# Das Alte Testament verstehen

**Benedikt Peters** 

# Inhalt

Einleitung	5
Die Bedeutung des Alten Testaments	5
Das Wesen des Alten Testaments	7
Eine Einteilung des Alten Testaments	12
Das erste Buch Mose (Genesis)	15
Das zweite Buch Mose (Exodus)	18
Das dritte Buch Mose – das Buch der Berufung	21
Das vierte Buch Mose – das Buch der Pilgerschaft	24
Das fünfte Buch Mose – das Buch der Erfüllung	26
Sinn und Bedeutung der historischen Bücher	28
Das Buch Josua	30
Die Zeit der Richter	35
Ruth, die Moabiterin	41
Die Bücher Samuel	47
Die Bücher der Könige	54
Die Bücher Chronika	60
Esra und Nehemia	64
Das Buch Esther	67
Die poetischen Bücher	78
Das Buch Hiob	83
Die Schatzkammer Davids (Die Psalmen)	90
Das Buch der Sprüche	97
Der Prediger	104
Das Lied der Lieder	112
Der Prophet Jesaja	136
Der Prophet Jeremia	166
Der Prophet Hesekiel	174

Das Buch Daniel	184
Die Zwölf Propheten	195
Hosea	209
Joel	214
Amos	219
Obadja	224
Jona	228
Micha	235
Nahum	238
Habakuk	241
Zephanja	247
Haggai	251
Sacharja	255
Maleachi	261

# **Einleitung**

Das Alte Testament erscheint uns auf den ersten Blick als ein Buch mit sieben Siegeln, als eine Sammlung exotischer Sitten und Gebräuche, die uns doch kaum etwas zu sagen haben könnten, als eine Häufung blutiger Kriegsgeschichten; und wer wollte so etwas erbaulich nennen? Doch wie so oft trügt der erste Schein. Haben wir einmal den Zugang zu diesem großartigen Teil der Bibel gefunden, befinden wir uns in einer wahren Schatzkammer voll funkelnder Kleinode. Sollten wir diesen Zugang mit Gottes Hilfe nicht suchen?

## Die Bedeutung des Alten Testaments

Das Alte Testament ist die Vorbereitung auf das Neue Testament; das bedeutet, dass es kein Neues ohne das Alte Testament geben kann. Das muss sich die christliche Kirche in Erinnerung rufen; denn sie hat immer wieder den Fehler gemacht, das Alte Testament abzuwerten oder gar zu ignorieren, ja teils sogar ganz zu verwerfen.

## Die Wurzel und die Zweige

Wie Paulus den alttestamentlichen Glauben und das alttestamentliche Gottesvolk die Wurzel nannte, so können wir auch das Alte Testament die Wurzel nennen, die den Baum – die christliche Gemeinde und das Neue Testament – trägt (Röm 11,16–18). Ohne Wurzel gibt es keinen Baum; daher ist der ein Tor zu nennen, der wohl den prächtigen Baum mit seinen köstlichen Früchten begehrt, aber meint, die Wurzel ignorieren zu können. Und als blind muss doch wohl der gelten, der sich mit der bloßen Wurzel begnügt, dabei aber den Stamm, der aus ihr wächst, übersieht; denn eine Wurzel hat ja nur den einen Sinn: den Stamm mitsamt Geäst und Früchten wachsen zu lassen.

So kann das Neue Testament ohne das Alte nicht existieren, so wie das Alte ohne das Neue seinen Sinn nicht findet. Beide Testamente gehören zusammen. Die Reformatoren fassten das Verhältnis der beiden Testamente zueinander in folgende einprägsame Formel: Das Neue Testament liegt im Alten verhüllt – das Alte Testament wird im Neuen enthüllt.

## Die Wichtigkeit des Alten Testaments

Wie wichtig die alttestamentlichen Bücher sind, hebt jedes neutestamentliche Buch mit Nachdruck hervor: Die Evangelien verweisen auf Schritt und Tritt darauf, dass die Geburt, der Geburtsort, die Familie, das Leben, die Taten, das Leiden und Sterben des Herrn Jesus allesamt im Alten Testament angekündigt worden waren und dass Er aus keinem andern Grund gekommen war, als eben diese Voraussagen zu erfüllen. Besonders häufig vermerkt das der Evangelist Matthäus (Mt 1,22; 2,23; aber siehe auch Mk 14,49; Lk 4,21; Joh 19,36).

Die Apostelgeschichte fährt nun fort und erklärt uns, dass Pfingsten, die Heilsbotschaft sowie die Ausbreitung und die Ablehnung des Heils ebenfalls in alttestamentlichen Aussagen begründet sind. Ja, der Tag, an dem die Gemeinde geboren wurde, Pfingsten, ist im alttestamentlichen Festkalender vorgegeben (3Mo 23,15–21).

Die Lehrbriefe sind ohne das Alte Testament ebenso wenig denkbar und verstehbar: So legt der Römerbrief anhand einer alttestament-lichen Bibelarbeit das Evangelium Gottes dar. Und der Hebräerbrief deutet den Wert und die Gültigkeit des Opfers Jesu Christi, indem er fortwährend auf das Alte Testament verweist, und anhand alttestamentlicher Beispiele belegt er das Hohenpriestertum des Herrn.

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, ist voll von Anspielungen und Hinweisen auf das Alte Testament und legt damit überzeugend dar, wie das zweite Kommen des Herrn bereits von den alttestamentlichen Propheten angekündigt worden war. Die Erschaffung eines neuen Himmels und der neuen Erde (Off 21,1) kann nur dann verstanden werden, wenn eine erste, also eine alte Schöpfung bereits bekannt ist. Und wo erfahren wir von dieser, wenn nicht im ersten Buch des Alten Testaments?

Was könnte schließlich den Wert und die Bedeutung des Alten Testaments klarer an den Tag legen als die Aussage, die *der Herr selbst fünfmal* macht, dass Er, der Messias Israels und Sohn Gottes, dessen Inhalt ist (Mt 5,17; Lk 24,27.44; Joh 5,39; Heb 10,7)?

#### Das Wesen des Alten Testaments

Obwohl das Alte Testament für die Botschaft des Neuen Testaments unerlässlich ist, ist es doch ganz *anderen Wesens:* Das Alte Testament bereitete vor, während das Neue Testament vollendete; das Alte Testament ist die Verheißung, das Neue die Erfüllung; das Alte ist der *Schatten*, das Neue die Substanz.

Der Schatten ist aber lediglich eine Art Abbild des Körpers, nicht der Körper selbst; er ist im Gegensatz zum Körper nur zweidimensional. Wird nun das Alte Testament so charakterisiert, dann schließen wir daraus, dass es Gott und sein Heil noch nicht in der ganzen Fülle offenbarte. Und es ist tatsächlich so: Gott sagte in alttestamentlicher Zeit selbst, dass Er "im Dunkel wohnen wolle" (1Kön 8,12). Das heißt natürlich nicht, dass Gott selbst in der Finsternis gewesen wäre; denn Er bewohnt seit jeher ein "unzugängliches Licht" (1Tim 6,16). Da der Mensch Gott nicht nahen kann und nicht in dessen Gegenwart treten kann, ist Er für den Menschen noch verborgen oder

eben "im Dunkeln". Das kam in der Stiftshütte und im Tempel dadurch zum Ausdruck, dass die Bundeslade im Dunkel des Allerheiligsten stand. Daran dachte Salomo natürlich, als er in seinem Gebet bei der Einweihung des Tempels sagte, Gott wohne im Dunkel.

Das Neue Testament nun hält dem entgegen: "Wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie er in dem Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander" (1Joh 1,7). Mit dem Kommen des Sohnes Gottes ist Gott selbst hervorgetreten, hat Er sich dem Menschen ganz enthüllt: Es ist *erschienen* die Menschenliebe Gottes (Tit 3,4); der unsichtbare Gott, den kein Mensch je gesehen hat noch sehen kann (Joh 1,18), ist *Fleisch* geworden (Joh 1,14); Er hat *Menschengestalt* angenommen. Daher kann Johannes in seinem ersten Brief über das Wort des Lebens sagen, er habe es *gesehen, angeschaut, mit Händen betastet* (1Joh 1,1). In Jesus Christus ist Gott also hervorgetreten, und wir sind zu Ihm hineingegangen (Heb 10,19–22).

Weil nun das Neue Testament die Fülle der göttlichen Offenbarung ist, spricht es anders als das Alte Testament. Es verhält sich wie der Körper zu seinem Schatten. Ersterer hat eine Dimension mehr, aber beide entsprechen einander völlig.

Einen Schatten kann es nur geben, wenn es auch einen Körper gibt, und kennt man den Körper, versteht man auch die Umrisse des Schattens zu deuten. So verstehen wir nun das Alte Testament, indem wir vom Neuen Testament her kommen. Wir erfahren, dass es so ist, wie die Reformatoren in jenem Merkspruch festhielten: Das Alte Testament wird erst im Neuen *enthüllt*. In dessen Licht verstehen wir es erst richtig.

Wir erkennen dann, dass alle Einrichtungen des israelitischen Gottesdienstes – die Opfer, die Priester und ihre Gewänder, die Stifts-

hütte, die Feste, der Sabbat – wie ein Schatten die Umrisse der Person und des Werkes Jesu Christi vorwegnahmen. Das steht in Kolosser 2,16.17 ausdrücklich: "So richte euch nun niemand wegen *Speise* oder wegen *Trank* oder hinsichtlich eines *Festes* oder *Neumondes* oder von *Sabbaten*, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist des Christus."

Alle Tieropfer waren Hinweise auf den Opfertod Jesu Christi; der Priester und seine Gewänder auf den Hohenpriester Jesus Christus und dessen Dienst (Heb 5,4.5); die Stiftshütte auf die ewige, die himmlische Wohnung Gottes (Heb 8,5); der Sabbat auf die Ruhe, in die der Glaubende aufgrund des vollbrachten Werkes Jesu Christi eingeht (Heb 4,9.10) und so weiter. In Hebräer 10,1 wird noch einmal gesagt, dass "das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter" hat.

Doch das Neue Testament sagt noch mehr über die Bedeutung des Alten Testaments. In 1. Korinther 10,1–5 spricht Paulus vom Auszug Israels aus Ägypten unter der Führung Moses, vom Durchzug durch das Rote Meer, vom Wasser und vom Manna in der Wüste und sagt, all diese Dinge seien "Vorbilder" für uns. Das im Griechischen verwendete Wort für "Vorbild" ist *typos*, Typus. Von diesem Wort ist das Fremdwort *Typologie* abgeleitet, die Lehre von der Auslegung und Deutung alttestamentlicher Bilder.

Es sind also auch die geschichtlichen Ereignisse und Gestalten im Alten Testament als Bilder, als Typen auf das neutestamentliche Heil zu deuten: Römer 5,14 nennt Adam einen Typus von Christus, dem letzten Adam. Epheser 5,30–32 sagt, das Einswerden von Mann und Frau (1Mo 2,24) sei ein Bild auf die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde. 1. Petrus 3,20.21 sagt, die Arche in der Flut sei ein Bild auf die Taufe.

Es wird nun nicht jedes Ereignis, jede Gestalt, jede Einrichtung des Alten Testaments im Neuen Testament ausdrücklich als Bild gedeutet. Die gegebenen Beispiele aber genügen, dass sie uns den Schlüssel in die Hand geben, mit dem wir alttestamentliche Bilder aufschlüsseln und auf uns anwenden können und sollen.

Eins muss dabei mit allem Nachdruck hervorgehoben werden: Was das Alte Testament sagt, ist *historisch absolut zuverlässig*. Die Schöpfung, der Sündenfall, der erste Brudermord, die Sintflut, das Leben der Erzväter, Israels Aufenthalt in Ägypten, der Auszug – all diese Dinge trugen sich genau so zu, wie sie beschrieben werden. Die Sprache ist nicht etwa bloß "symbolisch".

Unsere erste Aufgabe ist also stets, den historischen, buchstäblichen Sinn der Berichte zu verstehen und zur Kenntnis zu nehmen. Nur bleiben wir hierbei nicht stehen. Über das rein Historische hinaus haben die heiligen Texte noch diesen weiteren Sinn: Sie sind Hinweise auf zukünftige, auf neutestamentliche Ereignisse und Tatsachen.

Wir können also zwei Fehler begehen: Leugnen wir die Historizität des Alten Testaments und sehen wir in ihm nur symbolhafte Beschreibungen, haben wir jeden festen Grund verlassen und verlieren uns in reiner Beliebigkeit, in unkontrollierbarem Subjektivismus. Oder sehen wir im Alten Testament ausschließlich historische Zeugnisse vergangener Ereignisse, bleiben wir viel zu arm, haben wir Sinn und Botschaft der alttestamentlichen Schriften verkannt – ganz abgesehen davon, dass wir dann die oben genannten Hinweise des Neuen Testaments gegen uns haben.

Über den Wert der "Schrift" – und gemeint ist zunächst das Alte Testament – schreibt Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus:

"Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt" (2Tim 3,16.17).

# **Eine Einteilung des Alten Testaments**

Die Juden teilen ihre Bibel, das Alte Testament, in drei Teile. In Lukas 24,27.44 sehen wir, dass auch Jesus sich an die in seinem Volk gebräuchliche Einteilung hielt: "Und von *Mose* und von allen *Propheten* anfangend, erklärte er ihnen in allen *Schriften* das, was ihn betraf", und: "dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem *Gesetz Moses* und den *Propheten* und *Psalmen*." Gesetz, Propheten und Schriften (wofür man manchmal auch "Psalmen" sagt) – hebräisch *Torah*, *Neviim*, *Ketuwim* – ergeben das, was Juden nach den drei Anfangsbuchstaben den *Tenach* nennen.

## Die vier Hauptteile des Alten Testaments

Seit den Reformatoren folgen die Bibelausgaben, wie wir sie kennen, einer anderen Einteilung, und ich werde mich an diese halten:

1. Die Bücher Mose: 1. bis 5. Mose

Die historischen Bücher: Josua bis Esther
 Die poetischen Bücher: Hiob bis Hohelied

4. Die prophetischen Bücher: Jesaja bis Maleachi

Diese Einteilung trägt einmal der zeitlichen Abfolge Rechnung: Die Bücher Mose sind die ältesten; auf diese folgen die ersten historischen Bücher Josua, Richter, Ruth. Während die späteren historischen Bücher entstanden, wurden auch die poetischen geschrieben; ebenso die ältesten Propheten. Die jüngsten Propheten – Haggai, Sacharja, Maleachi – sind zugleich die jüngsten Bücher des Alten Testaments. Aber wichtiger als die zeitliche Folgerichtigkeit ist dies: Die von uns bevorzugte Einteilung trägt der inhaltlichen Folgerichtigkeit der gesamten alttestamentlichen Offenbarung Rechnung:

- Die Bücher Mose legen den Grund zur gesamten im Alten Testament behandelten Geschichte und Zukunft Israels. In 1. Mose wird Israel das Land verheißen, am Ende von 5. Mose steht es an der Grenze des verheißenen Landes.
- 2. Die historischen Bücher setzen da an. Sie beginnen mit der Eroberung des Landes unter Josua und enden mit der Vertreibung (2. Könige; 2. Chronika) und beschränkten Wiedergewinnung des Landes (Esra; Nehemia). Dabei bestätigt die Geschichte im Land in bemerkenswerter Weise, was Mose über die Bedingungen von Wohlfahrt beziehungsweise Not im Land gesagt hatte.
- Die prophetischen Bücher enthüllen den verborgenen (sündigen)
  Zustand des Volkes Gottes im Land, den bevorstehenden Verlust
  des Landes sowie dessen zukünftige uneingeschränkte Wiedergewinnung unter der Regierung des Messias.
- Die dazwischenliegenden poetischen Bücher endlich behandeln den persönlichen Glauben, die Kämpfe und Nöte der im Land lebenden Heiligen.

Der Inhalt ließe sich in vereinfachter Form wie folgt kurz zusammenfassen:

- 1. Das Gesetz: der dem Volk auferlegte Maßstab.
- Die Geschichtsbücher: Erprobung des Volkes entsprechend diesem Maßstab.
- Die Weisheitsbücher: Der Glaube des Einzelnen in diesen Umständen.
- 4. Die Propheten: Ankündigung von Gericht und späterer Wiederherstellung des Volkes trotz gebrochenem Maßstab.

#### Die fünf Bücher Mose

Die fünf Bücher Mose bilden das Fundament der gesamten biblischen Offenbarung, des Alten wie auch des Neuen Testaments. Sie enthalten zumindest im Keim – als Verheißung oder als Schattenbild – bereits die Botschaft der ganzen Bibel. Das tritt umso klarer hervor, je besser wir die Bibel kennen und die Bücher Mose studieren. Ein kurzer Überblick über deren jeweilige Botschaft soll das verdeutlichen.

# Das erste Buch Mose (Genesis)

Genesis ist der aus dem Griechischen in die lateinische Vulgata übernommene und in vielen Sprachen gebräuchliche Titel des Buches. Die Juden bezeichneten das Buch nach dem ersten Wort desselben: Bereschit = "Im Anfang". Das ist eine treffende Bezeichnung, da dieses Buch das Buch der Anfänge schlechthin ist.

Dieses Buch und kein anderes kann am Anfang der gesamten biblischen Offenbarung stehen; denn Gott ist ein Gott des Friedens, der Harmonie, der vollkommenen Ordnung. Er enthüllt seine Absichten schrittweise; eine Offenbarung nimmt eine vorangegangene auf und erweitert, erläutert oder erfüllt sie. So steht als Tor zur ganzen Heilsoffenbarung Gottes dieses Buch, das uns der Reihe nach den Ursprung, den Anfang all der Dinge enthüllt, von denen die nachfolgenden Bücher der Bibel bis zur Offenbarung im Neuen Testament handeln; es nennt die Herkunft der Dinge, die das menschliche Leben bestimmen und ausfüllen.

Wir halten das vielleicht für so selbstverständlich, dass es uns gar nicht auffällt. Es ist aber nicht selbstverständlich. Der Koran etwa, das von Muslimen heiliggehaltene Buch, kennt überhaupt keine logische Ordnung, weder chronologisch noch inhaltlich. Es ordnet die verschiedenen Kapitel (Suren) nach ihrem Umfang: Die längsten Suren stehen vorne, die kürzesten hinten im Koran. Natürlich ist das eine Möglichkeit. Ich kann zum Beispiel die Bücher einer Bibliothek nach deren Dicke in die Regale einreihen. Das ist möglich, aber ist es sinnvoll?

Die Offenbarung Gottes des Schöpfers hingegen muss ein Abdruck seines Charakters sein. Daher kann die Bibel in Form und Inhalt nicht anders als harmonisch und logisch sein. Und es ist wirklich das größte Abenteuer für jeden forschenden und suchenden Geist, dem unvergleichlichen Drama von Schöpfung, Verheißung, Erlösung und Vollendung zu folgen, das sich im Buch der Bücher Schritt um Schritt entfaltet.

#### Der Inhalt von Genesis

Wir erfahren in diesem ersten Buch der Bibel vom Ursprung der Materie, der belebten wie der unbelebten, des Raumes, der Himmelskörper, des Menschen, seines Falles, aber auch von seiner späteren Wiederaufrichtung. Es wird uns gesagt, wer alles ins Dasein rief, wie und wozu Er es tat und vor allem – das interessiert uns Menschen am meisten –, welchen Platz der Mensch in der Welt hat. Wir erfahren, wie der Mensch, Krone und Höhepunkt der Schöpfung, sich gegen seinen Schöpfer auflehnte, und wie dieser, seiner Natur gemäß, diese Auflehnung bestrafen musste; denn ist Er der Schöpfer, ist Er notwendigerweise auch der Richter. Dann erzählt uns der inspirierte Bericht, dass der gleiche Gott auch Erlöser ist: Kaum ist der Mensch in Sünde gefallen, da gibt Er dem Menschen bereits Verheißungen, dass Er ihn aus der Macht des Urhebers der Sünde und des Todes befreien werde.

So sehen wir: Bereits die ersten Kapitel der Bibel lehren uns alle Grundwahrheiten über Gott und den Menschen.

- Gott ist Schöpfer (1Mo 1 und 2); Er ist ewig, Er ist unendlich weise, Er ist allmächtig. Das kann jeder Mensch an der Schöpfung erkennen, wie Paulus ausdrücklich bestätigt (Röm 1,20).
- 2. Gott ist *Richter* (1Mo 3), denn Er ist *Licht* (1Joh 1,5), Er ist heilig, wahr und gerecht; Er kann nicht lügen (Tit 1,2). Darum musste Er den Menschen aus dem Paradies vertreiben.

3. Gott ist *Retter* (1Mo 3,15), denn Er ist *Liebe* (1Joh 4,16); darum verheißt und bereitet Er dem Menschen das Heil.

Die Ewigkeit, Weisheit und Allmacht Gottes zeigt sich in der Schöpfung.

Die Heiligkeit Gottes zeigt sich außer in der Vertreibung aus dem Paradies (1Mo 3) auch im Tod, der alle ereilt (1Mo 5), in der Sintflut (1Mo 6–8), im Gericht über den Turmbau zu Babel (1Mo 11).

Die *Liebe* Gottes zeigt sich außer in der Verheißung des Retters (1Mo 3) auch in der Errettung Noahs und seiner Familie (1Mo 6–8), in der Berufung Abrahams (1Mo 12), in der Bewahrung Isaaks und Jakobs (1Mo 26–36), in der Errettung der Söhne Jakobs durch Joseph (1Mo 37–50).

Zudem lehrt uns dieses Buch der Grundlagen die fundamentalsten aller Wahrheiten über den Weg der Errettung: die Rechtfertigung aus Gnade (1Mo 6,8) durch Glauben (1Mo 15,6; siehe Röm 4,13–16 und Eph 2,8–10). Dieser Grundsatz gilt seit der Vertreibung aus dem Paradies für alle nachkommenden Geschlechter und Heilszeiten. Hebräer 11 bestätigt das mit seinem Überblick über den Glauben der Geretteten aller Zeitalter.

Das erste Buch Mose beginnt mit dem Menschen, der als "lebendige Seele" gemeinsam mit seinem Schöpfer im weiten Raum aller Wonnen des Paradieses verkehrt; es endet mit einem Menschen, der als Leichnam in der Enge eines Sarges eingeschlossen ist (1Mo 50,26). Der ganze Bogen verläuft von Leben zu Tod. Damit ist das erste Buch Mose ein Buch des Niederganges.

# Das zweite Buch Mose (Exodus)

Exodus bedeutet "Auszug", und tatsächlich wird der Auszug Israels aus Ägypten in diesem Buch beschrieben. Das Thema des Buches ist nicht zu übersehen: Errettung, Befreiung. In der hebräischen Bibel nennt man es nach den ersten Wörtern Ellä schemot, "dies sind die Namen", meist kurz Schemot, Namen.

Was hat Befreiung, Erlösung, Errettung mit "Namen" zu tun? Dies: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich *erlöst*; ich habe dich bei deinem *Namen* gerufen, du bist mein" (Jes 43,1). Entsprechend werden die Namen Jakobs und seiner Söhne in den einleitenden Sätzen des Buches erwähnt und lesen wir von den Namen der Erlösten auf der Brust und auf den Schultern des Hohenpriesters (2Mo 28,11.21) und vernehmen wir, wie Gott Werkleute mit Namen beruft (2Mo 31,2).

Es wird in diesem Buch auch der *Name* des Rettergottes genannt (2Mo 3,14). Mose fragt ausdrücklich nach dem Namen des Gottes, der zu ihm aus dem Dornbusch gesprochen hat, und bekommt zur Antwort: "Ich bin, der ich bin. … Das ist mein Name auf ewig" (2Mo 3,14.15). Das Neue Testament sagt uns, dass Errettung nur im Namen dieses Rettergottes geschehen kann (Apg 4,12).

Exodus setzt da ein, wo Genesis aufhört: Josephs Nachkommen sind in Ägypten und dort der Willkür eines ihnen feindlich gesinnten Despoten ausgeliefert. Das Volk ist *versklavt* (2Mo 1,11–14) und *dem Tod geweiht* (2Mo 1,22). Das Buch endet aber mit Herrlichkeit: Gott selbst wohnt mitten unter seinem Volk (2Mo 40). Damit ist Exodus ein Buch des *Aufstiegs*. Was ist das Geheimnis dieses Aufstieges? Die dazwischenliegende Erlösung und Errettung.

Unter dem Gesichtspunkt der Errettung kann man das Buch in drei Teile unterteilen:

Wovon errettet: Kapitel 1
 Wie errettet: Kapitel 2–12
 Wozu errettet: Kapitel 13–40

In Teil 1 wird der Zustand beschrieben, aus dem Israel errettet werden musste: Sie waren Sklaven und waren dem Tod preisgegeben. Das ist genau der Zustand des gefallenen Menschen: Er ist ein Sklave der Sünde (Joh 8,34), der Tod herrscht über ihn (Röm 5,14; 6,23).

Teil 2 beginnt mit der *Geburt* des Befreiers, Mose (2Mo 2,1.2); und der Teil endet mit der Schlachtung des Passahlammes (2Mo 12), mit einem Hinweis also auf den *Tod* des Erlösers. Geburt (Mt 1) und Tod des Erretters (Mt 27) bilden die Erfüllung einer ewigen Errettung, die die in Exodus beschriebene Errettung vorwegnahm und verhieß.

Ebenfalls in diesem zweiten Teil erfahren wir, dass Gott "herabgekommen" ist (2Mo 3,8), um die Israeliten aus Ägypten herauszuführen. Gott gibt bereits hier ein Versprechen, dass Er eines Tages im vollsten Sinn "herabkommen" würde, dass Er nämlich als *Mensch* zur Welt kommen würde (Joh 1,14), um als Mensch für uns zu leben, zu leiden und zu sterben (Phil 2,5–8). Das Passah, das am Schluss dieses Teils eingeführt wird, bedeutet: Der Sohn Gottes war nicht nur bereit "herabzukommen", sondern auch durch das Feuer des Gerichts eines gerechten Gottes zu gehen, um ein sündiges Volk aus seiner ewigen Knechtschaft zu retten.

Teil 3 sagt uns, wozu Gott Israel erlöste und aus Ägypten herausführte: Er will unter seinen Erlösten wohnen (2Mo 25,8), und sie sol-

len Ihm dienen. Darum beschreibt dieser Teil die Stiftshütte und die Priester, die Gott dienen.

Wir könnten die ganze Botschaft des zweiten Buches Mose mit den Worten des Paulus zusammenfassen:

- 1. "Freigemacht von der Sünde [2Mo 1–12], seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden [2Mo 13–40]" vgl. Röm 6,18.
- "Ihr habt euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt [2Mo 1–12], um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen [2Mo 13–40]" vgl. 1Thes 1,9.

Zum ersten Mal lesen wir in der Bibel am Ende dieses Buches von *Gottes Herrlichkeit:* "Die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung" (2Mo 40,34). Davon steht im Schöpfungsbericht nichts. Was will das besagen? Dies: Gott offenbart sich in der Erlösung vollkommener als in der Schöpfung. Die Herrlichkeit Gottes, des Erlösers, strahlt heller als die Herrlichkeit Gottes, des Schöpfers. Ist das nicht ein Wunder? Die Sünde, das Böse, das durch die Verschuldung des Menschen in die Schöpfung eingedrungen ist, wird für Gott zum Anlass, noch größere Herrlichkeit zu offenbaren, dem Menschen noch Größeres zu geben als in der ursprünglichen Schöpfung.

# Das dritte Buch Mose – das Buch der Berufung

Im ersten Buch Mose ist uns gesagt worden, wozu Gott den Menschen schuf und wie der Mensch fiel, also in den Zustand geriet, in dem er sich seither befindet. Entsprechend handelt der letzte Teil des Buches nicht von der herrlichen Freiheit des Lebens in der Urheimat des Menschen, im Paradies, sondern von einem Volk, das in der Fremde ist und dort sterben muss.

In der Fremde ist der Mensch bitterer Knechtschaft und unentrinnbarem Tod unterworfen. Das zweite Buch Mose fährt hier fort und sagt uns zunächst, woraus der Mensch errettet werden muss (2Mo 1), sodann wie er errettet wird (2Mo 2–14), um schließlich zu erklären, wozu er errettet wird (2Mo 15–40). Das sich nun anschließende Buch setzt genau bei diesem Wozu an und macht es zum Hauptthema: Im dritten Buch Mose erfahren wir, was die Berufung der Erlösten ist, wozu Gott sie erlöst hat.

Das dritte Buch Mose beginnt mit dem bezeichnenden Satz: "Und der HERR rief." Damit ist bereits vorweggenommen, wovon das Buch handeln wird: von der Berufung der Erlösten. Beachten wir hierzu als Erstes, wohin Gott den Menschen ruft. Er ruft Mose zu sich in sein Haus: "Der HERR rief Mose, und er redete zu ihm aus dem Zelt der Zusammenkunft" (3Mo 1,1). Gott will, dass seine Erlösten da sind, wo Er ist (vgl. Joh 17,24; 1Pet 3,18).

Als Zweites wollen wir beachten, dass Gott in diesem Buch wiederholt sagt: "Seid heilig, denn ich bin heilig" (3Mo 11,45). Damit sagt Er, dass Er will, dass die Erlösten so sind, wie Er ist (vgl. Eph 5,1; 1Joh 3,2).

So ist nun zusammenfassend gesagt, welches die wahre Bestimmung, die eigentliche Berufung des erlösten Menschen ist: Der Mensch soll da sein, wo sein Gott ist, und er soll so sein, wie sein Gott ist. Er soll *heilig*, abgesondert für Gott, sein. Wir können daher auch sagen, 3. Mose ist das Buch der Heiligkeit.

Wie kann aber der Mensch heilig werden, das heißt, wie kann er in Gottes Gegenwart treten und Ihm dabei entsprechen? Die Antwort wird uns in den sieben ersten Kapiteln des Buches gegeben: durch das Opfer. Nur durch den Tod des unschuldigen Opfertieres kann der Weg freigemacht werden zu Gott und kann der Gott Nahende von allem gereinigt werden, was Gottes Heiligkeit widerspricht.

Weil dieses Buch vom Herz- und Höhepunkt der Erlösung spricht, ist es das dritte, das *mittlere* der fünf Bücher Mose. Menschwerdung und Tod Jesu Christi bilden das Zentrum, auf das hin und vom dem her sich alle Wege Gottes mit dem Menschen erklären. Das wird im Buch der Offenbarung bestätigt: "Ich sah *inmitten des Thrones* … ein Lamm stehen wie geschlachtet" (Off 5,6).

Weil 3. Mose das zentrale Buch ist mit dem zentralen Thema des Pentateuch, der fünf Bücher Mose, weist alles, was wir in den beiden ersten Büchern der Bibel erfahren haben, dahin: Erst der Tod des unschuldigen Opfers für den schuldigen Menschen löst den sonst unversöhnlichen Widerspruch zwischen der Strafe, die die Sünde nach sich ziehen muss, und dem Guten, das Gott dem Sünder geben will. Jetzt, da Christus für uns gestorben ist, kann Gott uns mit Ihm alles schenken (Röm 8,32). Das vierte Buch der Bibel ist daher die logische Konsequenz des dritten: Es sagt uns, wie der Lebensweg dessen aussieht, der erkannt und geglaubt hat, dass das Lamm Gottes für ihn geschlachtet wurde, und der daraufhin ins Heiligtum eingetreten ist. Er tritt wieder aus dem Heiligtum heraus, um

als ein Mensch mit einer neuen Berufung vor Augen seinen Weg durch das Leben zu gehen. Davon handelt das vierte Buch Mose.

# Das vierte Buch Mose – das Buch der Pilgerschaft

Das große Thema des vierten Buches Mose ist der Weg des Volkes Gottes durch die Welt. Wir können auch sagen: sein Wandel oder seine Pilgerschaft. Entsprechend beginnt das Buch mit dem Satz: "Und der HERR redete zu Mose in der Wüste." "In der Wüste", hebräisch bemidbar ist daher auch der von den Juden verwendete Titel des Buches. In ihm finden sich alle uns so vertrauten Begebenheiten: das Volk, das über das Manna murrt; die Wachteln; die feurigen Schlangen und die erhöhte Schlange; die fehlgeschlagene Verwünschung durch Bileam; der Unglaube der Kundschafter; der Aufruhr der Rotte Korahs; der blühende Stab Aarons; der Aussatz Mirjams und die Sünde Moses. Es sind alle diese Ereignisse auf der langen Wüstenwanderung, die "als Vorbilder für uns" geschahen (1Kor 10,6).

Die Wüste, das ist der Weg, den das Volk Gottes zurücklegen muss, bevor es sein Erbe antritt. Wir sind als Pilger unterwegs zum Ziel (1Pet 2,11.12); wir gehen als Diener und Streiter Christi durch die Welt und tragen gleichsam die Bundeslade, das Bekenntnis der Gegenwart Gottes, als Zeugnis vor der Welt (2Tim 2,3; 4,1). So geht es in diesem Buch um Nachfolge, Ausharren, Dienst und Kampf der Erlösten.

Nachdem uns in 3. Mose die *Berufung* erklärt worden ist, erfahren wir in diesem Buch etwas über den *Wandel*. Kommt uns die Reihenfolge bekannt vor? Im Epheserbrief lesen wir beispielsweise: "dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen worden seid" (Eph 4,1). Nachdem uns der Apostel in den vorangegangenen drei Kapiteln unsere Berufung ausführlich erklärt hat, ermuntert Er uns, entsprechend zu wandeln. Aus der Berufung ergibt sich ganz organisch die Forderung nach einem passenden Denken, Trachten, Re-

den und Tun. Weil wir gerettet und in die Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes berufen worden sind (1Kor 1,9), wollen und können wir Gott gefallen. Das ist stets die Reihenfolge. Weil Gott uns das neue Leben geschenkt hat, können wir "in Neuheit des Lebens wandeln" (Röm 6,4). Weil Gott uns zuerst zu Heiligen gemacht hat (1Kor 1,2.30; 6,11), können wir uns wie Heilige benehmen (1Pet 1,15.16). Kehrt man aber die Reihenfolge um, verliert man das Evangelium und begibt sich unter das Joch des Gesetzes, das nur fordert, aber nie befähigt. Das ist der Fluch aller menschlichen Religiosität. Darum wollen wir beachten, dass das Buch der Wüstenwanderung erst an dieser Stelle steht.

# Das fünfte Buch Mose – das Buch der Erfüllung

Im ersten Buch Mose ist uns gesagt worden, dass alles durch Gottes Reden entstand (vgl. Joh 1,1–3). Im letzten der Bücher Mose erfahren wir, dass alles Reden Gottes in Erfüllung gehen wird. In 1. Mose wird Abraham und seinen Nachkommen ein Land verheißen; in 5. Mose stehen die Nachkommen Abrahams an der Grenze dieses Landes und bekommen Anweisungen für das Leben in diesem Land. Das fünfte Buch Mose schließt damit ab, was im ersten Buch Mose anfing. Es ist das Buch der Erfüllung aller Worte Gottes; das ist sein großartiges Thema. Entsprechend beginnt es mit der Wendung: "Dies sind die Worte", hebräisch debarim.

Alle Worte Gottes sind gewiss; alles, was Gott je gesagt hat, bewahrheitet sich. Inhalt und Einteilung des Buches lassen diese Botschaft aufs Klarste hervortreten:

In den Kapiteln 1–3 bietet Mose dem versammelten Volk einen Rückblick über die vergangenen vierzig Jahre seit dem Empfang des Gesetzes am Berg Sinai. Dieser Rückblick teilt sich in zwei Teile. Zunächst erinnert Mose das Volk daran, dass es deshalb so lange in der Wüste umherirren musste, weil es Gottes Wort nicht vertraut hatte. Dann sagt er, dass sie großartige Siege über ihre Feinde durch Gottes wunderbare Hilfe erfuhren, als sie Gott und seinem Wort vertrauten. Fazit: Die Geschichte lehrt, dass Glaube Segen und Unglaube Fluch bringt.

Was die Geschichte gelehrt hat, soll für die Gegenwart auf Herz und Gewissen einwirken: Mose schärft dem Volk in mehreren Reden ein, wie wichtig es ist, auf Gottes Wort zu hören und in allen Lebensbereichen dem Wort Gottes gehorsam zu sein – Glaube und Gottesdienst, Ehe, Sexualleben, Familie, Erziehung, gesellschaftliches Le-

ben (5Mo 4–26; ein besonders eindrücklicher Abschnitt ist 5Mo 6,4–9).

Als Ermunterung zum Gehorsam und als Warnung vor Ungehorsam gegenüber Gottes Wort schließt sich in den Kapiteln 27–33 ein Blick in die Zukunft an: Wenn sie das Wort Gottes hielten, zöge dies Segen, wenn sie das Wort Gottes verwürfen, zöge dies Fluch nach sich (5Mo 28). In einem großartigen prophetischen Lied wird Israels kommender Abfall und spätere Wiederherstellung besungen (5Mo 32). Daran schließen sich die Segensworte des scheidenden Gesetzgebers über jeden der zwölf Stämme Israels an: Am Ende der Tage wird das Volk der Erlösten wegen Gottes unverbrüchlicher Treue alles erben und auf immer genießen, was Gott den Vätern – Abraham, Isaak, Jakob – verheißen hatte. Damit hat sich der Kreis von 1. bis 5. Mose geschlossen.

- "... das der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht" (5Mo 8,3).
- 2. "Es ist nicht ein leeres Wort für euch, sondern es ist euer Leben" (5Mo 32,47).

# Sinn und Bedeutung der historischen Bücher

Die Geschichtsbücher des Alten Testaments schließen sich an die fünf Bücher Mose an. Von Josua bis Esther wird uns berichtet, wie es dem Volk im Land erging, das Gott den Vätern verheißen hatte. Dabei stellt sich heraus, dass ihr Ergehen eine buchstäbliche Erfüllung aller Verheißungen und Gerichtsankündigungen Gottes ist: Wie Gott zu Abraham, Isaak, Jakob und Mose gesagt hatte, nimmt Israel das Land Kanaan in Besitz. Und ebenfalls wie angekündigt, verliert Israel wegen seiner Sünden das Land wieder, jedoch nicht endgültig. Aus den historischen Büchern Iernen wir, wie der Mensch mit der Verantwortung, die ihm das Gesetz auferlegt, fertig wird: *Er kann nicht anders als versagen*. Das Gesetz *forderte*, befähigte aber nicht; deshalb konnte es nur zeigen, wie untreu, wie unfähig zum Guten der Mensch ist. Unter den Bedingungen des Sinai konnte es nicht anders kommen, als dass Israel das Land wieder verlor.

Somit können wir sagen: Die geschichtlichen Bücher dienen dazu, Israel und damit allen Völkern der Erde zu beweisen, dass der Mensch auf der Grundlage des Gesetzes von den Folgen des Sündenfalls nicht befreit werden kann. Das Versagen der erwählten Nation demonstriert in bestürzender Weise, dass durch Gesetz wohl Erkenntnis der Sünde kommt (Röm 3,20), aber keine Reinigung und keine Befreiung von der Macht der Sünde. Das Gesetz hat wahrlich "nichts zur Vollendung gebracht" (Heb 7,19). Es befähigte den Menschen nicht, die guten Gaben Gottes zu behalten.

Der Verlust des Landes ist nun aber nicht das letzte Wort, das uns die alttestamentliche Geschichte Israels zu sagen hat. Die Bücher Esra, Nehemia und Esther sprechen von Wiederherstellung und Bewahrung in größter Gefahr. Daran lernen wir, dass der Heilige Israels (Jes 1,4) sein Volk wohl züchtigen muss, es aber in seiner Gnade

nie auf immer verstoßen kann (Jes 54,7.8). So könnten wir über die ganze Zeit von Josua bis Esther das Wort des Apostels Paulus stellen: "Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes" (Röm 11,22)!

Der Anschauungsunterricht, den uns die Geschichte Israels im Land bietet, dient allen Völkern und allen Menschen zur Erziehung (1Kor 10,6). Er lehrt, erzieht und bereitet uns auf "die Ankunft des Gerechten" (Apg 7,52), das ist auf den Messias Israels und Retter der Welt, vor. In diesem Sinn ist alles, was die Geschichtsbücher festhalten, "zu unserer Belehrung geschrieben" (Röm 15,4).

Halten wir fest: Am Beispiel Israels zeigt sich, wie jede Nation und jeder einzelne Mensch unter Gesetz nicht nur versagen kann, und dass es für alle ohne Unterschied (Röm 3,22) nur einen Weg gibt, um von dem unerbittlichen "Gesetz der Sünde und des Todes" (Röm 8,2) befreit zu werden: durch Vertrauen auf einen Stärkeren, auf den Messias und Retter der Welt.

Aber wir haben in der Geschichte Israels nicht allein eine Gegenstandslektion, die eindrücklicher nicht sein könnte, sondern gleichzeitig auch ein faszinierendes *Bilderbuch* vor uns, in dem Gott uns die herrlichen Heilswahrheiten des Neuen Testaments in einprägsamer Weise vor Augen führt. Die Könige, Priester und Feldherren, ihre Taten und Schicksale erweisen sich bei näherem Hinsehen immer wieder als Schattenbilder, Typen auf die Person und das Werk Jesu Christi. Wir werden in unserem Gang durch die Geschichtsbücher also stets folgende drei Ebenen der Auslegung zu berücksichtigen haben: die *historische*, die *sittliche* und die *typologische* Auslegung.

#### **Das Buch Josua**

Das Buch Josua ist einerseits *Erfüllung* und Ziel einer langen Vorgeschichte, andererseits aber auch *Neuanfang* einer neuen Geschichte. Darin geht in Erfüllung, was Gott den Erzvätern verheißen hatte: Ihre Nachfahren bekommen das Land zur ewigen Heimat. Es werden, um an eben diese Tatsache zu erinnern, eingangs die in 1. Mose 15,18 genannten Grenzen des ganzen Landes wiederholt (Jos 1,4). Vierhundert Jahre hatten Abrahams Nachfahren auf diesen Tag gewartet! Wenn wir das bedenken, verstehen wir die kapitellangen Beschreibungen von Landschaften und Grenzen mit nicht enden wollenden Aufzählungen von Dörfern und Städten. Wenn wir jahrelang darauf gewartet hätten, ein Grundstück zu bekommen, würden wir uns an jedem Stein und Sträuchlein ergötzen und könnten uns an unserem Erbe kaum sattsehen. Für den *Betroffenen* kann die Landschaftsbeschreibung nicht ausführlich und an Einzelheiten reich genug sein.

Das Buch markiert auch den Anfang einer achthundertjährigen wechselvollen Geschichte, die mit der Vertreibung aus dem Land endet. Diese wird umso schmerzlicher, je kostbarer der verlorene Besitz ist. Wehmütig werden aus Jerusalem vertriebene Juden in den Jahrzehnten des babylonischen Exils dieses Buch gelesen haben, und in Gedanken werden sie jeden Bach und jede Quelle, jede Niederung und jeden Hügel, jeden Olivenhain und jeden Weinberg vor sich gesehen haben. Wie konnte man nur so töricht sein und sich die guten Gaben Gottes verscherzen! Und wie überwältigend die Freundlichkeit und Treue Gottes, die jedem Willigen nach bitteren Jahren der Verbannung den Weg zurück ins Land der Väter wies.

#### **Gottes Gnade**

In welcher Weise wird das nun *uns* zur Belehrung? Das Buch Josua ist Erfüllung, das haben wir gehört. Warum konnte sich denn erfüllen, was Gott Abraham versprochen hatte? Weil Gott treu ist! Die ganze Landnahme ist ein gigantischer Beweis dafür, dass Gott der große Geber ist, der uns in seiner Gnade nicht allein Verheißungen macht, sondern sie auch nie zurücknimmt. "Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar" (Röm 11,29). Das ist großartig, und ich werde durch dieses Buch in wunderbarer Weise daran erinnert. Gott hat den Vätern das Land verheißen, Er hat das Land bereitet, Er führt das Volk in das Land ein. Der inspirierte Historiker versäumt darum nicht, zu vermerken: "Und so gab der HERR Israel das ganze Land, das er ihren Vätern zu geben geschworen hatte … Kein Wort fiel dahin von allen den guten Worten, die der HERR zum Haus Israel geredet hatte; alles traf ein" (Jos 21,43.45).

In der Sprache des Neuen Testaments heißt das: Gott hat uns in seinem Sohn ein ewiges Erbe verheißen, Er hat dieses Erbe bereitet, und Er selbst führt uns in dieses Erbe ein. Alles, was wir als Erlöste sind und haben, verdanken wir Gottes Gnade. Er hat uns in seinem Sohn unverdient alles geschenkt. Das ist die lebendige Botschaft dieses Buches – und da sage einer, die Geschichtsbücher der Bibel seien der vielen Kriege wegen fragwürdige Lektüre, voller altertümlicher Barbareien und für uns kaum von Belang!

## **Unsere Verantwortung**

Mit Josua stehen wir am Anfang einer langen Geschichte, die uns auch eine andere Seite der Wahrheit zeigt: Es liegt in unserer Verantwortung, inwieweit wir das von Gott Geschenkte in Besitz nehmen, damit leben und es auskosten. Das sagt uns der Verfasser des Buches Josua wiederholt mit Sätzen wie diesen: "Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst darü-

ber nachsinnen Tag und Nacht, damit du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinem Weg Erfolg haben, und dann wird es dir gelingen" (Jos 1,8).

Gott hat uns in seinem Sohn zwar alles geschenkt, aber wir müssen dennoch durch Glauben, Gehorsam und Kampf das Geschenkte erringen. In neutestamentliche Sprache übersetzt, sagen wir: Gott hat uns in Christus in eine vollkommene *Stellung* uneingeschränkter Segnungen versetzt (Eph 1,3). Es liegt an uns, inwieweit wir diese Stellung in Wandel und Kampf verwirklichen, inwieweit unser *Zustand* zur Stellung passt.

Gnade und Verantwortung sind zwei miteinander verwobene Stränge, an denen unser ganzes Leben hängt; mein ganzes Gelingen in der Nachfolge Jesu Christi "hängt" davon ab, wie tief ich beides verstanden habe. In irgendeiner Form hat auch alles Straucheln oder Stagnieren damit zu tun, dass ich mindestens eines von beiden nicht richtig verstanden habe, sei es, dass ich "an der Gnade Gottes Mangel leide" (Heb 12,15), sei es, dass ich nicht "kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft" (Kol 1,29). Wir tun gut daran, zu beten: "O Gott, lass mich deine Gnade verstehen! – O Gott, lass mich meine Verantwortung verstehen!" Wie Paulus die beiden miteinander verwob, kann 1. Korinther 15,10 zeigen, und wie er uns auffordert, es ihm darin gleichzutun, lesen wir in 2. Korinther 6,1.

#### Von Mose zu Josua

Die ersten Verse dieses Buches stellen die *geschichtliche* und die *heilsgeschichtliche* Verbindung zum fünften Buch Mose her: "Und es geschah nach dem Tod Moses, des Knechtes des HERRN, da sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener Moses, und sagte: Mein Knecht Mose ist gestorben; und nun, mach dich auf, geh über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gebe" (Jos 1,1.2).

Zunächst wird die geschichtliche Kontinuität hergestellt: Josua führt das von Mose angefangene Werk fort. Es steckt aber eine wichtige Belehrung im nicht zufällig gemachten Hinweis, dass "Mose gestorben" ist: An ihm, dem Gesetzesgeber, verkörpert sich die unerbittliche Härte des Gesetzes. Einer Sünde wegen kann er nicht in das Land der Verheißung einziehen (4Mo 20,12). An ihm, dem Mittler des Gesetzesbundes, wird exemplarisch gezeigt, dass "aus Gesetzeswerken [wird] kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt" wird (Röm 3,20), weil das Gesetz so unerbittlich ist: "Wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden" (Jak 2,10).

Von dieser einen Sünde, die Mose den Einzug ins Land kostete, lesen wir im vierten Buch Mose. Weil er gesündigt hatte, wird er von Gott bestraft. In 5. Mose aber sagt Mose dreimal, dass Gott ihm *der Israeliten wegen* gezürnt habe (5Mo 1,37; 3,26; 4,21). Darin gleicht er Christus im Fleisch, der unserer Sünde wegen den Zorn Gottes auf sich lud. Als Er am Kreuz hing, traf Ihn der Fluch des Gesetzes (Gal 3,13). Nachdem Jesus als Mensch für uns gelitten hat, geht Er uns als der Auferweckte voran. So wie Mose, der außerhalb des gelobten Landes stirbt, ein Bild auf Jesus "in den Tagen seines Fleisches" (Heb 5,7) ist, ist Josua ein Bild auf den auferstandenen und erhöh-

ten Urheber unserer Errettung (Heb 2,10). In der Tat ist der Eigenname *Jesus* nichts anderes als die griechische Form des hebräischen *Josua*. Während Josua lediglich Kanaan durchschritt, ist Jesus durch die Himmel geschritten und führt uns in alle himmlischen Segnungen ein. Und während Josua menschliche Fürsten niederrang, hat der Herr Jesus die Fürstentümer und Gewalten satanischer Mächte besiegt (Kol 2,15).

Wollten die Israeliten siegreich kämpfen, mussten sie ihrem Anführer folgen. Wollen wir unseren geistlichen Kampf, der "nicht gegen Fleisch und Blut" (Eph 6,12) ist, siegreich kämpfen, müssen wir uns unserem Haupt und Anführer unterstellen. "Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke" (Eph 6,10).

#### Die Zeit der Richter

Das Buch Richter bildet sowohl zeitlich als auch inhaltlich die logische Fortsetzung des Buches Josua. Darum weist der Schreiber im einleitenden Vers ausdrücklich auf Josua und auf dessen Ende hin: "Und es geschah nach dem Tod Josuas …" (Ri 1,1). Wir sollen also zurückdenken, uns in Erinnerung rufen, was in den Tagen Josuas geschehen war, denn nur so werden wir die Tragweite der im vorliegenden Buch geschilderten Umstände und Ereignisse verstehen.

## Lebensnotwendige Führung

In Josua hatte das Volk Israel einen Feldherrn und Führer, der Gott und seinem Wort bedingungslos ergeben war (Jos 1,8). Solange ein solcher Führer dem Volk voranging, stand es gleichzeitig unter Gottes Führung. Darum ist das Buch Josua auch ein Buch der Erfüllung und des Sieges. Ganz anders ist das Buch Richter; es ist ein Buch des Niedergangs und der Niederlagen.

Das erste Kapitel beginnt zunächst sehr verheißungsvoll: Nach dem Tod Josuas "befragten die Kinder Israel den HERRN" (Ri 1,1), um von Ihm Wegweisung zu empfangen. Damit ist das große Thema des Buches bereits angedeutet: Es geht um die lebenswichtige Frage der Führung und Regierung des Volkes Gottes.

Leider blieb Israel nach Josuas Weggang nicht mehr lange unter der göttlichen Regierung. Bereits in Kapitel 1 wird deutlich, wie die Stämme es unterlassen, den von Gott gegebenen Auftrag zu erfüllen. Entgegen dem ausdrücklichen Befehl vertrieben die Kinder Benjamin die Jebusiter nicht (Ri 1,21). Ähnliches lesen wir in diesem Kapitel von allen übrigen Stämmen. Die Folge zeigt sich in Kapitel 2: Das Unterlassen des Guten führt zum aktiven Tun des Bösen: "Und

die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim" (Ri 2,11). Israel diente fremden Göttern.

Diese beiden ersten Kapitel des Buches legen den weiteren Kurs fest. Es wird eine böse Saat gesät. In den letzten vier Kapiteln erfahren wir, wie diese Saat aufging: Es herrschte religiöses, sittliches und politisches Chaos. Ein Levit (!) erlaubt regulären Götzendienst (Ri 17 und 18). Dieser Bruch mit Gott führt zum Bruch mit dem Nächsten: Ein anderer Levit überlässt seine Frau einer Horde mutwilliger Männer zur Massenvergewaltigung (Ri 19). In der Folge fallen israelitische Stämme in einem blutigen Bürgerkrieg übereinander her (Ri 20 und 21). Der zweimal wiederholte Satz: "In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen" (Ri 17,6; 21,25), ist nicht lediglich ein Kommentar zu all diesen schrecklichen Ereignissen, sondern er ist gleichzeitig der Schlüssel zur Botschaft des ganzen Buches: Ein Volk, ein Gemeinwesen braucht Führung. Ein hirten- und führerloses Volk geht zugrunde; es verschmachtet wie Schafe ohne einen Hirten (Mt 9,36).

## Zeitweilige Rettungen

Schildern uns die einleitenden Kapitel die Saat und die abschließenden Kapitel die entsprechende Ernte (vgl. Gal 6,7), so zeigt uns der große Mittelteil (Kap. 3 bis 16), wie durch einzelne Führer, die von Zeit zu Zeit aufstanden, das Aufgehen der bösen Saat immer wieder ein Stück hinausgeschoben, aber nicht aufgehoben werden konnte.

Eine einfache Einteilung des Buches könnte so aussehen:

## 1. Teil: Die böse Saat (Ri 1,1-3,4)

Das Land wird nur teilweise erobert; das Volk verfällt dem Götzendienst.

# 2. Teil: Das Aufgehen der Saat wird aufgeschoben, aber nicht aufgehoben (Ri 3,5–16,31)

Die Richterbiographien dokumentieren den nicht mehr aufzuhaltenden – wohl durch Erweckungen zeitweilig hingehaltenen – Niedergang der erwählten Nation.

# 3. Teil: Die böse Saat geht auf (Ri 17,1-21,25)

Anstatt des Wortes Gottes regiert Willkür. Der Bruch mit Gott (Götzendienst) führt zum Bruch mit dem Nächsten (Ehebruch, Vergewaltigung, Bürgerkrieg, Menschenraub). Warum nun konnten die Richter das Aufgehen der Saat nicht verhindern? Der inspirierte Historiker hat sieben Richterbiographien ausgesucht und in seinen Bericht eingearbeitet, um uns auf eben diese Frage zu antworten.

#### Sieben Richter in Israel

Von den zahlreichen Richtergestalten, die in den vierhundert Jahren zwischen Josua und David in Israel wirkten, berichtet dieses Buch mehr oder weniger ausführlich über sieben.

Vom ersten Richter, *Othniel* (Ri 3,7–11), bis zum letzten Richter, Simson (Ri 13–16), geht es deutlich bergab. Othniel befreit Israel von der Fremdherrschaft des mesopotamischen Königs *Kuschan-Rischataim*. Diese Fremdherrschaft war eine Strafe dafür, dass man Mischehen mit heidnischen Männern und Frauen eingegangen war (Ri 3,5–8). Othniel selbst ist von diesem Übel nicht befallen (siehe Ri 1,12–15), deshalb ist er genau der Mann, den Gott als Werkzeug der

Befreiung aussucht. Simson hingegen vermag Israel nie von den Bedrückern seiner Zeit, den Philistern, zu befreien; er wird vielmehr selbst von ihnen überwältigt. Und der Grund? Anstatt ein Vorbild zu sein, wie Othniel es noch gewesen war, lässt er sich selbst beständig in Liebesaffären mit heidnischen Frauen verstricken.

Der zweite Richter, *Ehud* (Ri 3,12–30), ist ein tapferer, von Gott befähigter Führer, der die Moabiter aus dem Land vertreibt und ihnen *an den Furten des Jordan* eine verheerende Niederlage bereitet (Ri 3,28.29). Der vorletzte Richter, *Jephta*, ist sein negatives Gegenüber. Jephta schlägt zwar die Ammoniter, löst dann aber durch seine Hitzigkeit einen Bruderkrieg aus und tötet *an den Furten des Jordan* statt der Feinde die eigenen Brüder (Ri 12,5.6)!

In der dritten Richterepisode (Ri 4–5) sind Frauen die Handelnden: *Debora* ist Richterin, und *Jael* ist die Frau, die dem heidnischen Heerführer das Leben nimmt, indem sie ihm einen Zeltpflock durch die Schläfe jagt (Ri 4,17–22). Dem steht die drittletzte Episode gegenüber, in der ebenfalls eine Frau einem Bedrücker das Ende bereitet: Sie wirft dem Gewaltherrscher und Massenmörder *Abimelech* den oberen Stein einer Handmühle auf den Schädel (Ri 9,50–54). Das Schlimme an der Sache ist, dass diese kluge Frau Israel nicht von einem fremden, sondern von einem *eigenen* Führer befreit. Dieser ist so verkommen, dass er – weit davon entfernt, sein Volk zu schützen und zu dessen Wohl zu regieren – es ins frühzeitige Verderben geführt hätte, wäre man ihn nicht losgeworden.

Es fällt uns also auf, wie am Anfang die Richter vorbildlich sind, wie sie aber zusehends degenerieren. Auf die erste Hälfte von drei positiven Biographien (Ri 3–5) folgt die zweite Hälfte von drei negativen Biographien (Ri 9–16). Damit sind aber erst sechs erwähnt. In der Mitte zwischen diesen beiden Gruppen steht *Gideon* (Ri 6–8), und er

reicht beiden die Hand; denn er beginnt gut, aber er endet schlecht. Nachdem er in Kapitel 6 den Götzendienst ausgerottet hat, führt er ihn in Kapitel 8 wieder ein (Ri 8,27).

Was lernen wir an diesem Bild? Dies: Von Menschen geführte Einrichtungen mögen gut anfangen, aber sie degenerieren mit den Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten unausweichlich. An dieser tödlichen Schwäche scheiterte ja der ganze Gesetzesbund. Er begann so herrlich (2Mo 19; 40; 2Kor 3,6–11) und musste doch so kläglich enden. Einmal mehr demonstriert uns die Geschichte der erwählten Nation, dass das Fleisch nichts nützt (Joh 6,63). So braucht das Volk Gottes eine bessere als bloß menschliche Führung, ein besseres Richteramt, als es selbst Männer wie Othniel und Ehud bekleiden konnten. Das zeigt sich auch an einem weiteren Detail, das dieses Buch hervorhebt.

#### Der wahre Richter und Retter

Die Richter selbst vermochten in keinem Fall für *bleibende* Wohlfahrt zu sorgen. Immer wieder lesen wir in diesem Buch, dass das Volk erneut vom HERRN abfiel, *sobald der jeweilige Richter und Befreier gestorben war* (Ri 2,8–11.19; 3,11.12; 4,1; 6,1; 10,5.6; 12,15; 13,1). Damit ruft dieses Buch nach einem größeren, einem besseren Retter und Befreier, dessen Werk der Befreiung nicht wieder in sich zusammenfällt, sobald er gestorben ist. Der Prophet Jesaja antwortet auf dieses Rufen: "Der HERR ist unser Richter, der HERR unser Feldherr, der HERR unser König; er wird uns retten" (Jes 33,22). Über diesen Richter, Anführer und König sagt der Schreiber des Hebräerbriefes: "Daher vermag er diejenigen auch *völlig* zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er *allezeit lebt*" (Heb 7,25). Jesus Christus ist der wahre Urheber unserer Errettung (Heb 2,10), der genau aus diesem Grund "völlig zu erretten" vermag, weil Er ewig lebt.

Sein Werk der Errettung bleibt darum auf immer in Kraft. Er ist der "Urheber ewigen Heils" (Heb 5,9).

Wenn das Buch Richter also viermal beklagt: "In jenen Tagen war kein König in Israel", dann bereitet das wohl zunächst auf das Königtum Davids vor. Dieses musste aber aus den bereits genannten Gründen – es saßen ja nur Menschen auf dem Thron Davids – nach vierhundert Jahren untergehen. So sollte nicht David, sondern "der Sohn Davids", Jesus Christus, der Messias Israels und Retter der Welt, dieser König und Richter sein, nach dem die ganze Geschichte des Volkes Israel schrie und den die Propheten angekündigt hatten und den das Volk Gottes so nötig braucht. Er ist der Einzige, der nicht allein das Volk der Erlösten zu retten und zu bewahren vermag, sondern der auch eine aus den Fugen geratene Welt von den Mächten der Zerstörung befreien und mit nie endendem Frieden und unvorstellbarem Glück segnen wird. Dazu muss Er sich die Welt aber zuerst unterwerfen. Das wird Er tun, wenn Er ein zweites Mal vom Himmel herabkommt.

Wir warten mit Sehnsucht darauf; denn dann wird sich erfüllen, wovon Israels Seher und Propheten gesprochen und geschrieben haben: "Er wird den Elenden des Volkes Recht verschaffen; er wird die Kinder des Armen retten, und den Bedrücker wird er zertreten. … Und er wird herrschen von Meer zu Meer … Und alle Könige werden vor ihm niederfallen, alle Nationen ihm dienen" (Ps 72,4.8.11).

Und während wir auf sein Kommen warten, folgen wir Ihm hier und jetzt nach und erleben, wie Er uns durch alle Turbulenzen des Alltags hindurch den Frieden im Herzen bewahrt: "Frieden lasse ich euch, *meinen* Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch" (Joh 14,27).

# Ruth, die Moabiterin

Das Buch Ruth gleicht einem hellen Stern in sternenloser, finsterer Nacht. "Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten", so beginnt das Buch. In dieser düsteren Zeit, in der das Gemeinwesen der zwölf Stämme im Chaos von Willkür und Gewalttat versinkt, schläft der Hüter Israels, der Vater aller Erbarmungen und der Gott aller Gnade nicht. Während Israel in lähmender Aussichtslosigkeit dahintreibt, wirkt Gott. Er sorgt dafür, dass sich seine Heilsabsichten aller Sünde und Torheit des Menschen zum Trotz verwirklichen.

Der inspirierte Historiker muss seinen Bericht über die Richterzeit mit dem resignierten Kommentar schließen: "In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen" (Ri 21,25).

Der Verfasser des Buches Ruth beschließt sein Buch mit einem Namen, der heller nicht klingen könnte: *David*. Das ist der *König*, den Gott seinem heruntergekommenen Volk zu senden gedachte, und dieser König würde es in der Tat wieder auf die Höhe seiner einmaligen Berufung hinaufführen, wie die nachfolgenden Bücher Samuel berichten.

### Die rettende Gnade

Gott wirkt zum Wohl des Menschen, obwohl dieser sündig und schuldig ist. Ist das nicht ein Beweis seiner unbegreiflichen Gnade? Das Volk hat es nicht verdient, dass Er dafür sorgt, dass der König nach seinem eigenen Herzen zu einem unwürdigen Volk kommt. Es ist allein Gottes Gnade, dass es mit uns nicht ewig und endlos bergab gehen muss, sondern dass Gott jeden, der sich an Ihn wendet, nach oben zieht und zu sich nimmt. Das ist eine der zentralen Aus-

sagen dieses Buches. Und weil es von Gnade handelt, geht es in dieser Geschichte nicht wie im Buch Richter immer weiter abwärts, sondern aufwärts; nicht von Fülle zu Mangel und von Leben zu Tod, sondern umgekehrt: von Hungersnot zu Überfluss und von Fruchtlosigkeit zu Fruchtbarkeit. Vergleichen wir Anfang und Ende des Buches miteinander:

In Kapitel 1 lesen wir von Hungersnot, von Tod, von Kinderlosigkeit und von Bitterkeit. In Kapitel 4 haben wir Fülle, Nachkommenschaft und Wonne. Gott hat den unerbittlichen Niedergang Richtung Dürre und Tod in einen unaufhaltsamen Aufstieg gewendet.

#### **Aufbau und Inhalt**

Der symmetrische Aufbau des Buches Ruth hebt die eben erwähnte Tendenz des Buches hervor:

- A Rt 1,1–18: Elimelechs Familie; *Not* 
  - B Rt 1,19–22: Naomi und die Frauen; Bitterkeit
    - C Rt 2,1–23 Ruth trifft Boas; Ernte
    - C' Rt 3,1-4,13 Boas nimmt Ruth an; Tenne
  - B' Rt 4,14–17 Naomi und die Frauen; Wonne
- A' Rt 4,18–22 Boas Familie; Segen.

Eine sprechende Einzelheit dieser herrlichen Erzählung unterstreicht die Botschaft der Gnade. Die Hauptfigur, Ruth, ist eine Moabiterin, eine heidnische Frau, die nach dem Gesetz Israels gar kein Anrecht auf Zugehörigkeit zum Volk Gottes gehabt hätte. In 5. Mose 23,4 steht unmissverständlich: "Kein Ammoniter oder Moabiter soll in die Versammlung des HERRN kommen."

Dass nun Ruth in den Augen eines israelitischen Mannes dennoch Gunst und Annahme findet, ist ein Ausdruck der Gnade, die stärker ist als die gerechte Forderung des Gesetzes. Wie sehr Ruth das begriff, zeigt ihre Antwort auf die unerwartete Freundlichkeit des Boas: "Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, dass du mich beachtest, da ich doch eine Ausländerin bin?" (Rt 2,10).

Hierin gleicht Ruth uns oder wir gleichen ihr: Auch wir müssten als Sünder ewig von der Gemeinschaft des Volkes Gottes ausgeschlossen bleiben (Eph 2,12). Nach dem Gesetz sind wir alle schuldig und haben den Tod verdient; aber Gottes Gnade rettet rechtlose Menschen und gibt ihnen ewiges Leben: "Der Lohn der Sünde ist der Tod, die *Gnadengabe* Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn" (Röm 6,23).

Man kann das ganze Buch auch anders einteilen, indem man nämlich dem Hauptgedanken der Gnade folgt:

Kapitel 1: Erziehung zur Gnade

• Kapitel 2: Hoffen auf die Gnade

Kapitel 3: Ergreifen der Gnade

• Kapitel 4: Frucht der Gnade

In Kapitel 1 lesen wir von Not: Es bricht eine Hungersnot aus; eine Familie muss auswandern; am Ende bleiben drei Frauen als Witwen zurück. Wozu all dieses Leid? Welchen Sinn kann es haben? Dieses Buch lehrt uns, dass alles Leid im Leben uns dazu erziehen will, die Gnade Gottes und den Gott der Gnade kennenzulernen. Nach einer schrecklichen Krankheit, an der er glaubte, sterben zu müssen, begreift König Hiskia: "Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid: Du zogst liebevoll meine Seele aus der Vernichtung Grube" (Jes 38,17). In Kapitel 2 geht Ruth auf eines der Gerstenfelder um Bethlehem, um Ähren zu lesen. Sie kann nur hoffen, dass jemand sie gewähren lässt, denn als Witwe ist sie wehrlos, und als Ausländerin ist sie

rechtlos. Sie hofft nicht vergeblich: Boas lässt sie nicht allein hinter den Schnittern her auflesen, sondern er schützt sie noch und gibt ihr zu essen und zu trinken. Kein Mensch vertraut jemals vergeblich auf die Gnade Gottes. Wer sich im Wissen um seine vollständige Hilflosigkeit und Rechtlosigkeit – denn welche Rechte könnten wir sündige Menschen vor einem gerechten Schöpfer geltend machen? – an Gott wendet und auf seine Hilfe wartet, wird sie auch erfahren.

In Kapitel 3 findet sich eine der sonderbarsten Begebenheiten im Alten Testament. Nachdem die Gerste glücklich eingebracht und gedroschen worden ist, worfelt Boas auf seiner Tenne, isst, trinkt und legt sich ans Ende des Getreidehaufens zum Schlafen. Noomi gibt nun ihrer Schwiegertochter geradezu atemberaubende Anweisungen: "Und es geschehe, wenn er sich niederlegt, so merke dir den Ort, wo er sich hinlegt, und geh und decke zu seinen Füßen auf und lege dich hin; er aber wird dir mitteilen, was du tun sollst" (Rt 3,4).

Ruth tut, wie ihr gesagt wird: "Da kam sie leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin. Und es geschah um Mitternacht, da schrak der Mann auf und beugte sich vor: Und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen. Und er sprach: Wer bist du? Und sie sprach: Ich bin Ruth, deine Magd; so breite deine Flügel aus über deine Magd, denn du bist ein Blutsverwandter" (Rt 3,7–9).

Wir wundern uns über diese Kühnheit; denn das ist nun doch allerhand: Eine Frau kriecht bei einem Mann unter die Decke, während er schläft, und bittet ihn, als er aus dem Schlaf auffährt, sie zu heiraten. Genau das bedeutet nämlich die Redewendung, "die Flügel oder den Zipfel über jemand ausbreiten" (vgl. Hes 16,8).

Wie ist Ruths Freimütigkeit zu erklären? Ruth hatte natürlich inzwischen von Naomi nicht nur erfahren, dass Boas ihr Blutsverwandter

war, sondern auch, dass er gemäß alttestamentlicher Ordnung die Pflicht hatte, die verwitwete Frau eines nahen Verwandten zu ehelichen (5Mo 25,5). Ruth handelt also nicht etwa vermessen, sondern gestützt auf Gottes Weisung. Dennoch war es kühn von ihr, so offen und auf diesem Weg ihre Bitte auszusprechen. Aber was sollen wir dann von uns sagen, die wir tatsächlich die Kühnheit gefunden haben, zu Gott selbst zu sagen: Nimm mich an! Wer sind wir, dass wir überhaupt so etwas Ungeheuerliches wagen dürfen, wir sündige und verbogene Menschen gegenüber einem heiligen Gott? Und doch ist es genau das, wozu uns Gottes Gnade auffordert. Wir sollen zugreifen, freimütig bitten, und Gottes unverbrüchlicher Treue wegen können wir vollkommen gewiss sein, dass Er uns annimmt: "Bittet, und es wird euch gegeben werden; ... klopft an, und es wird euch aufgetan werden" (Mt 7,7); und: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen" (Joh 6,37), sagt der Sohn Gottes selbst.

In *Kapitel 4* nun vereinigen sich Boas und Ruth. Das ist das Ziel der Gnade. So, wie hier Ruth zu Boas findet, führt die Gnade den Sünder zu Gott: "Es hat ja Christus *einmal* für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, *damit er uns zu Gott führe"* (1Pet 3,18).

Und das Ergebnis dieser Verbindung? *Obed*, der Großvater König Davids wird geboren. Nun enthalten Namen im Alten Testament oft gleichzeitig eine sittliche oder geistliche Botschaft. Obed bedeutet *Knecht*. Was lerne ich hieraus? Dies: Die Frucht der Gnade ist *Dienst*. Das ist eine neutestamentliche Wahrheit: "Freigemacht von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. … von der Sünde freigemacht und Gott zu Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit" (Röm 6,18.22).

Die unfassbare Liebe und Gnade Gottes weckt in jedem Erlösten, sofern und soweit er sie erfasst hat, den Wunsch, Gott zu dienen und Ihm zu gefallen: "Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir … besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf" (Tit 2,11.12).

## Die Bücher Samuel

Die beiden Bücher Samuel bilden eine geschlossene Einheit. Sie beginnen in den Tagen der Richter und enden mit den letzten Tagen König Davids. Ihr gemeinsames Thema ist das Königtum. Im ersten Buch wird uns gesagt, wie Gott seinen König, David, einführt, im zweiten, wie und wozu David regiert. So sind die beiden Bücher die logische Fortsetzung des Buches Ruth, wo die Geburt Davids angekündigt worden war. Gleichzeitig bilden sie die göttliche Antwort auf die in der Richterzeit gestellte Frage nach der Führung eines zusehends in Chaos versinkenden Volkes.

# "Gib uns einen König!"

Die ersten vier Kapitel von 1. Samuel bieten uns ein Bild von den traurigen Zuständen im Volk Gottes. In der priesterlichen Familie herrschen Korruption und Unreinheit; damit ist das Herz des Volkes krank geworden (vgl. Jes 1,5), bildet doch der Gottesdienst Israels die moralische Mitte der Nation. In der Folge verlässt die Herrlichkeit Gottes das Haus und das Volk Gottes (1Sam 4,21): Die Bundeslade gerät in Feindeshand (1Sam 5 und 6).

Wohl ist Samuel da, der das Volk auf Gott ausrichtet (1Sam 7), aber er ist alt geworden, und auf seine Söhne ist kein Verlass. Nur zu verständlich, dass das Volk in dieser Lage den greisen Propheten bittet, vor seinem Tod einen König einzusetzen, der für Ordnung und Stabilität sorgen würde: "Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. Nun setze einen König über uns ein, damit er uns richte, gleich allen Nationen" (1Sam 8,5).

Die Bitte ist verständlich; sie scheint sogar zu zeigen, dass das Volk endlich gelernt hat, dass es Führung braucht. Warum aber gefällt Samuel die Sache überhaupt nicht, und warum sagt sogar Gott selbst: "... denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll" (1Sam 8,7)?

Das Volk wollte einen König, wie ihn die Heiden hatten, einen starken Mann, einen siegreichen Feldherrn, der sichere Grenzen und innere Ordnung garantieren sollte. Damit wollte das Volk viel zu Geringes. Gott wollte ihm wohl einen König geben, aber mit einem ganz anderen Ziel.

Gute tausend Jahre später wiederholt sich die Geschichte: Die Menschen wollen Jesus von Nazareth zum König machen (Joh 6,15). War Er denn nicht der König? Doch (Joh 1,49), und trotzdem entzieht sich der Herr dem Ansinnen der Menschen, denn sie wollten Ihn ebenfalls aus einem viel zu dürftigen Grund zum König machen: Er sollte ihnen Tag für Tag den Brotkorb füllen. Das ist ein viel zu oberflächliches Bedürfnis; der Mensch hat viel tiefere Nöte als diese (Joh 6,27), und die werden nur gestillt, wenn Jesus nicht lediglich ihr Brotkönig, sondern ihr Herzenskönig ist.

Entsprechend wollte Gott den Israeliten einen König geben, um viel tiefere Bedürfnisse zu stillen, als ihnen überhaupt bewusst war. Er wollte ihnen nicht einfach einen Helden an die Spitze ihrer Armee stellen, der zudringliche Nachbarn im Feld niederwerfen könnte. Nein, Er wollte dem Volk einen König geben, der es von der furchtbaren Macht des Unglaubens, des Götzendienstes und des Abfalls von Gott bewahren und das Volk stattdessen unter die Regierung des Gottes Israels bringen würde. Gott wollte seinem Volk einen König geben, der durch seine Führung nichts anderes bewirken würde, als dass es von Gott und von seinem Wort selbst geführt wäre.

Als Gott Israel aus Ägypten erlöste, sang Mose nach dem Durchzug durch das Rote Meer: "Der HERR wird König sein immer und ewig" (2Mo 15,18). Dazu hatte Gott sein Volk überhaupt erlöst. Und sollte es einen König haben, dann konnte dessen Aufgabe keine andere sein, als eben die Königsherrschaft Gottes im Volk aufzurichten.

# Der König nach dem Herzen des Menschen

Das Volk ist noch nicht so weit, das zu begreifen. Es erkennt nicht, dass es dazu erlöst worden ist, um unter Gottes Regierung zu leben. So besteht es auf einem König nach seinen Vorstellungen, und Gott sorgt dafür, dass es den Mann bekommt, der ganz nach ihrem Herzen ist: Saul, den Sohn des Kis. Er sieht auch blendend aus; er ist ein wahrhaftiger Held, der seine Umgebung um Haupteslänge überragt: "... sein Name war Saul, jung und schön, und kein Mann von den Kindern Israel war schöner als er; von seiner Schulter an aufwärts überragte er alles Volk" (1Sam 9,2).

Kein Wunder, dass das Volk angesichts dieses strahlenden Recken ganz hingerissen ist (1Sam 10,23.24). Und anfängliche Erfolge scheinen alle ihre Erwartungen zu bestätigen (1Sam 11). Aber der mit allen menschlichen Qualitäten ausgestattete Saul steht eines Tages einem Feind gegenüber, dem mit keiner Menschenmacht beizukommen ist (1Sam 17). Der große Führer ist in der Klemme, und das Volk, das ihn gewollt hatte und ihm gefolgt war, mit ihm. Jetzt erst erkennt das Volk, dass es einen größeren und stärkeren Führer braucht als Saul. Erst die Not lehrt es, einen König aus den richtigen Beweggründen zu begehren. So lässt Gott auch uns an uns selbst, an unseren Idolen und selbstgewählten Helden zuschanden werden. Erst dann sind wir dort, wo Gott uns haben will.

# Der König nach dem Herzen Gottes

Nun sendet Gott den König, den die Menschen zunächst nie wählen würden, der nicht nach ihrem Herzen ist. Dafür ist er zu schwach, zu unbedeutend. Sogar Samuel hatte sich bei der Salbung des Königs zuerst von äußerem Schein täuschen lassen (1Sam 16,7). Dass aber David genau der Mann Gottes ist, zeigt sich jetzt: Er streckt Goliath nieder. Aber warum tut er das und auf welche Weise? Er tut es, weil dieser Unbeschnittene Gottes Ehre herausgefordert hatte, und er tritt dem Riesen nicht in eigener Kraft, sondern im Namen und in der Kraft Gottes entgegen (1Sam 17,45–47).

Welche Demonstration menschlicher Hilflosigkeit und göttlicher Kraft! Erst wenn der Mensch erkennt, dass er nichts vermag und in allem restlos auf Gottes Rettung und Bewahrung angewiesen ist, kann Gott in seinem Leben zur Herrschaft gelangen. Damit er es einsehe, sendet Gott Not, mit der der Mensch nie fertig wird und wo er sich, wie damals die Israeliten, weder vorwärts noch rückwärts bewegen kann. Und dann sendet Gott seinen "David", der einen noch viel gewaltigeren Feind als jenen monströsen Philister niederrang: Jesus Christus, der allein und von allen verlassen durch seinen Tod am Kreuz den zunichtemachte, der die Macht des Todes hatte, das ist den Teufel (Heb 2,14). Wir brauchen einen König, der uns vom Teufel und von der Macht der Sünde befreit, von jenem fatalen Zug weg von Gott und damit vom Quell allen Lebens und wahren Glücks, und der stattdessen unsere Herzen an Gott und an sein Wort zu binden vermag.

# Das Herz neigt sich dem König zu

Wie nun kann Gott die Herzen der Israeliten dazu bringen, dass sie sich David zuneigen? Und wie schafft es Gott, dass sich Herzen von

Sündern und Egoisten, denen von Natur nichts so teuer ist wie ihre eigene Haut, dem Sohn Davids, Jesus Christus, zuneigen?

Als Jonathan, Sauls Sohn, gesehen hatte, wie der schmächtige David allein gegen Goliath und die hinter diesem aufgestellten Schlachtreihen der Philister anrannte und den Riesen fällte, "da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan *liebte ihn wie seine Seele*" (1Sam 18,1). Und wenn wir gesehen haben, wie der Sohn Davids ganz allein (Mt 26,56) und in Schwachheit (2Kor 13,4) dem Menschenmörder entgegentrat und ihn in einem furchtbaren Ringen am Kreuz bezwang, wird unser Herz von Liebe zu Ihm entfacht. Wenn wir begreifen, dass Er aus Liebe zu uns solches getan hat, tun wir das Gleiche wie Jonathan: Er zog sein Gewand, das Gewand des Kronprinzen, aus und gab es David. Damit sagte er, David solle an seiner Stelle König werden (1Sam 18,4). Wir wünschen dann nichts so sehr, wie unter der Regierung dieses Königs zu stehen.

Liebe, nicht Gewalt, ist also die Kraft, die Gott einsetzt, um Menschen der Regierung des von Ihm erwählten Königs zu unterwerfen. Wundersam und unvergleichlich sind die Wege Gottes!

# Der Regent ist selbst ein Regierter

Wir sahen, dass die Regierung des Königs dazu da ist, die Regierung Gottes aufzurichten und zu erhalten. Dazu muss aber der König selbst von Gott regiert sein. Aus diesem Grund spielen *Propheten* diese zentrale Rolle bei der Einsetzung und Regierung Davids: Es ist ein Prophet, der David zum König salbt (1Sam 16); Propheten richten David beständig auf Gott und seinen Willen aus (2Sam 7; 11; 12; 24). Propheten sind Sprecher an Gottes statt, sie richten *das Wort Gottes* aus. Nicht zufällig wird das von Samuel ganz zu Beginn dieser Geschichte gesagt, die zur Einsetzung Davids als König führen

soll (1Sam 3,19–21). Durch ihren Dienst unterwerfen die Propheten den Mann auf dem Thron Israels dem Thron des Allerhöchsten.

## **Der Thron Gottes inmitten des Volkes Gottes**

Die Bundeslade wird als der Ort bezeichnet, an dem Gott thront (Ps 80,2). Die Bundeslade inmitten des Volkes ist also der sinnfällige Ausdruck dafür, dass Gott König ist in Israel. Weil David das begriff und dies auch ganz Israel vor Augen führen wollte, lag ihm so viel daran, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen (2Sam 6). Er wollte damit sagen: Nicht ich, sondern Gott regiert in unserer Mitte.

David hat erst dort seinen Lauf erfüllt und sein Ziel erreicht, wo er den Ort findet, an dem einst die Bundeslade ihren bleibenden Ruheort finden soll: im Tempel in Jerusalem. In 2. Samuel 24 wird uns nun gezeigt, wie David den Platz fand, an dem der Altar stehen sollte, ohne den es keine Wohnstätte Gottes unter den Menschen geben konnte. Nachdem David diesen Ort gefunden hat, kann er ruhig abtreten. Als Nächstes regelt er nur noch seine Nachfolge (1Kön 1 und 2).

Folgende Beobachtung zum Aufbau der beiden Bücher Samuel hebt diese letztgenannte Wahrheit hervor: Am Anfang wird uns gezeigt, wie Gott sein Haus in Silo verlässt (1Sam 1–3). Am Ende sehen wir, wie Gott David den Ort zeigt, an dem sein Haus, der Tempel, stehen soll (2Sam 24). Damit ist Ziel und Sinn des Königtums gezeigt: Es soll dafür sorgen, dass Gott unter seinem Volk wohnen und über sein Volk regieren kann.

Das ist Ziel und Sinn der Erlösung überhaupt. Jesus Christus ist für uns gestorben, damit Er über uns herrschen (Röm 14,7–9) und Gott für immer unter uns wohnen kann: "Siehe, die Hütte Gottes bei den

Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott" (Off 21,3).

# Die Bücher der Könige

Beide Bücher gehören zusammen und bilden ein geschlossenes Ganzes. Sie fügen sich lückenlos an die Bücher Samuel an, denn im ersten Kapitel wird berichtet, wie David seinen Sohn Salomo als Nachfolger auf seinen Thron setzt. Die beiden Bücher Samuel beschreiben einen von Gott gewirkten Aufstieg, die Bücher der Könige beschreiben einen durch die Sünde verursachten Abstieg: Am Anfang regiert ein gerechter König, der den Tempel Gottes baut; am Ende regieren eine Reihe gottloser Könige, und der Tempel wird zerstört.

## Salomo, das Grundmuster

Am ersten König zeigt sich bereits beispielhaft die ganze nachfolgende rund vierhundert Jahre dauernde Geschichte des israelischen und jüdischen Königtums. Salomo beginnt gut und erreicht bereits in den ersten Regierungsjahren die höchsten Höhen der Herrlichkeit, aber er endet katastrophal.

Die ersten zehn Kapitel der beiden Bücher beschreiben Salomos Regierung, die von Gerechtigkeit, Gottesfurcht und Weisheit geprägt ist und ein geeintes Reich umfasst. Sie bildet das Musterbeispiel einer Königsherrschaft, die vollständig nach Gottes Gedanken ist. Damit bietet sie auch einen ersten Vorgeschmack von der zukünftigen Regierung des Messias.

In Kapitel 1 wird uns ausführlich beschrieben, wie die Nachfolge Davids zustandekommt. Daraus lernen wir alle wichtigen Bedingungen für die Thronbesteigung. Zunächst wird uns anhand von Adonija gezeigt, auf welchem Weg gottgemäße Regierung *nicht* aufgerichtet wird. Er sagt: "Ich will König werden!" (V. 5). Menschlicher Eigenwil-

le und Ehrgeiz haben auf dem Thron Davids keinen Platz. Darum muss Adonija schmählich scheitern und schrecklich enden (2,24.25). Es kann nur *der* König werden, der von Gott dazu bestimmt ist, und das ist Salomo (1Chr 29,1).

In Kapitel 2 bekommt Salomo von David den Auftrag, einerseits die Missetäter – Joab und Simei werden als Beispiele herausgegriffen – zu bestrafen und andererseits die Wohltäter zu belohnen. Salomo handelt nach Davids Weisungen, mit anderen Worten: Er übt Gerechtigkeit und Gericht. Später schreibt Salomo in seinem Buch der Weisheitssprüche: "... denn durch Gerechtigkeit steht ein Thron fest" (Spr 16,12). Von Gott eingesetzte und nach Gottes Gedanken ausgeübte Regierung trägt stets diese beiden Merkmale, wie Paulus in Römer 13,3.4 ausdrücklich bestätigt: Missetaten werden gerächt, Wohltaten werden belohnt.

Kapitel 3 unseres Buches zeigt uns, dass es Weisheit braucht, um den Regierungsauftrag zu erfüllen. Salomo weiß das, empfindet aber seinen ungeheuren Mangel und bittet daher Gott um Weisheit (V. 9). Und er erfährt: "Der HERR gibt Weisheit" (Spr 2,6; vgl. Jak 1,5), wie die nachfolgende Begebenheit mit den beiden Huren, deren Streit um das Kind in sprichwörtlicher Weisheit geschlichtet wird, beweist (3,16–28).

Fassen wir zusammen: Die ersten drei Kapitel der Königsbücher sprechen von der *Legitimation* und von der *Qualifikation* des Regenten. Der König muss von Gott legitimiert, das heißt von Gott selbst berufen sein, und er muss von Gott befähigt, das heißt, gerecht, gottesfürchtig und weise sein. Insofern Salomo diese Eigenschaften aufwies, war er in seiner Regierung ein Bild auf den wahren König Jesus Christus.

## Salomo, der Friedefürst

Die Kapitel 4 und 5 beschreiben die herrlichen Auswirkungen solch einer Regierung: "So war der König Salomo König über ganz Israel" (4,1). Das Reich war unter seiner Regierung geeint. Erst nachdem Salomo in Sünde gefallen war, wurde das Reich geteilt.

- 1. "Und Salomo war Herrscher über alle Königreiche" (5,1). Israel wurde zum Haupt über alle Nationen (5Mo 28,13).
- 2. "Juda und Israel waren zahlreich, wie der Sand am Meer … sie aßen und tranken und waren fröhlich" (4,20). Leben in Fülle, volles Genüge und Freude durchdrangen alles.
- 3. "Und er hatte Frieden auf allen Seiten ringsum" (5,4).
- 4. Kein Krieg schreckte die Kinder Israels auf, kein Geschrei war auf den Gassen, keine Klage in den Häusern.
- 5. "Und Juda und Israel wohnten in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum" (5,5). Eines der grundlegendsten Bedürfnisse des Menschen, Sicherheit, war gestillt. Lebensgrundlage und Besitz waren gesichert.

All diese Merkmale, die für viel zu kurze Zeit das Volk Israel prägten, werden in weit vollerem Sinn und unbegrenzt die Regierung des Messias begleiten, wenn Er künftig auf dem Thron Davids sitzt.

# Salomo, der Tempelerbauer

Das wichtigste Werk und die größte Tat Salomos war der Bau des Tempels. Dessen Errichtung steht am Anfang der Königsbücher, dessen Zerstörung markiert deren Ende. Das unterstreicht den unauflösbaren Zusammenhang zwischen Israels Gottesdienst und Israels Königtum. Das Gedeihen der Könige und des ganzen Volkes entschied sich an der Beziehung des Königs zum Haus Gottes und damit

zum Gott dieses Hauses. Es ist bezeichnend, dass kein einziger Nachfolger Davids auf dem Thron nach Kriterien bewertet wird, die in heidnischen Königschroniken entscheidend sind, wie Kampfkraft, Stärke, Geschick im Umgang mit Schwert, Speer und Bogen. Bei jedem König auf dem Thron Davids wird aber vermerkt, ob er das tat, was gut war in den Augen des HERRN, wie sein Vater David. Bei Regierungsantritt wird zu jedem König die wörtlich stets gleichlautende Bemerkung als zusammenfassende Beurteilung über sein ganzes Leben gestellt. Weil jeder König nach seinem Glauben und Gehorsam beurteilt wurde, wird auch alles registriert, was sie taten, um zum Gottesdienst und zum Unterhalt des Hauses Gottes beizutragen, und ob sie den Götzen huldigten oder nicht. Damit lehren uns die Bücher der Könige, dass der wahre Grund für den Niedergang irdischer Reiche nicht in den politischen, ökonomischen oder militärischen Bedingungen zu suchen ist, sondern in der Gottlosigkeit.

Was die Geschichte Israels demonstriert, haben die Propheten Israels ausdrücklich verkündigt. Jesaja schließt einen Weheruf über die Sünden seines Volkes mit den Worten: "Aber auf das Tun des HERRN schauen sie nicht, und das Werk seiner Hände sehen sie nicht. Darum wird mein Volk weggeführt aus Mangel an Erkenntnis. … Und der Mensch wird gebeugt und der Mann erniedrigt, und die Augen der Hochmütigen werden erniedrigt. Und der HERR der Heerscharen wird im Gericht erhaben sein, und Gott, der Heilige, sich heilig erweisen in Gerechtigkeit" (Jes 5,12–16).

In der Fürbitte für das Volk bei der Einweihung des Tempels ist der König ausnahmsweise und nur vorübergehend zugleich auch der Priester des Volkes (1Kön 8). Erst der Messias wird beides, Königtum und Priestertum, in seiner Person vereinen: "Er wird Priester sein auf seinem Thron" (Sach 6,13).

Der in Kapitel 10 beschriebene Besuch der Königin von Scheba ist eine Vorschau auf jenen herrlichen Tag, an dem der Messias Israels in Zion regieren wird und alle Völker zum Berg des HERRN strömen und Ihn anbeten werden (Jes 2,2–4; Sach 14,16; Ps 72,10.11).

# **Der Niedergang**

Weil der Anfang seiner Regierung so prächtig war, erscheint sein Ende umso schwärzer. In Kapitel 11 wird die Sünde Salomos beschrieben – er ließ sich von heidnischen Frauen dazu verführen, ihren Göttern zu dienen –, die zum Niedergang und schließlich zum Untergang führte. Das Leben und das Schicksal Salomos fasst bereits die gesamte Geschichte des Königtums zusammen: Solange ein König in den Wegen Gottes wandelte, gab Gott Wohlfahrt und Sieg über alle Bedränger. Sobald ein König von den Geboten Gottes abwich, folgten Dürre und Hungersnot und standen die Feinde an den Toren. Was Gott dem alten, in Sünde gefallenen Salomo sagte, war gleichzeitig sein gerechtes Urteil über alle nachfolgenden Könige: "Weil dies bei dir gewesen ist und du meinen Bund nicht gehalten hast und meine Satzungen, die ich dir geboten habe, so werde ich dir das Königreich gewiss entreißen" (1Kön 11,11).

Alles, was in den beiden Büchern der Könige geschrieben ist, bestätigt diesen Grundsatz, den Mose bereits den Israeliten im Gesetz eingeschärft hatte: *Gehorsam bringt Segen, Ungehorsam zieht Fluch nach sich*. Sämtliche vom großen Gesetzgeber in 5. Mose 28,1–14 aufgezählten Segnungen treffen im Leben Salomos ein. Alle von ihm in 5. Mose 28,15–44 angekündigten Flüche treffen das Volk in den vier Jahrhunderten bis zur Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Nach Salomo wurde das Reich geteilt, um nie mehr vereint zu werden. Zuerst wanderte der Norden ins Exil, dann folgte ihm eineinviertel Jahrhunderte später der Süden.

# Der kommende König

Wie nach den Jahrhunderten der Richter, stellen die Erfahrungen unter den Königen erneut die Frage nach dem wahren König. Die Propheten Israels, die in dieser Zeit von Gott erweckt werden, haben nicht allein das Versagen des Königtums gegeißelt, sondern auch die Frage nach dem gerechten König beantwortet: Es wird ein von Gott zum König Gesalbter kommen. Erst unter der Regierung dieses Gesalbten, des Messias (Jes 11), und unter einem neuen Bund (Jer 33) würde Israel ewigen Frieden und ewige Sicherheit kennen. Vielleicht hat kein Prophet so scharf das Versagen der jüdischen Könige verurteilt wie Jeremia; aber es hat auch kein Prophet mit solcher Leidenschaft und in so glühenden Farben die Herrlichkeit des Neuen Bundes geschildert (Jer 31–33). Daher ist die alte jüdische Tradition, die im Weinenden Propheten den Verfasser der Königsbücher sieht, durchaus glaubwürdig.

"Aber der HERR ist Gott in Wahrheit; er ist der lebendige Gott und ein ewiger König" (Jer 10,10).

## Die Bücher Chronika

Die beiden Bücher Chronika behandeln zum größten Teil den gleichen Zeitraum wie die Bücher der Könige, aber sie wurden später geschrieben, nämlich nach dem siebzigjährigen babylonischen Exil, dessen Ende ganz am Schluss ausdrücklich angekündigt wird. Damit schließt die lange und im Ganzen traurige Geschichte mit einer Note der Zuversicht. Hoffnung trotz allem menschlichen Versagen, das ist die trostvolle Botschaft von 1. und 2. Chronika.

# Unterschiede zwischen den Büchern Könige und Chronika

Auf den ersten Blick scheint es so: Was in den Königsbüchern steht, wird hier einfach wiederholt. Dieser erste Blick trügt; denn es bestehen wichtige Unterschiede, und diese begründen die eigene Botschaft der beiden Bücher, die im Hebräischen dibre jamim, "Geschehnisse der Tage", genannt werden.

Die Bücher Chronika umfassen einen größeren Zeitraum. Er reicht von Adam bis zur Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Nicht das Versagen des Menschen, sondern die Gnade Gottes steht im Vordergrund. Darum wird nicht wie in den Büchern der Könige auch die Geschichte jenes Königtums, das endgültig verworfen worden ist, des israelitischen, beschrieben, sondern ausschließlich die Geschichte jener Dynastie, die einst neu erstehen soll, die des Sohnes Davids.

Von Gnade spricht auch das auffällige Fehlen der Sünde Davids mit Bathseba. Und über die traurigen Alterssünden Salomos und deren Folgen – Verlust und Teilung des Reiches – wird nichts gesagt. Aus dem gleichen Grund unterscheidet sich die berühmte Weissagung Nathans über das Königtum des Hauses Davids in 1. Chronika 17,10–14 in einem ganz entscheidenden Punkt von 2. Samuel 7,12–16, wo

die gleiche Weissagung festgehalten ist: In Samuel spricht Gott von der Erwählung und Verheißung Davids und seiner Nachkommen und von den Folgen ihres persönlichen Versagens. In Chronika spricht Gott nur von den Verheißungen.

Die Bücher der Könige wurden bald nach dem Untergang Jerusalems geschrieben. Die letzte Nachricht, die wir vernehmen, spricht von einem Sohn Davids, der vom Wohlwollen eines babylonischen Königs abhängig ist (2Kön 25,27–30). Wie tief ist das Königtum Davids gesunken! Die Bücher Chronika wurden nach den bitteren Jahren des Exils geschrieben. Entsprechend endet es ganz anders: nicht mit dem Wohlwollen eines irdischen Despoten, sondern mit einem Zeichen der Treue und Gnade Gottes: "Und im ersten Jahr Kores', des Königs von Persien – damit das Wort des HERRN durch den Mund Jeremias erfüllt würde -, erweckte der HERR den Geist Kores', des Königs von Persien; und er ließ einen Ruf ergehen durch sein ganzes Königreich, und zwar auch schriftlich, indem er sprach: So spricht Kores, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben; und er hat mich beauftragt, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Juda ist. Wer irgend unter euch aus seinem Volk ist, mit dem sei der HERR, sein Gott; und er ziehe hinauf!" (2Chr 36,22.23).

So wie Könige zeigt, dass Gottes Wort sich im Gericht über die Untreue Israels und Judas erfüllt hat, zeigt Chronika, dass sich auch sein Vorsatz der Gnade erfüllen wird, den Er mit diesem Volk und durch dieses Volk mit der ganzen Menschheit hat. Wir Iernen in diesen beiden kostbaren Büchern, dass Gott sein strauchelndes Volk nicht sich selbst überlässt, sondern im Gegenteil: Er nimmt dessen Versagen zum Anlass, einzugreifen und all das in die Hand zu nehmen, was der Mensch nie vermag. Das ist Gnade.

#### Von Adam bis zum Sohn Davids

Am Anfang der beiden Bücher steht Adam, dann folgen ganze neun Kapitel von Geschlechtsregistern, die bis in die Tage der Könige und darüber hinaus reichen. Was soll das bedeuten? Warum geht der Schreiber so weit zurück? Wohl weil er mit seiner Darstellung der Geschichte Judas und seines Königtums sagen will, dieses sei das Ziel der Geschichte der ganzen Menschheit. Selbstverständlich kann das nicht für das bei der Abfassung des Buches nicht mehr existierende, sondern nur für das von Gott verheißene zukünftige Königtum gelten. Ein Sohn des Menschen und Nachfahre Davids soll einst, zum Segen der ganzen Menschheit, Herrscher über die ganze Erde sein (1Chr 17,11–14; Dan 7,13.14).

Um dies zu sagen, hätte es zwar genügt, das Geschlechtsregister lediglich von Adam in möglichst direkter Folge bis auf David und seine Nachkommen aufzuführen, so wie in Matthäus 1 oder Lukas 3. Nun steht aber sehr viel mehr da. Also muss außer der genannten auch eine andere Absicht dahinterstecken.

Der Verfasser gibt uns in den Geschlechtsregistern einen verhaltenen aber nicht undeutlichen Wink, dass jedes Mal, wenn der Mensch, das Fleisch, seinen unseligen Weg bis zum Ende gegangen ist, Gott in seiner Gnade zu handeln beginnt und seine Absichten des Segens verwirklicht. Es tritt folgende Regelmäßigkeit in den vielen Geschlechtsregistern zutage: Nach Noah werden zuerst die Nachkommen Japhets und Hams angeführt, erst danach die Nachkommen Sems (1,5.8.17). Von den Söhnen Abrahams kommt zuerst Ismael mit seiner Nachkommenschaft dran, erst danach Isaak (1,29.34); Esau wird zuerst behandelt, und dann Jakob (1,35; 2,1). Der Träger der göttlichen Verheißungen und Segnungen folgt stets am Schluss.

Will dieses Muster uns nicht sagen, dass Gott ebenso handeln wird, nachdem das Haus Davids wegen menschlicher Untreue untergegangen ist? Dass Er, nachdem der Mensch versagt hat, in seiner Treue handeln und seinen König einführen wird, der alle Verheißungen in seiner Person erfüllen wird? In der Tat endet das Buch ja mit dem von Gott gewirkten Erlass des Perserkönigs. Die Juden dürfen wieder in ihre Heimat zurückkehren, denn sie müssen im Land wohnen, es muss ein Nachfahre Davids in Bethlehem sein, wenn der Sohn Davids sein Volk heimsuchen wird.

Die auf Chronika folgenden Bücher Esra und Nehemia zeigen, dass sich Gottes Vorsatz tatsächlich erfüllte. Die Juden kehren zurück und bauen die Stadt und den Tempel wieder auf. Gott erweckt sogar wieder Propheten – Haggai, Sacharja, Maleachi –, die von diesem kommenden König und von seiner herrlichen Regierung sprechen (Hag 2,7; Sach 3,8; 6,12.13; 9,9; Mal 3,1).

## **Esra und Nehemia**

In der hebräischen Bibel bilden Esra und Nehemia ein Buch, und sie sind auch durch ein durchgehendes gemeinsames Thema verbunden: die Rückkehr aus dem Exil und der Wiederaufbau des jüdischen Gemeinwesens. Für die Heilsgeschichte haben sie die gleiche Bedeutung wie das Buch Ruth: Jenes hatte das Bindeglied zwischen der chaotischen Richterzeit und der Regierung König Davids gebildet. Diese stellen das Bindeglied dar zwischen der mehrheitlich düsteren Königszeit und der Einführung des Sohnes Davids, des verheißenen Messias in Jerusalem. Das ist der wahre Grund, warum Gott Juda zurückführt, das genauso sündig und genauso unwürdig ist wie das Nordreich, dessen Stämme bis zum heutigen Tag verschollen sind. Durch dieses Volk sollte Gott in diesem Land seinen Sohn in die Welt einführen.

Gleichzeitig ist die begrenzte Wiederherstellung Judas ein Unterpfand einer noch ausstehenden vollkommenen Wiederherstellung. Esra und Nehemia sind damit Bücher der Hoffnung.

# Heidnische Könige

Anders als in den Bücher der Könige oder Chronika, werden die Geschehnisse nicht nach jüdischen, sondern nach heidnischen Königen datiert: "Und im ersten Jahr Kores", des Königs von Persien" (Esra 1,1); und: "Und es geschah im Monat Nisan, im zwanzigsten Jahr des Königs Artasasta" (Neh 2,1). Damit erinnert der inspirierte Historiker, dass Jerusalem mit seinen einst stolzen Königen nicht mehr Mitte und Bezugspunkt, nicht mehr "Nabel der Welt" (vgl. Hes 38,12) ist. An einer heidnischen Dynastie wird die Zeit ausgerichtet; von einer heidnischen Stadt aus ergehen die Erlasse. Nehemia bekennt in seinem Gebet, dass die Juden Knechte im von Gott den Vä-

tern verheißenen Land sind (Neh 9,36.37). Das Volk Israel ist wegen seiner Untreue *Lo Ammi*, "nicht mein Volk" (Hos 1,9), wegen seiner Sünde nicht mehr "Haupt", sondern "Schwanz" (5Mo 28,44). Weil die Juden nicht mehr das öffentlich von Gott anerkannte Gottesvolk sind, sind sie nicht ausschließlich von Gottes Gnade und seinen Befehlen abhängig, sondern unmittelbar vom Wohlwollen der persischen Könige. Gewiss, über allem waltet Gott, und Er lenkt alles, aber dennoch: Die Juden sind darauf angewiesen, dass Kores sie heimkehren lässt (Esra 1,1–4), dass seine Nachfolger Darius und Artasasta den Bau des Tempels und der Stadtmauer bewilligen (Esra 6,14; Neh 2,6).

## **Erweckung**

Die geistliche Botschaft beider Bücher ist *Erweckung*, geistliche *Wiederherstellung*. Wir lernen hier, dass Erweckung immer heißt, zu den im Wort Gottes enthaltenen Absichten Gottes zurückzukehren. Die beiden großen Mittel der hier geschilderten Erweckung sind *das Lesen und Lehren des Wortes Gottes* (Esra 7,10; Neh 8,1–8) und das *Gebet* (Esra 8,23; 10,1; Neh 1,4; 9,5–37).

Merkmale wahrer Erweckung sind ferner *Anbetung* (Neh 9,4–6) – der Tempel wird gebaut – und *Absonderung* (Nehemia 9,2) – die Mauer wird wieder errichtet. Jede Erweckung hat aber ihren Preis: Es kostet Arbeit und Kampf, denn "die Widersacher sind zahlreich". Wie tröstlich zu sehen, dass Gott die Seinen nicht vergisst: Er wacht über den Umständen (Esra 7,8.9; 8,31); Er lenkt die Herzen der Könige (Spr 21,1); Er überführt, ermahnt und tröstet sein Volk durch seine Propheten Haggai und Sacharja (Esra 5,1; 6,14).

"Dein, HERR, ist die Größe und die Stärke und der Ruhm und der Glanz und die Pracht; denn alles im Himmel und auf der Erde ist dein. Dein, HERR, ist das Königreich, und du bist über alles erhaben als Haupt; und Reichtum und Ehre kommen von dir, und du bist Herrscher über alles" (1Chr 29,11.12).

## **Das Buch Esther**

Esther ist zusammen mit Ruth das einzige Buch der Bibel, das nach einer Frau benannt ist. Beiden ist gemeinsam, dass eine heidnisch-jüdische Mischehe im Zentrum des Geschehens steht. Während Ruth, eine Moabiterin, einen jüdischen Mann heiratet und sich bei dessen Gott birgt, heiratet in Esther eine jüdische Frau einen heidnischen Mann, der aber bei seinen Göttern bleibt. Diese Beobachtung wirft mit einem Schlag grelles Licht auf die Lage der Juden zur Zeit der Königin Esther.

### **Der fehlende Name**

Etwas ist an diesem Buch einmalig: Der Name Gottes kommt von der ersten bis zur letzten Zeile nicht vor. Wie ist diese sonderbare Tatsache zu erklären? Wohl so:

Die Juden verleugneten in der Fremde ihren Glauben und ihren Gott; deshalb verleugnete auch Gott sie (Mt 10,33). Die beiden Hauptgestalten des Buches tragen heidnische Namen. Eigentlich hieß die Königin *Hadassa*, und das ist ein schöner hebräischer Name, der "Myrte" bedeutet (2,7). Mit diesem fremdländischen Namen wäre sie unter den Persern nur unangenehm aufgefallen; denn man hätte sie gefragt, aus welchem Volk sie als Trägerin eines so seltsamen Namens denn stamme. Also legte sie – oder ihre Eltern – sich den heidnischen Namen Esther zu. Die persische Esther ist niemand anders als die babylonische *Ischtar* oder die griechische *Aphrodite* oder die römische *Venus*, die Göttin der Liebe. Ihr Oheim, der sie erzog, nannte sich *Mordokai*, was vom Schutzgott der Stadt Babylon, *Marduk*, abgeleitet ist. In ihren Namen verleugneten die Juden ihre Herkunft und damit ihren Gott (2,10). Sie mochten sich

nicht öffentlich zu Ihm stellen. Deshalb stellte sich auch Gott nicht öffentlich zu seinem abtrünnigen Volk. Er hielt sich verborgen.

In 5. Mose 32,18.20 hatte Gott durch den Mund seines Propheten Mose vorhergesagt: "Den Felsen, der dich gezeugt hat, vernachlässigtest du, und vergaßest den Gott, der dich geboren hat. … Und er sprach: *Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen*, will sehen, was ihr Ende sein wird; denn ein Geschlecht voll Verkehrtheit sind sie, Kinder, in denen keine Treue ist."

# **Rettung trotz allem**

Die beiden Bücher, die wir gerade zuvor behandelt haben, Esra und Nehemia, beschreiben, wie Gott zum Wohl der Seinen handelt, wenn sie sich vor Ihm demütigen, auf sein Wort hören und zu Ihm beten. Esther hingegen demonstriert, dass Gott ein Volk bewahrt, das Ihn verleugnet und vergessen hat. Er rettet ein vollkommen unwürdiges Volk, das verdient hätte, der Gier seiner Feinde preisgegeben zu werden (Ps 124).

Die im Perserreich zurückgebliebenen Juden zeigten kein Interesse an Jerusalem, weshalb sie das Edikt des Großkönigs Kores (Esra 1,1–4) ignorierten. Sie folgten nicht einmal der ausdrücklichen Aufforderung der Propheten, aus Babylon auszuziehen (Jes 48,20; Jer 50,8; 51,6). So groß nun die Treulosigkeit der Juden war, so hell strahlt die Treue Gottes seinem Volk gegenüber: "denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar" (Röm 11,29). So wie Gott in unverdienter Gnade Abraham erwählt hatte, so schützt Er in ebenso unverdienter Gnade dessen Nachkommen.

Gott hat in seiner Vorsehung dafür gesorgt, dass die Juden in den 2000 Jahren, als sie aus dem Land ihrer Väter vertrieben waren, nicht untergingen, wie es auch Jesus Christus kurz vor seinem Kreuzestod verheißen hatte: "Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist" (Mt 24,34).

Die nicht mehr erwartete Rettung in den Tagen Esthers und Mordokais ist damit ein Unterpfand einer endgültigen Errettung dieses von so viel Leid heimgesuchten Volkes am Ende der Tage. Als die Juden im Jahre 30 ihren eigenen Messias und Retter von sich stießen, hatten sie eigentlich ihr Heil verwirkt. Gott aber hat sein Volk trotz allem nicht verstoßen (Röm 11,2). Der Hüter Israels hat in den Jahrhunderten der weltweiten Zerstreuung über diesem Volk gewacht, um es für eine endgültige und ewige Errettung aufzubewahren: "und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: "Aus Zion wird der Erretter kommen; er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden'" (Röm 11,26).

## Esther wird Königin

Es scheint beinahe zu schön, um wahr zu sein, dass ausgerechnet diese Waise die Gemahlin des großen Perserkönigs wird. Etwas macht uns aber nachdenklich: Sie konnte nur Königin werden, weil sie sich an den ausdrücklichen Rat Mordokais hielt und ihr Volk und ihre Abkunft verleugnete (Est 2,10.20). Untreue half ihr also dahin.

Ihre Stellung verhalf natürlich Mordokai zu einem Sitz im Tor des Königs. Aber nur weil er dort saß, konnte er zum Gegenstand des Zornes und Hasses Hamans werden (3,2). Die Not, die über die Juden im Perserreich kam, war also auch selbstverschuldet.

Nun aber wendet Gott in seiner Weisheit alles so, dass gerade Esthers Stellung und Mordokais Platz zu Voraussetzungen der Errettung aus der selbstverschuldeten Not werden. Zunächst kann Mordokai als Mitglied des im Tor tagenden königlichen Rates Zeuge einer Verschwörung werden, und diese kann er dem König nur durch Esthers Vermittlung enthüllen. Auf diese Weise rettet er dessen Leben (2,21–23). Die Sache wird in den königlichen Chroniken festgehalten und dann wieder vergessen. Später wird sie lebenswichtig werden. Zunächst geht die Geschichte aber mit der Erhöhung des Feindes der Juden, mit Haman, weiter.

# Ein launischer König

Nach seinen unberechenbaren Launen hatte der König zuerst (ohne sein Wissen) eine Jüdin erhöht. Dann erhöht er Haman, einen Feind der Juden. Es ist keine gemütliche Sache, sich statt vom König des Himmels, von Gott, abhängig zu wissen, den Einfällen eines wetterwendischen Despoten ausgesetzt zu sein. Das lässt der Gott des Himmels nun sein untreues Volk erfahren. Es ist kein Zufall, dass ein Judenhasser zum zweiten Mann im Reich aufsteigt (3,1), und dass der König ihm jenen Wunsch gewährt, die Juden im ganzen Perserreich ausrotten zu lassen. Das hieß nichts anderes als die Juden auszurotten, die es in der ganzen Welt gab; denn außerhalb der Grenzen des 127 Landschaften umfassenden, sich von Indien bis Äthiopien erstreckenden Reiches (1,1), gab es damals noch keine Juden.

Wie oft hat der Drache versucht, das Volk Gottes auszurotten, um so das Kommen des Messias, der von einer Frau aus diesem Volk geboren werden musste, zu vereiteln (siehe Off 12,4)! Er versuchte es ein erstes Mal durch den Pharao (2Mo 1), später, als er durch eine böse Frau die ganze königliche Nachkommenschaft des Hauses Davids zu töten suchte (2Kön 11,1.2). So auch hier. Alle diese Versuche mussten fehlschlagen. Gott konnte nicht zulassen, dass Hamans Plan gelang, denn seine Pläne mit diesem Volk, durch das der Messias in die Welt kommen sollte, mussten sich erfüllen.

# Der Gott der Vorsehung

Der böse Haman ermittelt den günstigsten Tag zum geplanten Anschlag auf alle Juden mit einem astrologischen Verfahren, bei dem Würfel, hebräisch *purim*, geworfen wurden. Obwohl dies eine abergläubische Praxis ist, lenkt Gott doch alles so, dass der Zeitpunkt möglichst weit weggerückt wird, nämlich vom ersten auf den zwölften Monat des Jahres (3,7). Die noch verbleibende Zeit würden die Juden nachher brauchen, um sich auf diesen festgesetzten Tag rüsten zu können.

Sobald Mordokai von diesem Anschlag auf die Juden erfährt, fordert er Esther auf, sich beim König für die Rettung der Juden einzusetzen. Aber wie konnte man bei einem so launischen König gewiss sein, gnädig angehört und nicht vielmehr mit einem Wink dem Tod übergeben zu werden (4,11)? Wissen konnte man nichts. Es blieb nichts anderes übrig, als sich mit Fasten und Beten – das wird zwar nicht ausdrücklich genannt – vor dem Gott des Himmels zu demütigen und auf seine Hilfe zu hoffen.

Es ist nicht umsonst. Der König neigt Esther freundlich sein Ohr. Dahinter steht der, der die Herzen der Könige lenkt wie Wasserbäche (Spr 21,1). Gott muss es gewesen sein, der Esther ins Herz gab, beim ersten Gastmahl noch nichts von ihrem Herzenskummer zu enthüllen, sondern die gleichen Gäste, Haman und den König, auf den nachfolgenden Tag zu bestellen (5,8). Diese dazwischenliegende Nacht war notwendig, um Hamans Sturz und Mordokais Erhöhung einzuleiten.

Während nämlich Haman sich mit seinen Freunden und seiner Frau bespricht, wie er diesen verhassten Mordokai auf immer loswerden könnte (5,12–14), sorgt Gott dafür, dass der König sich Gedanken machen muss, wie im Gegenteil Mordokai zu belohnen sei. In dieser

Nacht muss den König der Schlaf fliehen; und in seiner Schlaflosigkeit lässt er, damit die Stunden etwas angenehmer verstreichen, aus den königlichen Chroniken vorlesen, und es trifft sich, dass genau die Stelle gelesen wird, die jetzt entscheidend ist (6,1.2). Daraufhin stellt der König eben jene wichtige Frage, ob man Mordokai belohnt habe.

Auch durch den Gott der Vorsehung geführt, erscheint Haman just in diesem Augenblick beim König, um die öffentliche Hinrichtung Mordokais zu erbitten. Zunächst vom König etwas anderes gefragt, kann ihm seine Selbstgefälligkeit nichts anderes eingeben, als sie eben tut (6,4–9). So lenkt Gott alles, dass Haman ausgerechnet den Mann in aller Öffentlichkeit ehren muss, den er so hasst wie keinen zweiten auf der Welt (6,10.11). Welch unerträgliche Demütigung für eine dermaßen von sich selbst eingenommene Person!

#### **Das Ende Hamans**

Haman wird vor dem König als ein Bösewicht bloßgestellt und endet schließlich an jenem Galgen, den er für Mordokai hatte aufrichten lassen (7,10). So kehrt seine Bosheit auf seinen eigenen Kopf zurück. Eines dürfen wir hier nicht außer Acht lassen: Esther muss sich zu ihrem Volk bekennen (7,3.4), wie Mordokai sich zuvor bereits als Jude hatte zu erkennen geben müssen (3,4). Jetzt, da die Juden ihre Identität und damit indirekt auch ihren Gott bekennen, greift ihr Gott zu ihren Gunsten ein.

Das von Haman sich selbst bereitete Ende entspricht ganz dem Weg, auf dem Gott dem großen Feind Gottes und der Menschen sein gerechtes Ende bereitet hat. Der Satan hasste niemand so sehr wie Jesus von Nazareth, den Sohn Gottes. Wie Mordokai vor Haman, so hatte sich Jesus vor dem Satan nicht verbeugt (Mt 4,9.10). Das reizte

den Hass Satans so sehr, dass er nicht ruhen konnte, ehe er den Verhassten aus der Welt geschafft hätte. Er gab Judas den Entschluss ins Herz, Jesus zu verraten (Joh 13,2), er stachelte die Obersten des Volkes dazu an, Ihn den Römern zur Kreuzigung zu übergeben. Als er endlich sein Ziel erreicht hatte, hatte er auch seine vollständige und unwiderrufliche Niederlage besiegelt; weil auch Jesus durch den Tod "den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel" (Heb 2,14).

Mordokai wird über das Haus Hamans gestellt und bekommt dessen Siegelring, das heißt die Gewalt, die dieser innegehabt hatte (8,1.2). So hat der Herr Jesus dem Satan die Gewalt über den Tod entrissen und hält die Schlüssel des Todes und des Hades nun in seiner Hand (Off 1,18).

## Die Tage der Errettung

Zunächst ergeht ein zweiter Erlass vom König in alle Landschaften des Reiches, der den Juden das Recht gibt, sich gegen ihre Feinde zur Wehr zu setzen (8,9–14). Diese Nachricht löst bei den Juden Jubel aus. An dem Tag, der für die Ermordung aller Juden bestimmt gewesen war, werden nun umgekehrt alle Feinde der Juden getötet (9,1–10). So wendet Gott die Lebensbedrohung in Sieg.

Und Mordokai wird erhöht. Der König lässt ihn in königliche Gewänder kleiden und ihm eine goldene Krone aufsetzen.

Niemand konnte vor den Juden bestehen, denn Gott war mit ihnen wie mit Mose (2Mo 3,12), mit Josua (Jos 1,5), mit David (2Sam 5,10) und später mit den Aposteln.

Die Juden üben Gericht an ihren Feinden (vgl. Jes 11,14; 14,2; Hes 25,14; 39,10; Ps 149,6–9).

Wir sollten bedenken, dass sie jene richteten,

- 1. die sich in ihrer Feindschaft gegen die Juden als Feinde Gottes erwiesen hatten (Ps 139,22).
- 2. die Gottes Hand in der Erniedrigung Hamans und in der Erhöhung Mordokais gesehen aber Gott dennoch getrotzt hatten.
- 3. von denen sie gehasst wurden und diese töteten; das heißt, die zum Kampf gegen sie (und gegen Gott) bewaffneten Männer. Sie schonten deren Frauen und Kinder und legten nicht Hand an die Beute. Diese überließen sie offenkundig jenen Frauen und Kindern, die Witwen und die Waisen geworden waren, und zeigten so, dass sie in Gottes Sinn handelten, denn Er ist ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen (Ps 68,6).

## Ein bleibendes Gedächtnis

Mordokai sorgte durch einen zweimal gegebenen schriftlichen Erlass dafür, dass die große Errettung, die die Juden in seinen Tagen erfahren hatten, nicht in Vergessenheit geriet. Es werden zwei Gründe genannt, warum die Juden jährlich Purim feiern sollten:

- 1. Gott hatte ihnen Ruhe gegeben vor ihren Feinden und hatte so Kummer in Freude gekehrt (V. 22). Es ist recht, dass wir Gott für alle seine Wohltaten danken (Ps 103,1).
- 2. Haman, der Widersacher aller Juden, hatte gegen die Juden den Anschlag ersonnen, alle Juden umzubringen (V. 24). Sie sollten nicht vergessen, dass die Feinde sie längst verschlungen hätten, hätte Gott sie nicht bewahrt (Ps 124).

# Zusammenfassung

- Das Volk Gottes sollte nicht vergessen, dass es in der Welt beständig gehasst wird. Am Ende der Tage wird es sogar so sein, dass alle die hassen, die an Christus glauben, und dass alle Nationen gegen Jerusalem marschieren werden (Sach 12; 14; Mt 24,9).
- 2. Das Volk Gottes soll bedenken, dass es in der Welt beständig in Gefahr ist, damit es sich umso entschlossener unter den Schutz des Hüters Israels begibt (Ps 121).
- 3. Das Volk Gottes soll wissen, dass die Welt in Feindschaft gegen Gott lebt. Denn es soll wissen, wie die Welt und wie ihr Gott ist (siehe 2Chr 12,5–8).
- Das Volk Gottes soll das Gedächtnis an die Errettung beständig vor Augen haben als eine Verheißung für eine zukünftige endgültige Errettung.
- 5. Auch wir sollen nicht vergessen, was Gott Großes und Gutes an uns getan hat. Dafür können wir folgende drei Gründe anführen:
  - a) Unsere Erinnerung daran ehrt Gott. Darum sagt der Psalmist: "Preise den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten!" (Ps 103,2).
  - b) Unser Lob ermuntert die Heiligen an anderen Orten und zu anderen Zeiten, wie David sagt: "Deine Gerechtigkeit habe ich nicht im Innern meines Herzens verborgen; deine Treue und deine Rettung habe ich ausgesprochen, deine Güte und deine Wahrheit nicht vor der großen Versammlung verhehlt" (Ps 40,11) und: "Hören werden es die Sanftmütigen und sich freuen" (Ps 34,3).
  - c) Davon zu reden lehrt andere, ihr Vertrauen auf den Gott der Rettung zu setzten: "Was wir gehört und erfahren und unsere Väter uns erzählt haben, wollen wir ihren Söhnen nicht verhehlen, sondern dem künftigen Geschlecht den Ruhm des

HERRN und seine Stärke und seine Wunderwerke, die er getan hat, erzählen. ... damit das künftige Geschlecht sie kennte, die Söhne, die geboren werden sollten, und sie aufständen und sie ihren Söhnen erzählten; und auf Gott ihr Vertrauen setzten" (Ps 78,3–7).

## Ein kommender König wird ewig herrschen

Der König legte dem Land eine Abgabe auf (10,1); im Tausendjährigen Reich bringen alle Nationen ihre Herrlichkeit dem König der Könige, der in Jerusalem herrscht (Off 21,26). Alles wird dann zur Mehrung seiner Ehre beitragen, und alle werden Ihm mit Freuden alles geben, wie einst David (1Chr 29,10–14).

Die Chroniken der Meder und der Perser sind längst verschollen (10,2), und ebenso ist Mordokais Herrlichkeit verblichen. Aber die Chroniken der Taten Gottes sind nicht verblichen und verweht. Gottes Wort wird auch dann noch bestehen, wenn die Schöpfung längst vergangen ist. Und Gottes Chroniken berichten von einem Juden, der am Ende der Tage über die ganze Schöpfung herrschen wird und dessen Herrlichkeit ewig sein wird.

# **Gottes Vorsehung: eine Zusammenfassung**

Zu Beginn dieser ganzen Geschichte hatte Ahasveros einen anderen erhöht, der übel redete über das Volk Gottes und sein Verderben betrieb. Jetzt ist Mordokai erhöht, ein Mann, der zur Wohlfahrt seines Volkes redet und sein Wohl sucht. Damit ist ein vorläufiges Ziel erreicht, das Gott in seiner Vorsehung verfolgt. Dieses vorläufige Ziel nimmt das endgültige Ziel der Heilsgeschichte vorweg. Auf dieses strebt alles zu. Gott hat das Ende zuvorbestimmt und zuvor verkündigt (Jes 46,9.10; Röm 8,29). Er hat den zuvorerkannt, der er-

höht werden soll. Alles im Leben der von Gott Zuvorerkannten muss diesem Ziel untergeordnet bleiben, alles, was an ihnen und mit ihnen geschieht, muss zum Erreichen dieses Zieles beitragen.

Am Anfang unserer Geschichte steht – wie am Anfang von Esthers Geschichte – eine Katastrophe. Wir sind einer Macht verfallen, die uns verderben will. Unsere Geschichte endet damit, dass wir mit Christus erhöht und verherrlicht werden (Röm 8,28–30). Die Wege Gottes sind uns zwar verborgen und unbegreiflich (Spr 30,18.19), aber sie führen sicher ans Ziel. Christus ist der Erste und der Letzte. Er, der im Anfang sprach, wird am Ende alle seine Worte erfüllen. Keines seiner guten Worte wird unerfüllt dahinfallen (Jos 21,45). Denn Er ist Gott, der da war, der da ist und der da kommt. Ihm gehört die Herrlichkeit in alle Ewigkeit.

# Die poetischen Bücher

An die Sammlung der zwölf historischen Bücher Josua bis Esther schließen sich Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger und Hohelied an, die man ihrer literarischen Form wegen gern "die poetischen Bücher" nennt.

#### Ein besonderes Merkmal

Die historischen Bücher hatten das Schicksal der *ganzen Nation* zum Gegenstand. Wohl kommen zahlreiche Einzelgestalten darin vor, deren Leben und Taten ausführlich beschrieben sind. Allerdings werden sie nur darum und insofern geschildert, als sie für das Ergehen des ganzen Volkes wichtig waren. Das gilt für Josua, für jede der verschiedenen Richtergestalten, für Saul und David, sogar für Ruth und Boas.

Diese Bücher lehren uns, dass der Einzelne immer auch Teil einer Gemeinschaft ist, und dass er das Schicksal dieser Gemeinschaft teilt. Als Israel unter Josuas vorbildlicher Führung das Land der Verheißung eroberte, kam jeder einzelne Israelit in den Genuss dieser Großtat. Und als Jerusalem zerstört und Juda nach Babylon in die Verbannung verschleppt wurde, war jeder Jude davon betroffen, wie groß auch seine persönliche Frömmigkeit und wie geringfügig auch seine Schuld an diesem bitteren Los gewesen sein mögen.

Die poetischen Bücher heben nun die genauso wichtige komplementäre Wahrheit hervor, dass nämlich der *Einzelne* in seinem Glauben und damit letztlich auch in seinem persönlichen Ergehen nicht vom Volk, in dem er lebt, sondern einzig von Gott abhängig ist. Die poetischen Bücher zeigen uns, wie der Einzelne mit seinem Gott lebte, während das Volk als Ganzes immer tiefer in Unglauben und Götzendienst versank.

Wir erleben mit, wie der Einzelne in der Zwiesprache mit Gott seine Nöte und Befürchtungen, seine Ängste und Schicksalsschläge bewältigte, wie er auf diese Weise mit den mannigfaltigen Herausforderungen des Lebens fertig wurde und immer wieder Gewissheit und Freude durch den Glauben an seinen treuen HERRN und Gott fand. Es ist diese persönliche Note, die diese Bücher so kostbar macht. Ich übertreibe wohl nicht, wenn ich sage, dass die poetischen die meistgelesenen und am besten gekannten Bücher des ganzen Alten Testaments sind.

## Eine kurze Übersicht

Bevor wir uns den Büchern im Einzelnen zuwenden, wollen wir uns eine Gesamtübersicht verschaffen. Die fünf Bücher haben je einen besonderen Schwerpunkt; zusammen bilden sie ein vollständiges, abgerundetes Ganzes:

## Hiob

Im Buch Hiob geht es um Leiden, und zwar um das Leiden des *Gerechten*. Darum ist der Name des Buches eben 'Ijjob "Wo ist der Vater?" Womöglich war Hiob als Halbwaise zur Welt gekommen, so dass man ihm in der für jene Zeit typischen Weise einen Namen gab, der an die Umstände seiner Geburt erinnerte. Wir übertragen Hiobs Geschick auf jeden Erlösten, der im Leiden tatsächlich wie Hiob die Frage stellen mag, wo denn der (himmlische) Vater geblieben sei. So fragt der Erlöste; der Gottlose hingegen schleudert die vorwurfsvolle Frage zum Himmel: "Wo ist jetzt *Gott?*"

Wohl muss der Erlöste leiden, aber Leiden hat nicht das letzte Wort. Vielmehr gibt uns das Buch Hiob eine Antwort auf das Woher (Kap. 1 und 2) und vor allem auf das Wozu des Leidens. Es sagt uns, dass das Ende weit herrlicher sein wird als alles, was man durch Leiden verloren haben mag (Kap. 42; vgl. Jak 5,11). Darum ist die zentrale Aussage des Buches *Hoffnung*. Die Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit ist im Neuen Testament stets die Antwort auf das Leiden in der Jetztzeit (Röm 8,17–25).

### **Psalmen**

Die Psalmen sind samt und sonders Gebete, dies im weitesten Sinn: Es sind Lobpreisungen, Danksagungen, Klagen und Bitten, die aber alle an Gott gerichtet sind. Diese Regungen der Seele sind Ausdruck des Glaubens. Und weil der Glaube immer wieder triumphiert, enthält außer Psalm 88 jeder der 150 Psalmen auch Lob. Dies hat dem Buch den hebräischen Titel *Tehillim*, Lobpreisungen, eingetragen. Wer den allmächtigen, allein weisen, den treuen und liebenden Gott kennt, der hat – wenn er diesem Gott glaubt – trotz Not und Pein stets auch ein Lob auf den Lippen. Ist das nicht die Erfahrung jedes Erlösten? Und ist es nicht darum gerade das Buch der Psalmen, das wir öfter und mit größerer innerer Bewegung lesen als jedes andere?

## Sprüche

Das Buch der Sprüche lehrt uns Weisheit, und zwar solche Weisheit, die mich tüchtig macht, durch eine Welt der Verführungen (1,10–19) und Verlockungen (2,16–18) den Kurs auf das Ziel nicht zu verlieren. Es gehört zu den Schriften, von denen Paulus sagt, dass sie "weise machen zur Errettung" (2Tim 3,15). Diese Weisheit spricht als Person zu mir. Ihr Name wird im Neuen Testament offenbart:

"Christus Jesus, der uns geworden ist Weisheit von Gott" (1Kor 1,30).

Das Buch der Sprüche lehrt mich, dass Weisheit nicht eine Sache der Bildung, des Intellekts, der Lebenserfahrung oder der Belesenheit ist, sondern des Herzens. Sie beginnt damit, dass ich Gott fürchte (Spr 9,10), sie äußert sich darin, dass ich Ihm vertraue (3,5), und sie beweist sich darin, dass ich Ihm und seinem Wort gehorche (5Mo 4,5.6).

# **Prediger**

Das Buch Prediger lehrt ebenfalls Weisheit, aber diesmal geht es um die Weisheit, die wir nötig haben, um *in der Welt* richtig zu leben. Nicht das Ziel – der Himmel –, sondern unser vielleicht siebzigjähriger Aufenthalt "unter der Sonne" steht im Mittelpunkt der Belehrungen.

Daher beschreibt das Buch die verschiedenen geistigen, körperlichen, kulturellen und politischen Aktivitäten des Menschen. Es spricht von Essen und Trinken, von Heiraten und Kinderzeugen, von Häuserbauen und sich Bildung aneignen. Unser Leben ist mit diesen Dingen angefüllt. Wie soll ich sie richtig handhaben? Das bedarf der Weisheit; und die Weisheit besteht darin, dass ich in allem für alles Gott danke, alles bewusst aus seiner Hand annehme; denn ohne Ihn habe ich nichts und kann darum ohne Ihn auch nichts genießen (2,25). Tue ich es, werde ich Freude empfinden an all den genannten Dingen. Schließe ich aber den Schöpfer aus meiner kleinen Welt aus, wird alles nur "Eitelkeit der Eitelkeiten" und ein elendes "Haschen nach Wind". Nicht Pessimismus, wie häufig gesagt wird, sondern Freude ist die Hauptnote, die dieses Buch durchzieht (siehe 2,26; 3,22; 5,19; 8,15; 9,7; 11,8; 12,1). Die Bedingung wird ganz am

Schluss noch einmal genannt: "Fürchte Gott und halte seine Gebote" (12,13).

## **Das Hohelied**

Das letzte der poetischen Bücher spricht vom Anfang bis zum Ende vom Höchsten: von der Liebe. Auf Hebräisch hat das Buch den schönen Titel *Schir ha-schirim*, Lied der Lieder; denn es ist das Lied all der 1005 Lieder, die Salomo geschrieben hat (1Kön 5,12). Es ist, als ob uns Gott mit diesem Buch sagen möchte: "Das Schönste, das Höchste, von dem ich dir zu sagen, nein, zu *singen* weiß, ist die Liebe." So ist Gott.

Die Liebe ist die höchste und schönste Beziehung, die die Schöpfung kennt. Daher ist dieses Buch das Hohelied ehelicher Liebe. Wie dankbar sind wir für dieses Buch, und wie nötig haben wir es gerade in einer Zeit, in der die wundersame Einrichtung der Ehe geschmäht und die körperliche Liebe zwischen Mann und Frau zur billigen Ware, zum Schund verkommen ist.

Es ist auch, da das Natürliche dem Geistlichen nachgebildet ist – wie uns Epheser 5,31.32 so schön sagt – ein Hinweis auf die Liebe zwischen dem Erlöser und seiner Braut.

Spricht nun Hohelied von Liebe, dann haben drei der fünf poetischen Bücher die drei christlichen Kardinaltugenden als Gegenstand: Glaube (Psalmen), Hoffnung (Hiob) und Liebe (Hohelied). "Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe" (1Kor 13,13).

## **Das Buch Hiob**

Das Buch Hiob ist eines der ältesten, vielleicht sogar das älteste Buch der Bibel. Es behandelt auch eine der ältesten Fragen, die den Menschen seit jeher umtreibt und oft genug aufwühlt: Warum geschieht so viel Leidvolles, und wozu soll Leiden überhaupt gut sein?

#### Das Alter des Buches

Hiob selbst gehört in die Zeit der Erzväter. Verschiedene Hinweise machen das deutlich. Wie im ersten Buch Mose werden die Opfer, die Hiob darbringt, "Brandopfer", hebräisch ólot, genannt. Es werden in den verschiedenen Reden Hiobs und seiner Freunde Gottes große Taten in Schöpfung, Erlösung und Gericht ausführlich erörtert. Wir hören von der Erschaffung der Welt und des Menschen, von der Sintflut und der Errettung einzelner Menschen. Wäre die Errettung Israels aus Ägypten bereits geschehen, dann hätten Hiob, einer seiner Freunde, Elihu oder Gott selbst mit größter Sicherheit davon gesprochen.

### Der Inhalt des Buches

Der von Gott als gerecht bezeichnete Hiob verliert innerhalb kurzer Zeit seinen Besitz, seine Kinder, seine Gesundheit und das Verständnis seiner Frau. Am Ende meint er gar, Gott habe sich gegen ihn gewandt. Er leidet also *materiell*, *körperlich*, *seelisch* und *geistlich*. Was Hiob zunächst verwirrt und dann in schwarze Verzweiflung stürzt, ist die Tatsache, dass er seine Leiden nicht selbst verschuldet hat.

Ist es nun schon schlimm genug, schuldlos zu leiden, dann muss Hiob zu allem Übel noch erfahren, wie seine Frau sich ihm entfremdet, da sie sagt, Hiob solle endlich aufhören, an Gott festzuhalten. Schließlich kommen drei Freunde Hiobs, die ihn zwar trösten wollen, durch ihren Unverstand aber das Maß seiner Leiden erst voll machen; denn sie beschuldigen den armen Hiob, er habe gesündigt, deshalb erleide er all sein Ungemach.

Nun stürzt Hiob in die Nacht hoffnungsloser Verzweiflung. Er hat nicht nur jeden Halt, den die Welt bieten kann, verloren – Familie, Freundschaften, Besitz –, sondern am Ende auch das Wissen, dass Gott über allem steht und ihn erhält. Er verzweifelt an seiner Existenz und verflucht den Tag, an dem er geboren wurde; und er verzweifelt an Gott und seiner Gerechtigkeit. Wie kann Gott ihn derart fallenlassen? Er muss sein Feind geworden sein. In ergreifenden, ja, erschütternden Klagen schreit er seine Seelenpein heraus.

Seine Freunde, die ihn beharrlich der Sünde bezichtigen, fordern ihn schließlich so weit heraus, dass er anfängt, sich selbst zu verteidigen. Am Ende versteigt er sich gar zur Behauptung, er sei gerecht, und Gott behandle ihn zu Unrecht so hart.

Schließlich greift Gott in die nicht enden wollenden Anklagen und Selbstrechtfertigungen ein. Hiob verstummt vor Gott, seine Freunde werden zurechtgewiesen. Gott erweist sich nicht allein als der Gerechte, sondern auch als der große Erbarmer, der seinen Erlösten nur Gutes will: Das Ende Hiobs ist gesegneter als sein Anfang.

# Der große Irrtum

Hiobs Irrtum ist Folgender: Weil er ohne direkten Anlass leidet, beginnt er an Gottes gerechter Regierung und an Gottes Liebe zu zweifeln. Er versteht nicht, dass und erst recht nicht, wozu auch der Gerechte leiden muss.

Seiner Freunde Irrtum ist Folgender: Sie meinen, Hiob müsse gesündigt haben, ansonsten litte er nicht. Während also Hiob an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, stellen diese Hiobs Gerechtigkeit in Frage. Und alle irren. Wie könnte es auch anders sein? Wie sollte der Mensch, und wäre er ein Gerechter, auf sich gestellt, dieses unergründliche Rätsel lösen können? Nein, er ist auf Belehrung durch eine höhere Weisheit als ein Geschöpf sie besitzen kann, angewiesen. So überführt und unterweist Gott Hiob und seine Freunde zunächst durch einen von Ihm gesandten und belehrten Boten (Kap. 32–37). Sodann spricht er selbst (Kap. 38–42). Da uns nun Gott dieses überaus kostbare Buch gegeben hat, können wir auf die Frage antworten:

### Was ist der Sinn des Leidens?

Die Erfahrungen Hiobs führen uns zu sieben Sätzen zum Leiden der Erlösten.

#### 1. Der Gerechte muss leiden

Hiob 1,1.8 sagen uns unmissverständlich, dass Hiob ein gerechter Mann war. Nicht erst das Neue, sondern bereits das Alte Testament lehrt, dass auch der Gerechte leiden muss (Ps 34,20). Joseph wird nach Ägypten verkauft, David jahrelang verfolgt, Jeremia von seinen Zeitgenossen verwünscht und beinahe getötet. 1. Petrus 1,6 sagt uns, dass Gott, Leiden zulässt, wenn es nötig ist. Das heißt, dass wir es zu unserer Erziehung und Heranbildung in der Schule Gottes nötig haben (Heb 12,4–11). Wie sollte es auch anders sein, da wir doch von Natur alles andere als ein gerechtes Wesen haben.

#### 2. Alles Leiden rührt letztlich von Gott

Wohl ist es der Satan, der Hiob schlägt, aber er kann es nur, weil Gott ihn gewähren lässt (Hi 2,3). Es geschieht kein Übel, ohne dass Gott es nicht wüsste und es zuließe (Jes 45,6.7). Wenn wir das im Glauben annehmen, beginnt sich Gottes Frieden in unser aufgewühltes Gemüt zu senken. Nichts geschieht ohne Ihn.

#### 3. Gott bestimmt das Maß des Leidens

Hiob 1,12 und 2,6 zeigen deutlich, dass Gott dem Satan eine Grenze setzt, die dieser nicht überschreiten kann. David sagt: "Meines Elends Tage hast du gezählt" (Ps 56,9; Menge), und Paulus schreibt den Korinthern: "Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt" (1Kor 10,13). Gott kennt uns besser als wir selbst, weiß daher auch besser als wir, wie viel Er uns zumuten kann. Und Er ist treu. Er sorgt dafür, dass keiner von uns von Gram verschlungen und von Verzweiflung zermalmt wird. Seine alles überblickende Weisheit und nie versagende Liebe misst alles ab, und seine Allmacht lenkt alles und jedes nach seinem Rat.

#### 4. Der und das Böse müssen Gottes Absichten dienen

Satan muss sich vor Gottes Thron stellen (Hiob 1,6). Das bedeutet, dass er Gottes Regierung unterstellt ist. Und in seiner Regierung über eine gefallene Welt spannt Gott auch Böses und Leidvolles vor jenen Wagen, der uns durch die Zeit in die Ewigkeit trägt. Asaph sagte bereits: "Denn der Grimm des Menschen wird dich preisen" (Ps 76,11). Jesaja hat folgende trostvollen prophetischen Worte für sein Volk geschrieben, dem noch eine furchtbare Trübsal bevorsteht: "Siehe, ich habe den Schmied geschaffen, der das Kohlenfeuer anbläst und die Waffe hervorbringt, seinem Handwerk gemäß; … Keiner Waffe, die gegen dich gebildet wird, soll es gelingen" (Jes 54,16.17).

#### 5. Alles Leiden dient dem Gerechten zum Besten

Die Nöte, die Hiob durchstand, lassen ihn Gott tiefer und inniger erkennen (Hi 36,10.15; 42,5.6), und sie machten ihn am Ende reicher, als er zuvor war: "Und der HERR mehrte alles, was Hiob gehabt hatte, um das Doppelte. … Und der HERR segnete das Ende Hiobs mehr als seinen Anfang" (Hi 42,10.12). Darum sagt uns Jakobus – der Einzige, der im Neuen Testament Hiob erwähnt – dass wir im Leiden das Ende des Herrn anschauen sollen. Er ist stets, auch wenn wir es nicht spüren oder anders zu erleben meinen, "voll innigen Mitgefühls und barmherzig" (Jak 5,11).

Rückblickend wissen wir es jedes Mal, dass die Not gut war, dass sie mich reicher gemacht hat, wiewohl sie mich im Augenblick nicht erfreut hat (Heb 12,11). Haben wir das einmal verstanden, können wir die Aufforderung des Jakobus annehmen, uns zu freuen: "Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt" (Jak 1,2). Gewiss, meist wissen wir nicht, wozu eine Krankheit, ein schmerzlicher Rückschlag, ein

empfindlicher Verlust gut sein soll; aber eins wissen wir immer. "Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken" (Röm 8,28).

#### 6. Alles Leiden dient andern zum Besten

Hiobs Not wird am Ende auch seinen Freunden zum Segen (42,7–10). Sie haben etwas von Gottes Wegen gelernt, sie sind am Ende Gott begegnet, sie gehen bereichert nach Hause.

Paulus spricht in keinem Brief so ausführlich von seinen Leiden wie im zweiten Korintherbrief. Und dort sagt er auch, dass wir in aller Not, die wir durchmachen, den reichlichen Trost Gottes erfahren, damit wir die trösten können, die in allerlei Not sind, und zwar mit dem gleichen Trost, den wir empfangen haben (2Kor 1,3.4). Wenn jemand anderen dienen will, dann sollte er alle Drangsal willkommen heißen; denn sie rüstet ihn eben dazu aus, anderen dienen zu können.

# 7. Alles Leiden dient der Verherrlichung Gottes

Satan meint, Hiob diene seinem Gott nur, weil dieser ihn mit so vielen Wohltaten überschütte und dass er Ihm seinen Dienst aufkündigen werde, sollte er einmal seine Besitztümer verlieren (1,9–11). Satan stellt damit Gottes Gerechtigkeit in Frage.

Gott lässt Satan zuschlagen, Hiob verliert alles, was er hat, aber er bleibt seinem Gott treu. Sein ergreifendes Bekenntnis ehrte Gott: "Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt werde ich dahin zurückkehren; der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!" (1,21). Es widerlegte die Lüge Satans, Gott sei parteiisch und er-

kaufe sich Loyalität durch Verteilen von Geschenken. Wie muss es Gott und mit Ihm alle Engel im Himmel gefreut haben, als sie Hiob so auf sein Leiden antworten sahen.

Paulus sagt in 1. Korinther 4,9: "Wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen." Nicht nur die sichtbare, sondern auch die unsichtbare Welt verfolgt unsere Reaktionen auf Schicksalsschläge – wie man sie gemeinhin nennt – sehr genau. Wie antworten wir Gott, wenn Er uns den Leidenskelch reicht? Wenn der Gerechte sich auflehnt, jubeln die Feinde Gottes. Aber wie klein werden sie, wenn er sich unter Gottes mächtige Hand demütigt, damit dieser ihn erhöhe zur rechten Zeit (1Pet 5,6)!

Wir wollen von Hiob lernen: Leiden muss in einer Welt, wie sie durch den Sündenfall geworden ist, sein; aber es steht unter Gottes alles überwachender Regierung, es dient seinen Absichten, es gibt mir die Gelegenheit, reicher zu werden, anderen zu dienen und Gott zu ehren. Glauben wir nun Jakobus, wenn er sagt: "Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt, da ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt" (Jak 1,2–4).

# Die Schatzkammer Davids (Die Psalmen)

Eine der berühmtesten Auslegungen des Buches der Psalmen trägt den Titel *Die Schatzkammer Davids*. Sie stammt aus der Feder von C. H. Spurgeon. In der Tat bilden die Psalmen eine unerschöpfliche Schatzkammer für das gläubige Herz. Herrliche Goldadern göttlicher Verheißungen durchschießen sie, köstliche Quellen der Erquickung sprudeln überall hervor. Wo fände sich der Glaubende mit all seinen Freuden und Leiden mehr daheim als in den Dank- und Klageliedern, in den Lob- und Triumphgesängen Davids, Asaphs und der Söhne Korahs?

## **Der Titel**

Auf Hebräisch heißt das Buch tehillim, "Lobpreisungen". Eine treffende Bezeichnung, ist doch das Lob die Note, die durch alle Psalmen geht. Selbst dort, wo anfänglich Verzweiflung und Niedergeschlagenheit über eigene und fremde Sünde herrschen, wo der Zorn über den Hochmut der Verfolger der Gerechten durchbricht, wo Ängste den bedrängten Beter jagen, schlägt irgendwo der Kummer in Gewissheit und Lobpreis um. Beispiele dafür finden sich zuhauf. Ein einziger Psalm bildet die berühmte Ausnahme, die die Regel bestätigt. Psalm 88 ist vom Anfang bis zum Schluss eine Klage. Aber selbst darin blitzt das Gold der Glaubensgewissheit auf. Worin? Der Klagende schüttet seine Not vor Gott, nicht vor Menschen aus, und er redet Ihn an mit: "Gott meines Heils" (Ps 88,2). In all seiner Verzweiflung weiß der Betende, dass Gott der Einzige ist, der ihn verstehen und ihm helfen kann; dass Er ihn hört, und dass Er allem widerwärtigen Schein zum Trotz der große Gott der Errettung bleibt.

Die Psalmen sind die persönlichsten Zeugnisse gelebten Glaubens, die wir in der Bibel haben. Sie schildern uns die tiefsten Gedanken der Beter in der Gegenwart Gottes, sie sprechen von deren Umgang mit ihrem Gott im Kämmerlein. Wir können das Thema des Buches so umschreiben: der persönliche Umgang des Glaubenden mit seinem Gott.

## **Eine Bibel im Kleinen**

Die Psalmen bilden eine Bibel im Kleinen. Wie die Bibel selbst, sind sie während eines großen Zeitraumes entstanden. Psalm 90 dürfte der älteste Psalm sein, da er von Mose stammt. Er sprach dieses Gebet während der Wüstenwanderung des Volkes Israel, also ungefähr in der Mitte des 15. vorchristlichen Jahrhunderts. Einer der jüngsten Psalmen ist Psalm 137, der eine erschütternde Klage der Juden im babylonischen Exil darstellt. Er muss also im 6. vorchristlichen Jahrhundert entstanden sein. Somit liegen mindestens 900 Jahre zwischen den ältesten und den jüngsten Teilen dieses Buches. Und ebenfalls wie zur Bibel im Ganzen, hat eine Vielzahl von Verfassern zum Entstehen des Buches der Psalmen beigetragen. Es werden in den Überschriften sieben verschiedene Verfasser genannt: David (73 Psalmen); Asaph (12); die Söhne Korahs (12); Salomo (2); Mose (1); Ethan (1); Heman (1).

48 Psalmen sind sogenannte Adespota, wörtlich "Herrenlose", das heißt, der Verfasser wird nicht erwähnt. Und wie die Bibel, enthalten die Psalmen die ganze Bandbreite der Themen, die die gesamte Heilige Schrift füllt. In dichterische Form gegossen, erfahren wir Wahrheiten über die Schöpfung, die Errettung Israels, die Erlösung des einzelnen Menschen, die Verwerfung sowie die zukünftige Drangsal und Bekehrung Israels, das erste und das zweite Kommen des Messias, dessen Leiden und dessen Herrlichkeit.

Man kann vielerlei Arten von Psalmen unterscheiden. Diese Vielfalt gibt uns einen Eindruck von der Fülle der Themen, der Gemütslagen, der Erfahrungen und Empfindungen der Betenden vor Gott:

Psalmen	Nummer
Messianische Psalmen	2, 8, 16, 21, 22, 45, 69, 72, 89, 100 und viele mehr
Schöpfungspsalmen	8, 104
Historische Psalmen	105, 106, 107
Bußpsalmen	6, 25, 32, 38, 39, 40, 51, 102, 130
Rachepsalmen	52, 58, 59
Stufen- oder Wallfahrtslieder	120–134
Halleluja-Psalmen	111–113; 115–117; 146–150
Alphabetische Psalmen	9, 10, 25, 34, 37, 111, 112, 119, 145

Unter den zahlreichen Lobpsalmen stechen die Halleluja-Psalmen hervor, die alle mit der Aufforderung *hallelu Jah*, "Lobt den HERRN!" anfangen und aufhören: 111–113; 115–117; 146–150.

Eine besondere formale Eigenheit kennzeichnet die *alphabetischen Psalmen*: 9, 10, 25, 34, 37, 111, 112, 119, 145. In diesen folgen die Anfänge jedes Verses der Reihenfolge der Buchstaben des hebräischen Alphabets.

## **Eingang und Krönung**

Stellen wir den Anfang und das Ende dieses Buches nebeneinander, haben wir den ganzen Weg des Glaubenden durch die Zeit vor uns. Die beiden ersten Psalmen bilden das Tor zum ganzen Buch der Psalmen: In Psalm 1 werden uns die Bedingungen genannt, unter denen wir diesen Weg erfolgreich bis ans Ziel gehen können: Wir müssen uns einzig am Wort Gottes ausrichten und diesem gehorchen. Tun wir es, bleibt unser Leben angeschlossen am Quell des

Lebens und gedeiht wie ein Baum am Bach. Der 2. Psalm zeigt uns, wie die Mächtigen und Angesehenen, das heißt die maßgeblichen Leute der Welt, sich – freilich umsonst – gegen dieses Wort auflehnen. Der 3. Psalm veranschaulicht, dass der Gerechte, der an diesem Wort festhält, in einer Welt, die sich gegen Gottes Wort aufbäumt, zwangsläufig verfolgt werden muss (vgl. 2Tim 3,12). Damit stoßen die zwei ersten Psalmen das Tor auf und legen zusammen mit dem 3. Psalm die ganze Situation fest, die zu allen Zeiten für jeden Glaubenden gegolten hat und noch gelten wird, bis der Messias wiederkommt.

Die fünf letzten Psalmen bilden die Krönung dieses Buches. Sie beginnen und enden alle mit einem Hallelu-Jah! Sie führen uns an das Ende der Wege Gottes mit dieser Schöpfung und mit dem Menschen, der Krone derselben: Der HERR, der Schöpfer und Retter, wird ewig regieren (146); dann werden Israel (147), alle Schöpfung (148), die Nationen (149), Himmel und Erde (150) zur Ehre und zum Lobpreis des Schöpfers und Erlösers diesem untertan sein und Ihm dienen, Ihn rühmen und preisen:

"Alles, was Odem hat, lobe Jah! Lobt den HERRN!"

# Anlass der Entstehung der Psalmen

Ist der *Inhalt* der Psalmen schon reich genug, so können wir dennoch zusätzlichen Honig aus dem Felsen saugen, wenn wir die Umstände beachten, die zu den verschiedenen Lobpreisungen geführt haben.

Die Stufenlieder waren Lieder, die die Pilger sangen, die dreimal im Jahr nach Jerusalem zum Fest des HERRN zogen (5Mo 16,16). Die Vorfreude darauf, in den Toren Jerusalems zu stehen (122), und auf

das Eingehen ins Haus Gottes (132; 134), weckte Lob und Anbetung im Herzen der Reisenden und gab ihnen Gewissheit der Bewahrung vor allen Gefahren (121) und Anfeindungen (123; 124). Das Ziel unserer Pilgerschaft (1Pet 2,11.12) ist keine irdische Stadt, sondern der Himmel (Philipper 3,20). Das Wissen, dass wir hier nur für eine kurze Zeit bleiben und bald in unserer ewigen Heimat sein werden, legt auch uns immer wieder ein Lob in Herz und Mund, das sich über alle widerwärtigen Umstände und Begegnungen emporhebt.

Besonders lehrreich sind die verschiedenen *Psalmüberschriften*, die uns sagen, wann einige der Psalmen Davids entstanden sind. Das Bußgebet von Psalm 51 entstand nach der Sünde des Königs David mit Bathseba. Ist dieser Psalm nicht unzähligen Menschen eine Hilfe gewesen, sich in ihrer Gewissensnot an den Gott zu wenden, dem wir unsere Sünden bekennen dürfen, der uns reinwäscht und neu macht und uns die Freude seines Heils ins Gemüt senkt?

Oder denken wir an Psalm 34. Er entstand, wie es die Überschrift sagt, als David "seinen Verstand vor Abimelech verstellte und dieser ihn wegtrieb und er fortging". Wir können die erwähnte Geschichte nachlesen in 1. Samuel 21,11–16. David ist auf der Flucht vor dem mörderischen Hass Sauls. Dabei sucht er zuerst Zuflucht am falschen Ort: beim Philisterkönig in Gat. Die demütigende Erfahrung dort lässt ihn endlich auf den blicken, der seine einzige Sicherheit ist: *auf seinen Gott.* 1. Samuel 22 sagt nun, dass David sich zusammen mit seinen vierhundert Getreuen in die Höhle Adullam begab. Er saß in dieser dunklen Höhle und konnte dennoch singen: "Den HERRN will ich preisen allezeit, beständig soll sein Lob in meinem Mund sein. … Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir; und aus all meinen Beängstigungen errettete er mich. *Sie blickten auf ihn und wurden erheitert, und ihre Angesichter wurden nicht beschämt"* (Ps 34,2.5.6). Was ist das doch für ein gewaltiges Wort! David sitzt in ei-

ner finsteren Höhle, aber er schaut dort auf zu seinem Gott, und sein Gesicht leuchtet.

Einige der schönsten Psalmen Davids entstanden im Glutofen des Leidens, wie die Überschriften von 3, 34, 52, 54, 56, 57, 59, 63, 142 zeigen. David machte viel Bitteres durch, aber es war nicht umsonst. Aus der Presse der Drangsal flossen diese Psalmen wie herrliches Öl, das in allen Jahrhunderten bedrängten Gläubigen Labsal und Stärkung gewesen ist. Wie ergreifend ist es, wenn man in seiner Not in den Worten Davids gerade die Seelenlage wiederfindet, in der man selbst ist, und in jenen Worten die unaussprechlichen Seufzer des Heiligen Geistes (Röm 8,26) ausformuliert findet. Wie gewaltig der Trost ist, lässt sich kaum beschreiben; es will erlebt sein.

## **Dem Tod entronnen**

Zwölf Psalmen wurden von den Söhnen Korahs geschrieben (42-49, 84, 85, 87, 88). Das Wunder dieser Psalmen erschließt sich uns erst richtig, wenn wir daran denken, woher die Söhne Korahs kamen. Korah, ihr Vater, war der sprichwörtliche Anführer jener Rotte, die sich gegen Mose und Aaron erhob. Sein Aufruhr wird in 4. Mose 16 beschrieben. Der "Widerspruch Korahs" wird als warnendes Beispiel auch im Neuen Testament erwähnt (Jud 11). Korah kam mitsamt seiner Familie in einem zeichenhaften Gericht um (4Mo 16.31–33). Wir lesen aber in 4. Mose 26,10.11 anlässlich der zweiten Volkszählung Israels am Ende der vierzig Jahre Wüstenwanderung: "Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang sie und Korah, als die Rotte starb, ... Aber die Söhne Korahs starben nicht." In seiner Gnade bewahrte Gott sie vor dem Gericht. Warum das geschah, wird uns nicht gesagt; hingegen erfahren wir, wozu Gott sie schonte. Sie entkamen dem Gericht, um das Lob des Gottes zu singen, der "ein gerechter und rettender Gott ist" (Jes 45,21; vgl. Sach 9,16), der sich in

seinem Haus in Gericht und Gnade offenbarte und dort dem schuldigen Sünder den Weg in seine Gegenwart wies.

Und gilt nicht genau dasselbe für uns? Sind wir denn nicht dem gerechten Gericht Gottes entronnen, damit sein Lob unser Denken, Reden und Handeln erfülle? Mit den Söhnen Korahs bekennen wir: "Glückselig, die in deinem Haus wohnen! Stets werden sie dich loben. … Denn der HERR, Gott, ist Sonne und Schild; Gnade und Herrlichkeit wird der HERR geben, kein Gutes vorenthalten denen, die in Lauterkeit wandeln. HERR der Heerscharen, glückselig der Mensch, der auf dich vertraut!" (Ps 84,5.12.13).

# Das Buch der Sprüche

Diesem trefflichen Buch hebräischer Poesie verdankt auch die deutsche Sprache eine Reihe oft gebrauchter Sprichwörter und Redensarten. Dass Hochmut vor dem Fall kommt, und dass jeder, der anderen eine Grube gräbt, selbst hineinfällt, dass eine schöne Frau ohne Anstand einem Schwein mit einem goldenen Ring in der Nase gleicht und so weiter, hat der mit außerordentlicher Weisheit begabte König Salomo in seiner Spruchsammlung verewigt.

#### Was ist Weisheit?

Der Zweck aller von Salomo gelehrten Sprüche wird im einleitenden Satz des Buches genannt: "Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel: *um Weisheit ... zu kennen.*" Weise wollen wir alle sein. Wie aber wird man weise, und vor allem: Was ist Weisheit? Frage einmal einen Kollegen am Arbeitsplatz oder deinen Nachbarn, was Weisheit sei. Jeder meint es zu wissen, hebt zu einer Antwort an und gerät gleich ins Stottern. Oder vielleicht fragst du besser dich selbst. Definiere einmal Weisheit. Gar nicht so einfach. Und doch ist die biblische Definition so klar wie der Tag.

Wir können in dreierlei Hinsicht von Weisheit reden. Die Weisheit ist einmal das unendliche Wissen, das Gott in vollkommener Weise in der Schöpfung (Spr 3,19.20), in seiner gegenwärtigen Regierung (8,12–21), in der Erlösung und im kommenden Gericht in all seinen Werken und in all seinem Reden manifestiert. Zugegeben, das ist ein wenig abstrakt. Aber es wird gleich greifbarer. Das Neue Testament sagt uns nämlich in einem schönen Satz, dass die Weisheit eine Person ist: "Christus Jesus, der uns geworden ist Weisheit von Gott" (1Kor 1,30). Der Sohn Gottes ist die Weisheit in Person. Er ist Gottes ewiger Logos, Gottes unendliches Wissen, sein unauslotbarer Ver-

stand, der alles erschaffen hat und jetzt alles erhält, der zu uns gekommen ist, unter uns gelebt hat, so dass wir Menschen Ihn anschauen und mit unseren Händen betasten konnten. Er hat in seinem Leben und Sterben die Weisheit Gottes demonstriert, die es fertigbrachte, schuldigen Menschen die Schuld zu nehmen, ohne dabei selbst der Inkonsequenz schuldig geworden zu sein.

Halte einmal inne und denke darüber nach! Es ist ein unfassbares Wunder, dass Gott das fertigbrachte: Er konnte aus Sündern Gerechte machen und blieb dabei völlig gerecht! Alle Wunder der göttlichen Weisheit sehen wir gebündelt vor uns in der unvergleichlichen Person Jesu von Nazareth.

Und jetzt die dritte Bedeutung von Weisheit, jene, die uns meist zuerst interessiert und an die man meist ausschließlich denkt, weil man ja an Gott und an seinem Sohn nicht interessiert ist, nämlich die Weisheit *in uns*. Wir finden in unserem einzigartigen Bibelbuch eine so griffige und so überzeugende Definition von dieser Seite der Weisheit, dass wir sofort einstimmen: "Das ist es!" In 5. Mose 4,5.6 lesen wir: "Siehe, ich habe euch Satzungen und Rechte gelehrt, so wie der HERR, mein Gott, mir geboten hat, … Und so haltet sie und tut sie! Denn das wird eure Weisheit und euer Verstand sein".

Das ist einfach und auch unmissverständlich: Gottes Wort haben und tun, ist unsere Weisheit. So hat es auch unser Herr gelehrt (Mt 7,24). Das Prinzip ist überaus einfach, danach zu tun allerdings nicht, aber dennoch wollen wir wissen:

#### Wie wird man weise?

Man wird weise, indem man zunächst dort anfängt, wo man anfangen muss. So simpel das klingt, so häufig wird es übersehen. Es ist

gerade der Anfang aller Weisheit, der nahezu universell übersehen, oder schlimmer noch, verschmäht wird. Das ist folgenschwer, denn wie wollen wir jemals in das herrliche Haus, das die Weisheit gebaut hat (Spr 9,1), gelangen, wenn wir den einzigen Zugang ignorieren? Die Tür ist nur diese: "Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang" (Spr 9,10). Dieser goldene Satz ist von ungeheurer Tragweite. Er besagt, dass alle Weisheit damit anfängt, dass ich zuallererst in die richtige Beziehung zu Gott treten und darin bleiben muss. Das muss ich tun, und tue ich es nicht, sagt mir Gottes Wort, dass ich ein Tor bin, wenngleich ich sehr gescheit und sehr geschickt sein mag. Ich muss anerkennen, dass alles von Gott abhängt, dass Er über allem steht, dass ich ohne Ihn nichts bin und nichts habe. Ihm verdanke ich alles, darum unterwerfe ich mich Ihm. Merken wir, wie vollkommen anders die Bibel Weisheit definiert, als es der Mensch tun würde? Weisheit ist nicht eine Sache des Intellekts, sondern des Herzens, nicht der Bildung oder der Lebenserfahrung, sondern des Gehorsams. Darum kann jeder Mensch Weisheit suchen und finden. Wir werden in diesem Buch wiederholt dazu aufgefordert: "Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und lass deine Augen Gefallen haben an meinen Wegen" (Spr 23,26).

## **Der Titel des Buches**

Der deutsche Titel ist eine wörtliche Übersetzung des hebräischen Titels *mischle Schelomó*. Ein Spruch, ein *maschal*, ist meist ein zweizeiliger Merksatz, der in einprägsamer Weise eine Wahrheit über Gott, den Menschen, die Welt und das Leben enthält. Das dem Wort zugrundeliegende Verb bedeutet "vergleichen", und tatsächlich werden viele Wahrheiten anhand von Vergleichen veranschaulicht. Aus diesem Grund hat *Martin Buber* in seiner Verdeutschung der Schrift als Überschrift "Gleichsprüche" gesetzt. Da dreht sich der Faule im Bett wie die Tür in der Angel (26,14), oder der Tor wütet

wie eine der Jungen beraubte Bärin (17,12), und der Weise macht es wie der Klippdachs, er baut sein Haus auf den Felsen (30,26).

## Eine Inhaltsübersicht

Man kann das Buch gut in fünf Teile unterteilen, die alle mit einem ähnlichen Satz beginnen:

- Kapitel 1–9, eingeleitet mit "Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel".
- 2. Kapitel 10-24, eingeleitet mit "Sprüche Salomos".
- 3. Kapitel 25–29, eingeleitet mit: "Auch dies sind Sprüche Salomos, die die Männer Hiskias … zusammengetragen haben".
- 4. Kapitel 30, eingeleitet mit: "Worte Agurs, des Sohnes Jakes, der Ausspruch".
- 5. Kapitel 31, eingeleitet mit: "Worte Lemuels, des Königs; Ausspruch".

Der *erste*, die Kapitel 1 bis 9 umfassende Teil, besteht noch nicht aus eigentlichen "Sprüchen" im obengenannten Sinn; vielmehr wird hier in zusammenhängenden Reden gelehrt, was Weisheit ist, wie man sie erlangt und was ihre Auswirkungen sind. Am Ende dieses Abschnitts werden zwei Häuser nebeneinandergestellt: Das Haus der Weisheit (9,1–12) und das Haus der Torheit (9,13–18). In einem der beiden befindet sich jeder Mensch. Wer den Weg der Weisheit eingeschlagen hat, wird in deren Haus aufgenommen und wird dort seine ewige Heimat finden. Wer diesen Weg hingegen verschmäht hat, wird den tausenderlei Verlockungen der Torheit, das ist der Gottlosigkeit, erliegen und letzten Endes "in den Tiefen des Scheols" (9,18) enden.

Der zweite, aus den Kapiteln 10 bis 25 bestehende Teil, bildet die erste Sammlung von Merksprüchen im engeren Sinn. In dieser werden die im ersten Teil entfalteten Grundlagen auf alle möglichen Situationen des Lebens angewendet. Die Sprache ist poetisch, und das heißt im Hebräischen: stets äußerst knapp. In prägnanten Vergleichen oder Gegensätzen hämmert der Lehrer, der im Alten Israel stets auch "Vater" genannt wurde, dem Schüler, den er mit "Sohn" ansprach, all jene Lehren ein, die ihn befähigen, den Weg der Weisheit durch alle Wechselfälle des Lebens hindurch beizubehalten. Gott zu fürchten, sein Wort ganz ernst nehmen, sich in allem Denken und Urteilen von der höchsten Weisheit im Universum abhängig machen, das ist wahre Weisheit. Diese, und diese allein lehrt mich, durch eine Welt der Sünde, der Täuschungen, des Scheins und der Verlockungen hindurch den Kurs zu halten, um sicher am Ziel anzukommen. Halte ich mich hingegen nicht an sie, werde ich mit Sicherheit in die Irre gehen: "Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint, aber sein Ende sind Wege des Todes" (14,12).

Der dritte, aus den Kapiteln 25 bis 29 bestehende Teil, ist ebenfalls eine Sammlung von Gleichsprüchen, die erneut aus allen Bereichen des Lebens genommen und auf jede erdenkliche Situation im Leben angewandt werden. Gegenüber dem vorhergehenden Teil scheint sich in diesem eine gewisse Dringlichkeit bemerkbar zu machen. Irgendwann muss sich der Mensch entscheiden, welchen Weg er gehen will, den breiten oder den schmalen (Mt 7,13.14). Entsprechend werden wir gewarnt, gleichzeitig auf zwei Wegen gehen zu wollen: "Wer untadelig wandelt, wird gerettet werden; wer aber verkehrt auf zwei Wegen geht, wird auf einmal fallen" (28,18).

Am Schluss ertönt die Warnung, den Ruf der Weisheit nicht zu lange abzuweisen; denn: "Ein Mann, der, oft zurechtgewiesen, den Na-

cken verhärtet, wird plötzlich zerschmettert werden ohne Heilung" (29,1).

Und fast als letzter Merkspruch wird einer der häufigsten Gründe für das Hinausschieben der bestimmten Entscheidung für Gott und sein Wort genannt: "Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf den HERRN vertraut, wird in Sicherheit gesetzt" (29,25). Welche Vorwürfe werden wir uns einst machen, wenn wir es aus Menschenfurcht nicht wagten, Gott zu fürchten! Am Tag des Gerichts werden die Menschen, deren Urteil über uns – deren Zustimmung oder Ablehnung – uns allzu viel bedeutet hat, uns auch nicht helfen können. Also wollen wir es wagen, uns rückhaltlos jener Weisheit anzuvertrauen, die in diesem Buch spricht.

Der vierte Teil besteht aus einem einzigen Kapitel, das aus mehreren zusammenhängenden Stücken und nicht aus einzelnen Gleichsprüchen besteht. Sein Thema ist das Verhalten und der Charakter der Weisen kurz vor dem Ende aller Dinge. In den Versen 1–10 wird eine Reihe von Merkmalen der Weisen genannt; im sich anschließenden Teil (V. 11–17) hingegen die Merkmale der Toren (die man mit der Beschreibung des endzeitlichen Menschen in 2. Timotheus 3,1-5 vergleichen sollte). Dann spricht Salomo in vier Vergleichen von den für uns Menschen verborgenen Wegen Gottes, die durch Gericht und Vollendung sicher zum Ziel führen (V. 18.19), obwohl die Gesetzlosigkeit für eine Zeit zu triumphieren scheint (V. 20). Die Verse 21–23 umreißen die Zustände jener Zeit, in der die Gesetzlosigkeit überhandnehmen wird (Mt 24,12). Köstlich sind die vier Tiere, die verschiedene Wesenszüge der Weisen besonders in jener schweren Zeit darstellen (V. 24–28). Gegen Ende des Kapitels wird auf das Kommen des Herrn Jesus Christus in seiner unwiderstehlichen Macht hingewiesen (V. 29-31); man vergleiche hiermit Offenbarung 5,5 und 19,11). Angesichts des baldigen Kommens des Messias ergeht ein letzter Ruf zur Umkehr (V. 32.33).

Der fünfte und letzte Teil des Buches spricht von einem gerechten König (V. 1–9), dem eine tugendhafte Frau beigesellt wird (V. 10–31). Darin sehen wir einen Hinweis auf die Welt, wie sie sein wird, nachdem der Messias gekommen ist: Der einzige wirklich gerechte König wird dann regieren, und ein endlich erlöstes Israel wird Ihm als seine Frau (vgl. Jes 54,5) zugeführt werden.

Es ist kein Zufall, dass die letzten 22 Verse dieses Buches ein Akrostichon bilden, das heißt, die Versanfänge entsprechen in ihrer Reihenfolge den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets. Das ist ein bemerkenswerter Gegensatz zum scheinbar ungeordneten, fast willkürlich wirkenden Aufbau des größten Teils dieses Buches, namentlich der Kapitel 10 bis 29. Jene Willkür ist freilich ein Abbild der Zustände, in denen wir uns noch befinden, die wir unseren Kurs durch eine Welt steuern müssen, die der Sünde wegen einem Trümmerfeld gleicht. Allenthalten lauern Gruben, liegen Stolpersteine im Weg, müssen wir an Klippen und Schlingen vorbeisteuern. Wenn aber der Messias Israels sein Reich aufgerichtet hat, wird alles Frieden, Wohlfahrt und vollkommene Harmonie sein. Die Welt wird dann, wenn Jesus Christus, das Alpha und das Omega, regiert, so wohlgeordnet sein wie die festgefügte Reihe der Buchstaben des Alphabets. Die äußere Form von Sprüche 31,10-31 ist damit ein Spiegelbild der inneren und äußeren Ordnung, die dann herrschen wird. Glückselige Zeit! O, dass sie bald anbräche!

"Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe. Der Weg der Gottlosen ist dem Dunkel gleich; sie erkennen nicht, worüber sie straucheln" (Spr 4,18.19).

# **Der Prediger**

Das Buch Prediger gehört zu den bekannteren Büchern des Alten Testaments. Auch solche, die nie in der Bibel lesen, rufen zuweilen verärgert oder frustriert: "Eitelkeit der Eitelkeiten", und dass unter der Sonne nichts Neues sei, ist eine in den meisten europäischen Sprachen geläufige Redensart. Beides stammt aus diesem von Salomo verfassten Buch.

## Das Thema des Buches

Das Thema des Buches ist *Weisheit*; das Wort "Weisheit" oder "weise" kommt 49-mal vor. Man hat auf Grund einiger anstößig erscheinender Aussagen gemeint, es handle sich dabei nur um menschliche, nicht aber göttliche Weisheit. Diese Meinung lässt sich schwerlich rechtfertigen, wie einmal die vom Autor des Buches selbst gezogene *Summe* all seiner Erörterung zeigt; aber auch die im ganzen Buch wiederholt aufscheinende *Definition von Weisheit* macht allem Zweifel ein Ende. Wie die zuvor behandelten Sprüche lehrt auch dieses Buch göttliche Weisheit. Bevor wir fortfahren, zu den erwähnten Belegstellen:

Am Ende seiner Ausführungen über Gott und die Welt fasst Salomo zusammen: "Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch" (12,13).

Das ist deutlich. Ebenso die folgenden Stellen, die alle von Gottesfurcht reden:

- 1. "Ich habe erkannt, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird: Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchte" (3,14).
- 2. "Denn bei vielen Träumen und Worten sind auch viele Eitelkeiten. *Vielmehr fürchte Gott"* (5,6).
- 3. "Es ist gut, dass du an diesem festhältst und auch von jenem deine Hand nicht abziehst; denn der Gottesfürchtige entgeht dem allen" (7,18).
- 4. "Weil das Urteil über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder in ihnen voll, Böses zu tun; weil ein Sünder hundertmal Böses tut und doch seine Tage verlängert obgleich ich weiß, dass es denen die Gott fürchten, wohl ergehen wird, weil sie sich vor ihm fürchten; aber dem Gottlosen wird es nicht wohl ergehen, und er wird, dem Schatten gleich, seine Tage nicht verlängern, weil er sich vor Gott nicht fürchtet" (8,11–13).

Das Thema von Prediger ist also göttliche Weisheit, wird doch die Weisheit so definiert, wie sie Salomo bereits in den Sprüchen definiert hatte: Weisheit beginnt damit, dass man Gott fürchtet (Spr 9,10). Handelt es sich demnach um eine Wiederholung der Lehre, die sich in den Sprüchen findet? Nicht ganz. Der Unterschied ist Folgender: Das Buch der Sprüche lehrt die Weisheit, die wir brauchen, um unseren Weg sicher bis ans Ziel zu gehen; Prediger hingegen lehrt mich göttliche Weisheit für mein Leben auf der Erde. Man könnte als Motto folgende Frage über "Prediger" stellen: "Denn wer weiß, was dem Menschen gut ist *im Leben?*" (6,11). Die Frage wird vom Prediger gründlich, ausführlich und einleuchtend beantwortet.

In den eitlen Jahren unserer irdischen Existenz – "es sind siebzig Jahre" (Ps 90,10) – haben wir es mit Dingen wie Familie, Liebe, Arbeit, Bildung, Kunst, Politik, Kleidung,

Essen und Trinken und so weiter zu tun. Keiner von uns kann sich dem entziehen. Wie nun sollen wir mit diesen Dingen umgehen, solange sie währen? Welcher Stellenwert kommt ihnen zu? Darauf gibt dieses köstliche Buch, das zu alledem von Humor und Farbe nur so sprüht, willkommene Auskunft. Und diese ist – ich wiederhole – nicht von menschlicher, sondern von göttlicher Weisheit inspiriert. Als letzten Beleg dafür lassen wir den Verfasser einmal mehr zu uns sprechen: "Und außer dem, dass der Prediger weise war, lehrte er noch das Volk *Erkenntnis* und erwog und forschte, verfasste viele Sprüche. Der Prediger suchte angenehme Worte zu finden; und das Geschriebene ist richtig, Worte der Wahrheit. Die Worte der Weisen sind wie Treibstacheln, und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Sprüche; sie sind gegeben von einem Hirten" (12,9–11). Dieser "eine Hirte" ist unser Herr Jesus Christus. Er hat es Salomo eingegeben.

## **Ein pessimistisches Buch?**

Es wird zuweilen gesagt, das Buch sei von schwärzestem Pessimismus durchtränkt, und man verweist auf den wiederholten Ausruf, alles sei eitel, und der Weise sei nicht besser dran als der Tor (2,16); und die Toten seien mehr zu preisen als die Lebenden, und am meisten von allen jene, die nicht geboren wurden (4,2.3). Nein, der Schein trügt; das Buch ist nicht pessimistisch. Als Kehrreim geht durch das ganze Buch vielmehr die Aufforderung, sich zu freuen. Ich habe es sogar nach diesen wiederholten Verweisen auf die Freude eingeteilt.

Wie ist dieser scheinbare Widerspruch zu erklären? Es ist wahr, dass alles eitel und ein Haschen nach Wind ist, solange man den Schöpfer von seinem Tun ausklammert. Bleiben wir auf die sinnlich wahrnehmbare Welt beschränkt, auf das, was "unter der Sonne" ist – der

Ausdruck kommt 29-mal vor –, ist in der Tat das Leben ein sinnloses Jagen nach sinnlosen Dingen.

Nikolaus Lenau schrieb in seinem letzten Gedicht die resignierten Reime: "'S ist eitel Nichts, wohin mein Aug ich hefte! / Das Leben ist ein vielbesagtes Wandern, / Ein wüstes Jagen ist's von dem zum andern, / Und unterwegs verlieren wir die Kräfte." Das war 1848, zwei Jahre vor seinem Tod.

So ist das Leben, ein wüstes Jagen "von dem zum andern", ein elendes "Haschen nach Wind" – der Ausdruck wird in Prediger neunmal verwendet -, solange wir das Jenseits und den jenseitigen Gott aus unserem Trachten und Tun auslassen. Beziehen wir Ihn aber in all unsere Geschäfte ein, dann wendet sich Verdruss in Freude: "Denn wer kann essen und wer kann genießen getrennt von mir? Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällig ist, gibt er Weisheit und Kenntnis und Freude" (2,25.26). Im Herrn, und in Ihm allein, können wir uns allezeit freuen, wie das Neue Testament bestätigt (Phil 4,4). Kennen wir Ihn, nehmen wir alles dankbar aus seiner Hand, und sind wir Ihm als Herrn und Meister unterworfen, wie es die Apostel am Tag von Pfingsten waren, dann können wir auch das tägliche Essen "mit Frohlocken" zu uns nehmen (Apg 2,46). Es ist wirklich so, wie Salomo fragte: "Wer kann genießen ohne ihn?" Eine genusssüchtige Zeit, die das Vergnügen mehr liebt als Gott (2Tim 3,4), weiß, dass alles, was man heute Auge und Ohr, Tastsinn und Gaumen in erdrückender Fülle bietet, nur Überdruss und letztendlich Ekel bereiten kann. Wer aber Gott fürchtet, weiß ebenso: Er reicht alles reichlich dar zum Genuss (1Tim 6,17).

## **Eine Einteilung**

Nach einer Einleitung (1,1–11) folgen sieben Abschnitte, die alle mit einer Aufforderung schließen, sich zu freuen (2,24–26; 3,22; 5,17–19; 7,13.14; 8,15; 9,7–10; 11,7.8). Der Prediger greift jedes Mal neu ein Problem oder ein Rätsel auf, das uns das Leben aufgibt, erörtert es nach verschiedenen Seiten hin und kommt dabei immer wieder zum gleichen Ergebnis: Alles ist sinnlos, wenn man Gott nicht fürchtet; fürchtet man aber Gott, kann man sich trotz aller Unbilden und Widerwärtigkeiten des Lebens freuen. Es werden der Reihe nach folgende Fragen behandelt:

- 1. Weisheit und Torheit (1,12–2,26)
- 2. Zeit und Ewigkeit (Kap. 3)
- 3. Gerechte und ungerechte Regierung (Kap. 4 und 5)
- 4. Es gilt, das Ende zu beachten (6,1-7,14)
- 5. Selbstbescheidung (7,15–8,15)
- 6. Hoffnung (8,16–9,10)
- 7. Verschiedene Lebensweisheiten (9,11-11,8).

Hieran schließt sich eine Zusammenfassung an (11,9–12,8); ein Schlusswort, in dem die Summe aus allen Belehrungen gezogen wird, beendet das Buch (12,9–14).

## Eitelkeit und ein Haschen nach Wind

Die Einleitung nimmt wie so oft das im Buch nachfolgend Behandelte vorweg. Daher wollen wir die Verse 1,1–11 etwas näher ansehen. "Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit", seufzt der Prediger scheinbar resigniert, und dann stellt er die ebenso resigniert klingende Frage: "Welchen Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne?" Er hat keinen; denn eine

Generation geht und ein neue Generation kommt, aber der Mensch kann von allem, was er sich aufgehäuft hat, nichts mitnehmen (1Tim 6,7), sondern muss es einem andern überlassen, der vielleicht ein Narr oder ein Faulpelz sein wird (2,18.19). "Unter der Sonne", das heißt, auf das Diesseits beschränkt, ist alle Bemühung letztlich umsonst (4,7.8). Alles ist ein Kreislauf ewig wiederkehrender gleicher Dinge: Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter, die Flüsse laufen Tag für Tag ins Meer, und doch wird das Meer nicht voll; das, was gewesen ist, ist das, was sein wird; "unter der Sonne" gibt es nichts Neues. Wohl trachten Ohr und Auge stets danach, "etwas Neues zu sagen und zu hören" (Apg 17,21), bleiben aber in ihrer Sehnsucht nach etwas dauernd Befriedigendem ewig frustriert. Ein Leben, das auf das Diesseits beschränkt bleibt, ist in der Tat ein elendes Stapfen in der Tretmühle. Wie schwer ein solches Leben auf dem Menschen lastet, wusste Franz Kafka in seinem Tagebuch auszudrücken: "Sonntag, den 19. Juli 1910: Geschlafen, aufgewacht, geschlafen, aufgewacht, elendes Leben." Und noch zwölf Jahre später: "16. Januar 1922: Zusammenbruch, Unmöglichkeit zu schlafen, Unmöglichkeit zu wachen, Unmöglichkeit das Leben, genauer, die Aufeinanderfolge des Lebens zu ertragen. Die Uhren stimmen nicht überein, die innere jagt in einer teuflischen oder dämonischen oder jedenfalls unmenschlichen Art, die äußere geht stockend ihren gewöhnlichen Gang."

Wie soll der Mensch mit einem solchen Leben fertig werden? Wie soll er Freude an der Gabe des Lebens und all dessen Gütern finden? Die Antwort dieses Buches lautet: "Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist der ganze Mensch" (12,13). Und tatsächlich bestätigt das Neue Testament, dass die aus der Gottesfurcht fließende Gottseligkeit die Verheißung des ewigen, ja, aber auch des diesseitigen Lebens hat (1Tim 4,8). Das Neue Testament beantwortet auch die Frage von Vers 10: "Gibt es ein Ding, von dem man sagt:

,Siehe, das ist neu!" Ja, es gibt wirklich Neues: eine neue Geburt (Joh 3,3.5) und damit verbunden eine neue Schöpfung (2Kor 5,17). Wer diese kennt und darin verankert seinen Weg durch die Zeit geht, wird von jenem erdrückenden Bewusstsein der Nichtigkeit aller Dinge befreit. Er weiß, dass "die Welt vergeht und ihre Lust" (1Joh 2,17), und dass "die Gestalt dieser Welt vergeht" (1Kor 7,31). Darum klammert er sich nicht verzweifelt an sie, lebt nicht für sie, sondern ist bereit, in dieser Welt das Leben zu verlieren. Und siehe da: Er findet es dadurch (Mt 10,39). Unterwirft er sich Gott, kann er bezüglich dieses Lebens mit Salomo bekennen: "Ich habe erkannt, dass es nichts Besseres unter ihnen gibt, als sich zu freuen und sich in seinem Leben gütlich zu tun; und auch, dass er isst und trink und Gutes sieht bei all seiner Mühe, ist für jeden Menschen eine Gabe Gottes" (3,12).

Eben an solchen Versen haben viele sich gestoßen und gemeint, hier werde doch deutlich, dass Prediger nur menschliche Weisheit lehre. "Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir" (1Kor 15,32) ist ja offenkundig die Sprache der Gottlosen, nicht aber der Gottesfürchtigen. Das stimmt, wenn Essen und Trinken unser Lebensinhalt ist. Wenn der Bauch unser Gott ist (Phil 3,19), sind wir wahrlich arm. Ist aber Gott unser Gott, dann wird alles mit einem Schlag anders. Dann können wir uns an den Gaben des Schöpfers freuen, können uns allerdings auch freuen, wenn wir Mangel leiden (Phil 4,12), denn der *Quell unserer Freude* liegt nicht in den Gaben, sondern im Geber.

### Zusammenfassung

Im letzten Kapitel nimmt der Prediger noch einmal alle durchs Buch laufenden Fäden zusammen. Er fordert den Jüngling auf, sich seines Lebens zu freuen (11,9), dabei aber den Richter (11,9) und Schöpfer

(12,1) nicht zu vergessen, sondern Ihn zu fürchten; denn dies ist der Schlüssel zu einem glücklichen Leben. Die Verse 12,1.2 widerlegen einen leider weitverbreiteten Irrtum. Es stimmt nicht, dass man im Alter leichter zum Glauben an Gott findet als in der Jugend. Es ist umgekehrt so, dass sich am Lebensabend "die Sonne und das Licht verfinstern". Der Mensch hat es mit zunehmendem Alter immer schwerer, die "Sonne der Gerechtigkeit" und "das Licht der Welt" zu erkennen. Daher fordert Salomo uns auf, in den Tagen der Jugend des Schöpfers zu gedenken, und es nicht so lange hinauszuschieben, bis wir unseren Schöpfer und Erlöser fast nicht mehr erkennen können, weil das Gewissen von Jahr zu Jahr stumpfer geworden ist.

Kapitel 12,3–5 ist eine in ihrer Lebendigkeit hinreißende metaphorische Schilderung des Alters: Die "Hüter des Hauses" sind die zitternden Hände, die "starken Männer", die sich krümmen, sind die Beine des Greises. Die wenig gewordenen "Müllerinnen" sind die nur mehr spärlich vorhandenen Zähne, die "durch die Fenster Sehenden" sind die inzwischen trüb gewordenen Augen. Dann folgt als eindringliches Memento Mori die unvergleichlich schöne und bewegende Umschreibung des Todes: Eines Tages wird die silberne Schnur zerrissen, die goldene Schale zerschlagen sein. Der Eimer am Quell ist dann zerbrochen, und geborsten ist die Schöpfwelle. Der Leib, aus Staub geworden, kehrt zum Staub zurück; damit ist aber nicht alles aus, nein: Der Geist des Menschen wird eines Tages vor den Thron des Richters gerufen werden, der ihn gegeben hat (12,6.7; Off 20,12).

### Das Lied der Lieder

"Am Brennglas, das die Sonnenstrahlen bündelt, sehen wir, wie kraftvoll diese sind, wo sie sich alle in einem Punkt vereinigen. Möchte es doch unser stetiges Ringen sein, dass die Strahlen unserer Liebe sich in Christus vereinen, dass Er unser Geliebter sei. Wie alle Ströme in den einen Ozean fließen, so möchten doch alle unsere Liebesregungen in Christus zusammenströmen. Wir können unsere Liebe und unserer Zuneigungen keinem Höheren zuwenden als Christus. Wie glücklich ist es, dass wir solche von Gott uns eingepflanzten Empfindungen haben wie Freude, Wonne und Liebe; und welch Glück, dass uns ein solcher Gegenstand gegeben ist, der all diesen Empfindungen Genüge zu tun, ja, mehr noch, der sie über ihr Fassungsvermögen hinaus zu füllen vermag" (Richard Sibbes, 1577–1635).

"Er [Salomo] bedient sich prächtiger Worte und solcher, die sich für einen so großen König geziemen bei der Beschreibung seiner Angelegenheiten: Er macht Gott zum Bräutigam und das Volk zu seiner Braut; und so besingt er, wie sehr Gott dieses Volk liebe, wie viele und wie große Wohltaten Er demselben erweise und es damit überschütte, ja, es mit solcher Güte und Freundlichkeit umfasse und hege, wie nie irgendein Bräutigam seine Braut umfasst und gehegt hat. Daher beginnt und redet er in der Person des ganzen Volkes als der Braut Gottes: "Er küsse mich." (Vorrede Martin Luthers über das Hohelied).

Das letzte und abschließende der fünf poetischen Bücher führt uns auf die höchste Höhe göttlicher Belehrung und Berufung, da es doch vom Höchsten handelt: von der Liebe. Daher heißt es richtigerweise "Lied der Lieder", denn von diesem Höchsten kann man nicht anders als singen. Der ewige Gott redet, nein, singt hier vom Höchs-

ten, das Er uns zu singen weiß. Liebe ist seine eigene Natur (1Joh 4,16); Liebe ist die Triebfeder zu allem Handeln des allein weisen und allmächtigen Gottes. Von Liebe gedrängt rief er: "Lasst uns Menschen machen in unserem Bild!"; aus Liebe erlöste Er den gefallenen Menschen. Er hat ihn zuerst geliebt, damit dieser Ihn wieder liebe (1Joh 4,19). Er hat seine Erwählten und sich selbst in eine Beziehung der Liebe zueinander gesetzt. Von der Herkunft, Kraft und Schönheit der Liebe singt dieses Buch in der bilderreichen Sprache der alten Hebräer. Aus diesem Grund hat das Hohelied schon immer die Knechte Gottes in besonderer Weise angezogen.

Jonathan Edwards schreibt über seine Empfindungen kurz nach seiner Bekehrung: "Mein Denken war ganz beschlagnahmt vom Verlangen, von Christus zu lesen und über Ihn zu sinnen und über die Schönheit und Vorzüglichkeit seiner Person und den lieblichen Weg der Errettung durch die freie Gnade, die in Ihm ist. Keine Bücher bereiteten mir größere Wonne als jene, die solche Themen behandelten. ... Das ganze Hohelied war mir damals lieblich, und ich las sehr viel darin und fand von Zeit zu Zeit eine innere Wonne, die mich in meinem Nachsinnen beschlagnahmte ..."

#### 1. Ein schweres Buch

Das Lied der Lieder ist in vielerlei Hinsicht einzigartig:

- 1. Es ist das einzige Buch der Bibel, in der die Liebe zwischen Menschen den ganzen Inhalt ausmacht.
- 2. Es findet sich nur ein Hinweis auf *Gott* im Buch: "Flamme *Jahs"* (8,6).
- 3. Es wird in ihm nichts direkt über Glauben, Anbetung und Gottesdienst gesagt.
- 4. Das Buch wird im Neuen Testament nicht zitiert.

Diese Merkmale geben dem Buch besondere Schwierigkeiten. Der puritanische Bibelausleger Matthew Henry schreibt dazu: "Alle Schrift, dessen sind wir gewiss, ist von Gott eingegeben und nütze zur Stärkung und Förderung des Reiches Gottes unter den Menschen, und das ist nicht etwa weniger wahr, weil in der Bibel auch Dinge gefunden werden, die schwer zu verstehen und deshalb von den Unwissenden und Unbefestigten verdreht werden zu ihrem eigenen Verderben ... Dieses Buch ist ein Gleichnis, und das heißt, dass die in ihm gelehrten Dinge um so schwerer zu verstehen sind für den, der diese nicht liebt, aber umso klarer und lieblicher erscheinen dem, der sie liebt (Mt 13,14.16). ... Es bedarf einiger Mühe, um zu verstehen, was der Sinn des Heiligen Geistes in den einzelnen Teilen und Aussagen dieses Buches sei. Wenn manche der Lieder Davids dem Auffassungsvermögen der einfachsten Gläubigen entgegenkommen und sich in ihnen Untiefen finden, in denen ein Lamm waten kann, dann stellt das Lied der Lieder die besten Fähigkeiten der Gelehrtesten auf die Probe, und es enthält tiefen, in denen ein Elefant schwimmen kann."

Johannes Calvin hat zu nur zwei Büchern der Bibel keinen Kommentar geschrieben, eines davon ist das Lied der Lieder (das andere ist das Buch der Offenbarung). Franz Delitzsch meinte: "Das Lied ist eines der dunkelsten Bücher im Alten Testament." Der große Bibelausleger G. Campbell Morgan urteilt: "Kein Buch hat mehr Kontroversen ausgelöst als dieses" (An Exposition of the Whole Bible). Entsprechend urteilt einer der Lehrer am Moody Bibel Institute: "Es ist eines der am meisten falsch verstandenen Bücher der Bibel" (I. L. Jensen: Survey of the Old Testament).

Wenn wir gleich ohne größere Schwierigkeiten die Grundaussage des Buches verstehen, so haben wir größte Schwierigkeiten, den Verlauf der Handlung zu verstehen und der Abfolge der Gedanken zu folgen. Wir wissen nicht immer sicher, welche Sätze vom Liebenden und welche von der Geliebten gesprochen sind. Wir können nicht einmal ohne weiteres sagen, wie viele Personen am Liebesdrama teilhaben. Sind es zwei, sind es drei? Ist der Hirte von Kapitel 1,7 der gleiche wie der König von 1,4? Wer sind die Personengruppen "Töchter Jerusalems" und "meine Brüder"? Sodann fällt es uns schwer zu erklären, wie man den Hals einer schönen Frau mit einem Turm (7,5) und die Wangen eines anziehenden Mannes mit einem Kräuterbeet vergleichen kann (5,13).

#### 2. Der Titel des Buches

schir ha-schirim, "Lied der Lieder"; das ist die hebräische Art, einen Superlativ auszudrücken:

- 1. "der Gott der Götter" (5Mo 10,17) bedeutet der höchste Gott.
- "der Himmel der Himmel" (5Mo 10,14) bedeutet der höchste Himmel;
- 3. "das Heilige des Heiligen" (2Mo 26,33) bedeutet das Allerheiligste.

Somit ist das Lied der Lieder das schönste aller 1005 von Salomo gedichteten Lieder (1Kön 4,32, bzw. 5,12); ja, es ist das schönste aller im Alten Testament enthaltenen Lieder; schöner als das Lied der Erlösung von 2. Mose 15 und das Lied Moses von 5. Mose 32; schöner als das Lied der Debora (Ri 5), schöner als das Lied vom Weinberg (Jes 5), schöner als jedes Lied, das irgend Menschen je gesungen haben, denn es handelt vom Höchsten, es handelt von der Liebe, und die Liebe ist das Größte (1Kor 13,13). Sein Thema ist aber nicht lediglich die Liebe zwischen Mann und Frau; das würde den Superlativ nicht rechtfertigen. Es muss sich um etwas handeln, das nicht überboten werden kann, und das gilt nur von der Liebe Gottes. Sei-

ne Liebe zu allen Menschen ist größer als jede Liebe irgendeines Menschen. Aber auch mit Johannes 3,16 ist die höchste Höhe noch nicht erreicht, ist der Superlativ noch nicht gerechtfertigt. Die höchste Liebe ist die Liebe Gottes zu seinen Erwählten. Diese hat Er mit ewiger Liebe geliebt (Jer 31,3); diese liebt Er mehr als alles andere und alle anderen in der Welt (Ps 87,2). Ja, so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er bereit war, seinen Sohn zu geben (Joh 3,16). Christus aber hat die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben (Eph 5,25). Das ist suchende und aussondernde Liebe. Wir lesen nirgends, dass der Sohn Gottes die Welt geliebt habe. Er ist der Bräutigam, und Er hat eine Liebe, die stärker ist, weiter geht und höher reicht als die allgemeine Menschenliebe des Heiland-Gottes (Tit 3,4): Es ist die besondere Liebe, mit der Er nur seine Erwählten geliebt hat. "Größere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde" (Joh 15,13). Glauben wir, was der Herr hier sagt? Seine Liebe zu seinen Freunden ist die größte Liebe, die es gegeben hat und geben kann. An jeden einzelnen seiner Freunde dachte Er, als Er kam; für jeden seiner Freunde litt Er am Kreuz. Darum können wir mit Paulus sagen: "Christus hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben" (Gal 2,20). Das kann nur der Erwählte sagen; nur wer gehört hat, wie der Herr ihn eines Tages bei seinem eigenen Namen rief (Joh 10,3; Jes 43,1).

Von dieser Liebe handelt das Lied der Lieder. Darum hat es diesen Namen, darum dieser Superlativ, der streng buchstäblich zu nehmen ist.

#### 3. Das Thema des Buches

Das Thema des Buches ist jene der drei Kardinaltugenden, von denen der inspirierte Apostel sagt, sie sei die größte: "Nun aber bleibt

Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe" (1Kor 13,13).

- 1. Gott ist Liebe (1Joh 4,16)
- 2. der Vater liebt den Sohn (Joh 3,35; 17,24)
- 3. Gott hat die Welt geliebt (Joh 3,16)
- 4. Christus hat die Gemeinde geliebt (Eph 5,25)
- 5. der Sohn Gottes hat mich geliebt (Gal 2,20)
- 6. der Vater hat mich mit ewiger Liebe geliebt (Jer 31,3)
- 7. Gott hat seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5)
- 8. wir lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat (1Joh 4,19)
- 9. wir lieben einander als Brüder (1Pet 1,22)
- 10. wir lieben uns als Eheleute (Eph 5,25; Tit 2,4)
- 11. wir lieben den Nächsten (Mt 22,39)

Der Mensch, in Gottes Bild und Ihm ähnlich erschaffen, findet seine höchste Bestimmung darin, dass er gleich Gott von Liebe regiert wird: Liebe zu seinem Schöpfer, Erlöser und Herrn, und Liebe zu seinem Nächsten, zu seinem Bruder und zu seiner Ehefrau.

Das Lied der Lieder, griechisch Aσμα ασματων (ασμα ασματον), ist ein Vorgeschmack des neuen Liedes (wdh, δde), das die Erlösten vor dem Thron (Off 5,9) singen werden. Das ist der Grund, warum dieses Buch ein Lied sein muss; ein Lied sagt mehr als nur die Worte; es hat Bewegung, ist von Harmonie durchzogen, von Leichtigkeit und Freude. Die Liebe bewegt sich in Zyklen, wie verschiedene wiederholt auftretende Wendungen zeigen (2,6 – 8,3; 2,7 – 3,5 – 8,4; 2,17 – 4,6 – 8,14; 3,6 – 6,10 – 8,5). So wie der in Prediger beklagte Kreislauf der Sinnlosigkeit bereits ein Vorhof der Hölle ist, so ist der Kreislauf der Liebe ein Vorgeschmack des Himmels. Das eine ist immerwährender Verdruss, der in nie endendem Jammer mündet, das andere nie endender Genuss, der in ewige Wonne mündet.

#### 4. Der Stellenwert des Buches

Auf Salomos *Prediger* folgt Salomos *Lied der Lieder*. Im Prediger hören wir, dass alles Streben in der Welt "Eitelkeit der Eitelkeiten", also allergrößte Eitelkeit ist. Im Lied der Lieder, im schönsten aller Lieder, finden wir, was uns auf immer und vollkommen beglückt: Die Liebe unseres Herrn zu seiner erwählten Braut.

Die drei Bücher, die Salomo schrieb, lassen sich mit den drei Teilen des Tempels oder der Stiftshütte vergleichen:

- Prediger: Der Vorhof; hier ist der Titel Gottes Elohim.
- 2. Sprüche: Das Heiligtum; hier ist der Titel Gottes Jahwæh.
- 3. Lied der Lieder: Das Allerheiligste. Hier wird der Name Gottes nie ganz ausgesprochen; er wird an einer Stelle lediglich angedeutet.

Im Vorhof steht der Mensch "unter der Sonne" und hat erkannt, dass Ziel und Sinn des Lebens nur sein kann, den Gott zu kennen, der über der Sonne wohnt, um dann, wenn er Ihn kennengelernt hat, alles Tun und Trachten auf Ihn zu beziehen. Das ist die Botschaft von Prediger.

*Im Heiligtum* empfängt der Erlöste Licht von oben; da steht der Leuchter und erhellt Gottes Haus und alles, was darin ist. Das ist das Licht, das uns im Buch der Sprüche leuchtet, das damit beginnt, dass wir den HERRN fürchten.

*Im Allerheiligsten* begegnet der Erlöste seinem Gott selbst. Hier hat er den tiefsten, den innigsten Umgang mit Ihm. Das ist das Thema des Hohenliedes. Entsprechend trägt eine Sammlung von Predigten Spurgeons über das Hohelied den Titel "The Most Holy Place", das

Allerheiligste.<sup>1</sup> Der in höchstem Ansehen stehende jüdische Ausleger Rabbi Aqiba sagte: "Wenn alle Ketubim (= Schriften) heilig sind, so ist das Lied der Lieder hochheilig."

In Prediger wird gesagt: "Was meine Seele immerfort gesucht und ich nicht gefunden habe, ist dies: einen Mann aus Tausenden habe ich gefunden, aber eine Frau unter diesen allen habe ich nicht gefunden" (7,28).

*In Sprüche* wird die Frage gestellt: "Eine tüchtige Frau, wer wird sie finden? Denn ihr Wert steht weit über Korallen" (31,10).

Im Hohenlied ist diese Frau endlich gefunden. Der Kaufmann hat die eine schöne Perle gesucht und gefunden und hat alles dahingegeben, um sie zu besitzen (Mt 13,45.46). Seine Liebe ist größer als aller irdische Besitz es sein könnte (HI 8,7); Er hat, um sie zu besitzen, sich selbst für sie hingegeben (Eph 5,25).

### 5. Der Verfasser

Der Verfasser stellt sich im ersten Vers vor: Salomo. Er bekam vom HERRN den Namen *Jedidjah*, "Geliebter des HERRN" (2Sam 12,25). Dieses Lied spricht von der Liebe der Braut zu ihrem Bräutigam, der Ehefrau zu ihrem Ehegatten, aber letztlich von der Liebe der Erlösten zu ihrem Gott. Wer hätte besser darüber schreiben können als wer sich zuerst selbst von seinem Gott geliebt wusste und Ihm darauf mit Gegenliebe antwortete (1Kö 3,3). Das Neue Testament sagt: "Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat" (1Joh 4,19).

<sup>1</sup> C. H. Spurgeon: *The Most Holy Place. Sermons on the Song of Solomon*, Christian Focus Publications, 1996.

### 6. Die Auslegung des Buches

Es lassen sich drei Ebenen der Auslegung unterscheiden, wie das in den meisten Büchern des Alten Testaments der Fall ist.

### a) die natürliche

Gemäß 1. Korinther 15,46 ist das Natürliche in der zeitlichen Reihenfolge das Erste. Wir sollten in einer Zeit, die über Ehe und Sexualität sehr niedrige Vorstellungen hat, nicht vergessen, dass Gott Mann und Frau füreinander geschaffen, dass Er die Ehe eingesetzt hat, dass die geschlechtliche Liebe eine gute Gabe des Schöpfers ist, der alles reichlich darreicht zum Genuss (1Tim 6,17). Etwas äußerst Wichtiges über das Wesen der Liebe kommt darin zum Ausdruck, dass die Kraft und die Reinheit der Liebe vom geliebten Gegenstand ausgeht und von ihm abhängt. Das nämlich machen bereits die einleitenden Verse des Liedes deutlich:

"Ziehe mich" (1,4): Die Liebe richtet sich auf die geliebte Person; diese zieht den Liebenden an; denn es ist der Gegenstand der Liebe, der den Wert der Liebe ausmacht. So ist beispielsweise Liebe zum Geld böse Liebe; die Liebe zur Ehefrau deines Nächsten ebenso. Das gilt für jede Liebe zu einem unwürdigen Gegenstand. Mit dieser Beobachtung haben wir das Wesen christlicher Liebe im Gegensatz zur heidnisch verstandenen Liebe angedeutet. Siegmund Freud, der als Jude das Alte Testament kannte, muss daher gewusst haben: "Der ergreifendste Unterschied zwischen dem Liebesleben der alten Welt und dem unsrigen liegt wohl darin, dass die Antike den Akzent auf den Trieb selbst, wir aber auf dessen Objekt legen. Die Alten feierten den Trieb und waren bereit, auch ein minderwertiges Objekt durch ihn zu adeln, während wir die Triebbetätigung an sich geringschätzen und sie nur durch die Vorzüge des Objekts entschuldigen

lassen" (S. Freud in seiner Abhandlung Über die sexuellen Abirrungen).

## b) die geistliche

Die Liebe des Bräutigams zur Braut ist ein Abbild der Liebe Gottes zu jedem seiner Erlösten und auch zu seinem ganzen Volk. Wir verstehen das, wenn wir 1. Mose 2,24 mit Epheser 5,30–32 vergleichen. Diese beiden Stellen zusammengenommen lehren mich, dass die geistliche Beziehung zwischen Christus und den Seinen das Vorbild war, nach dem die leibliche gestaltet wurde, und nicht etwa umgekehrt. Damit ist aber auch gesagt, dass die leibliche und seelische Gemeinschaft von Mann und Frau rein, heilig und gut ist:

"Die Bibel als Ganze bietet die Legitimation zur allegorischen Auslegung … Der Fehler einiger der antiken Ausleger des Liedes der Lieder war nicht, dass sie in ihm eine Allegorie auf die Liebe Gottes zum Menschen sahen, sondern vielmehr, dass sie nicht die Schönheit und das Wunder ehelicher Liebe sahen, die die Grundlage der Allegorie ist. Wäre die menschliche Liebe (die geschlechtliche und die emotionale) etwas Unreines, dann hätte sie nicht die Grundlage abgeben können für eine Botschaft, die von der Liebe Gottes zu den Erlösten spricht. Man muss eine hohe Sicht der menschlichen Liebe haben, um die wahren theologischen Tiefen im Lied der Lieder wahrzunehmen" (Peter C. Craigie in: *Baker Encyclopedia of the Bible*, Grand Rapids, 1988).

"Das Lied der Lieder zielt viel höher als auf die menschliche Liebe, die es als Illustration verwendet. Schon die Juden, die es von Jahr zu Jahr beim Passahfest lasen, sahen in ihm eine Allegorie der Liebe des EWIGEN zu Israel, seinem erwählten Volk (Jes 54,5–6; Hos 2,16–25).<sup>2</sup>

"Nach ihnen haben die Christen in diesem Gleichnis die Liebe erkannt, die die Gemeinde, die Braut des Lammes (Off 19,7.8; 21,9), mit ihrem himmlischen Bräutigam vereint. … Wie Sulamith seufzt der Gläubige nach seinem göttlichen Salomo, dem König des Friedens, und er sehnt sich danach, ganz bei seinem Herrn zu sein. Hienieden kennt er Stunden inniger Gemeinschaft, aber auch Zeiten, in denen er unter der Trennung vom Herrn leidet, bis der Tag anbricht, an dem die Gemeinde, fleckenlos und rein, endlich für immer mit ihrem göttlichen Bräutigam vereint sein wird" (J. H. Alexander, *Lire et comprendre la Bible*).<sup>3</sup>

"Aber das Lied Salomos ist mehr als eine menschliche Liebesgeschichte. Es ist ein Bild von der Liebe Gottes, des HERRN, zu seinem Volk. Wenn das Studieren des Liedes in dir eine tiefere Liebe zu deinem Herrn und eine größere Dankbarkeit für seine Liebe zu dir weckt, dann wirst du dich nicht mehr wundern, warum Gott eine

<sup>2</sup> In der Tat: Gott warb als Bräutigam um Israel, damit sie seine Frau werde.

<sup>&</sup>quot;Le Cantique des cantiques vise beaucoup plus haut que l'amour humain qu'il évoque en forme d'illustration. Les Juifs déjà qui avaient coutume de le lire dans les cérémonies commémoratives de la Pâque, y voiaient une allégorie de l'amour de l'Eternel pour Israël, Son peuple élu (Jes 54:5–6; Hos 2:16–25; und in der Tat: Gott warb als Bräutigam um Israel, damit es sein Weib werde: Hes 16:8–14). Après eux, les chrétiens ont discerné dans cette parabole l'expression de l'amour qui unit l'Eglise, l'Epouse de l'Agneu (Off 19:7,8; 21:9) à son céleste Epoux couronné de gloire et d'honneur. Comme la Sulamithe, le croyant soupire après le divin Salomon, le Roi de paix; il désire appartenir entièrement à son Seigneur, goûtant ici-bas des heures d'intime communion, puis d'autres où il ressent la séparation, jusqu'au jour où, irrépréhensible et pure, l'Eglise sera unie pour toujours à son divin Epoux."

solche Liebesgeschichte in seinen Heiligen Schriften haben wollte" (I. L. Jensen: *Survey of the Old Testament*).<sup>4</sup>

In der Zeit vor, während und nach der Reformation, bis in das 19. Jahrhundert, pflegte man dieser Seite der Auslegung die alleinige Aufmerksamkeit zu schenken. Viele Ausleger auch des 20. Jahrhunderts sehen im Hohenlied ebenfalls ein Bild auf die Liebe des Herrn zu seinem Volk (z. B. Watchman Nee, H. A. Ironside, G. Campbell Morgan, Merrill F. Unger, Ernst Aebi, Alfred Kuen, Sidlow Baxter, William MacDonald, William Hendriksen, Irving L. Jensen, Stuart Olyott, Peter Masters et al.).

In vielen modernen Kommentaren wird die geistliche Bedeutung allenfalls noch zugestanden, aber wenig beachtet, teilweise sogar als unsachgemäß belächelt. So zum Beispiel durch den Charismatiker Jack S. Deere, der die Auslegung des Hohenliedes im Walvoord Bibelkommentar (Hänssler), herausgegeben vom Dallas Theological Seminary, besorgt hat. Er schreibt unter anderem: "Das Lied der Lieder gibt dem Ausleger nirgends einen Hinweis, dass man es als eine Allegorie verstehen sollte. … Einige Gelehrte sehen das Buch als eine Typologie, indem Salomo ein Typus auf Christus und die Braut ein Typus auf die Gemeinde sein soll. … Aber die Bibel gibt

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> "But the Song of Solomon is more than a human love story. It is a picture of the love between the Lord God and His people. If your study of the Song of Solomon will arouse in you a more genuine love for your Lord as well as a deeper gratitude for His love to you, then it will not surprise you that God chose to include such a love story in His Holy Scriptures."

Luther nennt in seinen Vorreden zur Heiligen Schrift (1534) das Hohelied einen "Lobgesang, darin Salomo Gott lobt für den Gehorsam als eine Gottesgabe. Denn wo Gott nicht haushält und selbst regiert, da ist in keinem Stande weder Gehorsam noch Friede. Wo aber Gehorsam oder gut Regiment ist, da wohnet Gott und küsset und herzet seine liebe Braut mit seinem Wort, das ist seines Mundes Kuss."

keinerlei Hinweis darauf, dass verschiedene Aspekte des Lebens Salomos göttlich beabsichtigte Bilder auf Christus seien."

Diese Argumente verfangen nicht. In Galater 4 sagt der Apostel Paulus, die Geschichte von Abrahams beiden Frauen und deren Söhnen sei eine Allegorie<sup>6</sup> auf den Gesetzesbund und auf den Gnadenbund. Wo gibt 1. Mose 16 und 21 "dem Ausleger einen Hinweis, dass man es als eine Allegorie verstehen sollte"? In Epheser 5,31.32 sagt Paulus, dass die Erschaffung der Frau aus dem Mann und ihr Einssein in der Ehe eigentlich von Christus und seinem Einssein mit der Gemeinde spricht. Wo findet sich auch nur der geringste Hinweis auf diese Deutung im Schöpfungsbericht selbst? In Römer 5,14 sagt Paulus, dass Adam ein Typus ist auf Christus. Der Bericht von der Erschaffung Adams gibt aber nicht den geringsten Hinweis auf eine typologische Bedeutung Adams. Deere (und mit ihm viele andere)<sup>7</sup> argumentiert natürlich völlig falsch: Um irgendeinen Abschnitt der Bibel zu verstehen, müssen wir selbstverständlich auch über den betreffenden Abschnitt hinausschauen. Wollten wir irgendein biblisches Buch allein mit den Informationen deuten, die das betreffende Buch selbst liefert, verstünden wir kein einziges Buch der Bibel richtig. Der Apostel Petrus sagt uns, dass "keine Weissagung der

\_\_\_

<sup>&</sup>quot;Was einen bildlichen Sinn hat", griechisch allhgoroumena, das heißt wörtlich "allegorisch gesprochen". Sogar Johannes Calvin, den man des unsachgemäßen Allegorisierens wirklich nicht verdächtig kann, schreibt in seinem Kommentar zum Galaterbrief zu Kapitel 4,24: "Die dort erzählte Geschichte, die zunächst gar keinen Bezug auf das vorliegende Thema zu haben schien, empfängt eine allegorische Deutung: 'die Worte bedeuten etwas'. Natürlich soll uns solche vereinzelte Allegorie nicht dazu verleiten, Gottes heiliges Wort überall willkürlich umzudeuten …" (Johannes Calvins, Auslegung der Heiligen Schrift in deutscher Übersetzung, Hrsg. K. Müller, Neukirchen-Moers).

Os schreibt G. Lloyd Carr, der in der Reihe der Tyndale Old Testament Commentaries das Hohelied ausgelegt hat: "Man muss beachten, dass das Lied selbst keine Andeutung macht, dass es als Typologie beabsichtigt sei."

Schrift von eigener Auslegung ist" (2Pet 1,20). Kein Teil der inspirierten Schriften des Alten oder Neuen Testaments legt sich selbst aus. Und gerade der Christ sollte doch wissen, dass erst das Licht des Neuen Testaments uns das Alte Testament aufschließt. Durch Christus, unseren Herrn, und durch seinen Geist gelehrt, erkennen wir, wie die Schriften (nicht einige oder viele) von Ihm zeugen (Joh 5,39). Man erkennt die Heilige Schrift eben daran, dass sie Christus treibet, wie Luther ganz richtig urteilte. Da alle Schrift von Gottes Geist eingegeben ist (2Tim 3,16), der Heilige Geist aber vornehmlich Christus verherrlicht (Joh 16,14), spricht alle Heilige Schrift von Christus. Das muss auch vom Hohenlied gelten. Wenn dieses die Erkenntnis Christi, in dem und durch den alles Heil geschieht, nicht mehrt, ist sein Platz im Kanon der Heiligen Schriften nicht zu erklären.

William Hendriksen, ein konservativer und sehr behutsamer Bibelausleger, der der reformierten Auslegetradition verpflichtet ist, schreibt zum Lied der Lieder: "Da ist auch die allegorische Erklärung, die ebenfalls in vielen Varianten vorkommt. Die beliebteste von ihnen sieht das Gedicht als eine direkte Beschreibung der Liebe zwischen Christus und seiner Kirche. Das hat oft zu den phantasievollsten Vergeistlichungen verschiedener Abschnitte geführt. … Auf der positiven Seite aber kann gesagt werden, dass die meisten konservativen Bibelgelehrten wohl folgende Positionen teilen können:

- Das Lied der Lieder trägt seinen Titel nicht umsonst. Es ist in der Tat ein Buch von ausgesuchter Schönheit und genauso voll inspiriert wie jedes andere biblische Buch.
- 2. Das Buch ist eine Einheit, nicht eine Anthologie unzusammenhängender Liebesgedichte.
- 3. Das Hohelied besingt echte, reine, unauslöschliche Liebe zwischen zwei Menschen: einem Bräutigam und einer Braut. Das muss unser Ausgangspunkt bei der Auslegung sein.

4. Diese Liebe zwischen dem Bräutigam und der Braut ist ein Symbol nicht nur der Liebe zwischen JAHWE und Israel (Jes 50,1; 54,5; Jer 2,2; 3,1–13; Hes 16; 23), sondern auch der Liebe zwischen Christus und seiner Gemeinde. Nicht nur ist Salomo ein Typus auf Christus (2Sam 7,12–16; Ps 72; Mt 12,42; Lk 11,31), sondern die Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau ist ein Symbol der engen Beziehung, die zwischen unserem Herrn und seiner Gemeinde besteht (Eph 5,31.32). ... Was für jedes alttestamentliche Buch gilt, gilt auch für das Hohelied: Es ist nie gänzlich ausgelegt, bis es im Licht der neutestamentlichen Offenbarung gesehen wird" (W. Hendriksen, Survey of the Bible).

Besteht man darauf, dass das Lied der Lieder ausschließlich im natürlichen Sinn zu verstehen sei, ergeben sich weitere Schwierigkeiten:

Wie sollen wir die Verse 3 und 4 in Kapitel 1 verstehen, wo gesagt wird: "Wir werden dir nachlaufen"? Soll der Bräutigam sich mit mehreren Bräuten verbinden? Und wie deuten wir die Aussage: "Darum lieben dich die Jungfrauen"? Wird hier das Ideal eines Frauenhelds besungen? Wie kann die Braut auch Schwester des Bräutigams heißen (4,9.10.12; 5,1.2)? Viele Vergleiche sind lächerlich bis grotesk, wenn wir sie buchstäblich verstehen wollen, andere sind anstößig bis götzendienerisch. Wie dürfte eine Frau von der Liebe eines bloßen Menschen sagen, was in Kapitel 8,6.7 steht? Wie könnte ein Mann von seiner Braut sagen, an ihr sei kein Makel (4,7), wie könnte er sie eine Vollkommene nennen (5,2; 6,9) ohne zu lügen? Was sollen wir davon halten, dass von einer geliebten Braut gesagt wird, sie sei furchtbar wie Kriegsscharen (6,4)? Unerträglich geschwülstig und damit nur hohl und verlogen lauten die Worte aus 6,10 angewandt auf ein bloßes Menschenkind: "Wer ist sie, die da hervorglänzt wie die Morgenröte, schön wie der Mond, rein wie die

Sonne." Hingegen sind diese Aussagen gut anwendbar auf die Gemeinde Gottes, die alles, was sie ist, durch Gottes Gnade ist (1Kor 15,10). Durch und in Christus ist sie rein und ohne Makel (Eph 5,27), leuchtet sie wie der Mond in der Nacht und wird einst hervorstrahlen wie die Sonne, die am Firmament aufsteigt (Mt 13,43; vgl. auch Ri 5,31; Dan 12,3). Und dass die Gemeinde mit Kriegsscharen verglichen wird, versteht jeder Bibelleser (Eph 6,11; 2Tim 2,3.4 usw.).

Ferner: Die Metaphern stimmen nicht, wenn wir im Bräutigam nichts als einen Menschen sehen wollen. Er weidet die Schafe im Garten inmitten der Krautbeete (6,2). Wörtlich verstanden ist das Unsinn; kein Mensch treibt seine Schafe in einen Garten. Metaphern müssen aber den Wirklichkeiten des Lebens entsprechen, wenn sie stimmig sein sollen. Aber auf Christus angewendet, passt der Vergleich: Er weidet seine Schafe, die eben erlöste Menschen sind; und die führt Er auch in Gärten, nicht nur auf Auen.

Die bildlichen Ausdrücke im Lied entsprechen ganz den bildlichen Ausdrücken in den Propheten. Nehmen wir als Beispiel Hohelied 4,16 und Hosea 13,15. Beschränken wir Salomos Worte auf das Buchstäbliche, müssen wir das auch mit den Worten Hoseas tun, und damit reden wir stracks gegen den Sinn des Propheten.

Wir sollten uns nicht die Tiefen und die Höhen des Wortes Gottes durch Interpretationen nehmen lassen, die zu stark vom Zeitgeist beeinflusst sind. Überdies sind wir in den wenigsten Fällen gut beraten, wenn wir die Einsicht, die 19 Jahrhunderte lang Herz und Sinn der Knechte Gottes erfüllt hat, mit der blasierten Miene der nunmehr wissend Gewordenen wegwischen. Es müsste interessant sein zu hören, was die Schreibtischjünger vom Schlag eines Jack Deere und anderer Theologen von Hudson Taylor gehalten hätten, der im Hohenlied wie in allen Schriften des Kanons folgendes fand:

"Die große Absicht, die Gott mit all seinem Handeln in der Heilsgeschichte verfolgt, wird uns durch den Apostel Paulus im 1. Korintherbrief genannt: 'Damit Gott alles in allem sei.' Damit stimmt auch die Lehre unseres Herrn überein: 'Dies aber ist das ewige Leben [und dessen hoher Zweck], dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, *Jesus Christus*, erkennen' (Joh 17,3). Wenn dem so ist, sind wir dann nicht weise, wenn wir uns das in unserem täglichen Leben und beim Studieren von Gottes heiligem Wort beständig vor Augen halten? … Wenige Bücher helfen dem gottesfürchtigen Bibelleser mehr in seinem Verlangen, in der alles an Bedeutung übertreffenden 'Erkenntnis Gottes' zu wachsen, als das nur zu sehr vernachlässigte Lied der Lieder" (H. Taylor: *Union and Communion, or: Thoughts on the Song of Solomon*).

Im Vorwort zum soeben zitierten Büchlein schreibt J. Stuart Holden: "Dieses kleine Büchlein, das den gottesfürchtigen Bibelleser auf die grünen Weiden des guten Hirten, von da in den Festsaal des Königs und von da in die Arbeit im Weinberg führen will, ist eine der bleibenden Vermächtnisse von Hudson Taylor an die Gemeinde des Herrn. In der Kraft einer offenkundigen Salbung durch den Heiligen Geist ist er darin befähigt worden, in der einfachsten Sprache die tiefe Wahrheit des Einsseins des Gläubigen mit dem Herrn zu erklären; dies ist ja, im Gewand seiner symbolischen Sprache, das Thema des Hohenliedes. ... Alle, die Hudson Taylor kannten, wissen, dass sein Leben die im vorliegenden Büchlein beschriebenen Wahrheiten bekräftigt hat. Was er hier auslegt, hat er ausgelebt. ... Er lebte als jemand, ,der einem anderen angetraut worden war, dem aus den Toten auferweckten', und das Ergebnis dieser Verbindung war, ,dass er Gott Frucht brachte' (Röm 7,4). Was er war, hat dem hier von ihm Geschriebenen Bedeutung und Bestätigung gegeben in einer Weise, die nicht übertrieben werden kann. Es ist unvermeidlich, dass einige Leser sagen werden, es sei alles zu mystisch und zu wenig praxisnah,

was so unmittelbar vom innigsten Umgang mit dem unsichtbaren Herrn handelt. Alle die möchte ich daran erinnern, dass der Schreiber dieser Zeilen die China Inlandmission gründete. Er übersetzte seine Schau vom Geliebten in lebenslangen, anstrengenden Dienst, und so erhielt er sich diese Schau ungetrübt während eines ganzen Lebens, das in unseren Tagen kaum Parallelen kennt."

Für jene, die die geistliche Interpretation überhaupt ausschließen wollen, füge ich folgende scharfsinnige Beobachtung an: "Wenn wir uns dem Matthäusevangelium zuwenden, stellen wir fest, dass die erste Gelegenheit, bei der wir von einer Bräutigam-Braut-Beziehung hören, sich in Matthäus 9 findet. ... Jesus sagte dort den Jüngern des Johannes, die sich mit den Empfindungen der Pharisäer identifizierten: ,Können etwa die Gefährten des Bräutigams trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?' Hier haben wir nun eine klar erkennbare Anspielung. Wo aber vernehmen wir etwas vom Bräutigam? Es wird als etwas Wohlbekanntes vorausgesetzt; der Herr erklärt es nicht. Woher stammte der Titel Bräutigam? Fraglos aus dem Lied der Lieder, dem Lied Salomos. Wir haben hier demnach zwar nicht ein Zitat, aber etwas, das mir noch stärker als ein Zitat scheint.<sup>8</sup> nämlich die unzweideutig anerkannte Tatsache. Wir haben es als eine großartige Wahrheit, die dem Denken des Juden gänzlich vertraut war, und das - was es zu beachten gilt, meine Lieben - mit dem Stempel des Sohnes Gottes versehen. Denn es sind nicht die Jünger des Johannes, die diesen Titel in ihrer Anrede an den Herrn verwenden, sondern es ist der Herr Jesus selbst, der den Titel in seinen Worten an sie verwendet: .Können die Gefährten des Bräutigams trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?" (William Kelly: Lectures on the Song of Solomon).

-

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Kellys Beobachtung ist eine treffende Antwort auf G. L. Carrs Argument gegen die typologische Auslegung: "Im Neuen Testament findet sich kein Hinweis, dass das Lied eine christologische Deutung oder Anwendung zulasse."

Tragen wir noch weitere Anspielungen auf das Lied zusammen, die sich im Neuen Testament finden:

Mt 13,52 – Hld 7,14 Mt 21,18 – Hld 4,16 Mt 21,33.34 – Hld 8,11 Mt 25,1 – Hld 1,3 Lk 13,6 – Hld 4,16 Joh 3,29 – Hld 4,8.9.10 Joh 6,44 – Hld 1,4 Off 3,20 – Hld 5,2 Off 19,7 – Hld 1,4 Off 21,2.9; 22,14 – Hld 4,8.9.10

Der Schlüssel zu jedem Buch des Alten Testaments ist Christus, wie auch Hudson Taylor in seiner kleinen aber feinen Schrift zum Hohenlied sagt: "Ohne den Schlüssel bleibt dieses Buch besonders unverstehbar, aber der Schlüssel findet sich leicht in den Lehren des Neuen Testaments. Das fleischgewordene Wort ist der wahre Schlüssel zum geschriebenen Wort. Aber bereits vor der Menschwerdung konnte der gottesfürchtige Leser des Alten Testaments alle nötige Hilfe zum Verständnis der geheiligten Geheimnisse des vorliegenden Buches finden: Israel war durch die Propheten gelehrt worden, dass sein Schöpfer auch sein Ehemann war. Johannes der Täufer, der letzte der alttestamentlichen Propheten, erkannte in Christus den Bräutigam und konnte deshalb bezeugen: ,Der die Braut hat, ist der Bräutigam, der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hocherfreut über die Stimme des Bräutigams; diese meine Freude nun ist erfüllt' (Joh 3,29)" (Hudson Taylor: *Union and Communion*).

Ich will noch auf einen alttestamentlichen Text verweisen, den wir als den exegetischen Schlüssel zum Lied der Lieder bezeichnen können, der Psalm 45. Er ist ein Liebeslied, wie die Überschrift ausdrücklich sagt; er besingt die Schönheit eines königlichen Bräutigams und die Schönheit seiner Braut. Ist mit diesem Lied Christus gemeint, dann kann und darf niemand behaupten, der Bräutigam und König im Hohenlied sei nicht Christus. Dass aber der König von Psalm 45 der Messias ist, sagt uns der Hebräerbrief, der in Kapitel 1,8.9 Psalm 45,7.8 zitiert und auf den Sohn Gottes anwendet.

Wir wollen diesen etwas ausführlicher gewordenen Abschnitt zur Auslegung des Liedes mit einem letzten Wort des Apostels Paulus schließen: In Epheser 5 spricht er von der christlichen Ehe und zeigt dabei, dass die Liebe Christi zu seiner Gemeinde und die Unterordnung der Gemeinde unter ihren Herrn das große Muster und Vorbild ist, nach dem sich aller eheliche Umgang gestalten muss. Alles zusammenfassend sagt er dann: ",Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein.' Dieses Geheimnis ist groß; ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Doch auch ihr, ein jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber, dass sie den Mann fürchte" (Eph 5,31–33).

Hier ist alles gesagt, worauf es mir in obigen Zeilen angekommen ist. Was über das erste Menschenpaar gesagt wird, ist ein großes Geheimnis, denn es zeugt von Christus und der Gemeinde. Das ist die höchste und wichtigste Wahrheit, die wir begreifen sollen, auch im Hohenlied. Das heißt aber nicht, dass wir die natürliche Ebene vergessen sollen; nein, wie eben der Apostel sagt: "Doch auch ihr, ein jeder von euch liebe seine Frau …; die Frau aber, dass sie den Mann fürchte."

### c) die prophetische

Die Liebe zwischen Salomo und Sulamith ist auch eine Prophetie auf die Zeit, in der das lange beiseitegesetzte Volk Israel zur frei fließenden Liebe des Gottes Israels wiederhergestellt wird. "Der Feigenbaum rötet seine Feigen" (2,13); bald wird Israel seinen Messias erkennen und sich Ihm in Liebe verschreiben (vgl. Mt 24,32), um nie mehr von seiner Liebe geschieden zu werden (Jes 54,1–8; Hos 2,16–22).

## 7. Gliederung

Es ist nicht leicht, dieses Buch inhaltlich zu gliedern, was man an der Vielzahl der verschiedenen Versuche durch die verschiedenen Ausleger ablesen kann. Ich biete drei Möglichkeiten:

- 1. Erwachende Liebe (1,1–5,1)
  - a. Werbende Liebe (1,1-3,5)
  - b. Vereint in Liebe(3,6-5,1)
- 2. Tiefer werdende Liebe (5,2-8,14)
  - a. Angefochtene Liebe (5,2-7,10)
  - b. Reife Liebe (7,11-8,14)

Man kann das auch wie folgt formulieren:

1	Keimende Liebe	Sehnsucht	1,1-3,5
2	Vollendete Liebe	Erfüllung	3,6-5,1
3	Ringende Liebe	Erprobung	5,2-7,10
4	Siegreiche Liebe	Vertiefung	7,11–8,14

#### Eingang 1,1–4

Grundwahrheit: "Deine Liebe ist besser" (vgl. 1Kor 13,13)

- 1. Grundvoraussetzung der Liebe 1,5-2,7
  - a. Gegenseitige Lust aneinander
  - b. Schlusssatz: "... dass ihr nicht weckt noch stört die Liebe, bis es ihr gefällt!" (2,7)
- 2. Liebeswerben und Sehnsucht 2,8-3,5
  - a. Ungestümtheit des Mannes (2,8 17)
  - b. Sehnen der Frau (3,1-5)
  - c. Schlusssatz: "... dass ihr nicht weckt noch stört die Liebe, bis es ihr gefällt!" (3,5)
- 3. Hochzeit und Vereinigung 3,6-5,1
  - a. Schlusssatz: "Trinkt und berauscht euch an Liebe!" (5,1)
- 4. Entfremdung und Vertiefung 5,2-8,4
  - a. Verlangen des Geliebten (5,2)
  - b. Kälte (5,3), dann Reue (5,4-8) der Geliebten
  - c. Noch größere Lust aneinander (5,10–16; 7,2–10)
  - d. Schlusssatz: "... dass ihr nicht weckt noch stört die Liebe, bis es ihr gefällt!" (8,4)
- 5. Summe: Die größte ist die Liebe 8,5-7
  - a. Schlusssatz: "Große Wasser vermögen nicht die Liebe auszulöschen."
- 6. Ausgang: 8,8–14

Ergebnis: "Die Liebe vergeht niemals" (1Kor 13,8).

## Ein Schlussgedanke

Wir haben oben eine ganze Reihe von Schwierigkeiten gesehen, die die Auslegung des Hohenliedes dem Bibelleser bereitet. Aber die wirkliche Schwierigkeit haben wir noch gar nicht genannt. Was uns beim Lesen jedes Mal zu schaffen macht und woran die meisten von uns unser Leben lang kranken, ist die Liebe selbst. Wir begegnen hier unserem Herrn, der uns mit ewiger Liebe geliebt hat, der uns mit inniger und immer gleich starker Liebe liebt; und eigentlich wollen wir diese Liebe zumindest ein wenig erwidern. Seine Liebe ist wie "Feuergluten, eine Flamme Jahs" (8,6), aber wir sind so kalt. Er wirbt unermüdlich um uns, und wir bleiben hinter Mauern und Gittern auf sicherer Distanz (2,9–11). Er will uns immer näher sein, und wir sind so abweisend, weil das Bett so warm und der Fußboden so kalt ist, dass wir uns nicht aufmachen und Ihm die Tür öffnen mögen (5,2.3). Ist die Klage des unbekannten Dichters folgender Zeilen uns nicht aus dem Herzen gesprochen?

Jesu benigne!

A cujus igne

Opto flagrare

Et Te amare:

Cur non flagravi?

Cur non amavi Te, Jesu Christe?

- O frigus triste!

In deutscher Nachdichtung könnte das etwa wie folgt lauten:

Herr Jesu teuer!
Von deinem Feuer
Wollte ich brennen,
Dich tiefer erkennen.
Kann doch nicht brennen,
Dich tiefer erkennen.
Bleib' kalt im Herzen,
– Elende Schmerzen!

(Nachdichtung: bp)

## **Der Prophet Jesaja**

Der Prophet Jesaja gehört zu den Propheten, die wir am besten kennen. Aus seinem Buch kennen wir die wunderbaren Weissagungen über Immanuel, der von einer Jungfrau geboren werden sollte (7,14), und vom Sohn, der uns geboren ist, Vater der Ewigkeit und starker Gott ist und als Friedefürst ewig herrschen wird (9,5.6). Aus Jesaja kennen wir Christus als den kostbaren Eckstein (Jes 28,16). Und Jesaja war es, der vom kommenden Gottesknecht weissagte, den Gott unserer Missetaten wegen bestrafen würde, damit wir Frieden hätten (53,5). Es gibt keine Beschreibungen des messianischen Friedensreiches in anderen Propheten, die an Jesaja 11 und Jesaja 35 heranreichen.

Es gibt auch keinen Propheten, dessen Worte wir so häufig zitieren. Wem wären nicht die Worte Jesajas geläufig: "Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden" (1,18), und wen hätte dieses Wort nicht getröstet: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein." (43,1), oder: "Ich habe deine Übertretungen getilgt wie einen Nebel, und wie eine Wolke deine Sünden" (44,22).

Man darf wohl sagen, Jesaja sei der Fürst unter den Propheten. Er ist unter den alttestamentlichen Propheten der umfassendste, der vollständigste und der reichste. Er behandelt einen größeren Themenkreis als alle anderen Propheten. Keiner wird im Neuen Testament so häufig zitiert wie er (siehe unten). Sein Dienst war es, der Hiskia zu einem Mann des Wortes Gottes (siehe Spr 25,1), des Gebets (siehe 2Chr 30,18–20; 32,20) und damit der Erweckung machte.

### 1. Der Prophet und seine Zeit

Die persönliche Biographie des Propheten ist eng mit seiner Botschaft verbunden. Der Vater des Propheten hieß VAmôß. Die jüdische Überlieferung berichtet, er sei ein Bruder von König Amazja, des Vaters Ussijas, gewesen. Auf alle Fälle zeigt uns der biblische Bericht, dass Jesaja enge Verbindung zum Königshof hatte. Er war Chronist am Königshof (2Chr 26,22; vgl. 32,32) und vielleicht auch Arzt (2Kön 20,7). Er war vor allem als ein Prophet des HERRN bekannt, den man in der Not befragen konnte (2Kön 19,2). Der Name des Propheten lautet hebräisch J¥ safijahû, und das bedeutet "der HERR rettet", und das war gerade sein großes Thema (siehe unten). Der Prophet war verheiratet und hatte mindestens zwei Söhne (Jes 7,3; 8,3), die beide Namen trugen, die mit der Botschaft des Propheten verknüpft waren. Und in der Tat: Jesaja kündigte zuerst das schnell herannahende Gericht an, wofür der Name Maher Schalal Chasch Baz - Der Raub eilt, die Beute hastet - steht, und dann sprach er von Errettung entsprechend dem Namen Sche'ar Jaschub Der Überrest wird umkehren.

Der Prophet Jesaja weissagte vom Todesjahr König Ussijas bis in die letzten Regierungsjahre König Hiskias, das heißt etwa von 740 bis 687 v. Chr. Auch andere Propheten weissagten in dieser Zeit, nämlich:

- Amos, der kurz vor Jesaja weissagte, nämlich während der Regierungszeit Ussijas (Am 1,1).
- Micha, der während der Regierungszeit der vier gleichen Könige weissagte wie Jesaja (Mi 1,1).
- Hosea, der ebenfalls während der Regierungszeit der Könige von Ussija bis Hiskia seinen Dienst tat (Hos 1,1).

Den Zeitpunkt und die Art seiner Berufung zum Prophetendienst beschreibt er in Kapitel 6; das war im Jahr 740. Er wird in der Bibel zum letzten Mal kurz erwähnt im Zusammenhang mit der Erkrankung und Genesung Hiskias, nach der Belagerung Jerusalems durch den Assyrerkönig Sanherib. Das war im Jahr 702. Somit hat er mindestens 38 Jahre lang geweissagt.

Bei seiner Berufung (Jes 6) sah der Prophet vier Dinge, die seinen ganzen Dienst bestimmten:

- 1. Der HERR thront über allem.
- 2. Er ist der Heilige.
- 3. Seine Herrlichkeit durchdringt und erfüllt alles.
- 4. "Ich bin verloren!"

Im Licht dieser Offenbarung Gottes erkannte er sich selbst erst richtig und rief daraufhin aus: "Wehe mir! Denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen" (Jes 6,5).

Die jüdische Tradition sagt, Jesaja sei von König Manasse verfolgt worden, weil er es wagte, Jerusalem mit Sodom und Gomorra zu vergleichen (Jes 1,10; 3,9), und weil er behauptete, den Herrn gesehen zu haben (6,1). Er sei vor den Nachstellungen Manasses in einen hohlen Baum geflüchtet, den dieser mitsamt dem Propheten zersägen ließ (siehe 2Kön 21,16; Heb 11,37). Und wenn König Manasse ihn nicht zersägen ließ, dann haben es die Bibelkritiker im 19. und 20. Jahrhundert ganz sicher getan: Sie haben das Buch des Propheten in zwei oder drei Teile zerhackt, in einen ersten, zweiten und dritten Jesaja. Wenn die jüdische Tradition Recht hat, dann setzte Jesaja seinen Dienst auch nach dem Tod Hiskias fort und gehörte zu den namentlich nicht genannten Propheten, die Manasses Gottlosigkeit anprangerten (2Kön 21,10–15).

Wir können drei Phasen seines Dienstes unterscheiden:

- unter der Regierung Ussijas (2Kön 15; 2Chr 26) und Jothams (2Kön 15; 2Chr 27)
- 2. unter der Regierung des Ahas (2Kön 16; 2Chr 28): Jes 7–12
- 3. unter der Regierung Hiskias (2Kön 18–20; 2Chr 29–32)

Diese drei Perioden waren verschieden geprägt. So wechselten die Umstände, unter denen Jesaja weissagte, aber leicht war es nie. Die Herausforderungen waren immer groß, von welcher Seite sie auch kamen: vom Königshof, wenn ein Gottloser wie Ahas auf dem Thron Davids saß, oder vom Volk, das bei aller religiösen Betriebsamkeit im Herzen dem HERRN weit entfremdet war (29,13), oder von äußeren Feinden, die Land und Stadt bedrohten wie zur Zeit Hiskias (Kap. 36 und 37).

Die Zeit der Könige Ussija und Jotham (792–735 v. Chr.) war geprägt von politischem und wirtschaftlichem Wohlergehen (2,7). Der innere Zustand des Volkes aber war schlecht. Es diente Gott nur mit den Lippen, während sein Herz Ihm entfremdet war (29,13). Darum war Ihm dieser ganze Gottesdienst unerträglich (1,10–15). Jesaja sagt, das Volk sei vom HERRN abgefallen und vom Scheitel bis zur Sohle, ja, im Herzen geistlich krank (Jes 1,2–6).

Ahas (735–716) war ein ausgesprochen gottloser König, der die Gegenwart Gottes unter seinem Volk so geringschätzte, dass er die Türen des Hauses des HERRN schließen ließ (2Kön 16,2–4; 2Chr 28,24). Gott züchtigte sein Volk, indem er Feinde – Ephraim und Syrien – gegen Juda sandte und ihnen Gefangene in die Hand gab (2Chr 28,5–8; Jes 7,1). Ahas trotzte der züchtigenden Hand und rief Assyrien um Hilfe an (2Kön 16,7–9). Darum wollte er das Zeichen Schear

Jaschub (= der Überrest wird umkehren) nicht verstehen (Jes 7,3), und darum wollte er auch kein Zeichen vom HERRN erbitten, das von Errettung spricht (7,13.14). Hätte er um ein solches Zeichen gebeten, hätte er gezeigt, dass er Gottes Hilfe brauchte und auf Gottes Heil hoffte. Da Ahas Gottes Hilfe verschmähte, kündigte ihm der Prophet schlimme Tage an, die Juda unter der assyrischen Macht erleiden würde (7,17; 8,5–8). Der Schreiber der Chronika hat das so zusammengefasst: "Denn der HERR demütigte Juda, um Ahas', des Königs von Israel, willen, weil er in Juda zügellos gehandelt und sich ganz treulos gegen den HERRN erwiesen hatte. Und Tilgat-Pilneser, der König von Assyrien, kam gegen ihn und bedrängte ihn und stärkte ihn nicht. Denn Ahas beraubte das Haus des HERRN und das Haus des Königs und der Obersten und gab das Geraubte dem König von Assyrien; aber er war ihm nicht zur Hilfe" (2Chr 28,19–21).

Hiskia (716–687) war im Gegensatz zu seinem Vater ein gottesfürchtiger König. Das zeigt sich als erstes daran, dass er das Haus des HERRN wieder öffnete und so den Zugang zu Gott wieder freimachte (2Chr 29,3). Als starker Beter erwies er sich der Nation als eine wahre Säule in der Stunde größter Bedrohung (2Chr 32,20.21). Er vertraut – anders als manche seiner Vorgänger auf dem Thron Davids – nicht auf Ägypten oder Assyrien, sondern allein auf den HERRN, der sein Vertrauen belohnte und sich durch eine große Errettung verherrlichte. Aber auch Jesaja musste dem Druck der assyrischen Bedrohung standhalten, als der König in seiner Not Auskunft beim Propheten erbat, was zu tun sei (Jes 37,1.2). Wie groß muss ihm die Versuchung gewesen sein, sich auf das Friedensangebot des assyrischen Unterhändlers einzulassen! Aber der Prophet blieb fest.

Zwei Großmächte nahmen zur Zeit Jesajas Einfluss auf die Geschichte Israels und Judas: Assyrien und Ägypten. Im Hintergrund lauerte als dritte Macht Babel, die erst später zur Großmacht werden sollte.

### **Assyrien**

Assyrien kam unter König Tiglat-Pileser (744–722) mit Hilfe einer brutalen Militärmaschinerie zu großer Macht (vgl. Jes 10,13). Das verleitete Juda unter König Ahas dazu, bei ihm Hilfe gegen das angreifende Nordreich Israels zu suchen (2Kön 16,7–9). Die Hilfe wurde gewährt: Israel wurde durch die Assyrer in Schranken gehalten, im Jahr 722 sogar erobert und verschleppt. Damit ereilte das Nordreich das von den Propheten längst angedrohte Ende (Hos; Am 2,13–16; 3,9–15). Aber diese Stärkung Assyriens wandte sich bald gegen Juda. Der Helfer wurde zum Angreifer, die Hilfe zum Fallstrick. Im Jahr 702 (also zur Zeit Hiskias) nahm der Assyrerkönig Sanherib 46 befestigte Städte Judas ein und marschierte gegen Jerusalem. Jesaja 10,28–32 beschreibt die Anmarschroute des assyrischen Heeres.

#### **Babel**

Assyrien hatte das Nordreich zerstört und Juda und Jerusalem bedroht, aber es war Babel, das das Südreich zerstören und Jerusalem ins Exil führen sollte. Entsprechend großes Gewicht hat Babel in den Weissagungen Jesajas. Im ersten Teil des Buches (Kap. 1–35) spielt Assyrien die Hauptrolle, im dritten Teil (Kap. 40–66) hingegen Babel. Das Mittelstück (Kap. 36–39) handelt zuerst von Assyrien (Kap. 36 und 37) und am Schluss von Babel (Kap. 39) und schlägt so die Brücke zwischen dem ersten und dem dritten Teil des Buches.

# Ägypten

Seit Salomo bestanden freundschaftliche Beziehungen zu Ägypten (1Kön 3,1). Diese waren allerdings nicht frei von Gefahren. Oft ließ sich Juda von der Macht und vom Reichtum Ägyptens blenden und

hoffte auf dessen Hilfe statt auf den HERRN. Dieses falsche Vertrauen wird von dem Propheten gerügt (Jes 20,1–6; 30,1–5; 31,1–3). Es brachte keine Hilfe, sondern Verderben: So nahm der Pharao Neko den jüdischen König Joahas gefangen mit nach Ägypten, legte dem Land einen hohen Tribut auf und setzte einen neuen König ein, dem er einen neuen Namen gab (2Kön 23,31–35).

Assyrien, Babel und Ägypten waren geographisch größer und militärisch weit stärker als das kleine Juda. Eingekeilt zwischen diesen drei Mächten wäre das Vertrauen auf den Gott Israels seine einzige Sicherheit gewesen, aber gerade diese verschmähten die meisten Könige in Jerusalem (siehe Jes 8,6; 30,15.16). Sie suchten ihre Stärke in Allianzen mit einer der drei Großmächte (28,15, das mit Dan 9,27 und 11,37.38 zu vergleichen ist) und ernteten damit genau das, was sie hatten verhindern wollen: Alle drei drangen der Reihe nach in Juda ein, verheerten es und zerstörten es am Ende. Umsonst hatte Jesaja seine Weherufe über jedes Vertrauen auf Assyrien, Babel und Ägypten ausgestoßen (30,1; 31,1). Nicht einmal Hiskia, der die assyrische Bedrohung durch ausschließliches Vertrauen auf Gott überstanden hatte, konnte der Versuchung widerstehen, sich durch Freundschaft mit Babylon für spätere mögliche Angriffe Assurs abzusichern (Jes 39).

Die einzige Sicherheit des Christen ist Christus; die Feinde des Christen sind die Sünde, die Welt und der Teufel; Befreiung und Bewahrung vor ihnen findet der Christ allein im Glauben an den Christus Gottes, der im Evangelium Gottes verkündigt wird.

### 2. Die Botschaft Jesajas

Vergleichen wir zunächst die Botschaft der vier großen Propheten miteinander:

- Jesaja: die Errettung des HERRN
- Jeremia: das Gericht des HERRN
- Daniel: das Königtum des HERRN
- Hesekiel: die Herrlichkeit des HERRN.

Errettung ist also das Hauptthema des Propheten Jesaja. In keinem anderen Buch der Bibel wird so oft von Rettung (oder Heil) gesprochen wie in Jesaja (nach meiner Zählung 53-mal). Einige Kernverse sind: 5,29b; 12,2; 17,10; 25,9; 30,15; 33,22; 38,17; 42,22; 43,3; 45,15.17.20b.21b; 46,7; 47,13; 49,6.26; 51,8; 60,16; 63,8.9.

Jesaja spricht jedoch nicht nur von Errettung, sondern auch von Gericht, und das mit einer Eindringlichkeit, die der Jeremias oder Hesekiels kaum nachsteht. Aber ist es nicht so, dass wir die Größe des Heils nur dann richtig sehen können, wenn uns die Augen für die Größe des Zornes Gottes aufgegangen sind?

### **Errettung und Sündenerkenntnis**

Jesaja beginnt seine Heilsbotschaft so, wie sie der Heilige Geist und darum auch der Apostel Paulus im Römerbrief beginnt: Er überführt das Volk seiner Sünde (Jes 1,2–17; 2,6.7; 5,1–7 usw.), und zeigt, dass es deshalb unter Gottes Zorn steht (1,24; 2,9–22; 5,13 usw.). Er wendet dazu das Gesetz an, denn das ist von Gott zu diesem Zweck gegeben (Röm 3,20). Dabei verinnerlicht er das Gesetz, das heißt, er zeigt, dass Gott sich nicht mit der äußeren Erfüllung der Gebote zufriedengibt. Er fordert ein reines Herz.

Bevor Jesaja die Sünde im Volk aufdecken kann, muss er aber im Licht Gottes seine eigene Sündhaftigkeit gesehen haben; und das geschah bei seiner Berufung zum Prophetendienst (Kap. 6).

### **Errettung und Glauben**

Die Gerichtsbotschaften Jesajas sind durchsetzt von Ermunterungen und Bekenntnissen zum Glauben (7,7–9; 12,2; 26,3.4; 28,16; 30,15; 43,10; 50,10; 53,1), Angeboten der Vergebung (1,18) und Verheißungen des Heils (1,26; 2,2–4; 4,2–6). Heil kann es nur für den geben, der glaubt. Damit lehrt Jesaja die Unfähigkeit des Sünders, etwas zu seiner Errettung beizutragen.

Dieses Heil ist mit der Herrschaft eines Sohnes verknüpft, der geboren werden (7,14; 9,5.6) und für das Volk stellvertretend leiden wird (53). Aber Jesaja sieht auch voraus, dass das Volk nicht an Ihn glauben wird (53,1; Joh 12,37.38).

### **Errettung und Gnade**

Jesaja macht schon sehr früh deutlich, dass niemand in Israel verdient hat, dass Gott ihn vom Gericht befreit. Gott nimmt in seiner souveränen Gnade aus der Masse der Schuldigen und Verlorenen einen Überrest heraus, den Er vor dem Untergang bewahrt (1,9), durch Drangsal zum Glauben erzieht, rettet und verherrlicht. Sehr häufig spricht er von einem Überrest, den Gott am Leben lässt, nämlich an folgenden Stellen: 1,8.9; 4,2.3; 6,13; 7,22; 10,20–22; 11,11.16; 17,6; 24,6; 28,5; 30,17; 37,4.31.32; 46,3; 49,21.

Es war Gott so wichtig, dass Jesaja das gut verstand, dass Er ihm befahl, einem seiner Söhne den Namen "der Überrest wird umkehren" zu geben (7,3). Diesen Überrest bewahrt und rettet Gott "um seiner Knechte willen" (65,8.9), das heißt um der Verheißungen willen, die Er seinen Knechten Abraham, Isaak und Jakob gegeben hat (3Mo 26,42). Aber diesen Knechten konnte Gott nur deshalb bedingungslose Verheißungen geben, weil "sein gerechter Knecht" (53,11), un-

ser Herr und Retter Jesus Christus, alles für sein Volk tun würde (und inzwischen getan hat).

## **Errettung und Gerechtigkeit**

Jesaja, der Prophet des Heils des Herrn, ist der Prophet, der die Gerechtigkeit des Herrn mit besonderem Nachdruck predigt (5,16; 11,5; 53,11). Gott ist gerecht, in keinem seiner Werke kann Er seine Gerechtigkeit verleugnen. Entsprechend lernen wir in Jesaja, dass Gott in der Errettung seine Gerechtigkeit offenbart: Er ist ein gerechter Gott und ein Retter (45,8.21b). Zion wird durch Gerechtigkeit erlöst werden (1,27). Das ist die Wahrheit, die auch der Apostel Paulus in seiner ganzen Darlegung des Evangeliums am deutlichsten hervorhebt: Im Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart (Röm 1,16.17). Das Wort "Gerechtigkeit" oder "gerecht" kommt in Jesaja 59-mal vor, 19-mal in den Kapiteln 1–39 und 40-mal in den Kapiteln 40–66. Der erste Teil des Buches zeigt, wie sich Gottes Gerechtigkeit im Gericht beweist, der zweite Teil des Buches zeigt, wie sich Gottes Gerechtigkeit in der Errettung beweist.

#### Frieden

Das Ergebnis der Gerechtigkeit ist Frieden: "Das Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit" (32,17; vgl. Röm 5,1).

Frieden ist aber auch das Ergebnis der Tatsache, dass Gott das Werk des Heils gewirkt hat: "HERR, du wirst uns Frieden geben, denn du hast ja alle unsere Werke für uns vollendet" (26,12; vgl. Röm 11,36).

Der Gottlose, der Gottes Werk der Errettung und der Gerechtigkeit nicht haben will, kennt entsprechend keinen Frieden: "Kein Friede den Gottlosen!, spricht der HERR" (48,22; vgl. 57,21).

Der Messias heißt "Friedefürst" (9,5), und sein Reich ist ein Reich ewigen Friedens (9,6). Der Begriff "Frieden" kommt in Jesaja 26-mal vor. Einige Kernverse sind: 9,6.7; 26,3.12; 27,5; 32,17.18; 48,18; 53,5; 54,13; 55,12; 57,2.19.21; 59,8; 60,17; 66,12.

### Herrlichkeit

- Gott handelt in Schöpfung, Gericht und Erlösung zur Verherrlichung seines Namens. Er gibt seine Ehre keinem anderen (42,8). Daher kommt der Begriff "Herrlichkeit" (und die dazugehörigen Wörter "herrlich" und "verherrlichen") ganze 44-mal vor. Kernaussagen finden sich in folgenden Versen: 4,2; 6,3; 11,10; 24,16.23; 26,15; 28,5; 35,2; 40,5; 44,23; 46,13; 49,3; 55,5; 58,8; 59,19; 60,1.2.13.21; 63,14; 66,18.19.
- 2. Gott wirkt das Heil von sich aus und um seinetwillen: 37,35; 43,25; 48,9.11.
- 3. Gott wirkt das Heil allein: 41,4; 44,24–28; 45,5–7; 46,9.10.
- 4. Gott wirkt das Heil an Blinden und Tauben: 6,10; 35,5; 42,7.16.18.19; 43,8; 59,10, an Toten: 26,14.19 25,8; 59,10, an Unreinen: 64,5.

Wenn Gott das Heil von sich aus und allein wirkt und es für Unfähige, Unwillige und Unwürdige wirkt, dann hat Er dafür gesorgt, dass keiner als Gott allein alle Ehre bekommt und dass kein Mensch sich rühmen kann. Er hat alles getan, der Erlöste hat nichts getan (43,22–25). Darum ist alles Rühmen ausgeschlossen (Röm 3,27; 1Kor 1,30.31). Das wird in einem weiteren Lieblingsmotiv Jesajas hervor-

gehoben. Gott handelt in Gericht und Errettung so, dass er erhöht und der Mensch erniedrigt wird: 2,9–22; 14,12–14; 23,9; 26,5.

Damit jeder erkennen muss, dass das Heil völlig Gottes Werk ist (41,20; 43,13), hat Er es vorher angekündigt (42,9; 44,8; 45,21) und dann genau so gewirkt, wie Er es vorhergesagt hatte: "Erinnert euch an das Frühere von der Urzeit her, dass ich Gott bin, und sonst ist keiner, dass ich Gott bin und gar keiner wie ich; der ich von Anfang an das Ende verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun" (46,9.10; vgl. Eph 1,11; 2,10).

Nicht nur, dass Gott alles wirkt und allein alles wirkt; Er wirkt in der Errettung etwas ganz Neues, etwas, das kein Mensch sich hätte ausdenken können (41,26–28; 43,9–13; 64,3; vgl. 1Kor 2,9). Damit erweist Er seine Einzigartigkeit und seine Alleinwirksamkeit (48,3–8). Keiner wird sagen können, er habe etwas dazu beigetragen; er habe es vorher gedacht, gewollt oder erstrebt. Das ist deshalb ausgeschlossen, weil er ja gar nichts wusste von dem, was Gott an ihm wirken würde. So verherrlicht sich Gott durch die Errettung des Sünders: "Jubelt, ihr Himmel, denn der HERR hat es getan! ... der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich" (44,23; siehe auch 60,21; 61,3; 63,14).

## Schöpfung und Errettung

Die Kapitel 40–66, die hauptsächlich vom kommenden Heil sprechen, legen ungeheures Gewicht auf die Tatsache, dass Gott alles erschaffen hat. Er hat die Erde gegründet und die Himmel ausgespannt; Er ist der Schöpfer aller Dinge: 40,12.21.22.26.28; 42,5; 44,24; 45,7.9.12.18; 48,13; 51,13; 54,5.16; 64,7; 65,17; 66,2.22.

Er, der Schöpfer aller Dinge, ist auch der Erlöser. So wie die Schöpfung ein Werk des Schöpfers ist, so auch ist die Erlösung ein Werk des Schöpfers 43,1.6.7.15.21; 44,1.2.21.24; 45,8 (vgl. (Joh 1,1–3.14.29). Es ist eine Neuschöpfung (43,19; 65,17.18), wie auch der Apostel Paulus sagt (2Kor 5,17).

Wie Jesaja stellt auch Johannes die Schöpfung an den Anfang seines Berichts vom Erlöser, der kam, um Erlösung zu wirken. Er, der als das ewige Wort zu uns kam und Fleisch wurde (Joh 1,14), ist der Schöpfer aller Dinge (Joh 1,1–3). Damit zeigen beide, Jesaja und Johannes, dass die ganze Erlösung genau so ein Werk des Schöpfers ist wie die Schöpfung und dass es ganz aus seinem Willen und durch seine Macht geschehen ist. Alles, was in der Erlösung geworden ist, ist aus Gott und durch Gott allein entstanden.

Von der Schöpfung sagt Johannes: "Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist" (Joh 1,3). Von der Erlösung sagt Jesaja: "So spricht der HERR, dein Erlöser und der dich von Mutterleib an gebildet hat: Ich, der HERR, bin es, der alles wirkt, der die Himmel ausspannte, ich allein, die Erde ausbreitete durch mich selbst" (Jes 44,24). "Israel wird gerettet durch den HERRN" (45,17). "In dem HERRN wird gerechtfertigt werden und sich rühmen alle Nachkommenschaft Israels" (45,25).

Ebenfalls von der Erlösung sagt Paulus: "indem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvor bestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rat seines Willens" (Eph 1,11; siehe auch Eph 2,10).

Mit einem Satz, der genau das bezeugt, schließt der Apostel Paulus seine ausführliche Darlegung des Evangeliums Gottes ab (Röm 11,33–36). Bemerkenswerterweise zitiert er dabei den Propheten

Jesaja, und zwar gerade aus einem Abschnitt, in dem Jesaja vom Erlöser spricht, der der Schöpfer aller Dinge ist: "Denn wer hat den Sinn Herrn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen?" (Röm 11,34; Jes 40,13).

# Errettung und der leidende Gottesknecht

Wie Gerechtigkeit und Frieden, Zorn Gottes und Gnade Gottes, verdientes Gericht und unverdientes Heil sich in einer Person und in einem dramatischen Moment in der Geschichte der erwählten Nation vereinen, wird uns in einem der großartigsten Kapitel der ganzen Bibel enthüllt. In Jesaja 53 hat uns der Seher das Bild vom leidenden und sterbenden Gottesknecht gemalt, vom Lamm Gottes, das stumm zur Schlachtbank geht; vom Gotteshelden, der in seinem Tod die Sünde, den Satan und den Tod niedergerungen hat. Der Tod unseres Herrn ist nicht allein Dreh- und Angelpunkt aller Weissagungen Jesajas, sondern auch Dreh- und Angelpunkt allen Heils und aller Wege Gottes mit dem Menschen (Off 5,6). Die Niederschrift dieses Kapitels allein hätte genügt, um Jesaja zum größten aller Schriftpropheten zu machen. Zu Jesaja 53 schreibt Ernst Aebi: "Nirgends sonst ist in gedrängter Form eine derart lückenlose Schilderung des Leidens des Herrn und seines Erlösungswerkes zu finden. Das Kapitel kann fast vollständig wiederhergestellt werden nach Zitaten im Neuen Testament."

Jesaja	Neues Testament
52,15	Röm 15,21
53,1	Joh 12,38
53,4a	Mt 8,17
53,5b	1Pet 2,24
53,6	1Pet 2,25
53,7b-8	Apg 8,32.33

Jes 53,9b	1Pet 2,22b
Jes 53,12	Mk 15,28 (Fußnote)
Jes 53,12b	Heb 9,28

"Im Übrigen fallen auf fast jeden Vers (oder Versteil) eine oder mehrere Stellen im Neuen Testament, die die genaue Erfüllung der Prophezeiung zeigen" (E. Aebi, *Kurze Einführung in die Bibel, leicht ergänzt*).

Das Ergebnis von Gerechtigkeit und Gnade ist Frieden für den Erretteten und Verherrlichung des Retters. Entsprechend sind die beiden Themen wichtig:

# Die Weissagungen vom kommenden Retter

Keiner hat den kommenden Herrn und Retter so umfassend porträtiert wie Jesaja. Hier folgt eine Aufstellung all seiner messianischen Weissagungen:

4,2	Der Spross des Herrn in seiner herrlichen Regierung
6,5	Der König der Herrlichkeit
7,14	Immanuel, der von einer Jungfrau Geborene
8,14	Der Stein des Anstoßes
8,17	Der auf Gott Vertrauende
8,18	Der von Gott mit Kindern Beschenkte
9,1	Das Licht in der Finsternis
11,1	Das Reis aus dem Stumpf Isais
11,2–4	Der von Gott Gesalbte Herrscher und Richter
11,10	Der Wurzelspross Isais, Herr aller Völker
16,5	Der gerechter König auf dem Thron Davids

22,20–24	Der Herr über sein Haus und Vater dem Haus Juda, der		
	den Schlüssel Davids hat, der feste Pflock, an dem alles		
	hängt		
24,23	Der König auf dem Berg Zion		
28,16	Der kostbare Eckstein Zions		
32,1	Der König der Gerechtigkeit		
32,2	Der Mann, der dem Bedrängten Schutz und Schatten ist		
33,21	Der Mächtige, JHWH bei uns		
33,22	Der HERR, unser Richter, Feldherr, König und Retter		
35,2	Das Abbild der Herrlichkeit Gottes		
40,3.4	Der Herr, der kommen soll		
40,10	Der Herr, JHWH, der in Macht kommt um zu herrschen		
40,11	Der große Hirte der Schafe		
41,4	Der Erste und der Letzte		
42,1–4	Der Knecht des HERRN		
42,6.7	Das Licht der Völker		
42,13	Der Kriegsmann		
44,6	Der Erste und der Letzte		
48,12	Der Erste und der Letzte		
48,16	Der von Gott Gesandte		
49,1–4	Der Knecht des HERRN, der sich um Israel umsonst müh-		
	te		
49,5.6	Der Knecht des HERRN, der zum Licht der Völker wird		
49,7–9	Der Erlöser Israels, der Erwählte des HERRN, der Bund		
	des Volkes und Befreier der Gefangenen		
50,2	Der von seinem Volk Abgewiesene		
50,4	Der von Gott gelehrte Lehrer der Müden		
50,5–9	Der Gott gehorsame und von den Menschen misshan-		
	delte Knecht		
50,10	Der Knecht des HERRN, das Licht im Dunkel		
51,9	Der Arm des HERRN		
52.7	Der Gott Israels, der als König herrscht		

52,13-15	Der Knecht, den Gott erhöht um die Nationen und ihre		
	Könige in Staunen zu versetzen		
53,1	Der Arm des Herrn		
53,2.3	Der Erniedrigte und von den Menschen Verachtete		
53,4–6	Der stellvertretend Leidende		
53,7	Das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird		
53,8.9	Der mit Ehren Bestattete		
53,10.11	Der Diener des Heiligtums, der Hohepriester der Erlös-		
	ten		
53,12	Der Fürbitter der Sünder		
61,1.2	Der von Gott gesalbte Befreier, Rächer und Tröster		
63,1–6	Der Richter und Rächer der Nationen		
63,9	Der Engel und Retter, der vor dem Angesicht Gottes		
	steht		

Nehmen wir alle diese Weissagungen zusammen, sehen wir, wie Jesus Christus, der Sohn Gottes, alle Bedingungen erfüllt, um Gottes Gerechtigkeit zu bestätigen und Sünder ewig zu retten.

- Er ist Mensch, denn ein Mensch (7,14; 9,5; 11,1) muss für die Schuld der Menschen bezahlen.
- Er ist sündlos (42,1; 50,5; 53,11), denn nur ein Sündloser kann stellvertretend für Sünder die Strafe tragen (53,4–6).
- Er ist Gott (9,5), denn nur Gott, gegen den alle Sünde geschehen ist und geschieht, kann Sünden vergeben (Mk 2,7).
- Er ist der Schöpfer (54,5), denn nur der Schöpfer kann in seiner Person durch ein einmaliges Leiden die Strafe aller seiner Geschöpfe tragen.
- Er stirbt den Tod des Sünders (53,11) und trägt damit die Strafe für die Sünde.

#### Besonderheiten

Jesaja ist der Evangelist unter den Propheten; man hat ihn wegen seiner zahlreichen messianischen Weissagungen "den fünften Evangelisten" genannt. Daher wird auch kein zweiter Prophet so häufig im Neuen Testament zitiert wie er. Es finden sich unter den neutestamentlichen Autoren gut hundert Zitate aus oder Anspielungen auf Jesaja, einige davon kommen wiederholt vor. Lediglich sieben der 26 Bücher des Neuen Testaments enthalten kein Zitat aus dem Buch Jesaja. Die Zitate verteilen sich auf die neutestamentlichen Schriften wie folgt:

Buch im NT	Anzahl der Zitate
Matthäus	15
Markus	7
Lukas	8
Johannes	8
Apostelgeschichte	5
Römer	19
1Korinther	7
2Korinther	4
Galater	2
Epheser	2
Philipper	1
1Thessalonicher	1
2Thessalonicher	1
Hebräer	5
Jakobus	3
1Petrus	6
2Petrus:	2
Offenbarung	31

Es handelt sich um folgende Stellen:

Jesaja	Neues Testament	
1,9	Röm 9,29	
1,16a	Jak 4,8	
2,19.21	Off 6,15	
5,1.2.5	Mt 21,33	
6,1–3	Joh 12,41	
6,9.10	Mt 13,14; Mk 4,12; Lk 8,10; Joh 12,40; Apg 28,26.27	
7,14	Mt 1,23	
8,12.13	1Pet 3,14.15	
8,14	Röm 9,32.33	
8,17	Heb 2,13a	
8,18	Heb 2,13b	
8,23	Mt 4,14,15	
9,1	Mt 4,16	
9,6	Lk 1,33	
10,22.23	Röm 9,27.28	
11,4b	Off 19,15; 2Thes 2,8	
11,10	Röm 15,12	
12,6	Mt 18,20	
17,12.13	Lk 21,25	
19,12	1Kor 1,20	
21,9	Off 14,8; Off 18,2	
22,13b	1Kor 15,32	
22,22	Off 3,7	
23,13a	Off 17,8	
23,17b	Off 17,2; 18,3	
24,8	Off 18,22	
25,8a	1Kor 15,54	
25,8b	Off 7,17; 21,4	
25,9b	Off 19,7	
26,17	Off 12,2	
27,13	Mt 24,31	
28,11.12	1Kor 14,21	
28,16	Röm 9,33; Röm 10,11; 1Pet 2,6	

29,3	Lk 21,20	
29,10	Röm 11,8	
29,13	Mt 15,8.9; Mk 7,6.7	
29,14	1Kor 1,19	
29,16	Röm 9,20	
29,23	1Pet 3,15	
34,4	Off 6,13.14	
34,10	Off 14,11	
34,15	Mt 24,28	
35,3	Heb 12,12	
35,5	Mt 11,5	
40,3-5	Mt 3,3; Mk 1,2.3; Lk 3,4–6; Joh 1,23	
40,6-8	1Pet 1,24.25; Jak 1,10.11	
40,13	Röm 11,34; 1Kor 2,16	
41,4	Off 1,8.17; Off 21,6; Off 22,13	
42,1–4	Mt 12,17–21	
42,13b	1Thes 4,16	
43,1	Joh 10,3	
43,7	Röm 9,26	
43,18.19	2Kor 5,17	
44,2	Gal 1,15	
44,6	Off 1,17	
44,24	Eph 1,11	
45,9	Röm 9,20	
45,14b	1Kor 14,25	
45,17	Heb 5,9	
45,23	Röm 14,11; Phil 2,10.11	
45,25	1Kor 1,30.31	
47,7.8	Off 18,7	
47,9	Off 18,8.10	
48,12	Off 1,17	
49,1	Gal 1,15	
49,2	Off 1,16	
49,5	Mt 23,37	

49,6	Lk 2,32; Apg 13,47	
49,8	2Kor 6,2	
49,10	Off 7,16	
50,9	Joh 8,46	
50,10	Joh 8,12	
51,6	2Pet 3,10	
52,5	Röm 2,24	
52,7	Röm 10,15	
52,11	2Kor 6,17; Off 18,4	
52,15a	Mk 15,5	
52,15b	Röm 15,21	
53,1	Joh 12,38; Röm 10,16	
53,4	Mt 8,17	
53,5	1Pet 2,24	
53,6	1Pet 2,25	
53,7.8	Apg 8,32.33	
53,9	1Pet 2,22	
53,12	Mk 15,28 (Fußnote)	
53,12b	Heb 9,28	
54,1	Gal 4,27	
54,12	Off 21,19	
54,13	Joh 6,45	
55,3	Apg 13,34	
55,10	2Kor 9,10	
56,7	Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46	
57,19	Eph 2,17	
58,7	Jak 2,16	
59,7.8	Röm 3,15–17	
59,17.18	Eph 6,14–17; 1Thes 5,8	
59,20.21	Röm 11,26.27	
60,3	Off 21,24	
60,11	Off 21,25	
60,14	Off 3,9	
60,19	Off 21,23	

61,1.2	Lk 4,17–19	
61,10a	Lk 1,47	
62,2b	Off 2,17	
62,11b	Off 22,12	
63,2.3	Off 19,13–15	
64,3	1Kor 2,9	
65,1.2	Röm 10,20.21	
65,15	Off 2,17	
65,17	2Pet 3,13 Off 21,1	
66,1	Apg 7,49.50; Mt 5,34.35	
66,24	Mk 9,44	

# Das Heil in Christus und die Errettung aus Ägypten

Jesaja weist aber nicht nur in die Zukunft, in die Tage des Messias, sondern er weist gleichzeitig auch zurück, zurück auf die erste große Errettung, die Gott wirkte. Er vergleicht das kommende Heil in Christus immer wieder mit der Errettung aus Ägypten. Das wird in folgenden Stellen deutlich:

4,5	51,9–11
10,26.27	52,12
11,15.16	53,7
29,14 (vgl. 2Mo	58,8.11
34,10)	
40,26	61,6
42,13	63,11
43,1.2.16.17	66,1
48,20.21	

Wir lernen aus diesen Vergleichen drei wichtige Wahrheiten über Gott und sein Heilshandeln:

- Es besteht Kontinuität in Gottes Handeln.
- 2. Wohl wirkt Er in der Errettung Neues und damit nie Dagewesenes (43,19), und doch zeigt auch dieses Neue, dass es der gleiche, unveränderliche Gott ist, der dies alles wirkt.
- An alldem erkennen wir, dass sein Wille alles entwirft und alles wirkt, was in der Heilsgeschichte geschehen ist und noch geschehen wird.

## **Der Heilige Israels**

Ein für Jesaja typischer Gottesname ist "der Heilige Israels". Er kommt insgesamt 25-mal vor. Außerhalb dieses Buches findet er sich nur noch dreimal in den Psalmen (71,22; 78,41; 89,19) und dreimal in den Propheten (Jer 50,29; 51,5; Hes 39,7). Der erste Beleg des Namens findet sich in 2. Könige 19,22, und zwar wird er dort von Jesaja selbst ausgesprochen.

Der Name besagt, dass Gott sich mit dem Volk Israel in besonderer Weise verbindet. Er ist ihr Gott, sie sind sein Volk. Mit diesem Volk hat Er sich in Gnade auf ewig verbunden. Er heißt aber auch der Heilige im Gegensatz zum sündigen Zustand des Volkes Israel. Als der Heilige muss Er das Volk richten und es auf diese Weise läutern, damit es zu seiner Heiligkeit passt und an ihr teilhaben kann (vgl. Heb 12,10). Ernst Aebi sieht darin sogar die Hauptbotschaft des Buches: "Gott ist der Heilige Israels. Sein Volk muss in der Heiligkeit wandeln. Wenn es nicht auf die Mahnungen zur Buße horcht, wird eine ganze Reihe von Gerichten es treffen. Aus diesen Läuterungsgerichten aber wird ein Rest hervorgebracht, der dank dem Leiden und dem Tod des Messias gerettet werden wird. Dann wird die Erlösung zur Vollendung kommen" (E. Aebi, Kurze Einführung in die Bibel).

Folgendes sind weitere Namen Gottes, in denen Er sich mit Israel verbindet:

- Der Mächtige Israels (1,24)
- Das Licht Israels (10,17)
- Der Gott Israels (21,10.17; 24,15; 29,23; 37,16.21; 41,17; 45,3.15; 48,2; 52,12)
- Der Fels Israels (30,29)
- Der Erretter Israels (43,3)
- Der Schöpfer Israels (43,15)
- Der König Israels (44,6)

### **Eine formale Besonderheit**

Die ersten Kapitel des Buches zeigen eine Besonderheit im Aufbau: Jesaja verschränkt verschiedene von ihm behandelte Themen, indem er Ausdrücke in späteren Abschnitten wieder verwendet, die er in einem vorangegangenen Abschnitt bereits gebraucht hat. Einige Beispiele für solches wiederholte Auftreten bestimmter Wendungen:

- "Warum solltet ihr noch weiter geschlagen werden" (1,5), siehe
   5,25.
- "Wie Sodom wären wir, Gomorra gleich geworden" (1,9); siehe 13,19.
- "Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch; selbst wenn ihr das Gebet vermehrt, höre ich nicht" (Jes 1,15); im Gegensatz dazu 41,17.
- "Zion wird erlöst werden durch Gericht, und seine Rückkehrenden durch Gerechtigkeit" (1,27); siehe 45,21.
- "Die hochmütigen Augen des Menschen werden erniedrigt" (2,11); siehe 13,11.

- "Und der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag"
   (2,11); siehe 5,16.
- "Nun will ich singen von meinem Geliebten, ein Lied meines Lieben von seinem Weinberg" (5,1); siehe 27,2.3.
- "Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis gar kein Raum mehr ist" (Jes 5,8); siehe 28,1; 29,1; 30,1; 31,1; 33,1.
- "Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, und noch ist seine Hand ausgestreckt" (5,25); siehe 9,11.16.20; 10,4.
- "Und er wird den fernen Nationen ein Banner erheben, und eine wird er herbeizischen vom Ende der Erde" (5,26); siehe 11,12; 18,3; 49,22.
- "Und man blickt zur Erde, und siehe, Finsternis, Drangsal; und das Licht ist verfinstert durch ihr Gewölk" (5,30); siehe 8,22.
- "Und ich sprach: Wehe mir! Denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen wohne ich; denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen" (Jes 6,5); siehe 24,23; 32,1; 33,17.22; 41,21; 43,15; 44,6; 52,7.
- "Hörend hört, und versteht nicht; und sehend seht, und erkennt nicht!" (6,9); siehe 29,11.12; 30,9.10; 42,20; 44,18; im Gegensatz zu 29,18; 32,3; 35,5; 42,16; 43,8; 50,4.5; vgl. 33,15
- "Nimm dir eine große Tafel und schreibe darauf mit Menschengriffel" (8,1), siehe 30,8.
- "Und es wird aufwärts schauen und wird zur Erde blicken: und siehe, Drangsal und Finsternis, angstvolles Dunkel; und in dichte Finsternis ist es hineingestoßen" (8,22); siehe 51,6.
- "Vertilgung ist fest beschlossen, sie bringt einherflutend Gerechtigkeit. Denn der HERR … vollführt Vernichtung und Festbeschlossenes inmitten der ganzen Erde" (10,22.23); siehe 28,22.
- "Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN" (11,2); siehe 42,1;
   61,1.

- "und von den Inseln des Meeres" (11,11); siehe 24,15; 40,15;41,1,5; 42,4.10.12.15; 49,1; 51,5; 59,18; 60,9; 66,19.
- "Es ruht, es rastet die ganze Erde; man bricht in Jubel aus" (14,7);
   siehe 44,23; 49,13.
- "dessen Gefangene nicht in die Heimat entließ?" (14,17); vgl.
   49,9.24.25; 51,14; 52,2; 61,1
- "Ja, wie ich es zuvor bedacht habe, so geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, so wird es zustande kommen" (14,24); siehe 22,11; 25,1; 28,22; 37,26; 41,4; 46,10; vgl. 41,22.23.
- "Wehe dem Getümmel vieler Völker wie das Brausen der Meere brausen sie und dem Rauschen von Völkerschaften wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie!" (17,12); siehe 51,15.
- "An jenem Tag wird der HERR mit seinem harten und großen und starken Schwert heimsuchen den Leviatan, die flüchtige Schlange, und den Leviatan, die gewundene Schlange, und wird das Ungeheuer töten, das im Meere ist" (27,1); siehe 51,9.
- "Und der HERR wird hören lassen die Majestät seiner Stimme und sehen lassen das Herabfahren seines Armes mit Zornesschnauben und einer Flamme verzehrenden Feuers" (Jes 30,30); siehe 33,2; 40,10.11; 48,14; 51,5.9; 52,10; 53,1; 59,16; 62,8; 63,5.12.
- "Denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe; und die Luftspiegelung wird zum Teich und das dürre Land zu Wasserquellen" (35,6.7); siehe 49,10.
- "Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen" (35,10); siehe 51,11.
- "Und ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu retten, um meinet- und um meines Knechtes David willen" (37,35); siehe 43,25;
   48,9.11.
- "Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott" (Jes 40,1); siehe
   52,9; vgl. 54,11.

- "Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihr zu, dass ihre Mühsal vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist, dass sie von der Hand des HERRN Zweifaches empfangen hat für alle ihre Sünden" (40,2); siehe 51,17.
- "In der Wüste bahnt den Weg des HERRN; ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!" (40,3.4); siehe 42,16; 49,11; 62,10.
- "Er, der ihr Heer herausführt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen" (40,26); siehe 41,4; 43,1; 45,3; 54,6.
- "Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat" (42,1); siehe vgl. 42,19.
- "So spricht der HERR, der dich gemacht und dich von Mutterleib an gebildet hat" (44,2); siehe 44,24; 46,3; 48,8; 49,1,5.
- "So spricht der HERR, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem von jedermann Verachteten, zum Abscheu der Nation, zum Knecht der Herrscher" (49,7); siehe 53,3.
- "Könige werden es sehen und aufstehen, Fürsten, und sie werden sich niederwerfen um des HERRN willen, der treu ist, des Heiligen Israels, der dich erwählt hat" (49,7b); siehe 52,15.
- "So wahr ich lebe, spricht der HERR, du wirst sie alle wie ein Geschmeide anlegen und dich damit gürten wie eine Braut" (49,18); siehe 61,10.
- "Ja, nun wirst du zu eng werden für die Bewohner; und die dich verschlingen werden fern sein" (Jes 49,19); siehe 54,2.
- "Die Kinder deiner Kinderlosigkeit werden noch vor deinen Ohren sagen: Der Raum ist mir zu eng; mach mir Platz, dass ich wohnen kann" (49,20); siehe 54,1.
- "Sollte wohl einem Helden die Beute entrissen werden?" (49,24);
   siehe 53,12.

- "Wache auf, wache auf! Kleide dich in Macht, du Arm des HERRN!
   Wache auf wie in den Tagen der Vorzeit, in den Geschlechtern vor alters! Bist du es nicht, der Rahab zerhauen, das Seeungeheuer durchbohrt hat?" (51,9); siehe 51,17; 52,1.
- "Denn so spricht der HERR: Umsonst seid ihr verkauft worden, und nicht für Geld sollt ihr gelöst werden" (52,3); siehe 55,1.

## 4. Gliederung

## Das Buch zerfällt ganz organisch in drei Teile:

Teil 1: Weissagungen des Gerichts (Kap. 1–35)

Teil 2: Historisches Zwischenspiel (Kap. 36–39)

Teil 3: Weissagungen des Heils (Kap. 40–66)

## Teil 1 behandelt drei große Themenkreise:

- a) Weissagungen über Juda (Kap. 1–12)
- b) Weissagungen gegen die Heiden (Kap. 13-23)
- c) Ankündigungen von Gerichten und Errettungen, die wiederum hauptsächlich Juda betreffen (Kap. 24–35).

# Teil 2 beschreibt drei Ereignisse: zwei große Errettungen und eine große Torheit:

- a) Jerusalem wird von der assyrischen Belagerung errettet (Kap. 36–37)
- b) Hiskia wird geheilt und vom Tod errettet (Kap. 38)
- c) Hiskia empfängt die babylonischen Gesandten (Kap. 39).

# Teil 3 behandelt ebenfalls drei große Themen:

- a) Israels Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft (Kap. 40–48)
- b) Israels großer Befreier, der Knecht des HERRN (Kap. 49–57)
- c) Die ewige Seligkeit der Erwählten des HERRN und der ewige Jammer der Gottlosen (Kap. 58–66).

			Kapitel	Inhalt
Α			1–35	Assyrien und das Heil des Herrn
	1		1–6	Die Sünde Judas
		а	1	Die Kinder sind von ihrem Vater abgefallen
		b	2–4	Sie sind hoffärtig gegen den Hohen und Erhabenen
		С	5	Sie verschmähen die besondere Liebe des HERRN
		d	6	Sie verachten die Heiligkeit des HERRN
	2		7–12	Das Buch Immanuels
		а	7,1–9,6	Immanuel
		b	9,7-10,24	die ausgestreckte Hand
		С	11–12	die Wiederherstellung Israels
	3		13-23	Weissagungen über die Nationen
	4		24–27	Weltweites Gericht und Errettung
	5		28–35	Weherufe und Wiederherstellung
В			36–39	Historischer Einschub
	1		36–37	Hiskias Not: die assyrische Belagerung
		а	38	Hiskias Krankheit und Genesung
		b	39	Hiskias Torheit: die babylonischen Gesandten
С			40–66	Babylon und das Heil des Herrn
	1		40–48	Der Schöpfer Israels: Errettung
				Schlusssatz: "Kein Friede den Gottlosen"
	2		49–57	Der Knecht des Herrn: Errettung
				Schlusssatz: "Kein Friede den Gottlosen"
	3		58–66	Die Erwählten des Herrn: Errettung
				Schlusssatz: "Sie werden ein Abscheu sein"

Man kann den dritten Teil entsprechend dem dort wichtigen Thema des Knechtes des HERRN auch wie folgt einteilen:

- 1. Israel, der Knecht des HERRN, der versagt hat (Kap. 40-48)
- 2. Der Messias, der treue Knecht des HERRN (Kap. 49–57)
- 3. Der treue Überrest, der Knecht, der die Verheißungen erlangt Kap. (58–66)

Eine etwas anders geartete Einteilung gliedert den Propheten in sieben Bücher:

			Kapitel	Inhalt
Α			1–39	Weissagungen des Gerichts
	1		1–6	Das Buch der Läuterungsgerichte über Juda
		а	1	Läuterung vom Abfall
			2–4	Läuterung vom Hochmut
			5	Läuterung zur Liebe
			6	Läuterung zur Heiligkeit
	2		7–12	Das Buch Immanuels
	3		13-23	Das Buch der Gerichte über die Nationen
	4		24–27	Das Buch des weltweiten Gerichts und der Verhei-
				ßungen
	5		28–35	Das Buch der Wehe und der Wiederherstellung
	6		36–39	Das Buch von der Bedrohung und Errettung Jerusa-
				lems und Hiskias
В			40–66	Weissagungen des Heils
	7		40–66	Das Buch der Tröstungen
		а	40–48	Trost durch den Schöpfer, der Heil bereitet
		b	49–57	Trost durch den Knecht des Herrn, der das Heil
				wirkt
		С	58–66	Trost durch die Gewissheit vom kommenden Heil

# **Der Prophet Jeremia**

#### 1. Der besondere Charakter des Buches

Man pflegt Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel "die vier Großen Propheten" zu nennen, dem gegenüber Hosea bis Maleachi "die zwölf Kleinen Propheten". Daher ist es nur natürlich, dass wir den Propheten Jeremia mit den andern drei großen vergleichen.

Zeitlich steht Jesaja allein, da er lange vor dem babylonischen Exil weissagte.

Jeremia, Daniel und Hesekiel waren Zeitgenossen, wobei Jeremia der älteste von ihnen war. Jeremia weissagte vierzig Jahre lang bis zur Zerstörung Jerusalems, und er blieb während dieser ganzen Zeit in der Stadt. Daniel und Hesekiel wurden hingegen bei der ersten und zweiten Wegführung (in den Jahren 606 und 598 v. Chr.) nach Babylon verschleppt. Erst dort begannen beide ihren prophetischen Dienst.

Bei Jesaja ist es die Botschaft, die alles andere überragt. Von ihm selbst erfahren wir nur wenig. Auch bei Hesekiel und Daniel ist ihre Botschaft eindeutig die Hauptsache, obwohl ihr persönliches Ergehen auch wichtig ist und wir darüber recht viel erfahren. Bei Jeremia ist es aber so, dass sein persönliches Erleiden der Umstände, in die er hineinreden muss, mindestens gleich wichtig ist wie die Botschaft selbst. Damit hängt auch die Eigenart Jeremias zusammen, dass er uns in einer Weise in sein Inneres hineinsehen lässt, wie das bei keinem anderen Propheten der Fall ist (z. B. 1,6; 4,19–21; 8,18; 12,1–4; 14,7–9; 15,10; 20,7–13). Seinen Kummer wegen der Sünde des Volkes und seine Empörung über allen Götzendienst, sein Verzweifeln am Dienst und sein Irrewerden an Gottes Fügen, all das spricht er in

einer Reihe von Bekenntnisses ganz offen aus. Er gleicht darin dem Apostel Paulus, der im 2. Korintherbrief ebenso von seinen Ängsten und Sorgen offener spricht als irgendein anderer neutestamentlicher Autor. Ein vielsagendes Detail zeigt, wie die beiden innerlich miteinander verwandt sind. Paulus ist der einzige neutestamentliche Schreiber, der das Evangelium "mein Evangelium" (Röm 2,16) nennt. Und Jeremia nennt seine Weissagungen "Worte Jeremias" (Jer 1,1). Beide identifizieren sich in außergewöhnlicher Weise mit der Botschaft, die sie ausrichten. Genau deshalb leiden sie auch so.

#### 2. Die Zeit und die Schicksale Jeremias

Jeremia begann im 13. Jahr Josias zu weissagen (Jer 1,2) bis zur Wegführung Jerusalems (Jer 1,3), das heißt von 626 bis 586 v. Chr. Das sind gerade 40 Jahre. Danach weissagt er nur noch kurze Zeit an die Juden, die ihn nach Ägypten mitschleppen.

Er war Augenzeuge eines stetigen Niederganges, der von den Höhen geistlicher Erweckung unter Josia zum Untergang und zur Verbannung des Volkes Gottes führte. Er musste mit ansehen, wie die erwählte Nation und ihr von Gott eingesetztes Königtum vollständig ruiniert wurden, wie das einzige Priestertum auf der Erde, das Gott kannte und Gott diente, zu einer gewinnsüchtigen Kaste degenerierte (6,13), wie das einzige Haus Gottes auf der Erde, in dem einst Gottes Herrlichkeit gewohnt hatte (1Kön 8,10.11; Ps 26,8) zur Räuberhöhle (Jer 7,11) und zum Götzentempel verkam. Er musste mitansehen, wie das Volk und die Stadt, die ihm mehr bedeuteten als alles andere in der Welt, moralisch und geistlich so krank wurde, dass es nicht mehr geheilt werden konnte.

"Ist kein Balsam in Gilead, oder kein Arzt dort? Denn warum ist der Tochter meines Volkes kein Verband angelegt worden?", rief er schließlich verzweifelt (Jer 8,22; siehe auch 14,19). Er hat es fast nicht verkraftet, dass sein Volk sich in immerwährender Abkehr von Gott abwandte (Jer 8,5) und durch nichts zur Umkehr bewegt werden konnte. Er liebte seinen Gott und akzeptierte daher dessen gerechtes Urteil über das Volk, aber er liebte auch das Volk, dem er seinen Untergang ankündigen musste, und das erzeugte in ihm einen Schmerz, der ihm zu groß wurde. Er weinte sich vor Kummer die Augen aus (Jer 8,23); anderes, als zu weinen, blieb ihm nicht, nachdem Gott ihm dreimal gesagt hatte, er solle nicht mehr für dieses Volk beten (7,16; 11,14; 14,11; vgl. 18,20).

Als wäre das nicht schon genug gewesen, wurde er von seinen Mitjuden angefeindet. Man widersprach ihm, man verurteilte ihn, ja, man versuchte mehrere Male den Propheten Gottes umzubringen. Gott hatte ihm bei seiner Berufung schon angekündigt, dass die Leute gegen ihn kämpfen würden (Jer 1,19). So wurde er angefeindet durch:

- 1. die Bewohner seines Heimatdorfes Anatot (11,21)
- 2. die Angehörigen (12,6)
- 3. Priester und Propheten (26,7–11)
- 4. die Fürsten des Volkes (37,15; 38,4)
- 5. den König (36,26)

#### Er wurde dabei

- 1. mit Worten geschlagen (18,18)
- 2. mit Händen geschlagen (20,2; 37,15)
- 3. verleumdet (20,10; 38,4)
- 4. in den Stock gelegt (20,2)
- 5. ins Gefängnis geworfen (37,15)
- 6. in den Brunnen geworfen (38,6)
- 7. man versuchte, ihn zu ermorden (11,21)

Die letzten Monate vor dem Fall Jerusalems verbrachte er im Gefängnis. Obwohl er wiederholt mit Gott haderte (Jer 12; 15; 20), richtete er die Botschaft treu aus, die Gott ihm aufgetragen hatte. Man hat zu Recht gesagt, Jeremia sei ein Prophet von ehernem Mund (siehe 1,18) und weichem Herzen gewesen. Welch sonderbaren Kontrast bildete dieser Mann zu Zedekia, dem letzten König auf dem Thron Davids. Dieser war wankelmütig wie nur irgendeiner, wie sein wechselweises Hören auf Jeremia und auf dessen Feinde zeigt. Er will zwar auf den Propheten hören, aber er wagt nicht, seinen Rat anzunehmen und umzusetzen; so hört er doch auf die falschen Propheten und lässt sie gewähren, wo sie Jeremia greifen und in die Grube werfen. Aber dann findet er das doch wieder zu hart und leiht dem nächsten das Ohr, der kommt und für Jeremia ein Wort einlegt (Jer 37,17-21; 38,5; 38,10; 38,14-19). Es ist eine traurige Gestalt, von Selbstverliebtheit und Leidensscheue dahin und dorthin gestoßen, ein passenderer Repräsentant eines geistlich und moralisch bankrotten judäischen Königtums. Auch das muss sich dem Propheten Gottes aufs Gemüt gelegt haben. Und dann schlägt die letzte Stunde für Stadt, Tempel und Königtum.

Im 4. Monat des Jahres 586 v. Chr. fällt die Stadt; sie wird zerstört und der Tempel wird verbrannt (39,1–10; 52). Unheilige Hände greifen nach den heiligen Geräten des HERRN. Die Wohnstätte Gottes ist nicht mehr. Die Tradition mag wohl Recht haben, die in der griechischen Übersetzung über die Klagelieder Jeremias den Vermerk gesetzt hat: "Und es geschah, da Israel gefangen weggeführt und Jerusalem verwüstet worden war, setzte sich Jeremia weinend auf den Boden und sang folgendes Klagelied auf Jerusalem und sagte …"

Und dann heben die Klagelieder an, und zwar mit dem Wort 'echâh! zu Deutsch: Ach!

Aber damit nicht genug des Leids: Jeremia muss erleben, wie das Volk auch nach allen Schlägen Gottes nicht Buße tun will und gegen das ausdrückliche Wort des HERRN, das durch den Propheten an sie ergeht, nach Ägypten zieht und dabei den Propheten mitschleppt (Jer 42; 43). Und dort, in Ägypten, kann er dem Volk nichts als den nahen Untergang ankündigen (Jer 44).

Was für eine Zeit und was für ein Mensch, dieser Jeremia! Wir verstehen, warum er nicht anders konnte, als vor Gott zu klagen: "Wehe mir, meine Mutter, dass du mich geboren hast, einen Mann des Streites und einen Mann des Zankes für das ganze Land! ... alle fluchen mir" (Jer 15,10).

Aber Jeremia war auch ein Mann, der sagen konnte: "Wehe mir wegen meiner Wunde! Schmerzhaft ist mein Schlag. Doch ich spreche: Ja, das ist mein Leiden, und ich will es tragen" (Jer 10,19). "Ich weiß, HERR, dass nicht beim Menschen sein Weg steht, nicht bei dem Mann, der da wandelt, seinen Gang zu richten" (Jer 10,23). "Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn ich bin nach deinem Namen genannt, HERR, Gott der Heerscharen" (Jer 15,16).

Beliebt war er nicht, Erfolg sah er auch keinen, und er musste sein geliebtes Heimatland verlassen. Nichts blieb ihm. Das war der Mann, den Gott erwählte, sein letzter Zeuge im untergehenden Jerusalem zu sein. Er sah zwar nichts davon, und doch waren sowohl Daniel als auch Hesekiel Früchte seines Wirkens. Ohne den Dienst Jeremias wären die beiden im Exil wohl nicht das geworden, was sie wurden.

"Und durch diesen redet er noch, obgleich er gestorben ist" (Heb 11,4). Er redet zu uns, die wir auch in einer untergehenden Zivilisation leben und möglicherweise die letzten Zeugen Gottes vor ihrem Ende sind. Er ist uns mehr als andere zum Vorbild geworden für einen echten Zeugen der Gerechtigkeit und Gnade Gottes an eine selbstgefällige, götzendienerische, fette und freche Zeit.

## 3. Die Botschaft Jeremias

Man kann die Botschaft der vier großen Propheten wie folgt umreißen:

1. Jesaja: das Heil des HERRN

2. Jeremia: die Gerichte des HERRN

3. Hesekiel: die Herrlichkeit des HERRN

4. Daniel: das Königtum des HERRN

Dass Jeremia hauptsächlich die kommenden Gerichte ankündigen musste, sagte Gott ihm bereits am Tag, als Er ihn berief (Jer 1,10).

Jeremia deckt die Sünde des Volkes auf und kündigt das kommende Unheil an (Jer 1,13–16). Damit erweist er sich als wahrer Prophet; denn der Prophet deckt Verborgenes auf (Ri 6,7–10; 1Kor 14,24.25), und dieses Verborgene ist, wenn es um das Volk geht, eben meistens Sünde (Mi 3,8). Die falschen Propheten hingegen verheißen Frieden und Wohlergehen, wo kein Friede sein kann (Jer 6,14).

Jeremia kündigt als erster Prophet den Neuen Bund an (Jer 31–33). Damit tröstet Gott zunächst den Propheten selbst, und damit tröstet der Prophet sein Volk. So versieht Jeremia den doppelten Dienst aller Propheten: Er schilt das Volk und er tröstet das Volk. Genau das tut der Heilige Geist an den Menschen. Er schilt sie Sünder und

stellt ihnen das gerechte Gericht Gottes vor Augen (Joh 16,8–11); und Er tröstet sie (Joh 14,16.17; Apg 9,31), indem Er ihnen Glauben an den Christus Gottes weckt und Gewissheit der Vergebung gibt (Apg 10,43.44).

Jeremia predigt wie alle Propheten Christus (1Pet 1,11; Jer 23,5; 30,9.21; 33,20.21). Jeremia ist in seinen Leiden selbst ein Typus auch den Kommenden (Jer 11,19; 13,17; 20,7.10; 26,11.15; Klgl 1,12; 3,14).

# 4. Inhalt und Gliederung des Buches

Wie aufgewühlt die Seele des Propheten war, zeigt sich im Aufbau des Buches. Es ist im Einzelnen nicht so wohl geordnet wie etwa die Weissagungen Hesekiels, indem es ruhig und zielstrebig Argument an Argument reiht, um so schließlich den Höhepunkt zu erreichen. Vielmehr wechselt ein leidenschaftlicher Appell den anderen ab. Jemand hat dazu gesagt: "Sein gebrochenes Herz produzierte ein gebrochenes Buch."

Man kann das Buch dennoch grob in vier Teile gliedern:

		Kapitel	Inhalt
Α		1	Einleitung: Berufung Jeremias
			Gott wacht über seinem Wort:
			Jerusalem muss zerstört werden.
	В	2–45	Weissagungen gegen Juda und Jerusalem
			Beginnt mit Erinnerung an Auszug aus Ägypten,
			endet mit freiwilliger Rückkehr nach Ägypten.

	B´	46-51	Weissagungen gegen die Nationen
			Beginnt mit Ägypten, endet mit Babel
A´		52	Anhang: Eroberung Jerusalems

	Das Wort Gottes hat sich bewahrheitet:
	Jerusalem ist zerstört worden.

Diese Gliederung der Botschaft lehrt uns folgende Wahrheiten:

A – A': Was Gott sagt, trifft ein. Er hatte das bereits in 5. Mose gelehrt: Gottes Wort geht in Erfüllung, sei es zum Segen oder sei es zum Fluch.

B: Es kann ein Entkommen der beiden feindlichen Hauptmächte Ägypten – diese steht für die Macht der Welt – und Babel – diese steht für alle falsche Religion – nur dann geben, wenn wir auf Gott und auf sein Wort hören.

B': Es ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden. Alle sind schuldig vor Gott. Wenn Gottes Gericht am Haus Gottes beginnt, dann können die Heiden nicht erwarten, dass sie davonkommen (Jer 25,29; 1Pet 4,17).

# **Der Prophet Hesekiel**

## 1. Die Zeit des Propheten

Hesekiel war ein jüngerer Zeitgenosse Jeremias. Nach Hesekiel 1,1 war er im fünften Jahr seiner Wegführung aus Jerusalem (die fiel ins Jahr 598 v. Chr.), also im Jahr 593, dreißig Jahre alt. Das bedeutet, dass er im Jahr 623. v. Chr. geboren wurde. Er war ein kleines Kind, als im Jahr 621 die Rolle des Gesetzes im Tempel gefunden wurde. Seine Kindheit und Jugend verlebte er in der Erweckungszeit, die durch König Josias Buße ausgelöst wurde. Das Erneuerungswerk König Josias muss einen großen Einfluss auf sein Leben gehabt haben. Dazu kam der Predigtdienst des Propheten Jeremia, der im 13. Jahr Josias begann (Jer 1,2). Er war 18 Jahre alt, als die Babylonier im Jahr 605 zum ersten Mal in Juda einfielen und Gefangene nach Babylon verschleppten (unter diesen war auch Daniel; siehe Dan 1,1-6). Was der junge Hesekiel damals zu sehen bekam, muss ihn tief aufgewühlt haben. Er wird wohl dagestanden und zusammen mit seinen Mitjuden an alle Worte gedacht haben, die der Prophet Jeremia seit Jahren in Jerusalem gepredigt hatte. Und das muss ihn überzeugt haben von der Zuverlässigkeit aller Worte Gottes, die Jeremia verkündigt hatte. Bis er 25 Jahre alt war, hörte er beständig die Stimme dieses Propheten. Es ist wohl der Predigt Jeremias zu verdanken, dass Hesekiel das wurde, was er wurde. So brachte Jeremia, ohne dass er es selbst geahnt haben konnte, Frucht für die nachfolgenden Geschlechter.

Im Jahr 598 führten die Babylonier wieder einen Feldzug gegen Jerusalem, und diesmal gehörte auch unser Prophet zu den Gefangenen, die ins Exil wanderten. Damals war er 25 Jahre alt (vgl. 4Mo 8,24). Er wohnte in der jüdischen Kolonie Tel Abib am Fluss Kebar, babylonisch *Naru Kabaru*, "der große Fluss" oder "Kanal" (siehe Ps

137,1), der nördlich von Babel vom Euphrat abzweigte und in einem weiten Bogen an der Ostseite der Stadt vorbeifloss. Offensichtlich war Hesekiels Haus ein Ort, an dem sich die jüdischen Ältesten einzufinden pflegten, um von ihm Rat und Wegweisung zu bekommen (8,1; 14,1; 20,1).

Als Hesekiel im fünften Jahr nach der Wegführung (1,2) seinen prophetischen Dienst begann, hatte Jeremia schon 23 Jahre geweissagt. Hesekiel war in Babel, als Jeremia einen Brief an die Verschleppten sandte, in dem er die falschen Propheten in Babel verurteilte, die mit ihren falschen Prophezeiungen falsche Hoffnungen weckten (Jer 29). Hesekiel verkündigte die gleiche Wahrheit wie Jeremia (Jer 6,14; Hes 13,10) und bestätigte damit dessen Botschaft: Das Ende wird über Jerusalem kommen (7,1–4). Es wird keine baldige Rückkehr (11,2.3) und keine Erweckung geben. Damit ist Hesekiel ein Prophet des Endes, wie auch wir, die wir zur Gemeinde Gottes gehören; und auch wir müssen das baldige Ende unserer Zivilisation bezeugen.

# 2. Die Berufung des Propheten

Hesekiel wurde mit 30 Jahren zum Prophetendienst berufen (1,1), nachdem er fünf Jahre im Exil gelebt hatte (V. 2). Das Exil war für jeden Verschleppten ein schwerer Schlag, besonders für einen Mann, der wie Hesekiel Priester war. Nun durfte er nicht mehr im Tempel sein. Er konnte den Gottesdiensten Jahwes nicht mehr beiwohnen. Er war verbannt vom Haus Gottes. Das war das Schlimmste, was einem Priester widerfahren konnte. Mit dreißig Jahren begann der Levit seinen Dienst am Heiligtum (4Mo 4,3; 8,24), und er hätte jetzt endlich mit seiner von Geburt an festgelegten Lebensaufgabe anfangen sollen. (Mit dreißig Jahren begann der Herr Jesus seinen öffentlichen Dienst; Lk 3,23). Wir sehen nun, wie Gott diesem Herzen,

das für Gott schlägt, in Gnade entgegenkommt. Er hat für seinen Diener einen Dienst auch unter diesen durch die Sünde verursachten irregulären Umständen. Wenn fast alles zerstört ist, dann wird Gott uns dennoch verwenden, wenn wir ein Herz für Ihn haben. Gott sind die Hände nicht gebunden, und auch Gottes Wort ist nicht gebunden (2Tim 2,9). Und so sucht er diesen Leviten heim. Als Hesekiel dann, durch Gottes Geist erleuchtet, sehen musste, wie es um den Tempel und den Gottesdienst wirklich stand, muss er sehr dankbar geworden sein, dass Gott ihn nicht in Jerusalem belassen hatte. Wer weiß, was aus ihm geworden wäre, wäre er statt im fernen Babylon in der geselligen Runde der korrupten Priester gewesen?

Er bekommt eine unbequeme Aufgabe. Gott sagt dem Propheten von Anfang an, dass man auf seine Worte nicht hören werde (2,1–4; 3,7). Da könnte Hesekiel sich fragen, wozu er denn predigen soll. Dem Gottesfürchtigen genügt aber Gottes Auftrag; Gott hat ihm befohlen, er solle zum Volk reden. Das genügt. So haben wir einen Auftrag vom Herrn, das Evangelium zu verkündigen, bis der Herr kommt. Und das tun wir, wenn uns Gott in seinem Wort auch gesagt hat, dass man am Ende der Tage sein Wort immer weniger werde hören wollen (2Tim 4,3.4), und das Spötter mit Spott kommen werden (2Pet 3,3.4).

Gott sagt dem Propheten auch, dass er ihm die Stärke geben werde, um gegen ein trotziges Volk zu bestehen (3,8.14; vgl. Jer 1,17–19). Im Namen Hesekiel,  $y \not\in_{\alpha} zaq v \hat{e} l = gott macht stark"$ , steckt das Wort gstark machen",  $\hat{a}zaq$ , das der Herr dort verwendet, wo er seinen Diener zu seinem Volk sendet (3,8). Hesekiel wird Widerstand und Trotz gegen das Licht des Wortes erfahren. Wir verstehen, dass Gott ein solches Volk richten muss. So kann Hesekiel ihm zunächst nichts als Gericht ankündigen. Gott befähigte ihn, in sei-

nem Dienst auszuharren, ganze 22 Jahre, wie wir an der letzten Zeitangabe seines Lebens ablesen können (29,17). Ob er danach noch weissagte, wissen wir nicht.

## 3. Die Botschaft des Propheten

Der Prophet erweist sich als wahrer Diener Gottes, indem er dem Volk sagt, was Gott ihm aufträgt. Das ist nicht angenehm. Viel lieber kommt man mit einer willkommenen Nachricht. Das ist den Propheten aber nur selten beschieden. Der Prophet muss weissagen, und das bedeutet, dass er Verborgenes aufdeckt (1Kor 14,24). Er muss den Schleier des schönen Scheins auf die Seite reißen und dem Volk zeigen, wie es vor Gott wirklich dasteht. Das Volk ist untreu, das Volk ist unrein, das Volk ist götzendienerisch. Der Götzendienst ist die höchste und oberste Sünde des Volkes, es ist die Sünde gegen das erste Gebot. "Gräuel" ist das Wort, das Hesekiel für allen Götzendienst verwendet; es kommt in seinen Botschaften nicht weniger als 38-mal vor, zum ersten Mal in Kapitel 5,9. Auch andere Propheten nennen Götzendienst "Gräuel". Daniel spricht vom "Gräuel der Verwüstung" (Dan 9,27; 12,11; Mt 24,15), so wie Hesekiel die "Gräuelbilder" verurteilt (7,20). Der Sünde des Götzendienstes wegen ist das Gericht unausweichlich; alle Weissagungen von Frieden und Bestand sind falsche Weissagungen (13,10; vgl. Jer 6,14). Das Ende steht bevor (7,1–4). Das Unglück, das über die Verschleppten gekommen ist, und das Ende, das über die Stadt hereinbrechen wird, ist von Gott verhängt. Alles ist von dem verordnet, der zwischen den Cherubim thront (Ps 80,2; Hes 9,3). Das wird dem Propheten im einleitenden Gesicht enthüllt, in dem er Gottes Thron sieht (1,26). Von diesem Thron aus ist aber auch der Ausgang der Geschichte dieses Volkes beschlossen. Der Prophet zeigt in einer Unmittelbarkeit, die das Volk Gottes bisher nicht empfunden hatte, wie alles von Gott ausgeht und wie seine Hand alles Unglück über

Juda und Jerusalem gebracht hat. Diese Hand wird den Untergang herbeiführen. Sünde ist Empörung gegen Gott; darum verhängt Gott das alles über sein Volk.

Der Thron, vom dem alles Unglück verordnet ist, hat auch die Wiederherstellung verordnet. Nachdem der Prophet mit zeichenhaften Handlungen und harten Botschaften das Gericht angekündigt hat, und nachdem die götzendienerische Stadt Jerusalem samt dem Tempel zerstört worden ist, beginnt der Prophet von der zukünftigen Wiederherstellungen und Herrlichkeit Israels zu reden. In seiner Heiligkeit hat Gott dieses Volk gerichtet, in seiner Gnade wird Er es wieder retten. Es ist etwas vom Eindrücklichsten an allen Weissagungen Hesekiels, wie Gott der Sünde des Volkes wegen vom herannahenden Gericht spricht und dann ganz unvermittelt Wiederherstellung ankündigt. Dann sagt Er, die Folge werde sein, dass Israel sich all seiner Missetaten wegen schämt (6,6-9; 16,58-63). Es gibt nichts, das uns vor Gott so zerknirscht und demütigt, wie das Erfahren seiner unverdienten und nie erwarteten Gnade. Das war auch bei Jakob der Fall, nachdem er gegen seinen Vater und gegen seinen Bruder und gegen Gott gesündigt hatte und deswegen von zu Hause auswandern musste. Auf diese Sünden Jakobs hin erschien ihm der HERR und gab ihm eine lange Reihe der unbegreiflichsten Verheißungen (1Mo 28,10-16), und zwar ganz bedingungsloser Verheißungen. Als Jakob erwachte, fürchtete er sich. Er ahnte, dass er vollständig in der Hand Gottes war und dass der Gott der Gnade unwiderstehlich über ihm waltete und ihn bewahren und vollenden würde.

Am Ende wird der HERR unter seinem Volk wohnen, um es nie mehr zu verlassen (Kap. 48). In beidem, im Gericht über das Volk und in der Bewahrung und Errettung eines Überrests dieses Volkes, offenbart sich Gottes Herrlichkeit. 27-mal kommt der Ausdruck "Herrlichkeit" in Hesekiels Weissagungen vor. In seinem Handeln mit diesem

Volk erweist Er sich als der Heilige und als der Gnädige, als der Gerechte und als der Liebende. Er ist der souveräne Herr der Geschichte seines Volkes und aller Völker der Welt. Ganz zu Beginn seines Dienstes sieht Hesekiel zweimal die Herrlichkeit des HERRN (1,28; 3,23). Und er sieht, wie der bevorstehende Untergang Jerusalems mit der Herrlichkeit des HERRN zusammenhängt. Am Schluss wird er sehen, wie das auch für die Wiederherstellung gilt (Kap. 43; 44). Das Reden und das Handeln Gottes enthüllt alle Vollkommenheiten Gottes. Das hat Hesekiel an allem Wirken und Reden Gottes gesehen, das hat diesen Mann überwältigt, und davon redet er in seinen Botschaften. Das ist es, was diesen Propheten auszeichnet, wie ein Vergleich von Hesekiels Botschaft mit der Botschaft der übrigen der großen Propheten zeigt:

Jesaja: die Errettung des HERRN
 Jeremia: das Gericht des HERRN
 Daniel: das Königtum des HERRN
 Hesekiel: die Herrlichkeit des HERRN

Er überrascht, dass die besondere Botschaft Hesekiels die Herrlichkeit des HERRN sein sollte, spricht er doch so viel von Sünde, von Gräuel und von darauf folgender Zerstörung. Das Große an Hesekiel ist, dass er gerade in dieser Zerstörung nicht nur Verlust und Schmerz sieht, sondern die Herrlichkeit seines Gottes.

Jeremia, Daniel und Hesekiel waren Zeitgenossen, wobei Jeremia bis zum Untergang Judas in Jerusalem, Hesekiel und Daniel ausschließlich in der Fremde prophezeiten. Hesekiels Dienst fiel in die erste, Daniels mehr in die letzte Zeit des Exils.

Matthew Henry schreibt zu diesen beiden Propheten: "Es war ein Zeichen von Gottes Wohlwollen und von seinen gnädigen Absichten

inmitten ihrer Drangsal, dass Er unter ihnen Propheten erweckte, und zwar um sie zu überführen, als sie zu Beginn ihrer Nöte selbstsicher und nicht gedemütigt waren, und um sie zu trösten, als sie gegen Ende ihrer Bedrängnis niedergeschlagen und mutlos waren. Hätte der Herr sie vernichten wollen, hätte er nicht so hilfreiche und passende Mittel verwendet, um sie zu heilen."

Hesekiels Aufgabe war nun, das Volk zur Buße zu führen; denn wer getröstet sein will, muss zuerst erniedrigt sein. Manches in seinen Visionen ist dunkel und schwer zu verstehen (vgl. 2Pet 3,16). Daher war den Juden die Lektüre dieses Buches nicht gestattet, bevor sie dreißig waren. Niemand sollte in unreiferen Jahren durch so verwirrende Visionen womöglich überhaupt vom Lesen der göttlichen Weissagungen abgeschreckt werden. Im Gegensatz zu den Visionen sind die Botschaften Hesekiels leicht zu verstehen: Gott zeigt den Juden ihre Sünden, damit sie in ihrem Elend Buße tun statt zu murren und sich gegen ihr Ergehen aufzulehnen. Er verheißt ihnen Wiederherstellung und eine herrliche Zukunft.

#### 4. Inhalt und Struktur des Buches

Der Inhalt des Buches ist einfach, und sein Aufbau ist klar.

- 1. Der Prophet empfängt ein Gesicht von Gottes Thron und Herrlichkeit und wird zu seinem Dienst berufen (Kap. 1–3).
- 2. Es folgt eine Reihe von Weissagungen, die teils durch symbolische Handlungen illustriert werden, in denen der Prophet die Sünde Jerusalems aufdeckt und ihre Zerstörung ankündigt (Kap. 4–24).
- 3. Daran schließen sich Weissagungen über die Nationen, die sich in Schadenfreude und Hochmut über Jerusalems Sünde und Zerstörung ausließen. Gott wird auch sie richten (Kap. 25–32).

- Dann folgen wiederum Botschaften über Israel, Juda und Jerusalem. Das sündige und von Gott gezüchtigte Volk wird zu neuem Leben auferstehen, ein neues Herz bekommen und unter einen neuen Hirten und König gestellt werden (Kap. 33–39).
- 5. Gottes Herrlichkeit, die Jerusalem wegen ihrer Sünden verlassen musste, wird zurückkehren und das Haus und die Stadt Gottes wieder erfüllen, um sie nie mehr zu verlassen (Kap. 40–48).

Man kann den Inhalt schematisch wie folgt darstellen:

Α	1–11	Vision der Kabôd Jahwæh: Verunreinigung des Tem-	
		pels – die <i>Kabôd</i> weicht	
В	12-24	Weissagungen des Gerichts über Jerusalem und das	
		Land	
С	25-35	Aussprüche über die Nationen	
B'	36–39	Weissagungen von der Wiederherstellung Jerusalems	
		und des Landes	
A'	40–48	Vision des neuen Tempels: die Kabôd Jahwæh kehrt	
		zurück	

Dieser einfache Aufbau zeigt, wie die Herrlichkeit (hebr. kabôd) JAHWES das beherrschende Thema des Buches ist. Die wahre Tragödie ist nicht das Exil der Juden, obwohl die Juden selbst es so empfanden, sondern das Exil Gottes. Er hat Jerusalem verlassen. Das ist das Erschütternde, und diese Tatsache stellt Hesekiel an den Anfang seiner Botschaften. Das Ende der Not Judas kommt nicht mit der Rückkehr der Juden nach Jerusalem, sondern mit der Rückkehr Gottes nach Jerusalem. Erst damit ist das Ziel und damit bleibender Friede und bleibendes Glück erreicht. Der letzte Satz im Buch lautet: "JAHWE ist hier." Ohne den letzten Teil des Buches hätten wir eine reine Unglücksbotschaft. Wir wüssten dann zwar, warum Gott Israel auf immer verlassen musste, aber dieses Wissen würde uns nicht trösten. Nun aber hat Gott sich vorgesetzt, zurückzukehren, in sei-

ner Gnade Vergebung und Wiederherstellung zu wirken. Er kehrt zu seinem unwürdigen Volk zurück, und mit Ihm kehrt die Herrlichkeit des HERRN, die sein Volk verlassen hatte, wieder zurück.

## 5. Eine detaillierte Inhaltsübersicht der Weissagungen

	Kapitel	Inhalt	
1	1	Das Gesicht von der Herrlichkeit Gottes: Hesekiel tun sich die	
		Himmel auf	
2	2-3	Berufung und Beauftragung des Propheten	
	2	Hesekiel wird zu einem widerspenstigen Haus gesandt	
	3	"Ich habe dich hart gemacht"	
3	4–7	Die erste Botschaft des Propheten	
	4	Zwei Zeichen: Belagerung Jerusalems und Hunger	
	5	Das Zeichen vom Schermesser	
	6	Weissagung wider die Berge Israels	
	7	Das Ende kommt über Juda und Jerusalem	
4	8–11	Das Haus ist verunreinigt und die Herrlichkeit weicht	
	8	Das Gesicht vom Bild der Eifersucht am heiligen Ort	
	9	Das Gesicht vom Mann mit dem Schreibzeug	
	10	Das Gesicht von den Cherubim und den Feuerkohlen	
	11	Das Gesicht von den Fürsten Jerusalems und von der weichen-	
		den Herrlichkeit	
5	12-13	Ein Zeichen vom Ende und Strafrede gegen die falschen Pro-	
		pheten	
	12	Das Zeichen von der Auswanderung	
	13	Strafrede wider die falschen Propheten und Prophetinnen	
6	14–19	Gleichnisse, Sprüche und ein Klagelied	
	14	Nicht einmal Noah, Hiob oder Daniel könnten diesem Volk hel-	
		fen	
	15	Das Gleichnis vom unfruchtbaren Weinstock	
	16	Das Gleichnis von der hurerischen Ehefrau	
	17	Das Gleichnis von den zwei Adlern	
	18	Gott macht einem gottloser Spruch in Israel ein Ende	
	19	Ein Klagelied über den Untergang des Königshauses	
7	20–23	Die Sünden Jerusalems und die kommenden Gerichte	

13	47–48	Die Aufteilung des Landes		
12	43-46	Der Gottesdienst im Tempel		
11	40–42	Die Vision vom Tempel		
	39	Das Ende von Gog		
	38	Der Angriff von Gog		
	37	Die Auferstehung Israels		
	36	Israel wird gerächt und getröstet. Die neue Geburt Kapitel		
10	36–39	Weissagungen über die Wiederherstellung Israels		
	35	Gericht über Edom wegen seiner Schadenfreude		
		ten Hirten		
	34	Gerichtswort über die bösen Hirten und Verheißung eines gu-		
	33	Erneuerung von Hesekiels Auftrag		
	29–32	Weissagungen über Ägypten Kapitel		
	26–28	Weissagungen über Tyrus		
	25	Weissagungen über Ammon, Moab, Edom, Philistäa		
9	25-35	Weissagungen über die Nationen		
		ten		
	24	Das Gleichnis vom siedenden Topf und vom Verlust der Liebs-		
8	24	Der Untergang Jerusalems		
	23	Das Gleichnis der beiden Schwestern		
	22	Fürsten, Propheten und Priester gehen in der Sünde voran		
	21	Feuer und Schwert kommen über Jerusalem		
	20	Notorische Sünde und unbegreifliche Gnade		

### **Das Buch Daniel**

### 1. Die Besonderheiten des Buches Daniel

- 1. Das Buch Daniel bietet uns einen vollständigen Überblick über die Geschichte der Weltreiche (Kap. 2 und 7).
- 2. Wir erfahren das Ziel der Geschichte: das Kommen des Messias und die Aufrichtung seines Reiches (2,44.45, 7,13.14).
- 3. Daniel bietet eine exakte Chronologie bis zum Kommen des Messias (Kap. 9)
- 4. Die Biographie Daniels ist ebenso wichtig wie die Weissagungen Daniels
- 5. Daniel wird im Neuen Testament nicht oft zitiert, aber jedes Zitat bezieht sich auf das zweite Kommen des Herrn (Mt 24,15.30; 26,64; Off 1,7)
- 6. Kapitel 1,1–2,4a ist auf Hebräisch verfasst, Kapitel 2,4b–7,28 auf Aramäisch und Kapitel 8,1–12,13 wieder auf Hebräisch

# 2. Zur einzigartigen Bedeutung des Buches Daniel

Die Juden zählen Daniel nicht zu den Propheten, sondern zu den Schriften (zur jüdischen Art der Einteilung des Alten Testaments siehe Lukas 24,27.44). Sie anerkennen, dass das Buch durch die Inspiration des Heiligen Geistes geschrieben wurde, nicht aber durch den Geist der Prophetie. Dem halten wir das Wort unseres Herrn entgegen: Er spricht in Matthäus 24,15 von "Daniel, dem Propheten". Was wollten die jüdischen Gelehrten mit dieser seltsamen, willkürlichen und sinnlosen Unterscheidung sagen? Dies: Daniel darf nicht als Prophet gelten, weil er nicht allein das Kommen, sondern auch den genauen Zeitpunkt des Kommens des Messias angekündigt hat. Hinter dieser Deklassierung Daniels steht also polemische, gegen das Christentum gewandte Absicht. Die Weissagung Daniels von den

69 Wochen bis auf den Tod des Messias ist ja auch so exakt, dass man nicht umhin kann, das Kommen des Messias in der Zeit zu erwarten, in der Jesus von Nazareth lebte, wirkte und hingerichtet wurde. John Gill vermerkt in seiner Auslegung zum Buch Daniel: "Fünfzig Jahre vor dem Kommen Christi sagte Rabbi Nehemia (*apud Grotium, de Vera Religione Christi*, l. 5, sect. 14), dass der von Daniel für das Kommen des Messias festgelegt Zeitpunkt nicht weiter als fünfzig Jahre entfernt sein könne."

### 3. Inhalt und Aufbau des Buches Daniel

In *Kapitel 1* wird uns gezeigt, wie sich das Zentrum des Handelns Gottes mit der Erde von Jerusalem auf Babel verlagert. An Daniel und an seinen Freunden lernen wir, wie sich der Heilige in einer Welt verhält, in der heidnische Fürsten von Gott zu Regenten gemacht worden sind (Röm 13,1; 1Pet 2,17).

In *Kapitel 2* wird uns gezeigt, wie die Heiligen eine Weisheit besitzen, die sie allen Weisen der Welt überlegen macht. Diese Weisheit lässt sie nämlich das Wesen und den Verlauf der Reiche der Welt verstehen und absehen. Dieser Verlauf ist ein Niedergang. Alles beginnt damit, dass Gott Heiden Macht und Herrlichkeit gibt; alles endet damit, dass die Heiden den Gott, der ihnen alle Macht und Herrlichkeit gegeben hat, verwerfen, weshalb sie gerichtet werden. Dieses Gericht ist das Ende der Geschichte. Es wird durch das zweite Kommen des Messias gesetzt. Wenn Er kommt, um wie ein Stein alle Reiche der Welt zu zertrümmern (2,44.45; Mt 21,42–44), werden seine Heiligen erhöht werden (2,46–49).

Kapitel 1 und 2 gehören zusammen. Sie stellen eine Art ersten Überblick über das gesamte Buch dar. Die sich anschließenden vier

Kapitel führen der Reihe nach die verschiedenen Formen des Bösen vor, die sich unter den heidnischen Königen offenbaren werden:

- 1. Götzendienst erzwungen und Einheitsreligion (Kap. 3)
- 2. Selbstüberhebung (Kap. 4)
- 3. Lästerung des Gottes der Juden (Kap. 5)
- 4. Selbstvergötterung (Kap. 6)

Diese vier Kapitel mit ihren besonderen Sünden stellen auch der Reihe nach die Sünden Babylons (Götzendienst), Persiens (Selbstüberhebung), Griechenlands (Lästerung) und Roms (Selbstvergötterung) dar. Die Reihenfolge der Episoden demonstriert deutlich eine Zunahme des Bösen, oder anders gesagt: eine Abnahme des Guten. Wir haben es mit einer moralischen und geistigen Abwärtsentwicklung und nicht mit einer Aufwärtsentwicklung zu tun. Diese Abwärtsentwicklung wird bereits im Traum Nebukadnezars von den vier Weltreichen gezeigt. Das erste Weltreich wird durch Gold, das letzte wird durch Eisen charakterisiert.

Den vier Äußerungen des Bösen entsprechen das Tun und die Haltung der Heiligen:

- 1. Widerstand: das Böse verweigern (Kap. 3)
- 2. Zeugnis: das Böse verurteilen (Kap. 4)
- 3. Selbstverleugnung: das Böse verachten (Kap. 5)
- 4. Beharrlichkeit: am Guten festhalten (Kap. 6)

#### Eine Inhaltsübersicht

Kapitel	Geschehen	
	ist <i>historisch</i> , und zwar	
1–6	a) Allgemeine Grundsätze (Kap. 1–2)	
	b) Einzelne Belege (Kap. 3–6)	
	ist prophetisch, und zwar	
7–12	a) allgemeiner Überblick (Kap. 7)	
	b) besondere Ereignisse (Kap. 8–12)	
1–6	Geschichte: "er, Daniel"	
7–12	<b>7–12</b> Prophetie: "ich, Daniel"	

## I. Historisch: Daniels Zeugnis

- 1. Daniels Herzensentschluss
- Das Standbild der vier Weltreiche und der alles zerschlagende Stein
- 3. Das goldene Standbild und Daniels Freunde im Feuerofen
- 4. Nebukadnezars Hochmut und Fall
- 5. Belsazars Lästerung und die Schrift an der Wand
- 6. Daniel in der Löwengrube

## **II. Prophetisch: Daniels Gesichte**

- Das Gesicht von den vier Weltreichen und dem Reich des Menschensohnes
- 2. Das Gesicht von der Abschaffung des beständigen Opfers
- 3. Daniels Bußgebet und die Weissagung von den 70 Wochen
- 4. Der Bote des HERRN
- 5. Weissagungen der nahen Zukunft: Israels als Spielball zwischen den Königen des Nordens und des Südens (11,1–35)

- 6. Weissagungen der fernen Zukunft: Israels Drangsal und Errettung am Ende der Tage (11,36–12:13)
  - a) Der Antichrist (11,36–45)
  - b) Die große Drangsal (12,1–13)

#### Eine Struktur des Buches

1	Verlust der Vorrechte, ein Überrest		
2	arcta Enicada	Die Reiche der Welt im Traum eines Heiden: Au-	
	erste Episode	ßenansicht	
3	zweite Episode	Götzendienst erzwungen	
4	dritta Enicada	Erniedrigung und Erhöhung der Heiden: Nebukad-	
4	dritte Episode	nezar abgeschnitten	
5	vierte Episode	Babylon, das religiöse System, gerichtet	
6	fünfte Episode	Gottesdienst verboten	
7	erstes Gesicht	Die Reiche der Welt im Gesicht eines Heiligen: In-	
_ ′		nenansicht	
8	zweites Gesicht	Wahrer Gottesdienst abgeschafft	
9	drittes Gesicht	Verwerfung und Wiederherstellung Israels; der	
9		Messias abgeschnitten	
10.11	viertes Gesicht	a) die Weltreiche, das wirtschaftlich-politische Sys-	
10–11		tem gerichtet	
12		b) Drangsal und Erhöhung der Heiligen – Wiederer-	
		langung der Vorrechte; ein Überrest	

#### 4. Das Thema des Buches Daniel

Die Reiche der Welt und das Reich des Menschensohnes, oder allgemeiner ausgedrückt: die Regierung. Jedes Kapitel beschreibt Ereignisse im Leben eines heidnischen Königs; jedes Kapitel beginnt mit dem Namen eines Königs. Die Reiche der Welt werden verschwinden, wenn der Gott des Himmels seinen König sendet, der sein Reich aufrichtet, das ewig Bestand haben wird.

## 5. Weitere wichtige Themen im Buch Daniel

In den Kapitel 1–6 ist eines der wichtigen Themen die Werte:

Kapitel	Geschehen	
1	Nebukadnezar hat den Gott Israels auf die Ebene der übrigen Götter gestellt. Gott und das Absolute werden durch den Men-	
_	schen relativiert.	
	Die begrenzte Dauer der verschiedenen Reiche mit ihren ver-	
2	schiedenen Arten der Regierung zeigen, dass alle Regierungsformen nur relativen Wert haben.	
3	Nebukadnezar macht das Gold, das sein Reich repräsentiert, zum alles umfassenden Wert. Der Mensch verabsolutiert, was nur relativen Wert hat. Der Staat wird zum Absoluten, und das ist ein schlimmes Übel. Hölderlin sagte im Hyperion: "Immerhin (= schon immer) hat das den Staat zur Hölle gemacht, dass ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte."	
4	Nebukadnezar macht seine Werke und damit seine Herrlichkeit zum höchsten Sinn, zum Absoluten. Menschliche Leistung ist nicht zu verachten, aber menschliche Leistung hat nur ihren re- lativen Wert.	
5	Der Mensch fordert Gottes Macht und Ehre heraus und stellt damit den Absoluten in Frage.	
	Der Mensch nimmt den Platz Gottes selbst ein. Das Geschöpf	
6	tritt an die Stelle des Schöpfers (Röm 1; 2Thes 2). Das ist die Endstation.	

Ein anderes wichtiges Thema ist der Glaube und das Zeugnis der Gläubigen inmitten einer gottlosen Umwelt. Daniel musste erstens zusehen, dass er sein Glaubensleben, sein inneres Leben bewahrte; aber nicht nur das: Er musste auch zusehen, wie er sein Zeugnis bewahrte. Wie konnte Daniel seinen Glauben bewahren?

- 1. Durch das Wort Gottes. Glaube ist die rechte Beziehung zum Wort Gottes. Daniel glaubte an die Botschaft der Propheten; er hatte in Jerusalem den Propheten Jeremia predigen gehört. Darum überraschte ihn der Untergang Jerusalems nicht, das erschütterte seinen Glauben nicht, im Gegenteil: Am Untergang Jerusalems konnte er sehen, dass Gottes Wort immer in Erfüllung geht. Weil er glaubte, konnte er sagen, dass es der HERR war, der Jojakim Nebukadnezar in die Hand gab (1,2). Daniel glaubte, wie sein Gebet in Kapitel 9 zeigt, an die Verheißungen, die Gott den Vätern und den Propheten gegeben hatte; darum begrub der Untergang Jerusalems seine Hoffnung nicht.
- 2. Durch Gebet. Glaube ist die rechte Beziehung zu Gott.
- 3. Durch die Gemeinschaft mit anderen Treuen Gläubigen (vgl. 2Tim 2,22).

### 6. Praktische Lektionen aus dem Buch Daniel

An Daniel und an seinen Freunden lernen wir, wie Gott seine Sache durch seine Knechte vorantreiben will, auch in den Zeiten, in denen die Heiden über die Heiligen herrschen.

- durch Hingabe und Treue seiner Knechte (Dan 1; 6)
- durch Weissagung (Dan 2; 4)
- durch mutiges Zeugnis (Dan 3; 5)
- durch wunderbare Errettungen (Dan 3; 6).

## 7. Geschichte ist auch Weissagung

Die Analogie zwischen Geschichte (Kap. 1–6) und Weissagung (Kap. 7–12) ist auffällig. Was anderes bedeutet sie als dies: Das historische Geschehen ist gleichzeitig Weissagung von zukünftigem Geschehen. Im Buch Daniel wird das im Folgenden sichtbar: In Kapi-

tel 1 wird die Eroberung Jerusalems durch einen heidnischen König erwähnt; in Kapitel 12 wird auf die Bedrückung der Heiligen durch einen heidnischen Herrscher hingewiesen. Was die treuen Juden in den Tagen Daniels erlitten, werden die treuen Juden in den letzten Tagen erneut erleiden. In Kapitel 3 wird unter Androhung der Todesstrafe ein falscher Gottesdienst erzwungen; in Offenbarung 13 finden wir das endzeitliche Gegenstück dazu: Wer das Bild des Tieres nicht anbetet, muss getötet werden. In Kapitel 5 wird der Gott des Himmels offen gelästert; in Offenbarung 13 erfahren wir, wie das Tier den Gott des Himmels lästern wird. In Kapitel 6 wird jedes Beten zu irgendeinem Gott außer zum göttlich verehrten König verboten. In Offenbarung 13 findet sich die endzeitliche Wiederholung und Übersteigerung des wahnsinnigen Gebotes Darius, des Meders.

In der Bibel finden sich zahlreiche Belege dafür, wie historische Ereignisse gleichzeitig Weissagungen zukünftiger Ereignisse sind. Der erste und zudem neutestamentlich bestätigte Beleg eines solches Zusammenhanges zwischen Geschichte und Prophetie ist die Erschaffung der Frau aus der Seite des Mannes. Das historische Geschehen ist eine Weissagung der Berufung der Gemeinde und ihrer Vereinigung mit Christus (Eph 5,30–32). Die Geschichte Josephs ist gleichzeitig eine Weissagung über die Zukunft Israels, ebenso die Geschichte Esthers. Die Geschichte Davids ist eine Weissagung über das zweimalige Kommen des Messias und seine zukünftige Regierung.

## 8. Der heilsgeschichtliche Rahmen des Buches Daniel

Gott hatte Israel zum Haupt der Nationen gemacht (5Mo 28,13); seiner Sünden wegen wurde Israel zum Schwanz und die Nationen wurden zum Haupt (5Mo 28,44): Im Traum Nebukadnezars ist die-

ser das Haupt von Gold (Dan 2,37.38). Israel ist Lo Ammi = "nicht mein Volk" geworden (Hos 1,9).

Ein heidnischer König, der nach einem heidnischen Gott, Nebo, benannt ist, besiegt den jüdischen König Jojakim, der nach dem allein wahren Gott benannt ist (1,1). Die heiligen Geräte des HERRN werden in das Haus des babylonischen Stadtgottes gebracht (1,2). Damit haben die Zeiten angefangen, die der Herr "die Zeiten der Heiden" nennt (Lk 21,24). Diese werden andauern, bis der Messias zum zweiten Mal kommt.

#### 9. Die Namen Gottes im Buch Daniel

- 1. 'adonai (1,2; 9,3.4). Gott heißt in diesem Buch nicht mehr Jahweh, (außer in Kap. 9), wo es um den durch Israel gebrochenen und durch Gott wieder aufzurichtenden Bund geht. Er bleibt aber stets der Herr und Besitzer des von Ihm erworbenen Volkes.
- "dein Gott" (2,47); "unser Gott" (3,17; 9,9); "sein Gott" (6,6; 11,32); "der Gott Daniels" (6,27); "der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos" (3,29); "dein Gott" (6,17; 10,12); "mein Gott" (6,23; 9,4). Gott ist nicht mehr vor aller Welt als der Gott Israels offenbar; aber Er ist, weil das Volk Gottes als Ganzes untreu geworden ist, umso mehr der persönliche Gott der wenigen Treuen.
- 3. "der Gott des Himmels" (2,18); "der König des Himmels" (4,34.37); "der Herr des Himmels" (5,23). Gott hat seine Wohnstätte auf der Erde verlassen (Hes 1,28; 3,23; 8,4; 9,3; 10,4.18; 11,22.23), so dass Er nicht mehr wie damals, als Israel sein Erbe empfing, "Herr der ganzen Erde" heißt (Jos 3,11).
- 4. "der Gott der Götter" (2,47); "der Höchste Gott" (3,26). Gegenüber den heidnischen Göttern erweist sich Gott allen Umständen

- zum Trotz als der allein wahre Gott (darum heißt er in Kapitel 5 zweimal "der höchste Gott").
- 5. "der Herr der Könige" (2,47); "der Höchste" (4,17; 7,25). Gegenüber den Königen der Erde ist Gott "der Höchste" (darum wird er in Kapitel 4 viermal und Kapitel 7 einmal so genannt; siehe Off 19,16.19).
- 6. "der ewig Lebende" (4,34; 12,7); "der lebendige Gott" (6,27). Während Menschen, Gläubige wie Heiden, kommen und gehen, während Weltreiche entstehen und untergehen, bleibt Er; Er ist der ewig Lebende, der keinem Tod, das heißt: Er keiner Vergänglichkeit und keinem Wechsel unterworfen.
- 7. "Alter an Tagen" (7,9). Königreiche sind aufgestiegen und untergegangen, wie das Kapitel 7 darlegt; von Ewigkeit her war es Gottes Ratschluss, dass allen Anläufen sündiger Menschen zum Trotz eines Tages sein König, der Menschensohn, regieren sollte.

## 10. Die Pracht Babylons

Im Jahr 689 wurde Babel vom Assyrerkönig Sanherib zerstört, aber von Nebukadnezar wieder aufgebaut. Die Stadt hatte acht Tore, jedes war nach dem Namen eines Gottes oder einer Göttin benannt.

Sie hatte drei wichtige Gebäude: der Palast des Königs; *e-temen-an-ki*: "Haus der Grundlegung von Himmel und Erde"; *e-sagila*: "Haus dessen, der sein Haupt erhebt", ein heiliger Tempel, der dem Schutzgott der Stadt Marduk geweiht war.

In Babylon standen 1197 Tempel. In keiner Kultur des Altertums war die Religion so wichtig wie dort. Bibliotheken (zum Vergleich: Sanheribs Bibliothek hatte 25 000 Tontafeln), Akademien; Naturwissenschaften; Klassifizierung von Plinzen, Tieren, Mineralien; Medizin,

anspruchsvolle Hygiene; Mathematik Astronomie; Tontafeln mit Berechnung von Mond- und Sonnenfinsternissen.

# Die Zwölf Propheten

## 1. Wer sind die Zwölf Propheten?

Es ist seit der Zeit Augustins (4./5. Jahrhundert) üblich, die zwölf letzten Bücher des Alten Testaments "die Kleinen Propheten" zu nennen. Sie sind klein im Umfang, nicht klein im Gehalt. In ihnen finden wir so viel von Christus und seinem Heil wie in den großen Propheten, und sie behandeln die ganze Weite der heilsgeschichtlichen Themen wie die Verwerfung und Wiederherstellung Israels, das Gericht über die Nationen und ihre spätere Bekehrung, das Kommen des Messias und seines Friedensreichs.

In der hebräischen Bibel sind sie alle in einer Buchrolle zusammengefasst und heißen bei den Juden "die Zwölf", hebräisch schenêm 'âsâr, aramäisch terê 'asar.

In allen protestantischen Bibelausgaben sind sie wie in der hebräischen Bibel in folgender Reihenfolge zusammengestellt: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi. Man kann die Zwölf nach Ort und Zeit und Wirkens in folgende drei Gruppen einteilen: Propheten Israels, Propheten Judas und nachexilische Propheten:

- 1. Propheten Israels: Jona, Amos, Hosea
- Propheten Judas: Obadja, Joel, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja
- 3. Nachexilische Propheten: Haggai, Sacharja, Maleachi

Es lässt sich auch eine *paarweise Anordnung* erkennen, indem alternierend Israel und Juda Gegenstand oder Herkunft des Propheten ist: Hosea/Joel; Amos/Obadja; Jona/Micha; Nahum/ Habakuk.

Wichtiger noch ist: Die Zwölf sind chronologisch geordnet:

- Vorassyrische und assyrische Zeit (bis 612 v. Chr.): Hosea bis Nahum und Zephanja
- 2. Babylonische Zeit (bis 586 v. Chr.): Habakuk
- 3. Persische Zeit (nach 539. v. Chr.): Haggai, Sacharja und Maleachi.

Die Tatsache, dass die Juden die Zwölf chronologisch ordneten, zeigt, dass ihnen sehr bewusst war, dass Gottes Stimme durch die Propheten für das Verständnis ihrer Geschichte unerlässlich ist. Der ewige Gott ist auch der Gott und Herr der Geschichte. Die Propheten lehrten das Volk Gottes, dass Er es ist, der Geschichte macht, dass aber gleichzeitig das Verhältnis des Volkes zu seinem Gott den Ausschlag für Unglück oder Wohlfahrt gibt.

Im 8. und 7. vorchristlichen Jahrhundert war Assyrien die Großmacht, die den ganzen Orient beherrschte. Auch Israel und Juda wurden von der gewaltigen assyrischen Militärmacht bedroht, und in diese Zeit der Bedrohung hinein redeten die Propheten Jesaja, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Micha, Nahum und Zephanja. Jona wurde sogar zu den Assyrern gesandt, um ihnen die Botschaft des Gerichts, der Buße und der Errettung zu predigen. In Israel bewirkte die Botschaft nichts; das Volk ließ sich nicht warnen. Im Jahr 722 v. Chr. eroberte und zerstörte die assyrische Armee Samaria und machte damit der Geschichte der zehn Stämme im Land ein Ende.

Nach dem Untergang des Nordreiches begann die Zeit, in der Juda von der nächsten Großmacht, von Babel, bedroht und schließlich erobert wurde. In diese Zeit hinein ertönte die Stimme der Propheten Habakuk, Jeremia und Hesekiel. Auch ihr Dienst blieb insofern vergeblich, als Juda nicht aufmerkte, sich nicht warnen und zurechtbringen ließ. Mit der babylonischen Katastrophe endete für siebzig Jahre die Geschichte Judas im Land der Väter.

Mit dem Exil begann jene Zeit, in der das Volk Gottes nicht nur von fremden Mächten bedroht, sondern von fremdem Mächten beherrscht wurde. Aber auch da sandte Gott in seiner Gnade noch seine Boten an das Volk. Während der babylonischen Gefangenschaft weissagten Daniel und Hesekiel zu den Juden; nach dem Exil erweckte Gott Haggai, Sacharja und Maleachi, um sein Wort ein letztes Mal an sein Volk zu richten, um es auf das Kommen des Gesalbten vorzubereiten.

### 2. Wie die Zwölf miteinander verkettet sind

Man beachte, wie verschiedene Propheten durch bestimmte Aussagen miteinander verkettet sind: Hosea 2,11 wird in Joel 1,10 fortgesetzt; Hosea 4,11 und Joel 1,5 sprechen von Wein und Most; in Hosea 5,8 und 8,1 steht die Aufforderung: "Stoßt in die Posaune", und in Joel findet sich diese Aufforderung zweimal (2,1.15); in Hosea 5,14 sagt Gott, dass Er im Gericht seinem Volk wie ein Löwe sein werde, in Joel 1,6 hören wir, dass die Verderber des Landes, die Gott gesandt hat, Zähne wie Löwen haben; Hosea 9,1 sagt: "freue dich nicht", worauf Joel 2,21 antwortet: "freue dich, denn der HERR tut Großes!", und Hosea 11,10 erscheint in Joel 4,16 und wieder in Amos 1,2. Joels Appell: "Hört dieses, ihr Alten!" (1,2) wird von Amos gleich fünfmal aufgenommen (Am 3,1.13; 4,1; 5,1; 8,4); und Joel 1,10.12 klingt in Amos 1,2 wieder an, und die von Joel in 4,4.6 verurteilten Sünden der Philister und Phönizier an den Kindern Israel werden in Amos 1,6.9 wieder genannt.

Was Amos 1,11 ankündigt, bildet den ganzen Inhalt des Buches Obadja. Verschiedene Einzelheiten wie Amos 9,2 kehren in Obadja

wieder (V. 4). Das Thema von Obadja lässt uns erst richtig verstehen, wie wunderbar der Inhalt des nächsten Buches ist. In Obadja geht es um die Schadenfreude eines Nachbarn Israels über seinen Untergang. In Jona sehen wir, dass Gott böse Nachbarn mit seiner Botschaft der Rettung heimsucht, weil er keine Freude hat an irgendjemandes Untergang (Jona 4,11). Ist Jonas Botschaft ein Ruf zur Errettung an die Heiden, dann beginnt Micha mit einer Gerichtsankündigung an alle Völker (1,2). Und so wie Jona zum HERRN in seinem "heiligen Tempel" hinaufschaut (2,5), so wird der HERR "aus seinem heiligen Palast" gegen die Sünden seines Volkes zeugen (Mich 1,2). Die Frage von Jona 4,11 wird in Micha 7,12.19 beantwortet: Gott wird auch Assyrien segnen, und weil Er ein barmherziger Gott ist, wird Er sich auch seines untreuen Volkes wieder erbarmen. Micha 1,4 wird in Nahum 1,5 aufgegriffen, und Micha 7,20 findet eine Fortsetzung in Nahum 1,7; zudem greift Nahum in 1,3 ein Wort Jonas (4,2) auf und erklärt damit, warum Ninive nun gerichtet werden muss. Der Weg des HERRN im Sturm und Tumult von Nahum 1,3 wird in Habakuk 3,6 behandelt, und die bebenden Berge von Nahum 1,5 kommen in Habakuk 3,6 wieder vor; auch der "nichtswürdige Ratgeber" von Nahum 1,11 erscheint wieder in Habakuk 2,10, ebenso die heransprengenden Pferde von Nahum 3,2.3 in Habakuk 1,8, sowie die "Blöße" von Nahum 3,5 in Habakuk 2,15; der Weheruf von Nahum 3,1 findet sich fast wörtlich in Habakuk 2,12, und die Ankündigung "auch du sollst trunken werden" von Nahum 3,11 wird in Habakuk 2,16 aufgegriffen: "Trinke auch du!"

Auf die Abendwölfe von Habakuk 1,8 stoßen wir in Zephanja 3,3 wieder, und das Frohlocken Habakuks in 3,18 weitet sich am Ende von Zephanja zum Frohlocken des ganzen Volkes Israel aus (3,14). Die Verheißung von Zephanja 3,15.16 findet sich wörtlich wieder in Haggai 2,5. Wie Haggai und Sacharja zusammengehören, muss nicht besonders erwähnt werden. *Hosea* steht an der Spitze, denn es ist

das längste und umfassendste Buch. Es beschreibt zudem die Sünde, die auch in den sieben Sendschreiben als erste verurteilt wird: Das Volk Gottes hat sich an der Liebe Gottes versündigt (vgl. Off 2,4). Ist aber die Liebe das Größte (1Kor 13,13), dann ist ein Verstoß an ihr die höchste, die oberste Sünde, aus der alle weiteren Sünden fließen. Diese wird passenderweise zuerst behandelt. Den Schluss bildet mit *Maleachi* ein Buch, das ein Volk rügt, das auf Gottes Aussage, Er habe es geliebt, schnöde antwortet, es merke nichts von seiner Liebe. Am Anfang und am Ende wird also das behandelt, was der Apostel in 1. Korinther 13 das Bleibende und das Größte nennt.

## 3. Eine grundlegende Botschaft aller Propheten

Eine Wahrheit, die alle Propheten verkünden, lautet: "Der HERR regiert." Als Gott Israel aus Ägypten erlöste, handelte Er so, dass diese Wahrheit dem erlösten Volk offenkundig wurde: "Der HERR wird König sein immer und ewig!", rief es am Schilfmeer, nachdem es endgültig aus Pharaos Macht befreit worden war (2Mo 15,18). Sie hatten gesehen, dass der HERR als der Herrscher aller Dinge alles nach seinem Willen lenkt; sie hatten begriffen, dass Gott sie von der Gewalt des Pharao befreit hatte, um sie unter seine Herrschaft zu stellen. Das ist Gottes Erlösungsabsicht, und von dieser wird Er nie abgehen, und wenn das Volk hundertmal dagegen handelt.

Aus der Wahrheit, dass der HERR König ist, ergeben sich alle Aufrufe und Ankündigungen der Propheten:

 Weil Er König ist, ist aller Götzendienst Sünde und ist es Sünde und Bosheit, Ihm nicht zu gehorchen und Ihm nicht zu vertrauen.
 Entsprechend decken die Propheten die Sünde des Volkes auf und rufen es zur Buße (Zeph 1,4–6).

- Weil Er König ist, lenkt Er die Geschicke und die Wege Israels (Hos 2,8) und der Nationen (Joel 4,2). Er ist es, der Dürre und Regen (Hag 1,11; Joel 2,23), Krieg (Hab 1,6) und Frieden (Hag 2,9), Mangel und Wohlfahrt (Hos 2,10–12; Mal 3,11) sendet. Es geschieht kein Unglück in der Stadt, ohne dass der HERR es bewirkt hätte (Am 3,6). Die ganze Geschichte Israels und der Nationen verläuft so, wie Gott es sich vorgesetzt hat, denn in der Geschichte wirkt Er Heil (Jes 46,9.10). Er wird gegen allen Widerstand seiner Feinde und trotz aller Untreue seines Volkes seinen guten Vorsatz verwirklichen:
- Und ob gleich alle Teufel
   Hier wollten widerstehn
   So wird doch ohne Zweifel
   Gott nicht zurückegehn.
   Was Er sich vorgenommen,
   Und was Er haben will,
   Das muss doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.
   (Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege, 5. Strophe)
- Er regiert jetzt vom Himmel her, aber sein Gesalbter wird kommen und seine Regierung auf der Erde aufrichten (Jes 16,5).
   Dann werden alle niedergeworfen werden, die der Regierung Gottes getrotzt, und alle erhöht werden, die sich der Regierung Gottes unterworfen haben.
- Seine Regierung geschieht von einem Thron, der im Neuen Testament "Thron der Gnade" heißt (Heb 4,16). Seine Gnade offenbart sich in allen Botschaften der Zwölf, ja, die bloße Tatsache, dass Er durch sie zu seinem Volk redet, ist ein Beweis seiner Gnade. Gott schuldete es nicht, weiterhin zu ihnen zu reden, nachdem sie so lange und so beharrlich auf sein Reden durch

Mose und durch die Propheten nicht gehört hatten. Dass Er sie züchtigt, ist ein zweiter Beweis seiner Gnade. Auch das schuldete Er ihnen nicht, vielmehr hätten sie es verdient, dass Er sie ihrem Eigensinn und Eigenwillen überlassen und dahingegeben hätte. Drittens ist das in den Propheten enthüllte Ziel seiner Regierung und seiner Erziehung ein Beweis seiner Gnade. Er hat sich vorgesetzt, ein Volk für sich auszusondern zu bewahren und zu unbeschreiblicher Herrlichkeit zu erhöhen. Die Propheten enden darum nicht mit Gericht, nicht mit Zorn, nicht mit Hoffnungslosigkeit, sondern mit den erhebendsten Ausblicken auf die kommende Glückseligkeit.

Fragen wir uns zum Schluss noch, warum es denn so viele verschiedene Propheten brauchte. Es konnte kein einziger Prophet die ganze Weite und Fülle der Offenbarung Gottes an sein Volk verkündigen; es war kein Gefäß groß genug, die Menge aller göttlichen Aussprüche, die Er an das Volk richten wollte, zu fassen. Darum mussten mehrere Propheten die Gefäße sein, die zusammen die Gesamtheit von Gottes Botschaft weiterreichen konnten. Das bedeutet, dass ein jeder der Propheten auf seine Weise einseitig ist. Jakob Kroeker hat dazu etwas Bemerkenswertes gesagt: "In der Einseitigkeit der Propheten lag ihre ungeheure Stärke. Sie machten eine ganz bestimmte Gottesoffenbarung zum Inhalt ihrer prophetischen Mission. Diese bezog sich immer auf einzelne, ganz besonders zum Gericht ausgereifte Zustände ihres Volkes. In dieser Einseitigkeit lag aber auch die persönliche Grenze der Propheten. Der Prophet musste den Propheten ergänzen. Auch der Größte unter ihnen, Jesaja, hat Gott in der ganzen Fülle seines Lichtes und seines Könnens nicht fassen und der Menschheit dolmetschen können. Das hat am vollkommensten erst Jesus getan, der mehr war als Prophet."

Man kann die Zwölf Propheten nach ihrem besonderen Schwerpunkt folgendermaßen einteilen:

- Hosea, Amos und Micha künden von der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems und ihrer Folgen.
- Jonah, Nahum und Obadja künden vom Gericht über die Nationen.
- Haggai und Sacharja stärken das aus dem Exil zurückgekehrte Volk zum Wiederaufbau und trösten es mit den Verheißungen einer herrlichen Zukunft.
- Maleachi rügt die aus dem Exil zurückgekehrten Juden und kündet vom endzeitlichen Gericht, das einen treuen Überrest vom gottlosen Volk aussondern wird.

## 4. Was ist Weissagung?

Die Propheten heißen so, weil sie prophezeiten oder weissagten (beides bedeutet das gleiche). Was ist Weissagen? Die allgemeinste und immer zutreffende Definition von Weissagen ist: Verborgenes aufdecken. Das erste Mal, wo Gott einen Propheten an sein abtrünniges Volk sendet, macht das deutlich. Wir lesen in Richter 6,7–10: "Und es geschah, als die Kinder Israel wegen Midian zu dem HERRN schrien, da sandte der HERR einen Propheten zu den Kindern Israel; und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch herausgeführt aus dem Haus der Knechtschaft; und ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter und aus der Hand all eurer Bedrücker, und ich habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. Und ich sprach zu euch: Ich bin der HERR, euer Gott; ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr wohnt. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht."

Was macht dieser Prophet? Er deckt den Kindern Israel die wahre Ursache ihrer Not auf: Sie haben gegen ihren Gott und Retter gesündigt. Das Unglück liegt nicht am ungünstigen Wetter, nicht an der unglücklichen weltpolitischen Lage, sondern einzig und allein an der gebrochenen Beziehung zu Gott (Hos 4,1–3). Das ist eine einfache, aber weitreichende Wahrheit. Entsprechend nennt Jeremia als Ursache für den Untergang Jerusalems: "Nichtiges und Ungereimtes haben deine Propheten dir geschaut; und sie deckten deine Ungerechtigkeit nicht auf" (Klag 2,14).

Auch im Neuen Testament wird Weissagen so verstanden, wie wir aus 1. Korinther 14,24.25 sehen: "Wenn aber alle weissagen, und irgend ein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und also, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist".

Daher lautet die Botschaft der Propheten so: "Rufe aus voller Kehle, halte nicht zurück! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und tu meinem Volk seine Übertretung kund und dem Haus Jakob seine Sünden!" (Jes 58,1). "Ich hingegen, ich bin mit Kraft erfüllt durch den Geist des HERRN und mit Recht und Stärke, um Jakob seine Übertretung kundzutun und Israel seine Sünde" (Mi 3,8). "Darum habe ich sie behauen durch die Propheten, habe sie getötet durch die Worte meines Mundes; und deine Gerichte sind wie das Licht, das hervorgeht" (Hos 6,5).

Indem die Propheten die gegenwärtige Sünde im Volk aufdeckten, weissagten sie. Aber die Propheten enthüllten dem Volk auch die Zukunft, die entweder hell oder dunkel sein werde: Wenn die Hörer Buße tun, ist ihnen eine herrliche Zukunft gewiss, wenn sie nicht Buße tun, werden sie gerichtet werden.

"Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung; Israel wird es erfahren. Der Prophet wird närrisch, der Mann des Geistes wahnsinnig, wegen der Größe deiner Ungerechtigkeit und der großen Feindseligkeit" (Hos 9,7).

"Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; und alle Übermütigen und jeder Täter der Gottlosigkeit werden zu Stoppeln werden; und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen, so dass er ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen wird. Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln" (Mal 3,19.20).

Die Propheten decken auf, was das natürliche Auge nicht sehen kann. Sie öffnen uns die Augen für die geistliche Wirklichkeit und lehren uns so, unsere Zeit im Licht Gottes zu sehen, auch die tagespolitischen Geschehnisse. Mit "Licht Gottes" ist nicht ein esoterisches Wissen über irgendeinen Plan von Verschwörern zum Aufrichten der Weltherrschaft gemeint. Nein, wir lernen durch die Propheten, ruhig über den nachzudenken, der alles lenkt, über allem wacht und alles seinem Ziel zuführt. Das heißt: Ich muss nicht jede Tagesaktualität erklären und in ein endzeitliches Schema einordnen können, ich brauche nicht einen Bibelvers für jeden UNO-Beschluss und jeden Auflauf in der Altstadt Jerusalems. Ich muss gar nicht jeden einzelnen Schritt verstehen, den die Völker im Verkehr miteinander und mit dem Volk Gottes gehen. Aber ich muss wissen, wer mich und wer die ganze Welt in der Hand hat, wer die Mächte und die Mächtigen lenkt und zu welchem Ende Er das tut. Und ich muss Ihn vor allem fürchten, denn dann werde ich persönlich ein gutes Ende hahen und zudem meiner Zeit nützlich sein.

Ich muss mich darum nicht aufregen über alles Unrecht in der Weltpolitik und über die Einseitigkeit der Medien. Ich bin vergnügt, dass nichts ohne Gott geschieht und dass auch der Böse und das Böse seine Absichten vorantreiben müssen.

Die Propheten waren Gottes Stimme, die in ihre Zeit hineinredete und das Zeitgeschehen deutete. Die Propheten lehrten das Volk, hinter den sichtbaren Akteuren des Geschehens den unsichtbaren Gott zu sehen. Er war es, der handelte; seine Hand war es, die Könige einsetzte und wieder absetzte (Dan 2,21). Er war es, der die feindlichen Heere sandte (siehe 5Mo 28,49; 2Kön 24,2). Das sollte sie und damit auch uns lehren, Gott zu fürchten; denn in seiner Hand sind wir; in seiner Hand ist Heil und Unheil. Die biblischen Propheten lehren uns die einzige taugliche Geschichtsphilosophie; denn erstens stimmt sie, und zweitens nützt sie uns etwas, indem sie uns lehrt, unser Leben recht einzurichten. Sie nennt uns das Ziel der Geschichte, leuchtet uns den Weg dahin aus und nennt dazu auch die Bedingungen, unter denen wir das Ziel erreichen oder verfehlen. Damit ist die Geschichtsphilosophie der biblischen Propheten im Gegensatz zu allen übrigen historischen Theorien äußerst lebensnah und praktisch.

Weissagen heißt schließlich auch *im Auftrag Gottes reden*. Das bedeutet, dass die Botschaft der Propheten göttliche Autorität hat: "Hört das Wort des HERRN, ihr Kinder Israel!" (Hos 4,1). "So spricht der HERR" (Am 1,3.6.9.11; 2,1). Weil der Prophet aufdeckt, heißt er auch *Seher* (1Sam 9,9), und weil er im Auftrag Gottes redet, heißt er auch *Mann Gottes* (5Mo 33,1; 1Sam 2,27).

## 5. Die Propheten und Mose

Um das Volk zu überführen, messen die Propheten seinen Glauben und seinen Wandel an Mose: "Gedenkt des Gesetzes Moses, meines Knechtes, das ich ihm auf dem Horeb an ganz Israel geboten habe – Satzungen und Rechte" (Mal 3,22).

Jesaja leitet seine erste und grundlegende Botschaft mit einem Appell ein, den er Mose entlehnt hat: "Hört, ihr Himmel, und horche auf, du Erde!" (Jes 1,2; 5Mo 32,1), um von da an die gleichen Sünden am Volk zu verurteilen wie Mose in seinem Lied: "Denn der HERR hat geredet: Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen, und sie sind von mir abgefallen" (Jes 1,2; vgl. 5Mo 32,5.6).

Das Gesetz, das Mose von Gott empfangen hatte, nennt Gottes gerechte Forderungen an sein Volk und kündigt die Folgen des Ungehorsams an. Beides findet sich bei den Propheten. Nehmen wir als Beispiel die Weissagungen Jeremias:

- Wilde Tiere (3Mo 26,22 Jer 5,6)
- Dürre (3Mo 26,19.20 Jer 14,1-6)
- Zerstreuung (3Mo 26,33 Jer 9,15)
- Kannibalismus ( 5Mo 28,53 Jer 19,9)
- Seuchen (5Mo 28,21 Jer 14,12; 21,9)
- Die drei bösen Gerichte Schwert, Hunger und Seuchen (3Mo 26,25-26; Jer 14,12;16,4 und so weiter) – Jeremia nennt diese drei Plagen insgesamt siebenmal in einem Atemzug.
- Fremdherrschaft (5Mo 28,49.50 Jer 1,15; 5,15; 6,22)

Das Gesetz wirkt Erkenntnis der Sünde (siehe 2Kön 22,11; Röm 3,20). Das Gesetz war das Mittel, das die Propheten verwendeten, um Sünde aufzudecken (siehe oben). Die Erkenntnis der Sünde aber

wollte zur Buße führen, und Buße würde Heil bringen, wie die Propheten alle ebenfalls predigten (Jes 1,18–20; Hes 33,11; Hos 6,1–3).

## 6. Naherfüllung und Letzterfüllung

Viele von den Propheten angekündigten Gerichte standen vor der Tür. Hosea kündigte das Kommen des Assyrerkönigs, Habakuk das Kommen des babylonischen Königs an. Diese würden Samaria beziehungsweise Jerusalem zerstören und deren Einwohner verschleppen. Diesen Tag des Gerichts nannten die Propheten den "Tag des HERRN", *Jom Jahwæh*. Der Tag des HERRN ist – ganz allgemein gesprochen – der Tag, an dem Gott eingreift und handelt.

Wenn das Volk Gottes sich an die Sünde gewöhnt und so lebt, als gäbe es keinen Gott des Heils und des Gerichts, greift der HERR in den Tag des Menschen ein: "Und es wird geschehen zu jener Zeit, da werde ich Jerusalem mit Leuchten durchsuchen; und ich werde die Männer heimsuchen, die auf ihren Hefen liegen, die in ihrem Herzen sprechen: Der HERR tut nichts Gutes und tut nichts Böses" (Zeph 1,12).

Aber im Vollsinn wird der Tag des HERRN erst anbrechen, wenn der HERR nicht nur in Jerusalem eingreift und an den Juden handelt, sondern wenn Er kommt, um sich die ganze Welt zu unterwerfen. Dieser Tag ist noch zukünftig. Er wird für die einen Gericht und Untergang, für die anderen Befreiung und Heil bedeuten (Mal 3,19.20).

## Die vorläufigen Gerichte und das abschließende Gericht

Als Samaria und Jerusalem am Tag des HERRN heimgesucht wurden, waren heidnische Könige die Werkzeuge des Grimmes des HERRN, Zuchtruten JAHWES (Jes 10,5). Weil diese sich beim Ausüben des

göttlichen Gerichts auch versündigten (Jes 10,6; Sach 1,15), gab Gott sie wiederum anderen Gerichtswerkzeugen preis (Sach 2,1–4): Assur wurde durch die Babylonier gerichtet (Jes 10,12); Babylon wurde durch die Perser (Dan 5,26–28), die Perser wurden durch die Griechen (Dan 8,1–7.20), diese durch die Römer gerichtet (Dan 7,7). So ging das weiter bis zum heutigen Tag. Erst wenn der Herr am kommenden Tag des HERRN die ganze Welt heimsuchen wird, wird das Gericht in vollkommen gerechter Weise vollstreckt: "Er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit" (Off 19,11). Weil Er sich dabei nicht wie alle menschlichen Richter Schuld auflädt, folgt auf sein Gericht keine Strafe. Vielmehr bleiben Er und sein Reich ewig bestehen.

## 7. Wie wollen wir die Propheten lesen?

Beim Lesen der Propheten stellen wir uns folgende fünf Fragen:

- 1. Was war die unmittelbare Bedeutung der Weissagungen für die Zeitgenossen der Propheten?
- 2. Was ist die endzeitliche Bedeutung ihrer Aussprüche?
- 3. Was lernen wir über Christus und das von Ihm gewirkte Heil?
- 4. Was erfahren wir über das erste, was über das zweite Kommen Christi?
- 5. Wie können wir die Weissagungen auf unser Glaubensleben anwenden?

### Hosea

- "Rettung"
- L'amour perdu et retrouvé (F. Bailet). God's Love for Backsliders (Irving Lensen)
- "Im Buch Hosea findet sich eine der erschütterndsten Offenbarungen der wahren Natur der Sünde und zugleich eine der ergreifendsten Darlegungen der Stärke göttlicher Liebe. Niemand kann die Geschichte Hoseas und seiner untreuen Frau lesen, ohne dabei die Agonie seines verwundeten Herzens zu spüren. Wir sollen begreifen lernen, dass Sünde das Herz Gottes verwundet" (G. Campbell Morgan)

## **Der Prophet und seine Zeit**

Der Name Hosea bedeutet "Rettung". Einem Volk, das es nicht verdient hat, dass Gott es noch liebt, sondern vielmehr, dass Er es seiner Undankbarkeit und geistlichen Hurerei wegen auf immer verstößt, kündigt der Prophet einen Tag bleibender und ewiger Errettung an: "Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, will sie willig lieben" (14,5).

Hosea weissagte nach Kapitel 1,1 in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas und Hiskias und in den Tagen Jerobeams II., das heißt innerhalb der Zeitspanne von 793 (Regierungsantritt Jerobeams II.) bis 687 v. Chr. (Tod Hiskias). Der Untergang des Nordreiches, den Hosea ankündigte, fällt ins Jahr 722; diesen erlebte Hosea nicht mehr. Jerobeam II. starb 753 v. Chr. Wenn er noch einige Jahre während seiner Regierung weissagte, dann dauerte sein Dienst über drei Jahrzehnte.

Israel hat eine Zeit des Wohlergehens erfahren, und zwar sowohl des wirtschaftlichen (Hos 2,8; 8,4; 9,6; 12,9) als auch des politischen (2Kön 14,25–27). Ein wohlgenährtes und wohlhabendes Volk wird übermütig und frech (Hos 4,7; 5,5; 7,10; 9,1; 10,2; 13,6); es schlägt aus gegen den Gott, dem es alles verdankt (5Mo 32,14). Verschiedene Katastrophen haben Israel schon erschüttert (2Kön 10,32.33; 13,22; Hos 4,3). Aber nichts, weder die Güte noch die Strenge Gottes (2Kön 13,4.5.22–25) können das Gewissen des Volkes aufstören (2Kön 13,6; Hos 4,4).

#### Thema

Hosea handelt von Gottes Liebe und unwandelbare Treue und Israels Untreue. Er verkündigt wie kein anderer Prophet die Größe der göttlichen Liebe, um damit die Größe der Sünde Israels ins rechte Licht zu rücken. Die Liebe ist das Größte, und darum ist der Verstoß gegen sie die größte Sünde. Es ist die Ursünde, die zum Untergang des Volkes Gottes führt. Das muss die Ursache sein, warum Hosea mit seiner Botschaft an die Spitze der Zwölf gestellt wurde. Ebenso stellt der Herr das Abfallen von der ersten Liebe an den Anfang aller Rügen der sieben Gemeinden Kleinasiens (Off 2,4), denn auch für das Zeugnis der christlichen Gemeinde gilt, dass diese Sünde Ursache und Anfang allen Niederganges ist. Der Gott Israels hat sich mit Israel in einem Ehebündnis vereint (Jer 2,2), Israel aber hat sich an dieser Liebesbeziehung durch Götzendienst vergriffen, und das ist nichts anderes als Hurerei. Gottes Liebe aber macht das unmöglich Scheinende möglich: Ein verdorbenes Volk wird durch Gottes Gnade zur Buße geführt und zur frei fließenden Liebe Gottes wiederhergestellt (14,4).

So wie Lukas uns das Bild vom verlorenen Sohn beschreibt, bietet uns Hosea das Bild von der verlorenen Ehefrau (C. L. Feinberg).

#### Christus im Buch Hosea

Das eine Haupt, unter dem Juda und Israel sich versammeln wird, ist Christus (1,11). In Kapitel 3,5 lesen wir, dass Israel am Ende der Zeit "David ihren König" suchen wird. Das ist der Messias. In Kapitel 11,1 finden wir die Worte, die Matthäus auf den Herrn Jesus anwendet: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen" (Mt 2,15). Wir hätten, wenn wir nur den Propheten gelesen hätten, diesen Vers kaum messianisch gedeutet, und doch ist er vom Heiligen Geist von Anfang an mit dieser Bedeutung eingegeben worden, obwohl er zunächst ganz eindeutig vom Volk Israel spricht.

Was lernen wir aus dieser Tatsache über den Messias? Dass Er sich vollständig mit seinem Volk identifiziert. Israel war als Sohn (2Mo 4,22) ungehorsam, und nun kommt der Messias um als gehorsamer Sohn zuerst im Leben der vollkommene Stellvertreter seines Volkes zu sein. Am Ende seines Weges würde Er im Tod als der Stellvertreter seines Volkes dessen Sünden sühnen. Hier haben wir die Erklärung, wie denn ein Volk, das sich so versündigt hat wie das Volk Gottes, doch bewahrt und am Ende wiederhergestellt werden kann: Es ist nur deshalb möglich, weil Christus in ihre Geschichte eingetreten ist, ihre Aufgabe zur seinen gemacht, sie vollkommen erfüllt und dabei auch stellvertretend für ihre Schuld gelitten und bezahlt hat.

### Besonderheiten

- 1. Hosea hat die Wiederherstellung des ganzen zwölfstämmigen Volkes im Auge (1,11).
- 2. Hoseas Ehe mit einer Hure
- 3. Kinder mit prophetischen Namen
- 4. Die bemerkenswerte Prophetie von Kapitel 3, die die vergangenen knapp 2000 Jahre beschreibt: Israel hatte, wie Hosea ange-

- kündigt hat, viele Tage keinen Fürsten, keine Schlachtopfer, keinen Hohenpriester. Aber "am Ende der Tage" wird es umkehren und den Messias, "David, ihren König" suchen.
- 5. Die moralische Anwendung am Ende des Buches findet sich auch am Ende von Ps 107 (siehe auch 5Mo 32,29)

## Hoseas Appell an unser Gewissen

- 1. Gottes Liebe übersteigt alles Erkennen (siehe Eph 3,19)
- 2. Die Größe der Liebe Gottes macht die Größe der Schuld seines Volkes deutlich.
- 3. Gottes Gnade führt zur Buße, und Buße führt zu völliger Wiederherstellung.

## **Eine Gliederung**

	Kapitel	Inhalt	
1	1,1	Titel	
2	1–3	Die ehebrecherische Gattin und der treue Gatte	
2.1	1	Der Prophet und seine Kinder – "ein Zeichen in Israel"	
2.2	2	Der HERR und sein Volk	
2.3	3	Der Prophet und seine Frau – zum Zeichen für Israel	
3	4–14	Das ehebrecherische Israel und der treue Herr	
3.1	4,1-6,3	Israels Unreinheit wird aufgedeckt	
3.2	6,4-10,15	Israels Unreinheit muss gerichtet werden	
3.3	11–14	Gottes Liebe ist stärker als Israels Sünde	

Das Buch folgt in seinem Aufbau einem veränderlichen Muster, indem Ankündigungen des Gerichts und Verheißungen des Heils einander ablösen:

	Gericht	Heil
1	1,2–9	1,10 -2,1
2	2,1–13	2,14 –3,5
3	4,1-5,14	5,15 –6,3
4	6,4-11,7	11,8–11
5	12,1-13,16	14

### Joel

- "Jahwe ist Gott"
- Der Tag des Herrn

### **Der Prophet und seine Zeit**

Der Name *Jo'el* bedeutet "Jahwe ist Gott". Das bekannten die Israeliten einst, als sie durch den Dienst des Propheten Elia vor dem Gott Israels zur Buße geführt worden waren (1Kön 18,39). Dies wird das Bekenntnis aller sein am Tag des Herrn. Das Volk zu dieser Einsicht zu bringen, ist das Ziel der Verkündigung aller Propheten. Joel gehört zu den frühesten Schriftpropheten, er weissagte also in der Zeit, als die Assyrer die Welt beherrschten und Juda und Israel bedrohten. Im Gegensatz zum vorangegangenen Propheten Hosea, dessen Buch aus einer Sammlung mehrerer Botschaften besteht, ist dieses Buch wahrscheinlich die Niederschrift einer einzigen Botschaft, die der Prophet mit ungeheurer Leidenschaft an seine Zeitgenossen richtete.

### Thema

Gottes Regierung – der Tag des HERRN, *jom Jahwe* (1,15; 2,1.11.31; 3,14). Der HERR regiert immer; Glück und Unglück, Wohlfahrt und Mangel sind immer von Ihm gesandt, aber da sie uns stets als Folge von zweiten Ursachen begegnen, sehen wir die erste Ursache aller Wechselfälle des Lebens nicht. Am Tag Jahwes greift nun Gott direkt in den Gang irdischer Geschehnisse in so offenkundiger Weise ein, dass alle erkennen, dass Er es ist, der Unheil und Heil wirkt. Der Glaubende hat Augen zu sehen und erkennt daher, dass in einem gewissen Sinn immer Tag des HERRN ist, auch ehe jener Tag allen erscheint.

Joel bietet so etwas wie ein Muster aller prophetischen Botschaften. Er weist zuerst auf die Misere hin und erklärt, dass diese sich nicht durch Zufall ergeben hat, sondern dass Gott sie verhängt hat. Die Umkehr aller verheißenen Segnungen der Erlösung muss es dem Volk deutlich machen, dass Gott das Elend wegen der Untreue des Volkes geschickt hat. Es gibt daher nur ein Heilmittel: Die Buße. Bleibt die Buße aus, wird auf die gegenwärtige Not, den Mangel an allem Lebensnotwendigen, eine noch schlimmere Not folgen: Gott wird dem Volk nicht allein das Gute entziehen (Kap. 1), sondern das Böse über sie bringen: Ein brutaler Feind wird sie zerstören (Kap. 2). Darum wiederholt Joel seinen Appell zur Buße.

All das gipfelt im Tag des HERRN, der aus der Finsternis zum Licht führt (Ps 30,6). Der Prophet zeigt damit in besonders deutlicher Weise, wozu alle Finsternis dienen muss: Sie soll zum Licht führen. Der HERR ist es, der beides wirkt, das Unglück und das Glück, der beides schafft, die Finsternis und das Licht (Jes 45,6). Glückselig, wer das erkennt und sich darum unter die mächtige Hand des HERRN demütigt!

### **Christus im Buch Joel**

Es findet sich in Joel keine direkte Weissagung über den Messias, aber die Sendung des Geistes, die Joel weissagt, war eine Erfüllung der Verheißung, die der Herr Jesus den Jüngern gegeben hatte, als Er noch bei ihnen war (Joh 16,7–15; Apg 1,8). Der HERR, der alle Nationen ins Tal Josaphat versammelt und richtet (Kap. 3), ist Christus, wie uns das Neue Testament ganz deutlich sagt (Mt 25,32).

### Besonderheiten

- Die Verwüstung des Landes durch Heuschrecken (1,2–4; 2,25) ist eine Metapher für die Zerstörung durch angreifende Armeen (2,1–11): "der von Norden Kommende" (2,20).
- Der Tempel spielt eine wichtige Rolle: 1,9.13.14.16; 2,1.14.17.32;
   3,16.17. Eine Stelle, 3,18, spricht vom Tempel im messianischen Reich (wie Hes 47).
- Israel wird von seiner Blutschuld am Messias befreit werden: 3,21; Mt 27,24.25.
- Die Ausgießung des Heiligen Geistes, die an Pfingsten ihre erste (Apg 2) und beim Anbruch des messianischen Reiches ihre endgültige Erfüllung finden wird: 2,28.29.
- Die Heuschrecken können nur deshalb eine Metapher auf angreifende Armeen sein, weil Gott beides, den Menschen und die Heuschrecke erschaffen hat, und weil Gott beide der Sünde des Menschen wegen der Knechtschaft der Vergänglichkeit unterworfen hat (Röm 8).
- Die vielen Hinweise auf den Tempel zeigen uns, dass Gottes Regierung von seinem Haus aus geschieht. Dort war sein Thron im alten Israel; in seinem himmlischen Heiligtum ist sein himmlischer Thron, wie uns in Offenbarung 4 gezeigt wird.
- Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist das endgültige Mittel, das Gott nach der Predigt und nach der Züchtigung verwendet, um seine Regierung in den Herzen der Seinen zu errichten.

## Joels Appell an unser Gewissen

 Jede Not ist von Gott gesandt und muss daher erstens gerecht und zweitens gut sein. Jede Not dient dem Glaubenden zum Besten (Röm 8,28).

- 2. Gottes Heil wird allen Menschen verkündigt (2,32; Apg 2,21; Röm 10,13).
- 3. Gott beruft und errettet gemäß seiner Gnadenwahl (2,32; Röm 8,28–30; 9,11.16).

Diese drei Punkte hängen wie folgt zusammen: Gott sendet Not und Gott lässt sein Heil verkündigen; die Not allein wäre sinnlos; die Predigt allein würde nichts ausrichten. Die Not soll für die Predigt empfänglich machen. Diese beiden von Gott bestimmten Mittel stellen sicher, dass seine Gnadenwahl ihr Ziel erreicht: Die von Ihm Erwählten werden durch die Drangsal empfänglich, sie hören den Ruf, der an alle Menschen ergeht, und werden errettet.

### Gliederung

Kapitel	Inhalt
1	Der Prophet und seine Kinder – "ein Zeichen in Israel"
2	Der Herr und sein Volk
3	Der Prophet und seine Frau – zum Zeichen für Israel

	Kapitel	Inhalt
1	1,1-2,17	Finsternis über Juda und Jerusalem
1.1	1,1-20	Erster Ruf zur Buße
1.1.1	1,1-4	Die missliche Lage
1.1.2	1,5–18	Der Aufruf an die Bewohner Jerusalems
1.1.3	1,19.20	Die Fürbitte des Propheten
1.2	2,1–17	Zweiter Ruf zur Buße
1.2.1	2,1-11	Die missliche Lage
1.2.2	2,12-17a	Der Aufruf an die Bewohner Jerusalems
1.2.3	2,17b	Die Fürbitte der Priester
2	2,18-3,21	Licht über Juda und Jerusalem
2.1	2,18	Gottes Güte an Israel – die Errettung Judas
2.2	2,19-27	Die Wiederherstellung Israels
2.3	2,28-32	Die Ausgießung des Geistes über Israel
3	3,1–21	Das Gericht an den Nationen

3.1	3,1–8	Gottes Strenge an den Nationen	
3.2	3,9–17	Das Gericht über die Völker	
3.2	3,18-21	Das Ausgehen des Geistes aus Zion	
4	4,1-6,3	Israels Unreinheit wird aufgedeckt	
5	6,4-10,15	Israels Unreinheit muss gerichtet werden	
6	11–14	Gottes Liebe ist stärker als Israels Sünde	

# Eine andere Einteilung (nach G. C. Morgan):

	Kapitel	Inhalt	
1	1,1-2,27	Gegenwärtige Dinge	
1.1	1,1-20	Heuschreckenplage und erste Bedeutung	
1.1.1	1,2-12	Der Ruf zur Betrachtung	
1.1.2	1,13-20	Der Ruf zur Demütigung	
1.2	2,1–27	Heuschreckenplage und tiefere Bedeutung	
1.2.1	2,1-14	Die Posaune der Warnung und die Antwort Gottes	
1.2.2	2,15-27	Die Posaune der Buße und die Antwort Gottes	
2	2,1-3,21	Zukünftige Dinge	
2.1	2,28-32	Das Zeitalter des Geistes	
2.1.1	2,28.29	Einführung und Eigenschaften	
2.1.2	2,30.31	Zeichen des Endes und das Kommen des Tages des HERRN	
2.1.3	2,32	Errettung von den Schrecknissen jenes Tages	
2.2	3,1-21	Der Tag des Herrn	
2.2.1	3,1-8	Gottes Handeln an seinem alten Volk	
2.2.2	3,9–16	Gottes Gericht über die Nationen	
2.2.3	3,17–21	Die Wiederherstellung Israels	

### **Amos**

- "Eine Last tragen"
- Schicke dich an, Israel, deinem Gott zu begegnen! (4,12)
- "Gott sucht sein Volk heim, damit sein Volk Ihn suche" (6,6).
   (Hans Möller)

### **Der Prophet und seine Zeit**

Der Name *Amos* bedeutet "eine Last tragen". Er kann auch als eine Kurzform von *Amasja* (2Chr 17,16) aufgefasst werden: "der HERR trägt". Amos trägt schwer an der Botschaft, die Gott ihm auflädt. Sie wird ihm zur Herzenslast. So identifiziert sich jeder wahre Prophet – wie wir das schon bei Hosea gesehen haben – mit seiner Botschaft und mit dem Ergehen der Zuhörer seiner Botschaft (siehe 7,2.5). Trägt aber der Prophet an seiner Last, dann weiß er sich gleichzeitig von seinem Gott getragen (Jes 46,3), ja, er kann mit dem Psalmisten sogar bekennen: "Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag trägt er unsere Last; Gott ist unsere Rettung" (Ps 68,20).

Amos weissagte zur Zeit der Könige Ussija (787–736) und Jerobeam II. (787–747).

Alfred Kuen schreibt: "Le tremblement de terre … était peut-être lié à une eclipse totale du soleil (8,6; cf Joel 3,16) et, dans ce cas, il eut lieu en juin 763" (66 en 1, introduction aux 66 livres de la Bible).

Amos nimmt dieses Erdbeben als Ausgangspunkt für seine gewaltige Botschaft: "If a story fit for a film-maker like Sam Goldwyn was 'a plot that starts with an earthquake and builds up to a climax', then Amos, despite being one of the most homespun and direct of the prophetic band, literally meets Goldwyn's requirements as a writer.

The very first verse of his prophecy mentions a recent earthquake and the last chapter rises to raptures of gospel grandeur, as it depicts the spiritual earthquake in the coming of the penitent, believing Gentiles into the Christian church to be one people with the converted Jews" (Victor Budgen, *The Charismatics and the Word of God*, S. 19).

Er stammte aus Tekoa, das sechzehn km von Jerusalem und acht km von Bethlehem entfernt ist; dennoch weissagte er im Nordreich, (ging also wie vor ihm Jona in die "Außenmission"), und zwar ausgerechnet in Bethel, am Ort des königlichen Heiligtums (7,13), aber auch der Sünde Israels. Er war Schafhirt und Feigenleser (1,1; 7,14), also kein Angehöriger der Priesterkaste noch der Prophetenschulen. Er war damit das, was man heute einen "Laien" nennen würde, ein Mann, der keine theologische Ausbildung hatte und nicht ordiniert war: "Amos est und trouble-fête. Tout allait bien pour le peuple: paix intérieure, richesse, prospérité. Que vient faire cet homme de la campagne dans les villes d'Israel? De quoi se mêle-t-il? Il n'a ni diplôme, ni lettre de recommandation des prêtres pour parler de la part de Dieu. Pour qui se prend-il?" (Francis Bailet: *Connaissez-vous les petits prophètes?*)

Amos hat eine außergewöhnlich harte Botschaft. Kapitel für Kapitel zählt er die Sünden Israels auf und nennt die Gerichte, die folgen müssen. Der erste Vers in diesem Buch redet schon von einer Katastrophe, einem Erdbeben, und der Vers, der die Weissagungen einleitet, spricht von Gottes Stimme als der Stimme eines Löwen. Das ist Gottes Reden im Gericht. Erst am Schluss findet sich eine Botschaft der Errettung und Wiederherstellung (9,11–15).

Zugleich ist Amos aber ein Prophet mit tiefem Mitgefühl. Er gleicht in beidem dem Propheten Jeremia, und wie bei diesem finden sich

bei Amos die Regungen seines Erbarmens über sein gerichtsreifes Volk (7,2.5).

Er ist neben Joel (1,19) der einzige der kleinen Propheten, von dem wir lesen, wie er für sein Volk Fürbitte tut. Man beachte die Überschrift dieses Buches: "Worte des Amos". Die Überschrift über das Buch Jeremia lautet gleich: "Worte Jeremias". Sie findet sich in keinem prophetischen Buch mehr, denn sie gehört zur Eigenart dieser beiden: Sie machen sich so sehr mit der ihnen aufgetragenen Botschaft eins, dass die Worte Gottes zu ihren Worten werden.

Amos betont, wie das Ende seines Buches zeigt, die Wiederherstellung als eines der Ergebnisse der Erlösung. Entsprechend beginnt das Buch mit einer ausführlichen Schilderung von Zerstörung.

#### Thema

Gemeinschaftliche (oder nationale) Verantwortung. Auf Sünde folgt unweigerlich Gericht (1,2), wie an Gottes auserwähltem Volk und an seinen Nachbarvölkern demonstriert wird (1,3–2,3). An ihnen lernen wir: Je größer die Vorrechte, desto größer die Verantwortung. Israel war von Gott gelehrt, die Nachbarn Israels sahen Gottes Handeln am Volk Gottes. Daher waren sie alle schuldiger als andere Nationen, die von Gott nicht so viel Licht empfangen hatten. Juda und Israel hatte vielleicht nicht so grelle Sünden begangen wie die Philister und Phönizier, aber sie hatten Gottes Offenbarung, und daher war ihre Verantwortung größer und ihre Schuld auch schwerer. Darum kommt Gott (4,12) und wird richten; aber Er wird Israel auch wiederherstellen und es wird "an jenem Tag" unter der Regierung des Messias unaussprechliche Wohlfahrt genießen (9,11–15). Das ist ein Ausdruck von Gottes vollkommener und bedingungsloser Gnade. Schließt denn Gnade nicht Verantwortung aus? Nein, die Tatsa-

che, dass Gott gnädig ist, erhöht die Verantwortung, denn seine Gnade befähigt uns, der Verantwortung zu entsprechen. Deshalb sind wir alle ohne Entschuldigung.

#### Besonderheiten

- Zahlensprüche in Kapitel 1 und 2 wie in Hiob 5,19 und Sprüche 30.
- Amos tut wie Mose und wie Hesekiel Fürbitte für das Volk, nachdem er aus Gottes Mund dessen Gericht vernommen hat (7,2.5).
- Es findet sich erst ganz am Schluss des Buches eine Verheißung der Errettung und Wiederherstellung.
- Die Weissagung vom Hunger nach Gottes Wort (8,11–14) .
- Stephanus zitiert Amos in seiner Verteidigungsrede (4,25.26; Apg 7,42.43).

## Appel des Amos Appell an unser Gewissen

- Was man sät, das muss man ernten (1–2; Gal 6,7.8).
- Je größer die Vorrechte, desto größer die Verantwortung (3,2).
- Wir müssen nicht ordiniert oder formal gelehrt und geschult sein, um dem Herrn und seiner Sache zu dienen; wir müssen aber Glauben, Gehorsam und einen Ruf von Gott haben (7,14.15; siehe 1Pet 4,10).
- Jakobus zitiert am Apostelkonzil in Jerusalem (Apg 15,16.17)
   Amos 9,11.12.

# **Gliederung**

	Kapitel	Inhalt	
	1,1	Titel	
1	1,1-2,16	Gerichte über die Völker und Israel	
1.1	1,3-10	Gericht über drei Nachbarvölker: Aram, Philistäa, Phöni-	
		zien	
1.2	1,11-2,3	Gericht über drei stammverwandte Völker: Edom, Am-	
		mon, Moab	
1.3	2,4–16	Gericht über Juda und Israel	
2	3,1-9,10	Gerichte über Israel	
2.1	3,1–6	Drei Predigten	
2.1.1	3,1–15	"Hört dieses Wort" (der Prophet weissagt nicht umsonst)	
2.1.2	4,1–13	"Hört dieses Wort" (die baldige Heimsuchung ist begrün-	
		det)	
2.1.3	5,1–6,14	"Hört dieses Wort" (sucht den HERRN)	
2.2	7,1–9,10	Fünf Visionen über das Schicksal Israels	
2.2.1	7,1–13	Die Heuschrecken	
2.2.2	7,4–6	Die Feigen	
2.2.3	7,7–9	Das Senkblei	
2.2.4	7,10–17	biographisches Zwischenspiel: Amazja greift Amos an	
2.2.5	8,1–14	Das Sommerobst	
2.2.6	9,1–10	Der zerschlagene Götzentempel	
3	9,11 – 15	Israels wunderbare Wiederherstellung	

Das Erste (Kap. 1 bis 9) muss niedergerissen werden, um dem Besseren Platz zu machen (vgl. Off 21).

# Obadja

- "Knecht des HERRN"
- Das Reich wird dem Ewigen gehören (V. 21).
- "Obwohl die Weissagung Obadjas uralt ist, klingt sie uns vertraut, denn wir hören in ihr von Dingen, die man bis in die neueste Zeit den Söhnen Jakobs in aller Welt immer wieder angetan hat" (Karl. L. Feinberg).

## Die Zeit und Herkunft des Propheten

Der Name Obadja bedeutet "Knecht des Herrn". Über die Zeit seines Wirkens haben wir keine Angaben; die Meinungen gehen entsprechend weit auseinander. Einige sehen in Obadja den ältesten der Zwölf; nach andern weissagte er gegen Edom nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Obadja weissagte möglicherweise in der Zeit Jorams (848–841 v. Chr.). In 2. Chronika 21,8–10 lesen wir, wie Edom abfällt, und in 2. Chronika 21,16,17 lesen wir von Arabern, die in Jerusalem eindringen und es plündern. Darauf könnte sich Obadja 11 beziehen. Es kann aber auch die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 gemeint sein (vgl. dazu Ps 137,7, wo die entsprechende Sünde Edoms erwähnt wird).

#### **Thema**

Grundwahrheit über Gottes Regierung: das Gesetz der gerechten Vergeltung (Gal 6,7). "Vergreift euch nicht am Volk Gottes!" (H. Möller). Wer Israel antastet, tastet Gottes Augapfel an. Er mag noch so stark sein und sein Nest noch so hoch gebaut haben, er wird stürzen. Edom wird fallen und das Reich des Messias wird aufgerichtet werden. Damit ist dieses Buch ein Trostbuch für die Juden, die ers-

tens unter der Sünde und dem verdienten Gericht ihrer eigenen Nation und zweitens unter der Schadenfreude Edoms litten. Darin sieht Calvin den Hauptzweck des Buches: "Dies nun ist die Absicht des Propheten: Da Israel an den Widerwärtigkeiten wohl hätte zerbrechen können, tröstet sie der Prophet mit der Botschaft, Gott werde sich ihrer bald annehmen und an ihren Feinden gebührend Rache üben."

Die Grundwahrheit über Gottes Regierung, die dieses Buch hervorhebt, ist das *Ius Talionis*, das Gesetz der gerechten Vergeltung. Als Beispiel dafür wird Gottes gerechte Vergeltung für Esaus Sünde an Jakob angeführt.

Gleichzeitig lernen wir an diesem kürzesten aller prophetischen Bücher, dass Gott die Sünde an seinem alten Bundesvolk rächen und dass Er dieses Volk am Ende der Tage wieder über die Nationen erhöhen wird.

Diese Weissagung wurde nicht an Edom gerichtet, sondern an Juda über Edom ausgesprochen. Es ist ein ausgesucht bitterer Kelch, den Gott seinem Volk reicht, wenn Er es nicht allein seiner eigenen Sünden wegen niederwirft, sondern auch noch zulässt, dass sein Bruder über seinen Fall in Schadenfreude ausbricht und seine Not ausnutzt, um sich selbst zu bereichern. Mit dieser Weissagung gibt Gott kühlenden Balsam auf Jakobs brennende Seele. Zeigt das nicht, dass Er, der uns züchtigt, dabei immer voll innigen Mitgefühls und Erbarmens ist (Jak 5,11)? Wie anders ist Er als die Menschen, die so hämisch sein können wie der hämische Esau!

#### Besonderheiten

Obadja ist das kürzeste Buch des Alten Testaments. Kürzer sind im Neuen Testament nur noch Philemon, 2. und 3. Johannes und Judas. Die besondere Botschaft Obadjas ist die Verurteilung der Sünde Esaus. Worin bestand sie? Im Hass auf den Bruder, die sich in der Schadenfreude bei dessen Strafgericht zeigte. Durch diese Sünde lud Edom sich Schuld auf und musste darum entsprechend bestraft werden. So würde er zuschauen müssen, wie Jerusalem wieder gebaut, während es selbst von den göttlichen Segnung auf immer ausgeschlossen sein würde: "Freue dich nicht über den Fall deines Feindes, und dein Herz frohlocke nicht über seinen Sturz: damit der HERR es nicht sehe und es böse sei in seinen Augen und er seinen Zorn von ihm abwende" (Spr 24,17.18).

### **Obadjas Appell an unser Gewissen**

- Wer den Bruder hasst, ist ein Menschenmörder (1Joh 3,11.12.15).
- Freue dich nicht über das Unglück deines Bruders (Spr 17,5; 24,17.18).
- Esaus Sünde (Heb 12,16) führt früher oder später zu Edoms Sünde. Den Hass der Edomiter gegen Gottes Volk und den Christus Gottes finden wir erneut in Herodes, dem Edomiter, verkörpert (Mt 2).

# **Gliederung**

	Vers	Inhalt
1	1–16	Esaus Untergang und Gericht wird verkündet
1.1	1–4	verkündet: Es ist unentrinnbar
1.2	5–9	beschrieben: Es ist vollständig
2	10–16	begründet: Wegen Esaus Gewalttat an Jakob
3	17–21	Jakob wird wiederhergestellt – definiert in drei Begriffen
3.1	17.19.20	Besitznahme
3.2	18.21	Gericht an Esau
3.3	21	Retter

### Jona

- "Taube"
- Gott will, dass alle Menschen errettet werden (1Tim 2,4).
- "Gott und Mensch, das ist das Thema, das unerschöpfliche Thema der ganzen Heiligen Schrift. Gott und Mensch, das ist das Thema des Buches Jona. Wie kommt der Mensch mit seinem Gott zurecht? Wie kann er Ihn verstehen? Wie kann er Ihn begreifen? Nein, nicht das ist die wichtigste Frage im Verhältnis von Gott und Mensch. Umgekehrt muss es heißen: Wie kommt Gott mit dem Menschen zurecht? Wie kommt Gott mit dem Menschen zurecht? Wie kommt Gott mit ihm auskommt, mit diesem bösen, verkehrten, verdrehten, diesem ungehorsamen, ungezogenen, undankbaren, diesem eigensinnigen und widerspenstigen, diesem gottlosen und frechen Wesen? Diese Frage wird uns bei der Betrachtung des Buches Jona immer wieder bewegen. Wie kommt Gott mit dir zurecht?" (Heinrich Jochums).
- "The most amazing miracle in the book of Jonah ist not his being swallowed and released by the big fish, but his being penitent enough, honest enough and humble enough to record his resistance of God's will and, in particular, his absurd childish tantrums over the loss of a plant (he wanted to die because the shade had gone!) at the very moment when he was displaying callous indifference to the lost state of 'more than a hundred and twenty thousand people who cannot tell their right hand from their left' (4,11)" (Victor Budgen).

### **Der Prophet und seine Zeit**

Der Name Jona bedeutet "Taube". Jona, der Sohn Amittais, stammte aus Gad-Hepher in der Nähe von Nazareth. Nach 2. Könige 14,25 weissagte er auch in Israel. Sein Buch entstand während der Regierungszeit Jerobeams II. (787–747 v. Chr.).

Dieses Buch bildet einen bemerkenswerten Gegensatz zu dem vorhergehenden. Dort wird von Menschen gesprochen, die sich durch ihre Schadenfreude über den Untergang Jerusalems auszeichneten. Hier wird uns von der Gnade Gottes gegenüber einer Stadt berichtet, deren Bosheit vor Gott heraufgestiegen ist. Wie anders ist Gott als wir armseligen Menschen! Hätte Er nicht – wenn überhaupt jemand – Ursache, sich am Unglück seiner Feinde zu ergötzen? Er aber hat kein Gefallen am Tod des Gottlosen. Er will, dass der Gottlose sich bekehre und lebe; Er will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Aber auch dies: In der Botschaft Obadjas hatten wir Anlass, uns über die hässlichen Gemütsregungen Esaus gegenüber seinem Bruder Jakob zu wundern. Hier müssen wir uns über die noch hässlicheren Gemütsregungen eines Propheten Gottes über seine Mitmenschen wundern. Ist es möglich, dass wir Gottes rettende Gnade erfahren haben und kein Mitgefühl für unsere Mitmenschen haben?

### **Thema**

Das vorausgehende Buch handelt vom Hass der Heiden auf das Volk Gottes; dieses Buch handelt von der Liebe zu Gottes zu den Heiden, die sein Volk bedrängen. Gott erzieht in seiner Heiligkeit und Gnade seinen Knecht; denn Gottes Gnade geht weit über die Grenzen Israels hinaus, und diese muss sein Knecht selbst den größten Feinden verkündigen; denn: Gott will, "dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1Tim 2,4). Weil Gott retten will, sendet Er Jona zu den Heiden (1,2); darum bewahrt Er das Schiff im Sturm, und darum rettet Er Jona im Meer. Jona muss nämlich Ninive die Botschaft der Busse predigen, denn Ninive kann nur gerettet werden, wenn es den Namen des Gottes Israels anruft (2,8). Wie aber sollen sie den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie aber sollen sie hören ohne einen Prediger (Röm 10,14)?

Ja, Gott will, dass "alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen". Darum sind Langmut und Gnade zwei seiner dominierenden Themen; Gnade und Langmut nicht nur gegenüber Ninive, sondern auch gegenüber einem untreuen Diener Gottes und gegenüber Menschen, denen die Untreue Jonas zum Heil wird. Auf alle drei angewendet, findet die Frage jedes Mal die gleiche Antwort: Hatte Ninive, hatte Jona, hatten die Seeleute es irgendwie verdient, dass Gott ihnen Güte statt Zorn zuwandte? Warum richtete Gott Ninive nicht, wo es doch von ihr hieß: "Ihre Bosheit ist vor mir heraufgestiegen" (1,1)? Warum ließ Gott Jona nicht ziehen, von dem es doch heißt: "Jona machte sich auf, um von dem Angesicht des HERRN hinweg nach Tarsis zu fliehen" (1,2)? Warum offenbarte Gott sich götzendienerischen Menschen, statt sie, wie sie es sich selbst gewählt hatten, ihren niederen Begierden hinzugeben (vgl. Röm 1), heißt es doch von ihnen: "Die Seeleute fürchteten sich und schrien jeder zu seinem Gott" (1,5)? Wir finden keine Antwort in den betroffenen Menschen; wir finden sie nur in Gott. Er wollte sie retten. Fragen wir weiter, warum Er sie retten wollte, dann finden wir die Antwort: Weil Er der ist, der Er ist. Er ist Liebe; Er erbarmt sich der Sünder. Er erbarmt sich nicht des Guten, des Gerechten oder des sonst irgendwie Würdigen; sondern Er erbarmt sich der Unwürdigen. Alle, die in diesem Buch Erbarmen finden, sind unwürdig: Jona, die Seeleute und die Bewohner Ninives. So ist seine Gnade; so handelt Er "zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade" (Eph 1,6). Er ist ein Sünderheiland, wie Jona einerseits begriffen und doch wieder nicht begriffen hatte. Als er im Bauch des Fisches war, wusste er: Jeschû'atâh lâ 'Adônâj – "Bei dem HERRN ist die Rettung" (2,10). Das ist unser Glück, sonst würde keiner je errettet werden.

#### **Christus im Buch Jona**

Jona, der drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, ist ein Typus auf den Herrn Jesus, der drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde war (Mt 12,40).

#### Besonderheiten

- An diesem Buch ist nicht die Predigt das Entscheidende, sondern der Prediger, nicht die Botschaft, sondern der Botschafter. Es ist mehr ein biographisches als ein prophetisches Buch. Warum wollte Gott, dass solch ein Buch in den Kanon der prophetischen Bücher aufgenommen werde? Um uns zu zeigen, wie das Leben und die Botschaft des Propheten miteinander verquickt sind. Gottes Boten sind nicht Medien, durch die Gottes Botschaft wie durch ein Radio rauscht; sie sind Knechte und Mitarbeiter Gottes. Seine Worte müssen zuerst in ihnen Gestalt gewinnen, bevor sie sie im Namen Gottes weiterreichen dürfen und können.
- Jona im Bauch des Fisches ist ein Typus auf den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus (Mt 12,38–42).
- Jona verkörpert in seinem Ergehen das Schicksal der erwählten Nation. Wegen ihres Ungehorsams wurde es erstens von den Na-

tionen gerügt und dann von diesen gerichtet, nämlich aus dem Land vertrieben und damit gleichsam ins Völkermeer geworfen. Gott bewahrt seine untreue Nation und wird sie nach seinem Gnadenratschluss aus den Tiefen heraufführen und ins Land, das ist ins Land der Väter, bringen. Ein wiederhergestelltes Israels wird Gott endlich gehorchen und für alle Völker der Erde ein Licht und ein Segen sein. William MacDonald kommentiert dieses Geschehen wie folgt: "Das Buch ist eine Illustration von Römer 11,12.15. Als Jona ins Meer geworfen wurde, war das Ergebnis die Errettung einer Schiffsmannschaft. Als er auf das trockene Land geworfen wurde, war das Ergebnis die Errettung einer ganzen Stadt. So hat der Fall Israels Reichtum für die Nationen mit sich gebracht, aber welchen Segen wird erst die Wiederherstellung Israels der Welt bringen!"

Man beachte die zahlreichen Dinge in diesem Buch, die "groß" sind: große Stadt (1,2; 3,2.3; 4,10); großer Sturm (1,4.12); große Furcht (1,10.16); großer Fisch (2,1); große Leute (3,5.7); großer Verdruss (4,1); große an Güte (4,2); große Freude (4,6); großziehen (4,10).

## Jonas Appell an unser Gewissen

- Wir müssen den Auftrag so annehmen, wie Gott ihn gibt. Er bestimmt den Zeitpunkt (1,1), den Ort (1,1) und die Botschaft (3,2).
   Es ist Sünde und Torheit, vor Ihm zu fliehen.
- Gott ist souverän im Erwählen und Beauftragen seiner Diener, aber auch in seinem Regiment über die Welt und die Schöpfung: Er "wirft" einen heftigen Wind auf das Meer (1,4); Er "bestellt" einen Fisch (2,1) und "befiehlt" diesem Fisch, Jona auszuspeien (2,11). Er "bestellt" wiederum einen Wunderbaum, einen Wurm und einen schwülen Ostwind (3,6.7.8). Wollen wir daraus nicht lernen, Ihn zu fürchten und Ihm zu vertrauen?

 Der Heilige hat Gottes Langmut und Gnade genau so nötig wie der größte Sünder.

"Unser Verständnis von unserem Einssein mit dem Herrn in seinem Tod und in seiner Auferstehung misst sich nicht an unserer Fähigkeit, es in theologischen Begriffen zu formulieren, auch nicht an unserem Vermögen, diese Lehre zu predigen. Wie weit wir begriffen haben, was der Tod und die Auferstehung des Herrn bedeuten, zeigt sich an unserer Bereitschaft, die Botschaft göttlicher Barmherzigkeit und Liebe allen Menschen zu bringen, zeigt sich an unserer Bereitschaft, nach Ninive zu gehen und zu predigen und uns mit Gott zu freuen, wenn Ninive Buße tut. Das ist der einzig wirkliche Beweis, dass wir begriffen haben, dass das Zeichen Jonas sich in der Geschichte und im wunderbaren Werk des Menschensohnes erfüllt hat. Geschwister, wie viel haben wir von der Haltung des Jona, aber ohne seine Ehrlichkeit!" (G. Campbell Morgan)

### Gliederung

Kapitel	Inhalt
1	Jona und der Sturm
2	Jona und der große Fisch
3	Jona und die große Stadt
4	Jona und der HERR

#### Oder

	Kapitel	Inhalt	
1	1-2	Jonas Ungehorsam	
		Der Herr redet zu Jona und Er hört nicht auf Ihn –	
		Jona redet zum Herrn und Er hört auf ihn.	
1.1	1,1.2	Der Auftrag des Herrn	
1.2	1,3-16	Jonas Ungehorsam	
1.3	2,1–9	Jonas Buße	
1.4	2,10	Jona lobt den Herrn.	

2	3–4	Jonas Gehorsam	
		Jona redet zu Ninive und Ninive hört auf ihn Jona	
		reklamiert und der HERR rügt ihn.	
2.1	3,1.2	Erneuter Auftrag des HERRN	
2.2	3,3.4	Jonas Gehorsam	
2.3	3,5–10	Ninives Buße	
2.4	4	Jona beklagt sich beim HERRN.	

### Micha

- "Wer ist wie Gott?" (7,18).
- "Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem; und er wird richten zwischen vielen Völkern" (4,2.3) "Aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll" (5,1).

### **Der Prophet und seine Zeit**

Der Name Micha ist eine Kurzform von Mikajah: "Wer ist wie Jahwe?", oder Mika'el: "Wer ist wie Gott?" Micha war ein Zeitgenosse Hoseas und Jesajas und weissagte in der Zeit der Könige Jotham, Ahas und Hiskia (756–697 v. Chr.). Er stammte aus dem jüdischen Städtchen Moreschet bei Gat. Die Zeitgenossen Jeremias erinnerten sich noch nach mehr als hundert Jahren an seinen Dienst (Jer 26,18).

#### **Thema**

Gottes gerechte Regierung über die ganze Welt durch Israel. Israel wurde zum Haupt der Nationen und zum Mittelpunkt der Erde gesetzt (5Mo 28,13; Hes 28,12). Israel versagte, und seine Sünde zog alle Nationen in Mitleidenschaft (1,5). Darum muss Gott Israel richten, aber Er wird seine gerechte Regierung durch sein Volk noch aufrichten, und zwar durch einen vollkommenen Sohn dieses Volkes. Er wird als Herrscher und Hirte sein Volk und alle Nationen weiden in der Kraft und in der Weisheit Jahwes (5,1–3; 7,14). Wenn Er regiert, wird Israel der Mittelpunkt der Welt und das Haupt der Nationen sein, alle Völker werden nach Jerusalem strömen, denn von dort wird dann nicht Unrecht ausgehen wie einst (1,5), sondern Recht (4,2). Nachdem Israel erfahren hat, auf welch unerwartetem und wunderbarem Weg Gott es seiner Bestimmung zugeführt hat,

wird es voller Bewunderung über Gottes Weisheit und Gnade fragen: "Wer ist ein Gott wie du?" (7,18).

#### **Christus im Buch Micha**

Micha ist der Prophet, der den Ort der Geburt des Messias geweissagt hat (5,1). Die Schriftgelehrten wussten, wie Matthäus 2,5.6 zeigt, auf Bethlehem als den Geburtsort des Christus hinzuweisen. Seine Menschheit und seine Gottheit kommen in diesem Vers ganz deutlich zum Ausdruck: Er wird als Mensch geboren werden, und Er wird ewig sein. Kapitel 5,3.4 spricht von seiner Regierung im Tausendjährigen Reich. Ferner ist der in 2,13 erwähnte "Durchbrecher" und der in 4,7 genannte König auf dem Berg Zion Christus.

#### Besonderheiten

- Die zahlreichen Ähnlichkeiten mit den Weissagungen Jesajas:Die Wortspiele in 1,10–15
- Die Weissagung des Ortes der Geburt des Messias, Bethlehems (siehe Mt 2,6)
- Kapitel 6,8 ist eine oft zitierte Umschreibung wahrer Frömmigkeit.
- Kapitel 7,18–20 ist ein oft zitiertes und in Liedform gefeiertes großartiges Bekenntnis der vergebenden Gnade Gottes.

## Michas Appell an unser Gewissen

- Wenn Gottes Volk sündigt, hat die ganze Welt den Schaden (1,2–5).
- Gott gefallen Gottesfurcht und Gehorsam mehr als alle Opfer (6,7,8).

• Der Bußfertige und Reumütige findet in Gott einen Gott wunderbarer Vergebung (7,18–20).

# **Gliederung**

	Kapitel	Inhalt	
1	1-2	"Hört, ihr Völker alle!"	
1.1	1	Gericht über Samaria und Juda	
1.2	2,1-11	Gericht über alle, die Macht missbrauchen	
1.3	2,12.13	Gnade am Ende der Zeit: Die Sammlung Israels	
2	3–5	"Hört, ihr Häupter Jakobs!"	
2.1	3	Sünden und Strafen der Häupter des Volkes	
2.2	4	Zion wird erhaben sein über alle Hügel	
2.3	5	Der kommende Herrscher und Hirte Israels und der Welt	
3	6–7	"Hört den Rechtsstreit des HERRN!"	
3.1	6,1-7,6	Die Wohltaten Gottes und die Missetaten Israels	
3.2	7,7–10	Die wohlbegründete Hoffnung des Propheten	
3.3	7,11-20	Die Erfüllung aller Hoffnungen Israels	

### Nahum

- "Getröstet"
- "Feiere deine Feste! Der Nichtswürdige wird nicht mehr durch dich ziehen" (1,15).
- "Wehe der Blutstadt!" (3,1).

## **Der Prophet und seine Zeit**

Nahum weissagte nach der Zerstörung No Ammons (= Theben) durch Assyrien im Jahr 663 v. Chr. (siehe 3,8–11) und vor dem Untergang Ninives im Jahr 612. Das bedeutet auch, dass das Nordreich schon untergegangen war und sich die Botschaft an Juda richtet. Die Ankündigung vom Untergang Ninives, der Hauptstadt des assyrischen Weltreiches, das den ganzen Vorderen Orient unangefochten beherrschte, soll Juda Gottesfurcht und Gottesvertrauen lehren. Erst kürzlich war Juda von einem Assyrerkönig, nämlich von Sanherib, bedroht und errettet worden (Jes 36; 37). Im Wissen um einen Tag der gerechten Abrechnung mit seinen Feinden soll Gottes Volk Trost finden. Für dieses ist es geschrieben und die Überschrift lautet entsprechend "Gesicht über Ninive", nicht "an Ninive". Assyrien war die Zuchtrute Gottes, um Israel und andere Völker zu schlagen. Da es sich aber selbst überhob, wird es nun von Gott niedergeworfen (siehe Jes 10,5–15).

Der Name des Propheten bedeutet "getröstet", und das passt zu seiner Botschaft: "Der Prophet Nahum ist einer von den Tröstern Jerusalems (Jes 40,1), wie sein Name es mit sich bringt; und geht mit Jona hauptsächlich gegen Ninive in seiner Weissagung, und kündigt dieser Stadt, und dem assyrischen Reich überhaupt, den Untergang an. Wie dann eben in dem Untergang der Feinde ein Trost für das Volk Gottes liegt" (Berlenburger Bibel, 1732).

#### Thema

Gottes Rache ist gerecht und gewiss. Gott richtet das Gerichtswerkzeug (siehe Jes 10 und Joel 3). Das wird am Gericht über Ninive erörtert und demonstriert. Jona hatte über 100 Jahre vor Nahum in Ninive gepredigt. Gottes Gnade hatte damals verschont; jetzt aber, da man seine Gnade geschmeckt und sich dennoch von Ihm abgewandt hatte, würde Gott nicht mehr schonen. Man beachte, wie Nahum in 1,3 an Jona 4,2 anknüpft und das entsprechende Wort zum Ausgangspunkt der Gerichtsankündigungen macht.

Nahum gleicht dem Propheten Obadja darin, dass der Großteil seiner Weissagung das Gericht über eine einzige heidnische Nation ankündigt. Auch die Überschrift ihrer beiden Bücher lautet gleich: "Gesicht". Aber Nahum ist der einzige der kleinen Propheten, der nicht mit Verheißungen der Errettung endet. Es finden sich eingestreut einige solche Verheißungen, aber die ganze zweite Hälfte des Buches beschreibt bis zum Schluss das Gericht über Ninive. Damit bildet das Buch einen bemerkenswerten Kontrast zum Buch Jona, in dem die Stadt Ninive eine Hauptrolle spielt. Jenes endet mit einer Aussage über das Erbarmen, das Gott für Ninive hat (Jona 4,9–11).

Die Botschaft der beiden Bücher ergänzen sich: Jona lehrt uns, dass Gott retten will; Nahum lehrt uns, dass der Mensch nicht gerettet werden will. Darum hat er ein entsprechendes Ende. Er mag sich noch so rüsten, es ist umsonst: Gottes Gerichtswerkzeuge werden Ninive wegfegen. Der Mensch, der nicht gerettet werden will, mag noch so reich sein und sich noch so abgesichert haben: Gottes Zorn wird ihn niederwerfen und ins Verderben stoßen. Obwohl das Buch Nahum nur von Gericht über Ninive zeugt, ist es gleichzeitig eine Erinnerung an die Langmut und damit an die Gnade Gottes. Nur zieht der Sünder aus dem Wissen und auch aus der Erfahrung von Gottes

Gnade immer wieder falsche Schlüsse. Ja, "JAHWE ist langsam zum Zorn", aber dabei ist Er auch "groß an Kraft, und er hält keineswegs für schuldlos den Schuldigen" (1,3).

#### Besonderheiten

- Es ist das einzige biblische Buch, das den Untergang einer Stadt zum nahezu alleinigen Thema hat.
- Das Buch endet als einziges der kleinen Propheten mit Gericht.

## Nahums Appell an unser Gewissen

- Wenn Gott Rache übt, bleibt Er gerecht; wenn wir Rache üben, sündigen wir (Röm 12,19).
- Wer den Geist der Gnade schmäht, zieht Gottes Gericht auf sich (Heb 10,28–31).

## **Gliederung**

Kapitel	Inhalt
1	Deklaration von Jahwes Rache – sie ist beschlossen
2	Beschreibung von JAHWES Rache – sie ist gewiss
3	Rechtfertigung von JAHWES Rache – sie ist begründet

### Habakuk

- "Umarmt"
- "Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben" (2,4)

### **Der Prophet und seine Zeit**

Über den Propheten dieses Namens wird weniger gesagt als über die meisten andern Propheten. Wir wissen seinen Stamm und seine Heimatstadt nicht, nicht einmal den Namen seines Vaters. Der Name *Habakuk* bedeutet "umarmt". Habakuk weiß sich von Gott in Liebe angenommen und aufgenommen. Das weckt in ihm Gegenliebe zu seinem Gott (1Joh 4,19). Er weiß sich von seinem Herrn umklammert, darum klammert er sich an Ihn (Phil 3,12), und zwar umso entschlossener, als er um sich herum sieht, wie Sünde und Gewalttat überhand nehmen.

Habakuk muss kurz vor Beginn der babylonisch-jüdischen Kriege, also vor den Jahren 605–586, gewirkt haben, denn in 1,5–11 kündigt er das Hereinbrechen der babylonischen Heere als ein nahe bevorstehendes Ereignis an. Im Jahr 612 v. Chr. hatten die Babylonier Ninive zerstört und waren damit zu unangefochtenen Herren des ganzen Vorderen Orients aufgestiegen. Vergeblich eilte der Pharao Neko dem serbelnden Assyrerkönig zu Hilfe; das vereinte Heer der Ägypter und Assyrer wurde 605 v. Chr. von den Babyloniern bei Karkemisch aufgerieben. 2. Könige 23,29f. und 2. Chronika 35,20f. berichten, dass Josia sich in unglücklicher Weise dem König von Ägypten in den Weg stellen wollte und dabei umkam.

Mit Josias Tod begann die Zeit des rapiden geistlichen Zerfalls in Juda, der zusammenfällt mit dem Aufstieg Babylons zur Herrin der Welt. In diese Zeit und Umstände hinein redet der Prophet Haba-

kuk. Er war ein Zeitgenosse Jeremias, Nahums und Zephanjas, die ebenfalls in den Jahren vor der babylonischen Katastrophe weissagten. Dass Habakuk auf Nahum folgt, passt zum dem Umstand, dass Nahum den Untergang Ninives und damit des assyrischen Reiches weissagte, während Habakuk gerade an dem Zeitpunkt seinen "Lastspruch" schrieb, als die neue Weltmacht bereitstand, Juda zu erobern.

Habakuk war ein Levit, jemand, der im Tempel mit Gesang und Saitenspiel Gott pries, wie aus Kapitel 3,1.19 ersichtlich ist.

#### Thema

Wie Nahum nennt er seine Weissagungen "Lastspruch", hebr. *massâ'*. Was Gott dem Propheten als Aussprüche eingab, legte sich ihm als eine Bürde, eine Last auf die Seele. Habakuk spricht von Gottes für uns unbegreiflichen Gerichtswegen: Der Prophet selbst kann nicht verstehen, warum Gott der Ungerechtigkeit in Juda und Jerusalem nicht wehrt (1,2–4). Gottes Antwort ist die, dass Er die Gesetzlosigkeit richten wird, nämlich durch die Babylonier (1,5–11). Da kann Habakuk wiederum nicht verstehen, dass eine Nation, die noch sündiger als Juda ist, das Gericht ausführen sollte, und dass sie dabei unschuldige Menschen bedrücken durfte (1,12–17). Auf diese zweite Frage gibt Gott dem Propheten eine vierfache Antwort:

- 1. Die Zeit ist von Gott bestimmt, weshalb die Not nicht länger dauern wird, als sie dauern muss (2,3).
- 2. Das Ende ist von Gott bestimmt, und dieses Ende ist gut (2,3).
- 3. Das von Gott bestimme Ende mag verziehen, aber es wird sicher kommen (2,4).
- 4. Gott wird die Gottlosen und das Gerichtswerkzeug richten. Fünfmal wird über sie ein Wehe ausgerufen (2,6–19).

Habakuk muss nicht verzweifeln und in seiner Verzweiflung untergehen, sondern er wird leben, wenn Er Gott vertraut (2,4); denn Gott ist gerecht, wenn Er auch nach einer Weisheit handelt, die uns zu hoch ist, und uns Wege gehen lässt, die uns unbegreiflich sind. Aber Er wird zur "bestimmten Zeit" (2,3) richten, und das Ende ist gewiss (2,3). Es wird kommen, auch wenn es noch verzieht (2,3). Dann werden die Gottlosen gerichtet werden, auch wenn sie jetzt übermütig sind (2,5). Daher ergehen über sie fünf Weherufe (2,6–19).

Kapitel 3 ist ein Gebet und Bekenntnis Habakuks, wie er, von Gott gelehrt und im Vertrauen auf Gott, erstens erfährt, dass ihm nichts genommen werden kann, wenn Gott sein Teil ist (3,17), und er in Ihm Frieden und Freude haben kann, auch wenn jeder äußere Anlass dazu genommen ist (3,18,19).

Die Kontinuität zum vorhergehenden Buch (Nahum) zeigt sich in der einleitenden Formel; wie jenes heißt auch dieses "Ausspruch", wörtlich "Last" (Buber: "Lastspruch"). Das Buch ist eigentümlich aufgebaut: Es beginnt nicht wie andere Prophetenbücher mit der Botschaft Gottes an Habakuk, auch nicht mit der Botschaft des Propheten an das Volk, sondern es beginnt mit dem Gebet Habakuks zu Gott. Ja, das ganze Buch ist ein Dialog zwischen dem Propheten und seinem Gott. Man kann seine wesentliche Botschaft mit drei Stichworten umreißen: *Last* (Kap. 1), *Offenbarung* (Kap. 2), *Gebet und Lob* (Kap. 3).

#### **Christus im Buch Habakuk**

Es findet sich zwar keine direkte Weissagung des Messias in Habakuk, aber Kapitel 2,14 beschreibt seine Regierung im Tausendjährigen Reich. Zudem findet sich hier der von Paulus dreimal zitierte Vers über die Bedeutung des Glaubens zur Erlangung des vom Messias gewirkten Heils (2,4; siehe Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38).

#### Besonderheiten

- Paulus muss dieses Buch besonders geliebt haben, denn er ist der einzige neutestamentliche Autor, der es zitiert, aber er tut es gleich fünfmal (Apg 13,41; Heb 10,37; Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38). Habakuk 2,4 muss ihm besonders kostbar gewesen sein, denn diesen Vers allein zitiert der Apostel dreimal.
- Das ganze Buch ist ein Dialog zwischen dem Propheten und seinem Gott.
- Kapitel 3 dieses Buches ist einer der acht Psalmen, die sich im Alten Testament außerhalb des Buches der Psalmen befinden (das Lied der Erlösten in 2. Mose 15; das Lied Moses in 5. Mose 32; das Lied der Debora in Richter 5; das Lied der Hanna in 1. Samuel 2; das Lied Davids in 2. Samuel 22; das Lied Hiskias in Jesaja 38; das Lied Jonas in Jona 2)
- Jeremia greift zahlreiche Aussagen und Wendungen Habakuks auf:

Habakuk	Jeremia
1,2	4,21; 12,4; 15,18; 47,6
1,3	12,1; 15,18
1,6–8	4,13; 5,6.15; 6,23
2,12	22,13
2,13	51,58
2,16	25,15–28

## Habakuks Appell an unser Gewissen

- Wir dürfen in unseren Zweifeln Fragen stellen, aber wir sollen den Herrn fragen.
- Wir müssen still auf seine Antwort harren.
- Indem wir fragen und vom Herrn Antworten bekommen, wachsen wir im Glauben.
- Erst der Blick auf das Ende gibt uns Frieden inmitten aller Kümmernisse der Gegenwart.
- Der Gerechte wird durch seinen Glauben *leben*, denn Gott bleibt gerecht, auch wenn die Ungerechtigkeit um uns überhandnimmt, und Er bleibt gut, wenn auch alle Güter schwinden (3,17–19).

#### Kernsätze Habakuks

1,2	Wie lange, HERR, habe ich gerufen, und du hörst nicht!		
2,4	Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.		
2.14	Denn die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN		
2,14	sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.		
2,20	Aber der HERR ist in seinem heiligen Palast: Schweige vor ihm, ganze		
	Erde!		
3,17.18	Denn der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Ertrag wird an		
	den Reben sein; und es trügt die Frucht des Olivenbaumes, und die		
	Getreidefelder tragen keine Speise; aus der Hürde ist verschwunden		
	das Kleinvieh, und kein Rind ist in den Ställen. –		
	Ich aber, ich will in dem HERRN frohlocken, will jubeln in dem Gott		
	meines Heils.		

# **Gliederung**

	Kapitel	Inhalt
1	1,1-2,20	Habakuks Glaube wird geprüft
1.1	1,1-4	Habakuks erstes Problem
1.2	1,5-11	Gottes erste Antwort
1.3	1,12-2,1	Habakuks zweites Problem
1.4	2,2-20	Gottes zweite Antwort
2	3	Habakuks Glaube obsiegt
2.1	3,1.2	Habakuk bittet Gott um sein Erbarmen
2.2	3,3-15	Habakuk gedenkt des Erbarmens Gottes
2.3	3,16-19	Habakuk vertraut auf Gottes Heil

# Zephanja

- "Der Herr verbirgt"
- Nahe ist der Tag des HERRN (1,7).
- "Day of Desolation and Deliverance" (Jensen).

### **Der Prophet und seine Zeit**

Zephanja bedeutet "der HERR verbirgt". Wie vielsagend ist dieser Name für einen Mann mit einer Botschaft wie der seinen! Wer den HERRN kennt und Ihn fürchtet, wird im Verborgenen des Allmächtigen die Nacht verbringen (so Ps 91,1 wörtlich), während sich das Dunkel der göttlichen Gerichte über eine sündige Menschheit senkt (2,1–3). Nach Kapitel 1,1 dürfen wir annehmen, dass Zephanja aus der königlichen Familie stammte: König Hiskia war sein Ur–Urgroßvater. Frederick Tatford nennt ihn daher in seinem Kommentar über die Zwölf "The Prophet of Royal blood".

Er weissagte in den Tagen Josias (640–609 v. Chr.), des Königs der radikalen Buße und Reinigung des jüdischen Gottesdienstes (2Kön 22–23).

#### Thema

Der die ganze Welt heimsuchende "Tag des HERRN", und der aus Ihm fließende Segen für alle, die der HERR übriglassen wird. Zephanja spricht in härteren und schärferen Worten über Gottes Zorn über die Sünde und den Tag seines Gerichts als irgendein anderer der Propheten, und gleichzeitig hat er das erhabenste Liebeslied aller Propheten geschrieben, das sich in der ganzen Sammlung der prophetischen Schriften findet (3,17). Wie hängt das zusammen? Wah-

re Liebe kann es ohne wahre Heiligkeit nicht geben; wahre Liebe äußert sich in unerbittlichem Zorn auf die Sünde. Sie zürnt, weil sie Liebe ist. "Denn die Liebe ist gewaltsam wie der Tod, hart wie der Scheol ihr Eifer; ihre Gluten sind Feuergluten, eine Flamme Jahs (Hld 8,6). Daher können wir von Zephanja sagen, seine besondere Botschaft sei die der Liebe Gottes. Diese bezieht ihre Stärke aus Gottes Heiligkeit. So ist denn Gottes Zorn Ausdruck von beidem: seiner unbeugsamen Heiligkeit und seiner unbegreiflichen, seiner göttlich starken Liebe.

### Christus im Buch Zephanja

Zephanja 3,15 sagt voraus, dass einst "der König Israels, Jahwe" in der Mitte des Volkes Israels sein werde. Als Christus auf der Erde war, wurde Er als "König der Juden" zwar verworfen, doch Er wird bei seinem zweiten Kommen vom gläubigen Überrest Israels als "der König Israels, Jahwe" erkannt und angenommen werden. Zweimal gebrauchte der Herr Jesus Worte aus diesem Propheten (1,3 in Mt 13,41 und 1,15 in Mt 24,29), und Er sprach beidemal von seinem Kommen zum Gericht.

#### Besonderheiten

- "Der Tag des HERRN" (1,7.8.9.10.14.15.18; 2.1.2.3; 3,8).
- Eine Weissagung über den "Landstrich am Meer", das ist der Gazastreifen: Er wird den Juden zugesprochen (2,5–7).
- Gott wird die Nachbarn Israels richten, weil sie Israel geschmäht und dessen Berufung und Besitz in Abrede gestellt haben (2,8– 11).
- Der Vergleich mit der Passahleuchte, mit dem die Juden ihr Haus nach Sauerteig durchsuchen (1,12).

## Zephanjas Appell an unser Gewissen

- Das Buch Zephanja offenbart uns den "Schrecken des Herrn" (2Kor 5,11). Diese lehrt uns, in Gottesfurcht zu leben.
- Erst die Erkenntnis der Heiligkeit Gottes lässt mich ahnen, wie groß seine Liebe ist. Darum spricht Zephanja zuerst von Gottes Zorn, dann von Gottes Liebe (3,17).
- Gott wird seinen Tag haben, an dem Er das Böse in der Welt richtet und seine ewige Gerechtigkeit aufrichtet. Dies ist Gegenstand der Hoffnung aller Heiligen seit alttestamentlichen Zeiten (Ps 94,15).

## **Drei Gliederungen**

Ein zweimal wiederkehrender Refrain ergibt die Dreiteilung des Buches: "durch das Feuer seines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden" (1,18; 3,8).

	Kapitel	Inhalt
1	1,1–18	Der Tag des Herrn: Gericht über Juda und Jerusalem
2	2,1-3,8	Der Tag des Herrn: Gericht über die Nachbarvölker
3	3,9–20	Der Tag des HERRN: Wiederherstellung Israels

# **Einleitung 2**

	Kapitel	Inhalt
1	1,1-18	Der Tag Jahwes: Gericht über Juda und Jerusalem
2	2,1-3	Aufruf zur Buße
3	2,4-15	Der Tag Jahwes: Gericht über die Nationen
4	3,1–8	Aufruf zum Harren auf Jahwe
5	3,9–20	Der Tag Jahwes: Wiederherstellung Israels

# Einteilung 3

	Kapitel	Inhalt
1	1,1-3,8	Der Tag des Herrn und Gericht
1.1	1,1-3	Das Gericht über die ganze Erde
1.2	1,4-2,3	Das Gericht über Juda
1.3	2,4-15	Das Gericht über die Nachbarvölker
1.4	3,1–7	Das Gericht über Jerusalem
1.5	3,8	Das Gericht über die ganze Erde
2	3,9–20	Der Tag des HERRN und Heil
2.1	3,9–13	Die Bekehrung Israels
2.2	3,14-20	Die Wiederherstellung Israels

# Haggai

- "Festversammlung"
- "Baut das Haus, so werde ich Wohlgefallen daran haben und verherrlicht werden" (1,8).

### **Der Prophet und seine Zeit**

### Zeittafel zu den Weissagungen Haggais und Sacharjas:

537 v. Chr.	Rückkehr aus Babylon unter Serubbabel (Esra 1). Altar, Opfer,
	Laubhüttenfest (Esra 3,1-4). Grundsteinlegung des Tempels
	(Esra 3,10); Anfeindung; Tempelbau eingestellt (Esra 4).
520-519	Weissagungen Haggais und Sacharjas; Tempelbau wieder fort-
	gesetzt (Esra 5,1.2). Vollendung des Tempels durch die Weis-
	sagungen Haggais und Sacharjas (Esra 6,14.15)

Der Name Haggai ist von *Chag*, "Fest, Festversammlung" abgeleitet. Der Name ist wieder mit der Botschaft des Propheten verknüpft! Er war der Mann, der das Volk durch Gottes Wort aufforderte, sich um das Heiligtum zu kümmern, um sich dort um den Gott Israels zu scharen.

Haggai weissagte nach der Rückkehr aus dem Exil. Folgende Daten bilden das zeitliche Gerüst seines Lebenswerkes: 538 v. Chr. erlässt Großkönig Kores das Edikt, das den Juden die Heimkehr gestattet (Esra 1,1); 537 wird der Altar errichtet (Esra 3,3), 536 der Grundstein zum Tempel gelegt (Esra 3,8,10). 522 kommt der Tempelbau wegen des Widerstandes der Feinde zum Stillstand (Esra 4). Haggai und Sacharja beginnen im Jahr 520 zu weissagen (Esra 5,1). 516 gestattet das Edikt des Darius den Weiterbau (Esra 6,1); 516 wird der Tempel

vollendet. Das zweite Jahr des Darius (Hystaspis I.) ist das Jahr 520 v. Chr.

Auffällig ist, dass das Buch nicht nach den Königen Judas oder Israels datiert wird, sondern nach einem heidnischen König. Warum das? Israel ist nicht mehr Haupt, sondern es ist Schwanz geworden. Die Nationen sind zum Haupt über Israel erhöht (5Mo 28,13.44; Dan 2,38). Die "die Zeiten der Nationen" (Lk 21,24) haben angefangen.

#### Thema

Der Herr und sein Haus müssen in unserem Leben den Vorrang haben. Der Wohnort seiner Herrlichkeit muss die Mitte des Volkes Gottes und daher das zentrale Thema allen Denkens und Handelns der Heiligen sein. Gott wird es nicht dulden, dass wir Ihn zurücksetzen; tun wir es, entzieht Er uns entweder alles, was wir besitzen, oder Er lässt uns keine Freude an allem haben, was Er uns gegeben hat (1,6–11). Setzen wir Ihn und seine Ehre wieder über alle eigenen Interessen, wird Er uns in der Folge alles geben, wonach unser Herz nur irgend verlangen kann (2,19; Mt 6,33).

## **Christus im Buch Haggai**

Christus ist "der Ersehnte aller Nationen" (2,7), der kommen wird. Er kam als Mensch auf die Erde und betrat in Jerusalem den Tempel, da füllte Er "dieses Haus mit Herrlichkeit" (2,7). Da ging die Weissagung von 2,9 in Erfüllung: "Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste." Als Serubbabel den Tempel fertig gebaut hatte, erfüllte die Herrlichkeit des HERRN die Wohnung nicht wie damals in den Tagen Salomos. Aber als Jesus von Nazareth in den Tempel ging, den Serubbabel errichtet hatte, wohnte eine größere Herrlichkeit in ihm als selbst im Tempel Salomos. Auch die in Kapitel

2,23 an Serubbabel gerichteten Worte finden ihre volle Erfüllung erst in der Person des Messias.

#### Besonderheiten

- Das Buch könnte ein Abschnitt in einem der historischen Bücher sein mit seinen genauen Datierungen der vier Botschaften Haggais und seinen zwei dazwischen eingeschobenen erzählenden Abschnitten (1,12–15; 2,13.14).
- Zum ersten Mal wird ein Prophet nach einem heidnischen König datiert.
- 14-mal kommt der Titel "der HERR der Heerscharen" vor. Das ist der Titel, den die drei nachexilischen Propheten bevorzugen (52mal in Sach, 24-mal in Mal). Er ist der Herr der Sternenheere, der Engelsheere, der Heere Israels und auch der Lenker der Kriegerscharen der Nationen. Martin Buber übersetzt das hebräische 'Adonaj Z eba'ot äußerst treffend mit "ER, der Umscharte".
- Viermal fordert Haggai auf: "Richtet doch euer Herz …" (1,5.7; 2,15.18).
- 28-mal steht in Haggai "... spricht der HERR".
- "Die letzte Herrlichkeit" des Tempels wird alles Frühere überragen (2,7–9).
- Die Auflösung dieser Schöpfung (2,6; Heb 12,26–28).

# Haggais Appell an unser Gewissen

- Das Haus des HERRN ist wichtiger als unsere eigenen Häuser und Familien. Das Werk des Herrn hat Vorrang vor persönlichen Wünschen und Annehmlichkeiten.
- Gott muss uns seine Segnungen vorenthalten, wenn wir unsere Prioritäten falsch setzen.

• Wenn wir das Werk des Herrn tun, ist der Herr mit uns durch sein Wort, mit seinem Geist und mit seinen Gaben.

# **Gliederung**

	Kapitel	Inhalt
1	1	Erste Botschaft: Es ist Zeit, das Haus des HERRN zu bauen – der
		Tag des Herrn und Gericht
2	2,1–9	Zweite Botschaft: Seid stark und arbeitet, denn ich bin mit euch!
3	2,10-19	Dritte Botschaft: Von diesem Tag an will ich segnen
4	2,20–23	Vierte Botschaft: An jenem Tage will ich dich wie einen Siegel-
		ring machen

#### oder:

	Kapitel	Inhalt
1	1	Erste Botschaft: "Baut das Haus!"
1.1		Das Volk baut an seinen eigenen Häusern
1.2		Das Volk muss das Haus des Herrn bauen
2	2,1–9	Zweite Botschaft: "Seid stark und arbeitet, denn ich bin mit euch"
2.1		Der neue Tempel ist jetzt weniger herrlich als der erste
2.2		Der neue Tempel wird einst herrlicher sein als der erste
3	2,10-19	Dritte Botschaft: "Von diesem Tag an will ich segnen"
3.1		Das Volk hat ein unreines, das heißt geteiltes Herz
3.2		Das wird Volk wird ein geeintes, das heißt ein reines Herz haben
4	2,20-23	Vierte Botschaft: "Ich will dich wie einen Siegelring machen"
4.1		Der HERR wird die heidnischen Reiche stürzen
4.2		Die HERR wird den Fürsten Israels erhöhen

# Sacharja

- "Der Herr gedenkt".
- "Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er" (9,9).
- "Dieser Teil des Alten Testaments ist dem Christen aus zwei Ursachen besonders kostbar: Erstens, weil er in so klarer und eindringlicher Weise von unserem Herrn Jesus zeugt; zweitens, weil er so viel Licht wirft auf die Geschehnisse der letzten Tage, die dem großen und furchtbaren Tag des HERRN voraufgehen" (David Baron).

# Der Prophet und seine Zeit Zeittafel zu den Weissagungen Haggais und Sacharjas:

537 v. Chr.	Rückkehr aus Babylon unter Serubbabel (Esra 1). Altar, Op-
	fer, Laubhüttenfest (Esra 3,1-4). Grundsteinlegung des
	Tempels (Esra 3,10); Anfeindung; Tempelbau eingestellt
	(Esra 4).
520-519	Weissagungen Haggais und Sacharjas; Tempelbau wieder
	fortgesetzt (Esra 5,1.2). Im Jahr 516 Vollendung des Tem-
	pels durch die Weissagungen Haggais und Sacharjas (Esra
	6,14.15)

Sacharja ist neben Hesekiel und Daniel der Prophet, von dem sich im Buch der Offenbarung die meisten Parallelen finden. Es besteht wie jenes aus Gesichten, die sich ausgesprochen symbolischer Sprache bedienen.

Der Name Sacharja bedeutet "der HERR gedenkt". Er gedenkt seines Bundes mit den Vätern (Lk 1,72) und sendet daher in der Fülle der

Zeit seinen Gesalbten (Sach 9,9), und Er wird Israel daher nicht verstoßen (siehe Röm 11). Davon zeugen die Weissagungen Sacharjas. Diese Botschaft war für Israel, das gerade aus dem Exil zurückgekehrt war, besonders wichtig. Jerusalem war nicht mehr der Mittelpunkt der Erde, Israel war nicht mehr das Haupt der Nationen, sondern es war zum Schwanz geworden, wie Mose in 5. Mose 28,44 geweissagt hatte. Israel hieß nicht mehr 'Ammî, "mein Volk", sondern lô 'ammî, "nicht mein Volk". Gott gab den Heiden Macht, die Juden zu demütigen; die "Zeiten der Nationen" hatten begonnen (Lk 21,24).

Das zeigt sich in diesem (wie auch im vorangegangenen Buch) daran, dass die drei der insgesamt fünf Botschaften Sacharjas nicht nach jüdischen, sondern nach heidnischen Königen datiert sind (1,1; 1,7; 7,1). Die nach Juda zurückgekehrten Juden hätten aufgrund der misslichen Umstände, in denen sie sich befanden, allen Glauben an eine Zukunft ihres Volkes verlieren können. Gott aber sagt ihnen durch den Mund Sacharjas: Wenn gleich die Nationen jetzt Haupt sind und über euch herrschen, so wisset, dass mein Gesalbter kommen und Euch retten und erhöhen wird (siehe 9,9).

Sacharja weissagte nach der Rückkehr aus dem Exil. Folgende Daten bilden das zeitliche Gerüst seines Lebenswerkes: 538 v. Chr. erlässt Großkönig Kores das Edikt, das den Juden die Heimkehr gestattet (Esra 1,1); 537 wird der Altar errichtet (Esra 3,3), 536 der Grundstein zum Tempel gelegt (Esra 3,8,10). 522 kommt der Tempelbau wegen des Widerstandes der Feinde zum Stillstand (Esra 4). Haggai und Sacharja beginnen im Jahr 520 zu weissagen (Esra 5,1). 516 gestattet das Edikt des Darius den Weiterbau (Esra 6,1); 516 wird der Tempel vollendet. Das zweite Jahr des Darius (Hystaspis I.) ist das Jahr 520 v. Chr.

Aus Nehemia 12,4.12.16 erkennen wir, dass Sacharja zur Priesterfamilie gehörte. Damit war er wie Jeremia und Hesekiel beides, Priester und Prophet. Man sieht an seinen Weissagungen, dass er ganz am Ende der langen Reihe von Propheten steht, die das Kommen des Gerechten angekündigt haben, indem er in seinen Weissagungen alles zusammenfasst, was die früheren Propheten angekündigt hatten. Das gibt seinem Buch eine außergewöhnliche Dichte.

#### **Thema**

Gott erfüllt seine Absichten mit Israel und mit Jerusalem. Die Nationen mögen mächtig und Juda mag schwach sein, Gott wird sein Volk bewahren, retten und vollenden. Israel war selbstverschuldet zu einem Volk geworden, das vom Wohlwollen heidnischer Könige abhängig war (Sach 1,1–6). Es hatte sich durch seine Sünde alle Vorrechte verscherzt und hatte wenig Anlass, an kommenden Segen und an Wiederherstellung zu glauben. Aber gerade davon spricht Sacharja, und so leuchtet auf dem dunklen Hintergrund des Versagens und der Unwürdigkeit Israels Gottes herrliche Gnade umso heller auf.

"In acht Gesichten weissagt Sacharja in symbolgeladener Sprache den Sturz der heidnischen Reiche, das Gericht über die abgefallenen Juden, die Reinigung, Wiederherstellung und Herrlichkeit eines Überrests und die zukünftige Wohlfahrt Jerusalems" (W. MacDonald).

## Christus im Buch Sacharja

In diesem Buch finden sich sehr zahlreiche messianische Weissagungen:

- 1. Kapitel 2,10 kündigt Christus als den Kommenden an (Mt 11,3), der in Israels Mitte wohnen wird (Mt 18,20).
- 2. Kapitel 3,8 handelt vom Knecht des HERRN (Jes 42,1; Mt 12,18).
- 3. Die Kapitel 3,8 und 6,12 nennt Ihn den "Spross", denn Er ist "ein Mann", ein Mensch, von einer Jungfrau geboren (Mt 1,21–23; Gal 4,4).
- 4. Er ist der Stein mit den sieben Augen von Kapitel 3,9 und der Schlussstein von Kapitel 4,7 (1Mo 49,24; Eph 2,20; Off 5,6).
- 5. Er ist der Priester–König von Kapitel 6,13 (Heb 7,1; Off 19,11–16).
- 6. Er ist der sanftmütige König von Kapitel 9,9, der auf einem Esel in Jerusalem einritt (Mt 21,5; 27,37; Joh 1,49).
- 7. Er ist der Friedefürst von Kapitel 9,10 (Jes 9,6; Eph 2,14).
- 8. Er ist der universale Herrscher von Kapitel 9,10 (Ps 2,8; 8; 72; Off 11,15).
- 9. Er ist der große Hirte von Kapitel 10,3 (Mi 5,3; Heb 13,20).
- 10. Er ist der Eckstein und Zeltpflock von Kapitel 10,4 (Ps 118,22; 1Pet 2,6.7; Jes 22,23).
- 11. Er ist der verworfene Hirte von Kapitel 11,4–11.
- 12. Er ist der für dreißig Silberlinge Verkaufte von Kapitel 11,12.13 (Mt 26,14–16; 27,3–10).
- 13. Er ist der Durchbohrte von Kapitel 12,10 (Joh 19,37).
- 14. Er ist der Quell, der von aller Sünde reinwäscht von Kapitel 13,1 (1Jo 1,7; Off 1,5).
- 15. Er ist der geschlagene Hirte von Kapitel 13,7 (Jes 53,10; Mt 26,31)
- Er ist der Genosse JAHWES von Kapitel 13,7 (Spr 8,30; Joh 1,18; 10,30; 14,31).
- 17. Er ist der Kriegsmann von Kapitel 14,3 (2Mo 15,3; Ps 24,7,8).
- 18. Er ist der von allen Völkern angebetete König von Kapitel 14,9.17 (Ps 72,10.11; Off 19,16; 21,24–26).

#### Besonderheiten

- 52-mal verwendet Sacharja den Titel "der Herr der Heerscharen" (siehe zu Haggai).
- Zahlreiche Weissagungen über das erste und das zweite Kommen des Messias: 3,8; 6,13–13; 9,9; 12,12–13; 12,10–14; 13,6,7; 14,3,4.
- Der Antichrist (11,15–17; vgl. Dan 11,36–39).
- Die Weissagung von den 30 Silberlingen (11,12.13).
- 21-mal "an jenem Tag".

# Sacharjas Appell an unser Gewissen

- Gott tröstet sein Volk in schweren Zeiten.
- Mit der Aussicht auf eine herrliche Zukunft will Gott uns zur Arbeit an seiner Sache anspornen, obwohl diese schwer ist.
- Der Herr kann in Zeiten der Schwachheit durch seinen Geist großes zu tun (4,6–10).
- Alle Hoffnungen sind gebündelt in der Person Christi.

### Gliederung

Das Buch lässt sich grob in zwei große Teile unterteilen:

- I. Botschaften zur Gegenwart Jerusalems (Kap. 1–8)
- II. Botschaften zur Zukunft Jerusalems (Kap. 9–14)

Die erste Gruppe von Weissagungen sind exakt datierte Botschaften während des Baus des Tempels. Die zweite Gruppe von Weissagungen sind nicht datiert; sie betreffen das erste und zweite Kommen des Messias und die Zukunft des Volkes.

Man kann das Buch aber auch nach den fünf Botschaften unterteilen, die Gott Sacharja gab. Diese umfassen die beiden genannten Teile des Buches:

Botschaft		Charakter der Botschaft
1	1,1-6	Eine grundlegende, allen prophetischen Dienst cha-
		rakterisierende Botschaft.
		In acht Nachtgesichten schaut Sacharja die Befreiung
2	1,7-6,15	und endgültige Wiederherstellung Jerusalems und
		Judas.
3	7–8	Eine Botschaft über eigenwilligen und rechten Got-
3		tesdienst und Wiederherstellung
4	9–11	Eine Botschaft über das erste Kommen des Königs
Г	12–14	Eine Botschaft über die letzten Tage Jerusalems und
)		das zweite Kommen des Königs

Diese fünf Botschaften lassen sich zu den fünf Büchern Mose in folgender Weise in Beziehung setzen:

Botschaft		Entspricht
1	1,1–6	dem ersten Buch Mose – es geht um Grundlagen
2	1,7-6,15	dem zweiten Buch Mose – es geht um Befreiung und
		Errettung
3	7–8	dem dritten Buch Mose – es geht um Gottesdienst.
4	9–11	dem vierten Buch Mose – es geht um Israel und die
		Nationen
5	12–14	entspricht dem fünften Buch Mose – es geht um Er-
		füllung und Vollendung.

#### Maleachi

- "Mein Bote".
- "Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite" (3,1).
- "Darf ein Mensch Gott berauben?" (3,8).

# **Der Prophet und seine Zeit**

Wir wissen nichts über die Herkunft und die Lebensgeschichte dieses Propheten. Wir wissen nicht einmal sicher, ob Maleachi sein Eigenname ist. Das Wort bedeutet einfach "mein Bote", und er entspricht genau dem in Kapitel 3,1 verwendeten Ausdruck "ich sende meinen Boten". Nach dem Targum Jonathan war Esra, der Schriftgelehrte, der Mann, der sich hinter dem Titel des Buches verbirgt. Da nun kein einziges der prophetischen Bücher anonym ist, nehmen wir an, Maleachi sei tatsächlich der Name des Autors des vorliegenden Buches.

Es ist möglich, dass *Mal'aki* eine Kurzform ist für *Mal'ak–Jah*, "Bote des HERRN" (siehe 2,7). Und unser Prophet war auf alle Fälle das, was sein Name ausdrückt: Der von Gott gesandte letzte Bote an sein Volk vor dem Auftreten des unmittelbaren Vorläufers des Messias und des Messias selbst. Er steht damit am Ende der langen Reihe von Propheten, die – anfangend mit Mose – während tausend Jahren das Kommen des Gerechten ankündigten. Das gibt dem Buch eine ganz einzigartige Rolle und Bedeutung. Entsprechend ist seine Botschaft von einer eigentümlichen Dringlichkeit gekennzeichnet.

Maleachi weissagte kurz vor 400 v. Chr., also ein knappes Jahrhundert nach Haggai und Sacharja. Die ersten sieben Wochen der Weissagung von Daniel 9 sind verstrichen; die Straßen und Gräben sind

wiederhergestellt worden, und zwar "in Drangsal der Zeiten" (Dan 9,25). Die lange Phase der 62 Wochen bis zum Kommen des Messias haben angefangen. Das ist eine Zeit, die durch einen stetigen geistlichen Niedergang gekennzeichnet ist, die ihren Tiefpunkt beim Kommen des Gesalbten erreichte: Das Volk nahm Ihn nicht an, sondern ermordete Ihn (Dan 9,26).

So wie Haggai und Sacharja mit ihrem Dienst Serubbabel in seinem Auftrag unterstützten, unterstützte Maleachi Nehemia in seinem Werk des Aufbaus und der Wiederherstellung. Seine Botschaft spricht die Zustände an, die zur Zeit Nehemias in Juda und Jerusalem herrschten. Maleachi 1,10 gehört zu Nehemia 13,19 (Brechen des Sabbats); Maleachi 2,8 ist der Kommentar des Propheten zu den in Nehemia 13,29 geschriebenen Dingen (degeneriertes Priestertum); Maleachi 2,11.12 beleuchtet Nehemia 13,23–25 (Mischehen), und Malachi 3,8–10 gehört zu Nehemia 13,10 (Gott wurde der Zehnte vorenthalten).

#### Thema

Gottes Liebe (1,2.3) und Israels kaltes Herz. Wie groß Gottes Liebe war, zeigt sich nirgends deutlicher als in der Erwählung Jakobs und seiner Nachfahren. Wie kalt Israels Herz war, zeigt sich an den Gegenfragen, die Israel auf Gottes Fragen diesem stellen (1,2b.6.7; 2,17; 3,7.13). Zum größten Teil besteht Maleachis Botschaft in scharfen Rügen der Kälte Israels gegenüber der unbegreiflichen Liebe Gottes. Wir erinnern uns, dass die Botschaft des ersten unter den kleinen Propheten ebenso um die Liebe Gottes zu seinem Volk kreiste.

Damit sind wir beim letzten Buch wieder dort, wo wir beim ersten standen. Kann es für ein Volk, das sich am Höchsten versündigt und

unverbesserlich ist, Hoffnung geben? Denn dieses Volk muss als unverbesserlich gelten, da es nach der Züchtigung des Exils und der gnädigen Rückführung in die verlorene Heimat noch immer nicht gelernt hat, seinen Gott zu lieben. Wo also kann es für ein solches Volk Hoffnung geben? Sie kann nirgends anders gefunden werden als im Kommen des Herrn und der damit einhergehenden Gnade (vgl. 1Pet 1,13). Er wird zwar wie ein Feuerofen kommen und alles Gottlose und alle Gottlosen vertilgen, aber Er wird für seine Erwählten auch Leben und Glück bringen. Das letzte alttestamentliche Buch schließt mit einem Ausblick auf das zweite Kommen des Gerechten, der wie die Sonne aufgehen wird mit Heilung in seinen Flügeln (3,20). Dann wird sein Volk endlich von seiner Abtrünnigkeit und von seinem kalten Herzen geheilt werden (siehe Hos 14,4).

Damit sich Gottes Gnadenabsichten am Volk erfüllen können, muss es zu Selbsterkenntnis und Buße kommen. Es muss, wenn es des Messias würdig sein will, seine eigene Unwürdigkeit erkennen und bekennen. So ist denn dieses Buch aus einer Reihe von Bußpredigten zusammengesetzt. Damit gleicht Maleachi in seinem Dienst selbst dem Wegbereiter des Herrn, dessen Kommen er hier ankündigt (3,1). Auch dieser hatte dem Herrn den Weg nicht anders bereiten können als durch den lauten Ruf: "Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbei gekommen" (Mt 3,2).

Als letzter Prophet fasst Maleachi den Dienst aller vorangegangenen Propheten zusammen, indem er auf das Gesetz Moses verweist (3,22). Das hatten alle Propheten getan. Anhand des Gesetzes hatten sie dem Volk vor Augen geführt, wie weit es von Gottes Forderungen entfernt war. Das Gesetz war der von Gott gegebene Zuchtmeister, der Israel zum Messias führen sollte (Gal 3,24). Wie aber sollte der Zuchtmeister seinen Dienst tun können, wenn man seiner Stimme nicht gehorchte? Darum forderte der Geber des Ge-

setzes auch tausend Jahre nach Mose noch: "Gedenkt des Gesetzes Moses, meines Knechtes, das ich auf Horeb ganz Israel geboten habe" (3,22).

### Maleachi und die beiden andern nachexilischen Propheten

Der gesamte Dienst Haggais und Sacharjas hatte ein großes Ziel verfolgt: Das Volk sollte dazu bewegt werden, den Bau des Hauses Gottes zu vollenden. Maleachi muss nun beklagen, dass alle Mühe, die Gott sich mit dem Volk gab, umsonst gewesen war. Zwar wurde der Tempel gebaut, aber inzwischen hat "Juda das Heiligtum des HERRN entweiht, das er liebte" (Mal 2,11). Wenn man die Propheten Haggai und Sacharja gelesen hat und alle Arbeit bedenkt, die Gott und die seine Werkzeuge am Volk aufwendeten, dann ist man sprachlos. Es ist ein niederschmetterndes Resümee, geeignet, uns jeden Glauben an das Volk Gottes zu nehmen. Aber das ist auch gut so. Hoffnung kann es nur im Messias dieses Volkes geben.

Ein auffälliger Gegensatz zu Sacharja, dem vorletzten Propheten: Dieser spricht ausführlich und wiederholt davon, wie Gott die Nationen richten und vor Israel demütigen wird. Maleachi spricht umgekehrt davon, dass Gott die Nationen segnen und dadurch Israel demütigen wird. Je nach seinem geistlichen und sittlichen Zustand hat das Volk Gottes die Botschaft Sacharjas oder Maleachis nötig.

#### Christus im Buch Maleachi

Kapitel 1,11 ist eine Weissagung des jetzigen Zeitalters, in dem alle Nationen, vom Aufgang der Sonne bis zum ihrem Niedergang (das heißt vom Osten bis zum Westen, von Japan bis nach Amerika) "meinem Namen reine Opfergaben darbringen". Gott, der Vater, wird durch Christus von Menschen aus allen Nationen angebetet.

Kapitel 3,1 kündigte den Wegbereiter des Messias an (siehe Mk 1,3; 9,10.11; Lk 1,17; 3,4; Joh 1,23). Und Kapitel 3,1–5 kündigen das zweite Kommen des Messias an, ebenso Kapitel 3,20, wo sich eines der schönsten dichterischen Bilder im ganzen Alten Testament vom Kommen des Friedefürsten findet: "Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln."

#### Besonderheiten

- Maleachi ist der letzte Prophet des alttestamentlichen Kanons.
   Der Talmud (Sanh 11a) sagt: "Nachdem die letzten Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi gestorben waren, wich der Heilige Geist von Israel."
- Es gehört zu den Eigenarten dieses Propheten, dass er nicht nur den Messias. sondern auch dessen Vorläufer ankündigt, und zwar gleich zweimal (3,1 und 3,23.24; siehe Lk 1,15.16.76). Neben ihm hat nur noch Jesaja den Dienst des Täufers vorausgesagt (Jes 40,3).
- 12-mal findet sich der Satz "Ihr sprecht" (1,2.6.7.7.12.13; 2,14.17; 3,7,8,13,14).
- In den 55 Versen Maleachis kommt der Name "HERR der Heerscharen" 24-mal vor, also fast in jedem zweiten Vers.
- Gottes Liebeserklärung an sein Volk (1,2).
- Gottes Gnadenwahl (1,2), die im Römerbrief erläutert wird (Röm 9,11–13).
- Der von Paulus in 1. Korinther 10,21 verwendete Ausdruck "Tisch des Herrn" stammt aus Maleachi 1,7.12.
- Wichtige messianische Verheißungen: 1,11; 3,1–5; 4,1–3,5.
- Die Ankündigung Elias (4,5.6), der dem Kommen des Messias und der Wiederherstellung Israels voraufgehen wird (Mt 11,13,14; 17,11–13; Lk 1,17).

- Auf das von Maleachi angekündigte Aufgehen der Sonne bezieht sich Zacharias in seinem Lobgebet, wo Er vom Messias sagt, Er sei der "Aufgang" aus der Höhe (Lk 1,78).
- Im ersten Kapitel erfahren wir, dass Gott sich den Heiden zuwendet und man Ihn dort fürchten und ehren wird, während Israel Ihn nicht fürchtet und ehrt. So bereitet der letzte alttestamentliche Prophet das Kommen des Messias vor, durch das allen Nationen Heil zuteilwerden soll (Mt 28,18–20).

# Maleachis Appell an unser Gewissen

- Wenn wir die erste Liebe verlassen haben (Off 2,4), ist aller Gottesdienst eitel.
- Wir müssen Gott geben, was Gottes ist (3,8; vgl. Mt 22,21).
- Wir können uns über unseren geistlichen Zustand furchtbar täuschen (vgl. Off 3,17).
- Formalismus ist Gott äußerst verhasst.
- Erweckungen halten nicht lange an. Es braucht immer wieder Buße und neue Hingabe.
- Die lange Zeit des Wartens prüft die Herzen. Wer glaubt, harrt so lange, bis der Verheißene kommt; wer nicht glaubt, wird des Wartens und des Dienens überdrüssig und seinem Herzen und seinen Begierden folgen zum Verderben (Mal 2,17; 3,14–18). Die Sünden Israels vor dem ersten Kommen des Messias gleichen den Sünden der Christenheit vor dem zweiten Kommen des Messias. Israel war von Gott gesegnet worden, aber es verachtete seine Güte. Die Christenheit ist vor allen Völkern der Erde gesegnet worden, aber sie verachtet seine Güte (Röm 2,4) und pervertiert seine Gnade (Jud 4) und verdrängt seine Strenge (siehe Röm 11,22). Kommt sie nicht zur Einsicht und Buße, wird sie ein furchtbares Ende haben.

• Sollen wir beten: "Belebe dein Werk inmitten der Jahre!" (Hab 3,2), oder sollen wir uns nur noch ins Unvermeidliche schicken und sagen: "Es ist der HERR. Er tue, was gut ist in seinen Augen" (1Sam 3,18)? Haben Gottes Heiligkeit und Gottes Gnade uns berührt, werden wir nicht anders können, als der Aufforderung Maleachis zu folgen: "Fleht doch Gott an, dass er uns gnädig sei!" (1,9), und mit Habakuk zu beten: "Im Zorn gedenke des Erbarmens!" (Hab 3,2).

## **Eine Gliederung**

Das Buch beginnt mit einer Überschrift; daran schließen sich sechs Abschnitte an, die alle mit einer Frage beginnen. Das Buch wird mit einer Aufforderung beendet. Es lässt sich zunächst in zwei Hälften unterteilen:

- Israels Sünden im Licht der Vergangenheit Erwählung (1,1– 2,16)
- 2. Israels Sünden im Licht der Zukunft Regierung (2,17–4,6)

In den ersten zwei Kapiteln zeigt der Prophet, was Israel nach Gottes Absicht und entsprechend Gottes Erwählung hätte sein sollen, wie weit es aber davon entfernt war. Auf diese Weise wird das Volk überführt zu erkennen, wovon es gefallen ist, damit es Buße tue (vgl. Off 2,5).

In den letzten zwei Kapiteln kündigt der Prophet an, dass der Messias kommen wird. Im Licht der Gegenwart des EWIGEN, der Israel von Ewigkeit her zuvorerkannt, erwählt und geliebt hat, erscheint ihr jetziger Zustand in einem noch grelleren Licht; denn: "Wer kann der Tag seines Kommens ertragen?" (3,2). Das Wissen um das Kommen des Herrn wird zur Kraft, welche zur Einkehr zu führen und das Gewissen zu regieren vermag (3,16).

Abschnitt		Charakter der Botschaft
1	1,1	Überschrift: Das Wort des HERRN durch Maleachi
2	1,2–5	Gottes Liebe und Hass
3	1,62,9	Die Sünden der Priester gegenüber Gott
4	2,10–16	Die Sünden der Leute aneinander
5	2,17-3,6	Das Kommen des HERRN wie läuterndes Feuer
6	3,7–12	"Darf ein Mensch Gott berauben?"
7	3,13–21	Das Kommen des HERRN wie ein brennender Ofen
8	3,22–24	Schlusswort: Das Wort des HERRN durch Mose und Elia